

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 131 (1986)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

6. MÄRZ 1986
SLZ 5



Wieviel Informatik braucht der Mensch? • Erziehung der Erzieher •
Unterricht: Computer als Lernhilfe; Arbeiten mit LOGO • SLV/WCOTP/
Sektionen • Literarisches Rätselraten • Buchbesprechungen • SJW



1. Planung, Beratung, Einrichtung



Lieferprogramm
Gerne senden wir Ihnen Unterlagen.
Kreuzen Sie an und retournieren Sie
diese Seite:

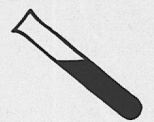
KILAR AG
CH-3144 GASEL 031 84 18 84



2. Geräte und Material



Mathematik/TZ



Physik



Chemie



Biologie

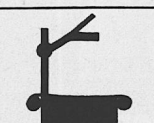


Geographie

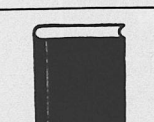


Musik

Werken



3. Audio-Visual



KILAR

☐ Neubau ☐ Renovation

- 200 ☐ Kindergarten
220 ☐ Lehrerzimmer/Sprechzimmer
223 ☐ Sekretariat/Vorsteherzimmer
228 ☐ Sammlungszimmer
241 ☐ Klassenzimmer
251 ☐ Physikzimmer 255 ☐ Chemie 256 ☐ Biologie
261 ☐ Zeichenzimmer
263 ☐ Fotolabor
265 ☐ Werkräume Universal 268 ☐ Textil 266 ☐ Metall
272 ☐ Singzimmer
281 ☐ Turngeräteräume
291 ☐ Hauswirtschaft/Schulküche

- 611 ☐ Multiwand: Ansteck-, Wandtafel-, Werkzeug-, Tablarwand
650 ☐ Schrank- und Korpusssystem Norm 35
690 ☐ Kunststoffbehälter und -schubladen
753 ☐ Schülerpulte 754 ☐ Lehrerpulte, Vorsteherpulte
755 ☐ Schülertische
772 ☐ Hocker 773 ☐ Stühle
811 ☐ Wandtafeln und Zubehör
830 ☐ Wandkarten- und Schulwandbilder-Aufbewahrung
674 ☐ Bilderschränke
846 ☐ Ausstellwände 842 ☐ Vitrinen

- 000 ☐ Papierkörbe, Kabelrollen, Haftmagnete
009 ☐ Schulapotheke
030 ☐ Papierbearbeitung (Schneidemaschinen, Locher, Heftapparate)
042 ☐ Formularenschieber/Briefkörbe 043 ☐ Zeitschriftenboxen
046 ☐ Hängemappen und Hängemappenbehälter
074 ☐ Prägeapparate
083 ☐ Normalpapierkopierer
084 ☐ Thermokopiergeräte 085 ☐ Sprit-Umdruckgeräte

- 300 ☐ Modelle
064 ☐ Zeichengeräte für TZ

- 401 ☐ Stativmaterial

- 415 ☐ Schülerarbeitsmaterial ☐ Videokassette zur Ansicht

Demonstrationsmaterial:

- 421 ☐ Mechanik 428 ☐ Kalorik
430 ☐ Elektrik 438 ☐ Elektronik
440 ☐ Optik 445 ☐ Atom- und Kernphysik

- 401 ☐ Stativmaterial 737 ☐ Chemiekapellen
403 ☐ Glaswaren, Geräte
450 ☐ Demonstrationsmaterial
450 ☐ Schülerarbeitsmaterial

- 460 ☐ Wandbilder
460 ☐ Schülerarbeitsmaterial
462 ☐ Präparierbestecke und Zubehör
463 ☐ Lupen, Binokularlupen, Mikroskope
483 ☐ Zoologie, Tierhaltung, Terrarien
486 ☐ Aquarien und Zubehör
490 ☐ Anthropologie, anatomische Modelle, Skelette

- 500 ☐ Globen, Kompass, Wetterkunde 844 ☐ Sandkasten

- 700 ☐ Orff-Instrumente

- 807 ☐ Werkzeuge
616 ☐ Werkzeugaufbewahrung
808 ☐ Maschinen 758 ☐ Werktsche 757 ☐ Zeichentische

- 036 ☐ Dia-Projektoren 863 ☐ Projektorträger
046 ☐ Film-Projektoren 16 mm 864 ☐ Projektionsschränke
056 ☐ Arbeitsprojektoren (Hellraumprojektoren), Rolltische
866 ☐ Projektionsleinwände
072 ☐ Tonbandkassettengeräte für Schulzimmer
079 ☐ Lautsprecher
882 ☐ Rolltische für Musikanlagen 885 ☐ für Videoanlagen

Name	Vorname
Adresse (Schule)	(privat)
PLZ, Ort (Schule)	(privat)
Telefon (Schule)	(privat)
☐ Prim ☐ Sek ☐ Sem ☐ Gym	☐ Datum:

«Mein Gott, sie behandelt das Ding
wie einen Menschen. Ob sie glaubt,
dass Menschen wie Maschinen
sind?»

(S. TURKLE, Wunschmaschine)

Verändern Computer als «Werkzeug» Kultur und Bildungs- system?

Computer sind längst unentbehrliches Element unserer Kultur geworden, hineingegliedert und hineinwirkend in die verschiedensten lebenswichtigen Substrukturen. Der «Rechner», offensichtlich mehr denn ein blosser Rechner, hat wichtige Funktionen in den Bereichen der Planung, der Produktion, der Dienstleistungen übernommen; er «bewegt» sog. intelligente Waffensysteme und ist systembestimmend in zentralen Stäben der Kriegführung bzw. der Kriegverhinderung; als Spielzeug getarnt, hat er viele Kinderzimmer bereits erobert und setzt nun zum endgültigen Sprung in die Schulzimmer an. Besorgte Didaktiker fragen sich, ob und wie er gleich anderen Medien zum nützlichen Schul-Haustier werden könnte.

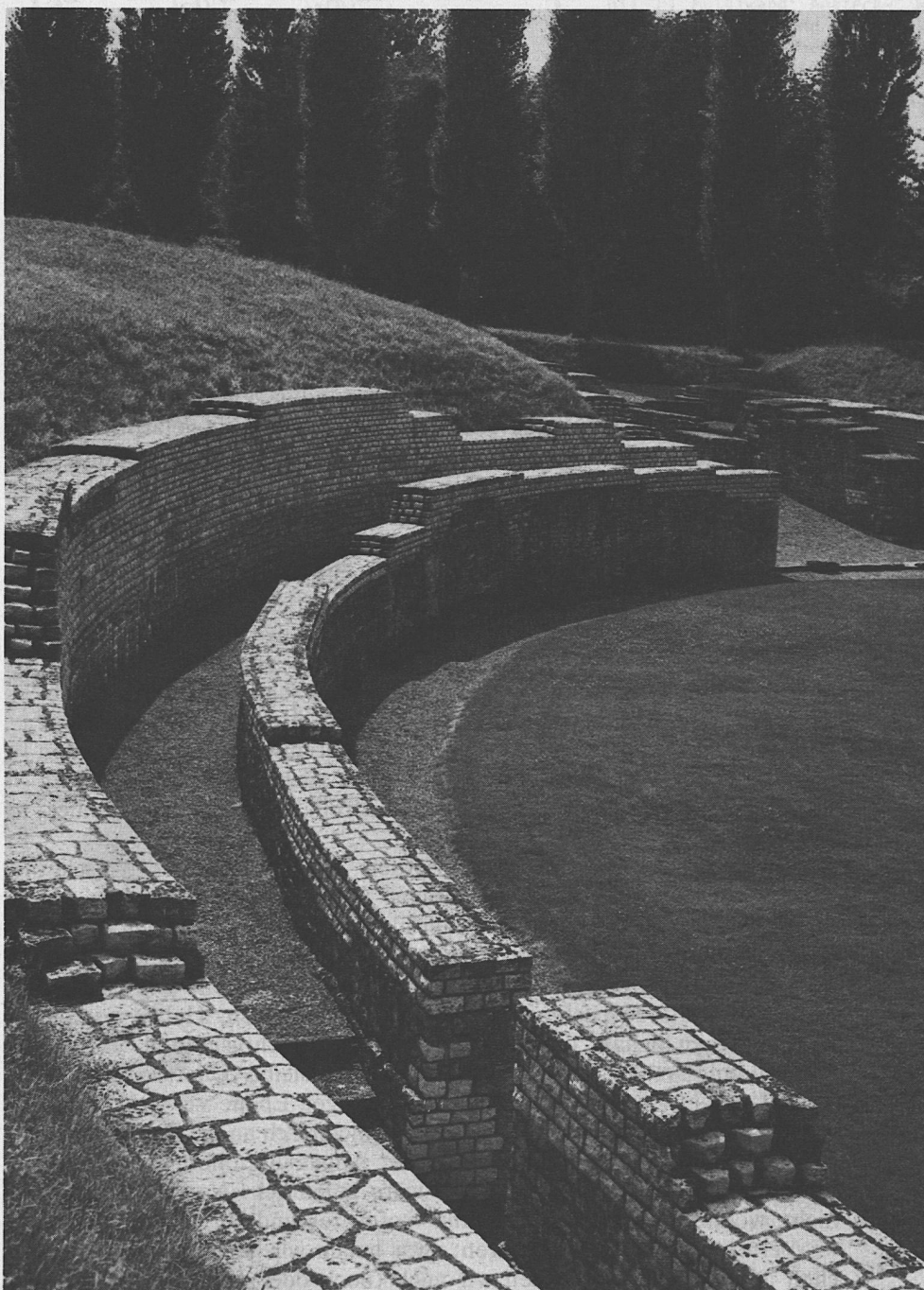
Mit Werkzeugen, vom Faustkeil bis zur Sprache, ist unsere Kultur geschaffen, erweitert und umgestaltet worden. Was der homo faber fabriziert, die Technik, ist immer ambivalent, heilvoll und zerstörerisch zugleich, der Einsatz allein entscheidet. So wohl auch beim Computer, diesem Kulturzeug, das die gewachsene Kultur sehr viel rascher durchdrungen hat als andere grundlegende «Kultur-Mittel», Buchstabenschrift und Buchdruck etwa. Das ist unheimlich, besorgniserregend; wir «laufen mit» in einem Programm, dessen Ende wir nicht kennen und dessen Struktur wir aus den bereits abgearbeiteten Teilen nur ungenau erschliessen können.

So wird denn *Computer Literacy* gefordert, ein bildungsdemokratisches Ende des Computer-Analphabetentums. Gut so, wenn die Schule den richtigen Umgang mit dem Computer als ein «Neben»wirkungen produzierendes Werkzeug vermittelt. Das aber ist bedeutend mehr und anderes als Familiarisierung mit programmierten Funktionstasten, als Schulung für den Einsatz zu bestimmten Verwendungszwecken. Haben wir die pädagogischen Signale, die didaktischen Weichen richtig gestellt?

Das Bildungssystem, dessen Grundauftrag es bleibt, Überlebenskräfte sowohl auf physischer, seelischer wie geistiger Ebene zu wecken, zu entwickeln und zu stärken, hat sich erstaunlich rasch an die Forderungen der Computerzivilisation angepasst; aber Anpassung ohne Widerstand, ohne Besinnung und Besonnenheit wäre gefährlich. Noch wissen wir nicht, wohin all die «hardware» und «software» und «orgware» und die «Expertensysteme» uns hinführen; zwar haben wir längst bessere Sprachen als BASIC; aber haben wir auch (noch oder schon) jene Meta-Sprache, mit der sich sowohl Computersprachen wie auch die «Sprache» der Computer beurteilen liessen? Es braucht heute und morgen Computerkenner und -kritiker und sehr viele «unprogrammierte» Köpfe und Herzen, erfüllt von Inhalten und Gehalten, die sich aller «Computerisierung» (bis jetzt) entziehen konnten.

Hannes Jost

BRIEFMARKEN... NICHT NUR FÜR LATEINER



Bestimmt wird man vor allem in einer Lateinstunde der «Curia Rhaetorum», Vindonissa und der «statio turicensis» begegnen. Deswegen aber abzuleiten, es seien ausschliesslich Lateiner zu diesen antiken Kultur-Stätten zu führen, käme wohl kaum einem Lehrer in den Sinn, kennen sich doch auch Schüler, denen ihr Briefmarken-Hobby am Herzen liegt, bei Augustus und Merkur aus.

Verlangen Sie den von den PTT kostenlos herausgegebenen Neuheitenprospekt! Er stellt die neuen Briefmarken in Wort und Bild vor und ist eine interessante Informationsquelle für jeden Lehrer.

Name _____

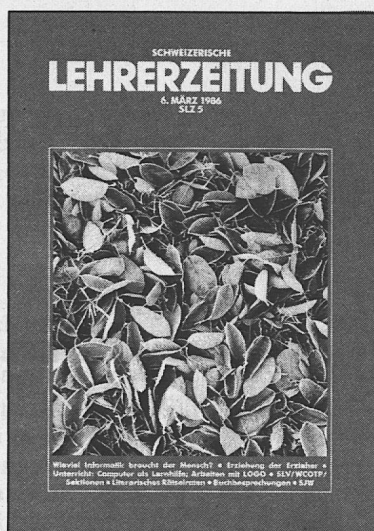
Vorname _____

Strasse _____

Ort _____ W 209



Generaldirektion PTT
Wertzeichenverkaufsstelle
3030 Bern



Nature morte

Was soll diese «nature morte» in einer als «Computernummer» deklarierten «SLZ»? Es geht, über die Schönheit des «stillen Lebens» und den konkreten Bildsinn hinaus, um «Blätter» und «Früchte» einer jeden Erscheinung, eben auch des Computers. Auch er «generiert» «Abfall» und «Früchte», hat Wirkungen und Auswirkungen auf unser Fühlen und Denken. Dass Sechsjährige eine Roboter-«Schildkröte» (turtle) als etwas «Lebendiges erleben» und fasziniert damit spielen ist durchaus kindgemäss; wie aber, wenn das «Spielzeug Computer» als «Wunschmaschine» tatsächlich seelische Energien umfunktioniert? Werden unsere Kinder und Schüler bald einmal bevorzugt mit Bildschirmen kommunizieren, statt menschliche Beziehungen im Umgang mit Menschen zu entwickeln? Unser Sprachgebrauch zeigt vorherrschende Wertsetzungen an; mir fällt auf, wie gewisse Fachausdrücke aus der Computerwelt zunehmend dazu verwendet werden, Gegebenheiten einer ganz anderen Ordnung und Qualität zu bezeichnen. So beunruhigt mich, wie wir das computerspezifische Wort «programmieren» immer mehr bedenken- und gedankenlos brauchen: die Eltern, die Schule, der Staat, die Kirche hätten einen «programmiert», heisst es; unvermittelt werden so ursprünglich persönliche und freie Entscheidungen und vom Individuum verantwortlich zu gestaltende Vorgänge als «vorgegeben», als «fest bestimmt», eben als «programmiert» bezeichnet und schliesslich auch so erlebt und gedacht. J.

1

Zur Sache

Hannes Jost: Verändern Computer als «Werkzeug» Kultur und Bildungssystem?

Unsere Gesellschaft ist im Begriff, schulisch und ausserschulisch, sich mit der mikroelektronischen Revolution zu familiarisieren; das ist notwendig, aber es ist auch an Gefahren zu denken

3

Legende zum Titelbild, Inhaltsverzeichnis

5

Leserbriefe

7 bis 16

Bildung / Schulpolitik

Lothar Kaiser: Kritischer Umgang mit Computern

H. R. Dietiker / F. Ogenfuss: Vom Muskel-Verstärker zur «mind amplifying machine»

Stand des Informatikunterrichts in den schweizerischen Volksschulen

Heinz Allenspach: Informatik in der Volksschule – Erwartungen aus der Sicht der Wirtschaft

Christian Jung: Informatik in der Mittelschule

18

Erziehung zum Erzieher

Beilage des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

25 bis 52

Unterricht

Vgl. separates Inhaltsverzeichnis; beachten Sie u. a.:

Der Computer als Lernhilfe; Mittelstufenschüler lernen an und mit Computern; Aktuelle Geschichte als Bilderbuch

35

Buchaktion: Mit dem Computer auf «DU»

37 bis 48

Buchbesprechungen / Neues vom SJW

57

Schweizerischer Lehrerverein

Tiecoro Sangare: Dank an SLV und SPR

Aus der Redaktion: «SLZ» heute, morgen und anno 1933

Aus dem Sekretariat: Besoldungsstatistik

Sektionen:

BL: Referendum gegen «Aktion P»

AG: Kanton muss (nach)zahlen

SG: Arbeitszeitverkürzung verschoben

«... und ausserdem»

61

Studienreisen des SLV

63

echo

73

Magazin

Rückspiegel, Pressespiegel, Kurse

Heureka: Auflösung zum Literarischen Rätselraten (II)

77

Impressum / Sprachecke: Schreibende Lehrer (III)

Postzahlungs- verkehr



Postzahlungsverkehr Lehrmittel für das 7.-9. Schuljahr



Schuldokumentation
Schülerausgabe

2. überarbeitete Auflage

Lehrmittel für das 7. bis 9. Schuljahr

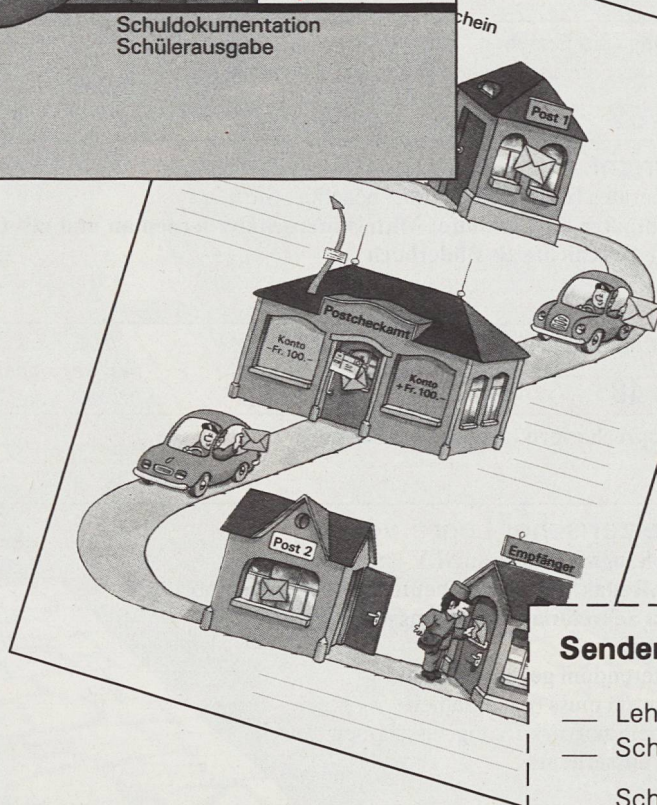
Der Postzahlungsverkehr erfährt dieses Jahr markante Änderungen. Die altbekannten Zahlungsbelege werden schrittweise abgelöst. Das beliebte Lehrmittel «Postzahlungsverkehr» ist deshalb auf den neusten Stand gebracht worden.

Der Postzahlungsverkehr ist für den Schüler des 7. bis 9. Schuljahres in kurzen, leicht verständlichen Texten beschrieben. Viele übersichtliche Grafiken unterstützen den Lernprozess in einprägsamer Weise.

Im Lehrmittel befindet sich eine Tasche mit Formularen für den Zahlungsverkehr, welche vom Schüler auszufüllen und anschliessend einzukleben sind. Das Lehrmittel wird interessierten Lehrkräften

und Schülern gratis abgegeben. Die Lehrerausgabe enthält Lösungsvorschläge zu den Aufgaben sowie einen Farbfoliensatz.

Wir hoffen, das überarbeitete Lehrwerk möge allen Lehrern und Schülern weiterhin viel Spass bereiten, den Unterricht bereichern und den Schüler für das tägliche Leben vorbereiten.



Senden Sie mir gratis:

- ☐ Lehrerordner (PTT 037.90)
- ☐ Schülerbroschüren (PTT 037.91)

Schulstufe(n): _____

Lieferung an:

Schule _____
Name/Vorname _____
Strasse/Nr. _____
PLZ/Ort _____
Tel.-Nr. _____

Bestellcoupon

Bestellcoupon bitte senden an:

Generaldirektion PTT
Sektion Publizität
«Schuldokumentation»
3030 Bern

Was uns freut

...Vorher gefiel mir die «SLZ» wegen dem Inhalt, jetzt behagt mir die Form noch dazu. Meine Glückwünsche zur neuen Gestaltung.
K. F. in S.

...nach wie vor schätze ich es sehr, dass Sie den Nummern unserer Lehrerzeitung immer auch grundsätzliche Gedanken zur Aufgabe der Schule und ihre Repräsentanten in einer sich schnell wandelnden Gesellschaft voranstellen. Damit laden Sie zu einer Besinnung ein, die hinter Wichtigem Wesentliches beleuchtet. Dafür herzlichen Dank.

Als Leser der «SLZ» freue ich mich auf die weitere Kost und grüsse Sie freundlich
E. S. in G.

...wieder einmal: Herzlichen Dank für die interessante «Lehrerzeitung», und diesmal ein besonderes Lob für die grafische Gestaltung!
R. W. in W.

Hospitieren ist möglich

(«SLZ» 3/86)

Den Weisungen zur Fortbildung der Volksschullehrer des Kantons Schwyz (vom 17. Januar 1975) ist u. a. zu entnehmen,

- dass die Kurspflicht von jährlich 5 Tagen je zur Hälfte in der Schulzeit und in der schulfreien Zeit erfüllt werden kann (§ 8);
- dass u. a. auch ein *individueller Schulbesuchstag je Jahr* gewählt werden kann, wenn der gegenseitige Kontakt mindestens 5 Stunden dauert und den Zielen der Lehrerfortbildung entspricht (§ 9, Abs. 3e).

Während des Hospitierens muss niemand «zur Klasse schauen», da die Kinder der hospitierenden Lehrkraft dann frei haben.
A. K. in K.

Vom Auftrag der Schule

(«SLZ» 3/86)

Gibt es einen Auftrag der Schule, der über Schulung, Bildung und Erziehung des Menschen hinauszielt?

Ich denke, Schule müsste sich selber als *Raum der Bewährung* und damit auch als *Hort der Sinnerfahrung* erleben.

Sich bewähren heisst, *seine Möglichkeiten*

als verfügbar erfahren, ohne dabei vor unerfüllten Erwartungen um Anerkennung und Liebe bangen zu müssen. Sich bewähren setzt voraus, sich selber richtig einschätzen zu können.

Seinen *Sinn* erfährt der Mensch nicht nur im Genügen. Vieles bleibt uns ein Leben lang aufgegeben, ohne dass wir es vollbringen könnten. Diese Spannung als eine Triebfeder für ein sinnvolles Bemühen erfahrbar zu machen, ist eine der vornehmsten Aufgaben der Schule. Sie bildet eine Wurzel der Bereitschaft und Tüchtigkeit, im Leben «seinen Mann» zu stellen.
E. S. in G.

«Zusammenbleiben oder scheiden?» (B + L)*

(«SLZ» 3/86)

Wer hat da Probleme? Viele Schüler zum Beispiel; sie wehren sich mit Desinteresse und Disziplinlosigkeiten. Viele Pfarrer; sie erkennen, dass ihr Auftrag unter den gegebenen Bedingungen nur schlecht erfüllbar ist, und sie fühlen sich überfordert.

Wir Primarlehrer haben es gut. Wem der B-Unterricht problematisch erscheint, der macht zwei Stunden L, Lehrplan hin oder her. Er hat damit auch die Autoren

des Artikels auf seiner Seite, wenn er das unterrichtspraktische Beispiel liest. (S. 21) Da ist alles L; von B keine Spur. *Logischer Schluss: Die Lebenskunde der Schule, die Bibel den Kirchen!*

Auf der Oberstufe geht es jedoch um eine institutionelle Frage, die «Ehe» Kirche-Schule. Wenn die Schule bestimmte Fächer durch Fachlehrer (in diesem Fall Pfarrer) erteilen lässt, soll sie sich nicht wundern, wenn spezifische Probleme auch in die Schule hereinkommen. Verstärkt werden Schwierigkeiten noch, wenn «der Stundenplan den Eindruck erweckt, das Fach sei obligatorisch». (!) *Diese unglückliche Ehe sanieren zu wollen, halte ich für unrealistisch.*

Übrigens vermute ich: Wenn in unserem Kanton die Trennung von Kirche und Staat zustande gekommen wäre, hätte man bald auch Kirche und Schule getrennt. Die Mehrheit ist aber für Landeskirchen und Staatsschulen. *Beide Institutionen haben das Bestreben, zu vereinheitlichen und obligatorisch zu sein oder zu scheinen.* In der heutigen Welt des Glaubens, der Weltanschauungen und Religionen ist aber die Zeit dafür längst vorbei. (Probleme ergeben sich auch aus dem Recht der Eltern, ihren Kindern die religiöse Unterweisung vorzuschreiben. Dieser Unterricht aber sollte Sache der Kirchen sein.)

Was wir Lehrer m. E. nicht tun sollten: Probleme, die uns die historisch «gewachsenen» Strukturen der Schule heute beschweren, mit motivierenden Unterrichtsinhalten und vorbildlichen didaktischen Konzepten zu lösen versuchen. Vielmehr gilt es zu sehen, welche «Gegebenheiten» uns den Unterricht erschweren und die Beziehungen zwischen Schülern und Erwachsenen belasten.

Eine Trennung von Schule und Kirchen könnte beiden Institutionen Vorteile bringen: Die Schule könnte der Vielfalt der Bekenntnisse Rechnung tragen. Die Kirchen aber könnten sich endlich von ihrer verschulten Unterweisung in Jahrgangsklassen lösen und gemeinschaftsbildende Formen des Zusammenlebens und der Verkündigung erarbeiten.

Eine Frage: haben andere Kantone das selbe Problem?
W. R. in W.

* B = Biblische Geschichte, L = Lebenskunde

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 1: Hannes JOST, Othmarsingen; Seite 7: Lothar KAISER; Seite 9: H. R. DIETIKER/F. OGGENFUSS, Zürich; Seite 10: Arbeitsgruppe Informatik EDK; Seite 11: Heinz ALLENSPACH, Zürich; Seite 15: Christian JUNG, Frauenfeld; Seite 18: Alfred REBER, Theo BRÜGGEMANN, Alice HUGELSHOFER, Markus WEYERMANN; Seite 25: Eugen J. BISCHOF, Wohlen; Seite 26: Hans BETSCHART, Ibach; Seite 31: Fredy ZÜLLIG, Embrach; Seite 51: Eugen HEFTI, Zürich; Seite 55: Jaroslav TRACHSEL, Zürich; Seite 57: Tiesoro SANGARE, Mali; Seite 58: Rudolf WIDMER, Trogen; Jürg KELLER, Adjunkt SLV; Seiten 59ff: Max MÜLLER; Dieter DEISS; Josef FREY; Otto KÖPPEL; Seite 63: Norman GOBLE, WCOTP, Morges; Seite 77: N.N. (Auflösung in 7/86); Kommentare, Legenden, div. Texte: Redaktion «SLZ», L. JOST.

Bildnachweis:

Titelseite: Josef BUCHER, Willisau; Namen der Fotografen bei Foto angegeben; Karikatur Seite 25: H. HEUBERGER, Hergiswil.

Die Entfremdung

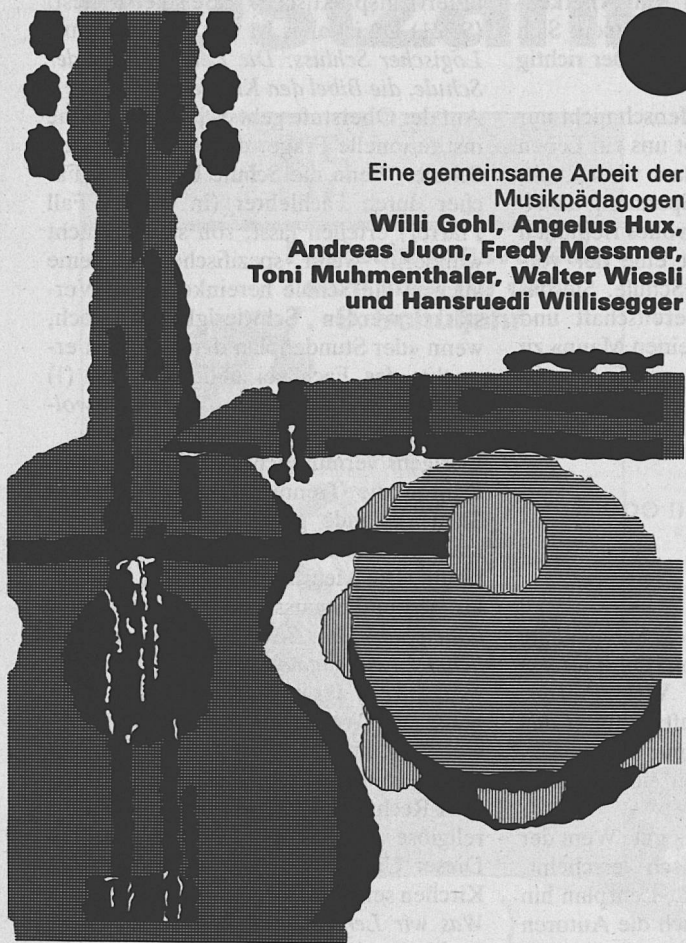
(zu «SLZ» 2/86, Thema Gastlichkeit)

...Endlich kam sein Gesuch zur Fremdenkommission. Nach den üblichen Fragen nach allen möglichen Sprachen und Kulturen wurde ihm die wichtigste Frage

Fortsetzung Seite 60

Musik auf der Oberstufe

● Neuauflagen



Eine gemeinsame Arbeit der
Musikpädagogen
**Willi Gohl, Angelus Hux,
Andreas Juon, Fredy Messmer,
Toni Muhmenthaler, Walter Wiesli
und Hansruedi Willisegger**

Schülerbuch rot

Reichhaltige Liedersammlung mit
zusätzlich 100 neuen Liedern und
25 neuen Tänzen. Fr. 22.50

Liedtexte

Das beliebte Büchlein mit zusätzlich
60 neuen Liedern für Reisen,
Lager und fröhliches Beisammensein

- im handlichen Taschenformat
 - in alphabetischer Reihenfolge
 - mit Gitarrengriffbildern
- Fr. 4.—

Melodiensammlung

- mit sämtlichen Melodien
 - mit Gitarrenbezeichnungen
 - handliches Spiralheft
- Fr. 14.—

Kassetten Hören und Verstehen

Erscheinen laufend
mit neuen Werken Fr. 24.—



**Lieferbar solange vorrätig in
unveränderter Auflage:**

Lehrerheft 1 Fr. 38.—

Liedkommentare, Komponistenporträts,

Lehrerheft 2 Fr. 48.—

Kommentare zu Musiktheorie,
Musikgeschichte, Werkbetrachtungen,
Arbeitsblätter

Tanzkassette bisherige Auswahl Fr. 48.—

Liedkassette 1 Kap. 1-4 Fr. 72.—

Liedkassette 2 Kap. 5, 7-10 Fr. 72.—

Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe
Gemeinschaftsverlag der Sekundarlehrer-
konferenzen der Kantone St.Gallen,
Thurgau und Zürich

Bestellungen und Auslieferung:
E. Bunjes-Stacher, Hofackerstrasse 2,
8580 Amriswil, Telefon 071/67 22 73

Verlagsleitung:
Fredy Messmer, Stauffacherstrasse 4,
9000 St.Gallen, Telefon 071/28 25 51

Kritischer Umgang mit Computern

Überlegungen eines Nicht-Informatikers aus pädagogischer und sozialer Sicht

Lothar Kaiser, Hitzkirch

1. Oberstes Ziel der Menschenbildung ist das, dass der Mensch den Sinn des Lebens und sich selber findet, damit er andere ebenso annehmen und lieben kann. Freude, Glück, Sinnfindung, Zufriedenheit, Geborgenheit, Liebe, das sind Ziele der Erziehung. Dem hat sich auch der Computer unterzuordnen.

2. Der Computer ist ein Hilfsmittel, er darf uns die Selbständigkeit nicht rauben, er hat sie zu unterstützen. Bei vernünftiger Anwendung tut er das auch.

3. Die Schnelligkeit des Computers soll uns Raum geben zum Denken, zum Bedächtigsein, zum Überlegen, zum langsamen organischen Denken. Der Computer darf uns nicht hetzen, er muss uns freier machen. Zeitsparmaschinen haben es leider in sich, uns die Zeit wegzunehmen.

4. Der Computer muss die Welt übersichtlicher, durchschaubarer machen. Der Schüler soll lernen, seine Erfahrungen einzuordnen und zu werten.

5. Die Schule hat Grundkenntnisse des Funktionierens und der Anwendung zu vermitteln. Sie hat Chancen und Risiken, Vor- und Nachteile darzustellen. Sie ist keine Reklame-, sondern eine Wertvermittlungsinstitution.

6. Die Gefahr des wissenschaftlichen Positivismus, der bewusst Sinn- und Wertfragen ausklammert, ist abzuwehren. Nicht alles, was machbar ist, ist sinnvoll.

7. Rechner haben den persönlichen Bezug zwischen Lehrern und Schülern nicht zu stören, sondern zu fördern, nicht Zeit zu rauben, zu vertreiben, sondern Zeit für Kontakte zu schenken. Ob das gelingt? Es liegt an uns.

8. Der Computer vermittelt eine Abstraktion, nicht die Welt selbst; primäre Erfahrung mit der Natur und «Schule des organischen Denkens» sind als Gegengewicht zu fördern. Unsere Bildung muss, unabhängig vom Computer, sowieso konkreter werden. Abstraktion und Konkretion – alle menschlichen Dinge sind zwei und erst zusammen

sind sie das dritte: die Einheit unseres Lebens.

9. Radio, Fernsehen, beide auch abhängig von Computern, aber auch Computer selbst vermitteln oft, wenn man genau hinsieht, Überschwemmungen von Unsinn. Ist das alles sinnfördernd? (Denken wir etwa an den Informationssalat, an dumme Computerspiele.)

10. Wir sind heute so fortschrittlich. Man könnte sagen: sofortschrittlich. Hellwach müssen wir alles verfolgen und dabei das Wort von Kükelhaus bedenken. «Ich bin nicht dafür. Ich bin nicht dagegen. Ich bin darin.» Aber weil wir darin sind, wollen wir das rechte Mass suchen.

11. Ich habe schon einige «pädagogische Euphorien» kommen und wieder gehen sehen. Ich denke an den programmierten Unterricht, auch an den computerunterstützten Unterricht vor 10 bis 15 Jahren, an die Gruppendynamische Bewegung mit Selbsterfahrungsgruppen, an Curriculumforschung, an die Pädagogisierung des Unterrichts usw. Alles neigt, dank einer Propagierung, zur Übertreibung, ehe es wieder in Vergessenheit, ins Abseits oder in die Verketzerung gerät.

12. Darum als Quintessenz zum Schluss: Es ist ein alter und gesicherter philosophischer Grundsatz: Alles trägt in sich die Kraft, durch das Übermass auch sich selbst zu zerstören.

Tourismus beispielsweise zerstört sich selber durch zuviel Tourismus. Demokratie kann sich durch Überdemokratisierung zerstören. Wirtschaft kann sich durch zuviel Wirtschaft zerstören. Technik kann sich durch unbedachte Übertechnikisierung zerstören (siehe Wald!).

Und auch im Computer steckt die gleiche selbstzerstörerische Kraft. Ob das soweit kommt? Es liegt an uns, unserem Denken und Handeln, das sich nach letzten Werten auszurichten hat.

Ansprache (gekürzt) bei der Übergabe von fünf Computern an das Seminar Hitzkirch, 6. März 1985



Die Computer-Schau mit Sicht in die Zukunft

Die neueste Software

Die neuesten
Personal-Computer

Videotex

EDV-Literatur

Schnupperkurse und
Berufe-Info
für Ein- und Umsteiger

Symposien

Anwender-Seminaren

Informatik in der Schule:

Der neueste Stand!

Ein aktuelles Symposium für Lehrer. Mit 6 Ateliers für aktive Teilnehmer. An drei Tagen im Rahmen der Berner Computerschau LOGIC'86: 19., 20. und 21. März, nachmittags.

Organisation:

Erziehungs-Direktoren-Konferenz in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Lehrer-Zeitung.

Programme:

Das detaillierte Programm erhalten Sie bei der Erziehungs-Direktoren-Konferenz, Sekretariat, Sulgeneckstrasse 72, 3005 Bern, Telefon 031/46 83 13.

Die Teilnahme am Symposium kostet Fr. 30.- pro Teilnehmer inkl. Dokumentation, LOGIC-Eintritt und Pausenkaffee.

Bern, BEA-Halle 2, 19. bis 21. März, Mittwoch bis Samstag 9 bis 18 Uhr (Sa. bis 16 Uhr).

Schul- und schülerfreundlich zeigt sich übrigens die ganze LOGIC:

Offizielle Eintrittsgebühr Fr. 9.-, für Schüler und Studenten Fr. 6.-, für Schulklassen Fr. 3.- pro Schüler.

LOGIC 86

Veranstalter: Franz Schnyder AG, 8048 Zürich

23.67 ● SCHNYDER

Vom Muskel-Verstärker zur «mind amplifying machine»

Computer sind längst mehr als «Rechner»; sie sind Universalmaschinen, die eine Vielzahl von Programmen «abarbeiten» und zunehmend auch Erfahrungen miteinbeziehen, Probleme strukturieren und als «Expertensystem» genutzt werden

H. R. Dietiker und F. Oggenfuss

Vor 1945 hatten vor allem Muskel-Verstärker in Form von Maschinen aller Art die eigentliche industrielle Revolution herbeigeführt. Heute sind es «mind amplifying machines», also Apparate zur Verstärkung von intellektuellen Leistungen, die zu einer Umwälzung weit grösseren Ausmasses führen.

Bereits gehört die Epoche der blossen Datenverarbeitung (etwa 1950 bis etwa 1980) der Vergangenheit an. Die Mikroelektronik brachte in jenen Jahren Systeme hervor, die hauptsächlich der Unterstützung von Führungs- und Entscheidungsaufgaben, nicht aber dem Entscheidungsprozess selbst dienten. Als eindrückliches Beispiel eines solchen Systems kann das Flugtarifwesen betrachtet werden, das mit über einer Million verschiedener Preispositionen allein in den Vereinigten Staaten ohne Unterstützung durch EDV-Systeme nicht mehr zu bewältigen wäre.

Lernfähige Systeme

Heute stehen wir am Anfang einer neuen technologischen Epoche, die Bisheriges an Komplexität weit in den Schatten stellen wird. Zunehmende Rechengeschwindigkeit und Speicherkapazität gepaart mit immer raffinierterer Systemarchitektur unterstützen Versuche zur Entwicklung von adaptiven, d. h. im weitesten Sinne des Wortes lernfähigen Systemen. In Supercomputern werden nicht einfach Daten verarbeitet, sondern es werden hochkomplexe Strukturen miteinander verknüpft und somit Entscheidungsprozesse automatisiert.

Während sich die technische Entwicklung über grössere Zeiträume einigermaßen abschätzen lässt, sind deren soziale und wirtschaftliche Folgen kaum zu prognostizieren. Einigkeit besteht weit-

gehend darüber, dass die Auswirkungen der Mikroelektronik sämtliche Lebensbereiche und damit auch die Gesamtheit aller Menschen in hohem Masse betreffen werden. Wie sich dies, aber qualitativ äussern wird, ist noch weitgehend unklar.

Weltweit ist erkannt worden, dass der Stellenwert der Informatik ein Überdenken des Bildungsauftrags der Schule rechtfertigt.

Informatisierte Welt

Gleichzeitig mit dem Eindringen der Informatik in die Volksschule zeichnet sich auch eine Verschiebung der Inhalte ab, die als wesentlich erachtet werden. Der bisherige Ansatz war zu technisch und zu wenig auf pädagogische Bedürfnisse ausgerichtet. Er wird nun vielerorts ergänzt oder ersetzt durch ganzheitliche Betrachtungsweisen, die stärker die gesellschaftlichen Fragen der technologischen Entwicklung in den Vordergrund stellen. Im Zentrum steht dabei eine umfassende Vorbereitung auf das Leben in einer zunehmend informatisierten Welt und damit eine Thematik, die jeden betrifft. Dies bedeutet, dass längerfristig die Informatikproblematik nicht durch die Schaffung eines Wahl- oder Freifaches bewältigt werden kann, sondern dass im Gegenteil eine Integration der Thematik in die verschiedensten Fächer anzustreben ist.

Entsprechend sind alle Lehrer in diesen Prozess einzubeziehen. Daraus ergibt sich eine zentrale Rolle der Lehrerfortbildung als wesentliches Element zur sinnvollen und pädagogisch richtigen Lösung. Ziel der Fortbildung in Informatik muss somit in erster Linie die Förderung des persönlichen Urteils jedes einzelnen Lehrers über die Bedeutung der Informatik für die Schule sein.

Information Literacy entscheidend

Ein kritischer Einsatz des Computers scheint dabei wichtig. Die Tatsache, dass diese technische Neuerung viele neue Leistungen erbringen kann, verleitet dazu, das Mittel unkritisch einzusetzen, auch an Orten, wo bisherige Mittel ebenso oder gar besser geeignet wären. Zudem trägt die Möglichkeit, rasch über sehr viele Informationen verfügen zu können, die Gefahr einer Inflation der Ansprüche im kognitiven Bereich in sich, d. h., der Aussagewert einer Information wird bei grossem Informationsangebot immer weniger beachtet. Vorbereitung auf eine informatisierte Welt schliesst somit als festen Bestandteil eine Schulung im Umgang mit Informationen ein; Compu-

ter Literacy muss zur *Information Literacy* ausgeweitet werden.

Mit der Frage nach dem pädagogischen Stellenwert bezüglich der Informatik für die Schule beschäftigen sich im Augenblick Bildungsverantwortliche in praktisch allen Ländern.

Es scheint, dass die neuen Technologien das Ungleichgewicht zwischen Nord und Süd noch weiter verschärfen. Dass Information ein Machtfaktor ist, zeigt sich hier besonders deutlich.

Der 37 Seiten umfassende Bericht kann beim Sekretariat der EDK, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, bezogen werden.

Informatikunterricht in den schweizerischen Volksschulen

Ergebnisse der zweiten Umfrage (Stand: Januar 1986)

Die Kriterien für die Einordnung der Kantone in die Übersicht waren:
das Vorhandensein von Dokumenten (Organigramme, Pflichtenhefte, Konzeptbeschreibungen);
das offizielle Angebot von Kursen für Lehrer und Schüler.

Suisse romande/TI

Nordwestschweiz

■ ja

□ nein

Innerschweiz

Ostschweiz

1. Organisation

FR	VS	BE	GE	NE	VD	JU	TI

FR	BE	SO	BL	BS	AG

- Sind in Ihrem Kanton Gremien für die Bearb. von Fragen bez. Informatik in der Volksschule best.?
- Gibt es Didaktische Zentren, die Hilfen für den Informatikunterricht anbieten?
- Arbeiten Informatikgremien offiziell mit entsprechenden Stellen anderer Kantone zusammen?

UR	SZ	NW	OW	ZG	LU	VS

ZH	SH	TG	SG	AI	AR	GR	GL	FL

2. Planung

FR	VS	BE	GE	NE	VD	JU	TI

FR	BE	SO	BL	BS	AG

- Existieren Pflichtenhefte (Aufgaben, Zeitpläne) für die im Organigramm aufgeführten Gremien?
- Existieren Konzeptbeschreibungen über:
 - Lehrziele
 - Lehrpläne
- Kurse in der Lehrerausbildung
- Kurse in der Lehrerfortbildung
- Kurse für Schüler
- Beschaffung von Hardware (Evaluationskriterien)
- Beschaffung von Software (Evaluationskriterien)
- Existieren Auswertungen über kantonale Umfragen betreffend Informatik in der Volksschule?

UR	SZ	NW	OW	ZG	LU	VS

ZH	SH	TG	SG	AI	AR	GR	GL	FL

3. Realisierung

FR	VS	BE	GE	NE	VD	JU	TI

FR	BE	SO	BL	BS	AG

- Werden vom Kanton offizielle Informatikkurse angeboten?
- Werden an der Volksschule offiziell genehmigte Informatikkurse mit Schülern durchgeführt?
 - Freifachkurse?
 - Wahlfachkurse?
 - obligatorische Kurse?
- Existiert ein Konzept für die Betreuung solcher Kurse? (Vorbereitung, Auswertung)
- Existieren Berichte über Erfahrungen (Auswertung von Umfragen) von Kursen:
 - mit Lehrern?
 - mit Schülern?

UR	SZ	NW	OW	ZG	LU	VS

ZH	SH	TG	SG	AI	AR	GR	GL	FL

Informatik in der Volksschule

Erwartungen aus Sicht der Wirtschaft:

Keine Mini-Informatiker, Schulung des Denkens, präziser Sprachgebrauch,
noch nicht berufsbezogene Familiarisierung mit EDV als kultureller Tatsache

Heinz Allenspach, Zürich*

Keine Vogel-Strauss-Politik

Es hat wenig Sinn, darüber zu philosophieren, ob die Informatik gut oder böse sei, ob sie dem Menschen helfe, sich in humanistischem Sinne weiterzuentwickeln, oder ob sie ihn in eine unmenschliche Abhängigkeit von nicht mehr durchschaubaren, nicht mehr kontrollierbaren Systemen versetze. Wir leben im Zeitalter der Informatik. So zu tun, als gäbe es sie nicht, wäre Vogel-Strauss-Politik. Wir müssen vielmehr einen vernünftigen Gebrauch anstreben – gleich wie beim Auto.

Wirtschaft überlebt dank Informatik

Die schweizerische Wirtschaft ist in dieses Informatikzeitalter eingebunden. Sie muss sich der Informatik bedienen, wenn sie ihre *Konkurrenzfähigkeit* nicht verlieren soll. Die Wirtschaft benötigt die Informatik, um Güter und Dienstleistungen rationell und kostengünstig herstellen zu können. Darüber hinaus: *Viele Produktionsprozesse wären ohne Einsatz der neuen Technologien nicht steuerbar oder viel zu wenig präzise.* Wir werden immer häufiger Informatik in unsere Produkte einbauen müssen. Veraltete Produkte aus der Vorinformatikzeit werden wir nicht einmal mehr den Entwicklungsländern verkaufen können. *Technologischer Stillstand bedeutet Elimination – Konkurs – Arbeitslosigkeit.* Zukunftsforscher meinen, dass Zehntausende neuer Produkte geschaffen werden, die ohne Informatik und deren Bausteine gar nicht möglich und funktionsfähig wären. Es ist für unsere Bevölkerung – wenn sie nicht arbeitslos werden soll – lebenswichtig, dass ein Teil dieser neuen Produkte auch in der Schweiz hergestellt werden kann.

* Ausschnitte aus einem Referat von Nationalrat Allenspach, Delegierter des Zentralverbandes Schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen.

Keine Schnellbleiche-Informatiker

Es ist eine Illusion zu glauben, durch Kursbesuch gewissermassen aus dem Nichts innert einiger Wochen Informatikfachmann werden zu können. Informatik, Systemanalyse, Systementwicklung sind zumeist komplexe und anspruchsvolle Berufe und setzen entsprechende Ausbildung und Erfahrung voraus. Es gibt wohl kaum einen Beruf, bei dem das Wissen derart rasch veraltet. *Es muss ständig aufdatiert werden, sonst kommt auch der ausgebildete Informatiker bald nicht mehr mit den Anforderungen der Praxis zurecht.* Bei dieser Gelegenheit sei auch unterstrichen, dass der Informatiker nicht mit dem Programmierer gleichgesetzt werden kann.

Die Wirtschaft kann weder von der Volksschule noch von den Berufsschulen erwarten, dass diese den eigentlichen Informatiker ausbilden; genau gleich, wie niemand von den Berufsschulen erwartet, dass sie eine juristische Ausbildung vermitteln, obwohl Rechtslehre zumeist in irgend einer Form in ihrem Lehrplan enthalten ist. Es wäre sogar gefährlich, das, was sinnvollerweise von der Volksschule vermittelt werden kann, als Informatik zu bezeichnen und damit zur Begriffsverwirrung, zur Desorientierung und zu trügerischen Illusionen beizutragen.

In der informatisierten Welt leben lernen

Die Frage, was die Wirtschaft bezüglich Informatikunterricht von der Volksschule erwarte, ist zu eng gestellt. Wir stehen am Beginn des Informatikzeitalters, man spricht von der informatisierten Welt, nicht nur von der informatisierten Wirtschaft. Man müsste deshalb die Frage ausweiten: *«Was kann, was muss die Volksschule leisten, um die Schüler auf ihr Leben in dieser informatisierten Welt vorzubereiten?»* Das scheint mir die Kernfrage zu sein.

Foto: Sulzer, Winterthur



Zeichnen auf dem Bildschirm: Volksschullehrer aller Stufen informieren sich in der Lehrlingsabteilung von Gebrüder Sulzer über die Computeranwendung in der Industrie.

Damit wird auch deutlich, dass es nicht um eine Auseinandersetzung Wirtschaft/Schule geht. Es geht nicht darum, dass die Wirtschaft die Schule gewissermassen vereinnahmen will. Der Schüler muss sich im Informatikzeitalter zurecht finden, im Beruf und im persönlichen Umfeld.

Was erwarten wir von der Volksschule? Allgemein gesagt erwarten wir, dass sie dem Schüler die Grundlagen für das Leben in der informatisierten Welt vermittelt. Das kann viel oder wenig bedeuten. Deshalb möchte ich mit zwei Hinweisen beginnen, was wir von der Schule *nicht* erwarten.

1. Wir erwarten nicht, dass die Volksschule das technische Wissen um die Vorgänge im Computer vermittelt. Lange Zeit meinte man, die EDV-Kunde beginne mit dem Wissen um die in der Hardware enthaltene Technik, um Halbleiter, binäres Zahlensystem usw., genau gleich, wie man vor Jahrzehnten glaubte, Autofahren könne nur der, der an der Fahrprüfung auch den Viertaktmotor erklären könne. Autofahren kann man ohne Motorenkunde – EDV-Anwendung ist möglich ohne das Wissen um die Hardware-Technik.

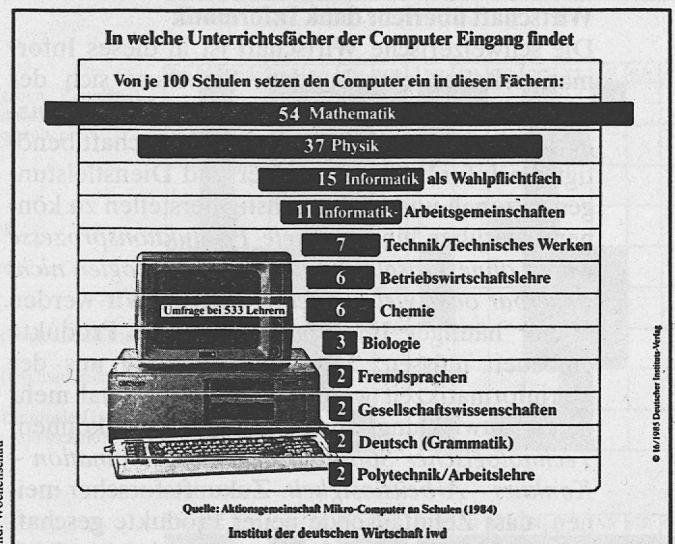
2. Wir erwarten nicht, dass die Volksschule Mini-Informatiker heranbildet, dass der Schüler Programmierunterricht erhält und selbständig kleinere Programme herzustellen lernt. Dadurch wäre die Schule überfordert, ganz abgesehen davon, dass in der informatisierten Welt die EDV-Anwendung und nicht die Programmherstellung im Vordergrund stehen dürfte. Zwar haben verschiedenenorts interessierte Lehrer und Schüler gerade

in diesem Bereich sehr befriedigende Erfolgserlebnisse erzielen können und Stunden um Stunden einem faszinierenden Hobby geopfert. Das darf ohne weiteres auch fernerhin geschehen. Gesamthaft gehen unsere Erwartungen aber in andere Richtungen. *Grundlagen für das Leben in der informatisierten Welt werden nicht in Freifächern gelegt. Anwendungsorientiert müssen alle erfasst werden, ansonst der unrichtige Eindruck erweckt wird, die Auseinandersetzung mit der EDV-Anwendung sei nur einigen wenigen Auserwählten vorbehalten oder sei für die Mehrheit der Schüler nicht notwendig.* Wir erwarten nicht hochstilisiertes Spezialwissen um die EDV-Anwendung, sondern Grundlagen, auf denen die nachfolgenden Schulen, insbesondere die Berufsschulen, aufbauen können.

Präzise Sprache – präzises Denken

1. EDV-Anwendung folgt klaren Entscheidungslinien und setzt damit die Fähigkeit voraus, Haupt- und Nebensächlichkeiten als solche zu erkennen und voneinander zu trennen.

Informatik verlangt eine konsequente Abfolge dieser übersichtlichen kleinen Denk- und Verfahrensschritte. Inkonsequenz oder Unsorgfältigkeiten werden sofort sichtbar. Logisches Denken muss sich also mit konsequentem Handeln verbinden, konsequent bis zur peinlichen Genauigkeit. Dies ist indessen nur möglich, wenn klare Begriffe herrschen, wenn eine präzise Sprache gesprochen



In den USA arbeiten nicht nur Studenten, sondern auch Schüler, sogar Vorschulkinder oft und unbefangen am Computer; das ist für sie selbstverständlich, weil Computer allgegenwärtig sind. In der Bundesrepublik werden Computer bisher vor allem im Berufsschulunterricht und in der gymnasialen Oberstufe eingesetzt – in Grundschulen und Kindergärten bleiben sie die Ausnahme. Dort, wo sie im Unterricht Eingang finden, überwiegen die technisch-naturwissenschaftlichen Fächer (iwd-Grafik oben).

wird. Unpräzise Fragen kann der Computer nicht beantworten, unklare Begriffe verunmöglichen den Dialog. Unerlässlich ist die Pflege der Begriffssysteme: Wir müssen uns vermehrt um die Begriffshierarchie kümmern, um Oberbegriffe, Unterbegriffe usw., weil EDV vielfach Schritte vom Allgemeinen zum Speziellen beinhaltet. Präzise Sprache bedeutet – das sei zur Klarheit unterstrichen – nicht Verarmung der Sprache und steht durchaus in Einklang mit unserem kulturellen Erbe.

Logisches Denken, Analysieren, Trennen von Wichtigem und weniger Wichtigem, konsequentes Handeln, klare Begriffe, präzise Sprache, das sind Zielsetzungen des Schulwesens schlechthin. Sie sind aber in letzter Zeit nicht so intensiv verfolgt worden, dass von genügenden Grundlagen für das Leben in der informatisierten Welt gesprochen werden könnte. Die tröstliche Versicherung, dass solche Zielsetzungen heute schon im Bildungsauftrag der Schulen enthalten sind, genügt nicht und müsste als Alibi für die Absicht, nichts Neues zu tun, gewertet werden. Solche Grundlagen könnten in allen Fächern und allen Stufen gelegt werden, ohne dass komplizierte EDV-Anlagen angeschafft werden müssten. Es ist deshalb auch nicht möglich, Kosten oder Zeitbedarf der Anschaffung von EDV-Anlagen vorzuschieben, um das, was man allenfalls nicht tun will, aufzuschieben.

2. Diese EDV-Anwendung muss als etwas Selbstverständliches in das Leben der jungen Menschen eingefügt werden, nicht als etwas, das magische Kräfte verleiht, noch als etwas, das Urängste aus-

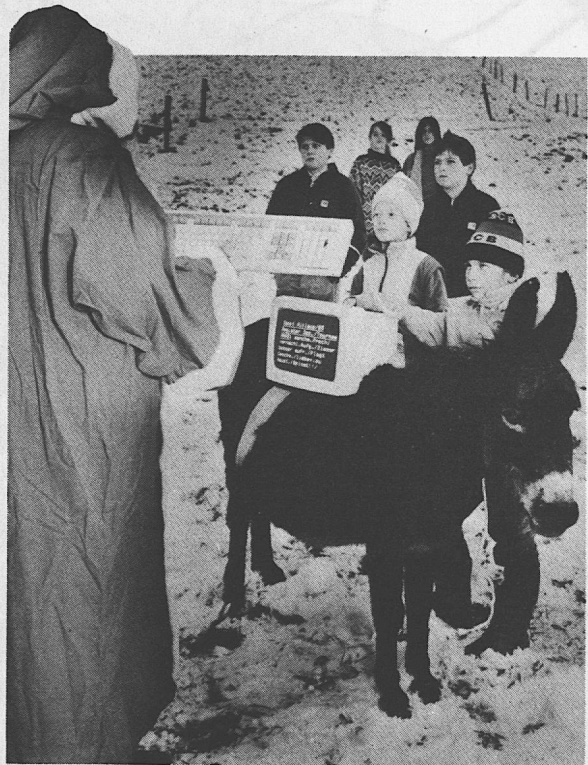


Foto: Christine Blaser (UNIPRESS 48)

«Computer-assisted instruction» – St. Niklaus hat Lob und Strafe programmiert. Verliert der Lehrer die «Gunst des (pädagogischen) Augenblicks?»

zulösen vermag. Die Familiarisierung der EDV-Anwendung kann nicht doziert oder theoretisch abgehandelt werden. Hier braucht es hautnahen Kontakt – Berührung im wörtlichen Sinn – mit Bildschirm und Tastatur, mit Datenspeicher, Diskette und Drucker. Diese Familiarisierung und der hautnahe Kontakt obliegen der Schule auch als soziale Verpflichtung, weil sich sonst nur jene, die sich zu Hause PCs leisten können, freier, selbstverständlicher und selbstsicherer in der informatisierten Welt bewegen.

Die Familiarisierung der EDV-Anwendung in der Schule braucht keineswegs berufsbezogen zu sein; berufsbezogen könnte sie ja nur etwas simulieren, das dem Erfahrungsbereich des Schülers ohnehin häufig entzogen ist. Die berufsbezogene Anwendung gehört zu den Ausbildungsaufgaben der nachfolgenden Schulen, insbesondere der Berufsschulen. Die berufsbezogene Ausbildung wird aber leichter sein, wenn die Schüler die EDV-Anwendung in der Alltags- und Erlebenswelt des Schülers an einfachen Beispielen systematisch kennengelernt haben, wenn sie die sinnvolle Verwendungsmöglichkeit, aber auch die Grenzen der sinnvollen Verwendungsmöglichkeiten selbst erfahren haben.

Es ist meines Erachtens unerheblich, wo diese Familiarisierung der EDV-Anwendung erfolgt. Sie dürfte in jeder Kombination und damit in der Oberstufe der Volksschule auch überall möglich sein. Überall soll aber nicht heissen: irgendwann in ferner Zukunft. Die Zeit drängt.

SLZ

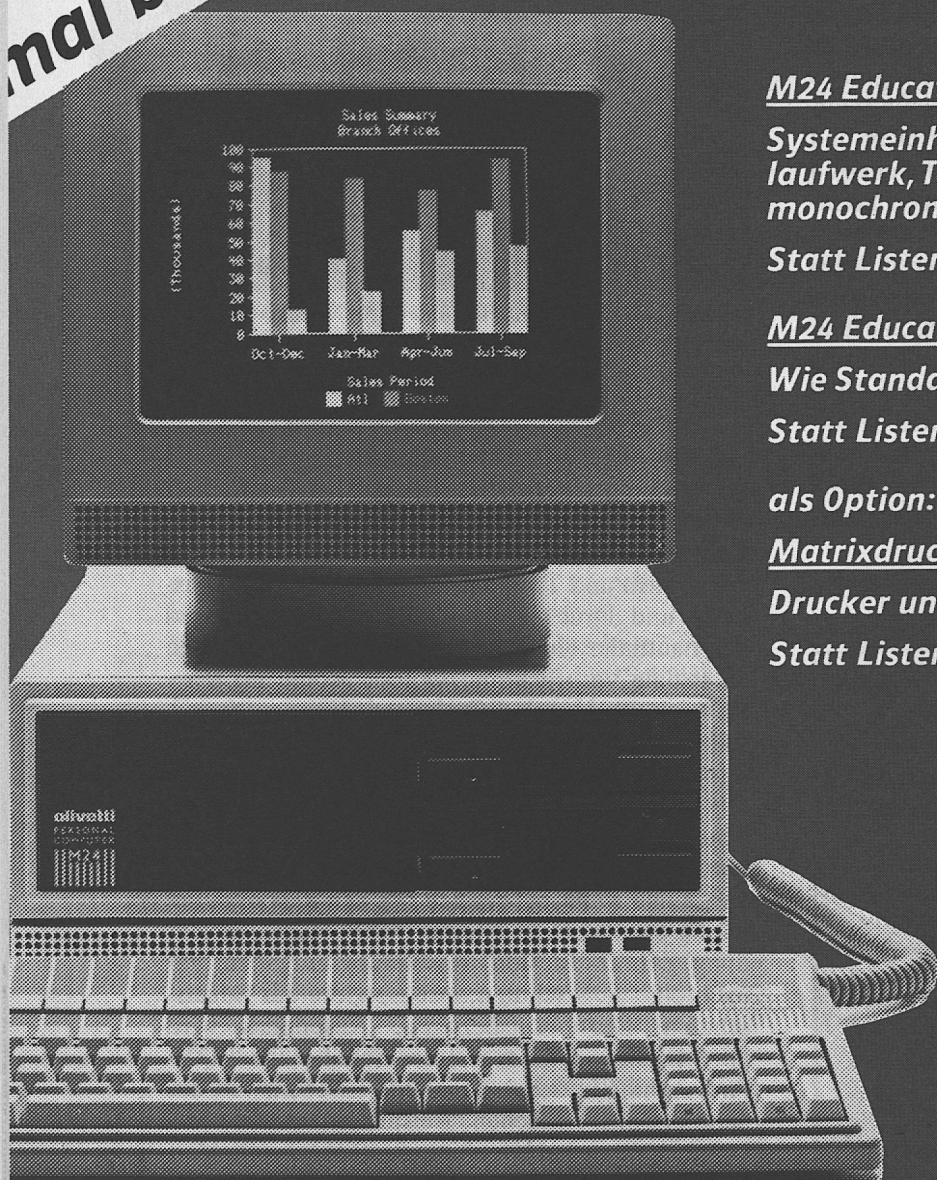
Kommentar...

Computer, so erfährt man, geben dem sie Handhabenden Macht. Machtausübung, ist das ein Bildungsziel für die Gesellschaft von morgen? Wissen wir bereits, wie sich eine solche «computerunterstützte» Formung des kindlichen Verhaltens letztlich auf die sozialen Beziehungen in der Familie, in der Gruppe, in Gemeinde und Staat auswirkt?

Sofern Computer in den schulischen Bereich Einzug halten (und es ist vor auszusehen, dass dies immer mehr und auf allen Stufen der Fall sein wird), ist mit grossem Ernst und pädagogischer Verantwortung zu fragen, wie unerwünschte Nebenwirkungen gemindert, verhütet oder ausgeglichen werden können. Die Aufgaben, die zu lösen sind, müssten jeweils so gestellt werden, dass sowohl eine zwischenmenschliche Beziehung (mit einem Schüler oder dem Lehrer als Partner) wie auch eine Kooperation mit dem Computer erforderlich ist. Bevor ein entsprechendes Lehrmittel vorliegt, dürfte im Grunde die «Implementation» des Computers in Schulstuben nicht erfolgen. Nicht ausgeschlossen ist damit, dass im ausser-schulischen Bereich genau das geschieht, was man in der «pädagogischen Provinz» verhindern möchte. J.

**Noch ein guter Grund mehr,
mal bei M-Informatic hereinzuschauen:**

**Ein Beispiel,
das Schule macht:
Olivetti PC's zu Sonderpreisen
für Lehrer, Schüler und Studenten.**



M24 Educat – das Standard-Modell

Systemeinheit 256 K, 2 x 320/360-KB-Disketten-
laufwerk, Tastatur VSM, Bildschirm
monochrom, MS-DOS-Kit deutsch

Statt Listenpreis 7205.-

jetzt nur 4900.-

M24 Educat – das Harddisk-Modell

Wie Standard-Modell, aber mit 10-MB-Harddisk

Statt Listenpreis 9660.-

jetzt nur 6750.-

als Option:

Matrixdrucker DM 280 Educat

Drucker und Kabel

Statt Listenpreis 1530.-

jetzt nur 1025.-

M-INFORMATIC

Wir lassen nicht locker, bis Sie Ihren Computer im Griff haben.

M-Informatic AG, Reitergasse 1, 8021 Zürich, Telefon 01/241 44 24
M-Informatic AG, St. Alban-Anlage 65/67, 4052 Basel, Telefon 061/23 86 66
M-Informatic AG, Beaulieustrasse 72, 3012 Bern, Telefon 031/24 34 11
M-Informatic AG, Seehof-Passage, 6002 Luzern, Telefon 041/51 55 51

Informatik in der Mittelschule

Zur Geschichte des Informatikunterrichts,
Problemanalyse, Mängel des Konzepts und Ausblick
auf die künftige Entwicklung im Rahmen
des gesamten Bildungsauftrags der Schule

Christian Jung, Frauenfeld

Rückblick

Anfang der siebziger Jahre begannen einzelne Lehrer an einzelnen Mittelschulen mit Versuchen. Meist handelte es sich um Mathematiker, die Zugang zu Universitäts- oder Firmen-Rechenzentren hatten. Sie versuchten, in der dort hard- und softwarebedingt zur Verfügung stehenden Programmiersprache Probleme der numerischen Mathematik zu lösen. Dies geschah noch im «Vor-Taschenrechner-Zeitalter»! Man fühlte sich als Einzelkämpfer; es gab weder Zielvorstellungen für den Unterricht noch Fortbildungskurse für Lehrer.

Ein *erster Ansatz zur Koordination* all dieser Bemühungen stammt aus dem Jahre 1973. Es war eine Umfrage von Pierre Banderet, Professor an der Universität Neuenburg. Die von der Weiterbildungszentrale (WBZ) veröffentlichten Ergebnisse dieser Umfrage führten zum ersten *Kolloquium von Interlaken*. Ziel dieser Zusammenkunft war, den Bericht Banderet zu ergänzen, um ein besseres Bild des Informatikunterrichts an den schweizerischen Mittelschulen zu gewinnen. An diesem Kolloquium wurden folgende Massnahmen vorgeschlagen:

- a) Definition der Ziele der Informatik im Mittelschulunterricht;
- b) gründliche Untersuchung der pädagogischen und organisatorischen Konsequenzen, die sich aus der Verfolgung dieser Ziele ergeben; dazu gehört die Prüfung der didaktischen Mittel (Computer, Lehrmittel, Unterrichtshilfen);
- c) Schaffung einer Koordinationskommission;
- d) Durchführung von Weiterbildungskursen;
- e) Förderung des Erfahrungsaustausches zwischen allen Lehrern, die in den Schulen Informatik einführen.

Was soll Informatikunterricht?

Die WBZ schaltete schnell und bildete eine *Koordinationsgruppe Informatik*. Diese nahm sich sofort der Lehrerfortbildung an und erarbeitete 1978 einen ersten ausführlichen Bericht (EDK-Bericht Nr. 13) an die Behörden. Darin wurde folgender Vorschlag unterbreitet:

Der Einführung in die Informatik an der Mittelschule sollen für alle Maturitätstypen mindestens 24 obligatorische Stunden gewidmet werden (Vermittlung einer sogenannten «eisernen Ration»), Unterrichts- und Demonstrationsstunden eingeschlossen.

Unabhängig von der Ausrüstung und der Programmiersprache umfasst das minimale Programm die folgenden Punkte:

- Problemanalyse;
- Wahl eines Algorithmus;
- Begriff des Programms;
- Anfangsgründe einer höheren Programmiersprache (Iteration, Test);
- Praktikum am Computer;
- Lösung numerischer und nichtnumerischer Probleme.

Das Ziel dieser Einführung wird als erreicht betrachtet, wenn der *Schüler* nach diesen 24 Stunden *die folgenden Aufgaben beherrscht*:

- ein Problem formulieren;
- ein Problem analysieren;
- einen Lösungsalgorithmus wählen;
- den Algorithmus in ein Programm umwandeln;
- das Programm ausführen;
- die Resultate deuten.

An Auswirkungen im pädagogischen Bereich kann kurzfristig erwartet werden, dass

- der Schüler diese Einführung in anderen Fächern während seiner restlichen Gymnasialzeit nützen kann und

- er seine Informatikkenntnisse in Wahl- oder Freifachkursen vertiefen kann.

Ideal wäre, diese Einführung vom 10. Schuljahr an zu erteilen, und zwar nicht unbedingt durch Informatikspezialisten (Mathematiker), sondern durch irgendeinen Fachlehrer, welcher für diese Aufgabe ausgebildet worden ist.

Fortschritte erzielt

Das Aufkommen der Personal-Computer Anfang der achtziger Jahre hat dazu geführt, dass heute praktisch in jeder Mittelschule in irgendeiner Form ein obligatorischer Grundkurs Informatik im Umfang von etwa 30 Lektionen erteilt wird. Zudem besteht überall die Möglichkeit, einen vertiefenden Frei- oder Wahlfachkurs zu besuchen. Praktisch alle Kantone verfügen über eine geeignete Organisationsstruktur (kantonale Verantwortliche, Arbeitsgruppen, Verbindungen zur schweizerischen Koordinationsgruppe). Alljährlich werden viele Fortbildungskurse und ein Kolloquium durchgeführt. Der «Schweizerische Informatiklehrer-Verein» (SILV) wurde gegründet. Er befasst sich mit Fragen der Ausbildung, der Hard- und Software-Evaluation und des Erfahrungsaustausches. Die meisten Universitäten haben erkannt, dass sie für die Lehrerausbildung Verantwortung zu tragen haben. Vordergründig betrachtet sind die Forderungen der Informatikgruppe von 1978 heute in die Tat umgesetzt.

Dazu kommt, dass in den meisten Diplom- und Handelsmittelschulen die Schüler nach modernem Konzept auf professionellen Maschinen im Umgang mit vorhandener Standard-Software geschult und auf das Berufsleben vorbereitet werden. Sollte mit der Revision der MAV (Maturitätsanerkennungsverordnung) ein Informatik-Grundkurs für alle Maturanden obligatorisch vorgeschrieben werden und für den Typus C ein Fach «angewandte Mathematik» (DG beibehalten und/oder Informatik erteilen) neu geschaffen werden, so könnte man sich im Lehnstuhl zurücklehnen und zufrieden sein.

Offene Fragen

Betrachtet man die Sache aber etwas genauer, so stellt man fest, dass

- es sich bei den Grundkursen meist um simple Programmierkurse handelt;
- diese Kurse meistens von Mathematikern erteilt werden;
- eigentliche Zielsetzungen sowie didaktische und methodische Hilfen immer noch fehlen;
- der Transfer in andere Fächer und interdisziplinäre Arbeiten immer noch Utopien sind
- und sich die Informatik trotz aller Gegenwehr immer mehr zu einem eigenständigen, isolierten Fachgebiet entwickelt.

Natürlich gibt es Ausnahmen. So kann man fest-

stellen, dass vor allem in der welschen Schweiz schon früh erkannt worden ist, dass Ausbildung in Informatik nicht einfach mit Erlernen einer Programmiersprache gleichzusetzen ist. Auch die Koordinationsgruppe für die Mittelschulen hat die Problematik erkannt, war aber mit der Organisation der Lehrerfortbildungskurse dermassen stark belastet, dass für eigentliche konzeptionelle Arbeiten keine Zeit mehr blieb. Nachdem nun aber die Verantwortung für die Lehrerfortbildung dem Schweizerischen Informatiklehrer-Verein überbunden ist, können 1986 endlich Grundlagen erarbeitet werden. Vorgesehen sind zwei Projekte, die von Mittelschullehrern bearbeitet werden: *Evaluation von Autorensystemen zur Herstellung brauchbarer Schulsoftware* und *Zieldefinitionen für den obligatorischen Grundkurs Informatik*.

Ausblick

Seit dem Frühjahr 1985 ist erneut Bewegung in die Szene gekommen. Man diskutiert die Einführung der Informatik in der Volksschule. Die Berufsschulen haben als Sofortmassnahme einen Ausbildungslehrgang für alle Lehrlinge (Black Box) entwickelt und obligatorisch erklärt. Die Koordinationsgruppe für die Mittelschulen wurde ergänzt durch eine schweizerische Arbeitsgruppe Informatik in der Volksschule; ein Koordinationsausschuss wurde eingesetzt. Als eigentliche Ziele eines allgemeinbildenden Informatikunterrichts wurden klarer bestimmt:

- Erkennen von gesellschaftsrelevanten Phänomenen;
- Einsatz der Informatik als Hilfsmittel und
- erst in letzter Priorität Informatik als Lerngegenstand (technische und Programmierkenntnisse).

In diesem Jahr sollen die Leitideen und Richtziele für den Unterricht in Informatik in der Volks-, der Berufs- und der Mittelschule erarbeitet und im November an einem gemeinsamen Forum diskutiert werden. Dadurch sollte erreicht werden, dass die Mittelschullehrer (alle Lehrer aller Fächer) erwachen und einsehen, dass die Informatik unsere Gesellschaft verändert hat und im Begriffe ist, sie weiter zu verändern. Informatik kann deshalb nicht als Alibikurs im Mathematikunterricht angehängt werden, sondern muss als gesellschaftsveränderndes Phänomen und als Arbeitsmethode in alle Fächer integriert werden; möglicherweise kann sie gar interdisziplinären Unterricht fördern. Nur wenn wir die Augen vor den rasanten Entwicklungen der neuen Technologien und ihren Auswirkungen nicht verschliessen, sind wir als Lehrer in der Lage, unsere Schüler auf das Leben vorzubereiten, in dem sie sich einmal bewähren müssen. *Informatik ist nicht eine neue Disziplin für neue Spezialisten, sondern sie zwingt uns alle zu einem Überdenken des gesamten Bildungsauftrages der Schule.*

SLZ

Der Personal Computer für das Lehrerzimmer



**Für besseres Unterrichtsmaterial, schnellere
Stundenplanung, effiziente Notenkalkulation,
die Bibliothek...**

NCR

Unser Angebot besteht aus:
 Personal-Computer NCR PC 6
 Matrix-/Typenraddrucker Brother HR-35 DD
 MS Word Textverarbeitung
 MS MULTIPLAN Tabellenkalkulation
 dBase III Datenbank
 PC-Untis Stundenplanprogramm
 Multifahrtisch
 Sabe-Soft Grundrechenarten
 20 Leere Disketten
 4 Schachteln Papier

Paketpreis (inkl. Wust) Fr. 19 800.-

Wir/Ich wünsche (n)

- ☐ mehr Informationen über NCR und den Bereich
Schulen
- ☐ ihren Anruf auf Tel. Nr.

Einsenden an:
 NCR (Schweiz)
 Bereich Schulen
 Postfach 579 8301 Glattzentrum Telefon 01/832 11 11

LZ 386

Gültig bis 30. Juni 1986

1 N 0686

Erziehung zum Erzieher

Eine Idee vom Menschen

Jede Schule ist Resultat, aber auch Träger und Vermittler einer Idee vom Menschen, von der Welt.

Wir haben zwei Seminardirektoren, die beide an der Lehrerbildungsreform der 70er Jahre massgebend beteiligt waren, nach der Idee gefragt, an der sie sich im Schulalltag orientieren.

Eine weitere Frage galt der Realisierung der Idee an ihrer Schule, eine letzte Frage betraf die Hindernisse auf ihrem Weg.

Alfred REBER, Leiter der Höheren Mittelschule Marzili, Bern, somit Leiter des dem Schulkomplex eingegliederten Lehrerseminars, sagt in einem Gespräch: «Der etwa 10 Jahre dauernde Prozess der Seminarreform ist von einem neuen Lehrer-Berufsbild vorangetrieben worden, dem ich durchaus Verständnis entgegengebracht habe: Der Elementarlehrer fühlte sich, wenn er sein Berufsbild mit dem eines Arztes, eines Juristen verglich, benachteiligt. Seine Arbeit brachte ebenso grosse Verantwortung, hatte aber wenig soziales Prestige. Die Seminarreform sollte den Lehrer fachlich und praktisch zum Spezialisten machen. Die Lehrerbildung sollte sich an wissenschaftlichen Kriterien orientieren. Dies galt für alle Gebiete der Erziehungswissenschaften, insbesondere der Didaktik. Unterrichten sollte zur sicheren Technik werden. Wissenschaftlichkeit erschien als Garant für Leistungssteigerung auf dem Berufsfeld Schule.

Aber: Wissenschaft, im Schnellverfahren betrieben – ein Seminar ist keine Universität – wäre das Gegenteil von Wissenschaftlichkeit, führte weg vom Lehrerberuf, weil menschliches Zusammenwirken unwägbare ist. Im Zentrum der Arbeit am Seminar steht das Kind, steht der Mensch als ein Wesen, das sich wandelt, weiterentwickelt. Er ist zu sehen als Einzelwesen, als Mitmensch, als Geschöpf in seiner Umwelt, in der heutigen Realität. Staunen, Ehrfurcht empfinden sind elementare Erfahrungen, Verantwortung tragen sind Aufgaben, die zu Ich, Du und Welt führen. Nur vor diesem Hintergrund kann «Wissenschaftlichkeit», als Schulung des Verstandes, gelten. – Die Realisierung dieser Idee der Lehrerbildung ist überall möglich. – Hindernisse? Es gibt keine.

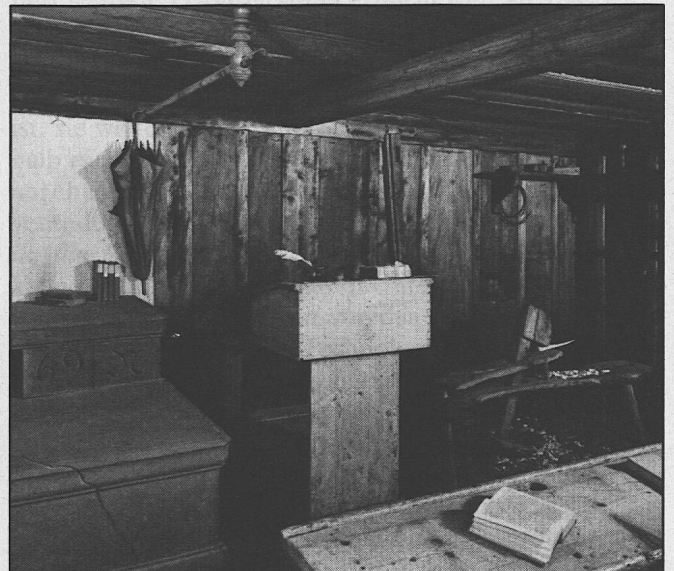
Theo BRÜGGEMANN, Leiter des Evangelischen Seminars Muristalden.

Ich bin nach der «Schulidee» der alten Bernerschule auf dem Muristalden gefragt. Vielleicht entstehen solche Ideen weniger häufig aus Träumen als aus Gegebenheiten: In meinem Fall, dass am Muristalden schon immer nicht nur geschult, sondern auch gewohnt worden ist. Die alte Wohngemeinschaft des Internats – schon in den dreissiger Jahren wurden der Mit-, ja der Selbstbestimmung so viel Raum wie möglich gegeben – besteht heute aus Wohngruppen, die ihr Zusammenleben weitgehend eigenständig regeln im Rahmen einer von der gesamten Bewohnerschaft gemeinsam aufgestellten und verantworteten Lebensordnung. In Jahrzehnten erworbene Erfahrungen formen die Ideen der Erben, Nach-

fahren. – So fand ich bereits am Anfang meiner Tätigkeit als Seminarleiter das Anliegen des Zusammenlebens in unserer Schulgemeinschaft als eine alles durchdringende Idee vor, der ich nicht ausweichen, der ich mich nur, zusammen mit allen Mitverantwortlichen, stellen konnte. Sie musste mir so wichtig sein, dass ihre weitere Ausgestaltung mehr Kräfte und Fantasie beanspruchte als das Unterrichten. Natürlich arbeiteten wir an der bernischen Seminarreform stets intensiv mit, doch ist die «Variante Muristalden» stark durch das gemeinsame Leben geprägt: Nicht die Vorbereitung junger Menschen auf den späteren Beruf ist primär, sondern dieses Ziel jeder Lehrerbildungsschule wird sozusagen (und scheinbar) indirekt angepeilt, durch das Beisammensein, hier und jetzt.

Alle sind wir füreinander verantwortlich. Immer gilt die Faustregel: Mitsprache im Masse der Betroffenheit, auch in den Lehrerkonferenzen, ja sogar in der Notengebung. Keiner darf wegen einer kritischen Phase oder einer vorübergehenden Leistungsschwäche vorschnell abgeschrieben werden. Gewiss wird auch bei uns nur «mit Wasser gekocht». Wir können uns nicht einbilden, unsere Chancen voll auszuschöpfen. Immer wieder bleiben wir hinter der Idee zurück. Wir orientieren uns an ihr, bleiben ihr aber, aus menschlicher Trägheit, Entscheidendes schuldig.

Gewandelte Voraussetzungen – Wandel auch der Bildungs-Idee?



Habe ich geschimpft?

Alice HUGELSHOFER, die Verfasserin der Fibel: «Roti Rösli im Garte» und der künstlerisch bedeutenden Zürcher Lesebücher für das 1. bis 3. Schuljahr erzählt von einer Erfahrung in ihrem ersten Vikariat:

Es sind die ersten Wochen meiner Vikariatszeit im Sommer 1914: eine Vertretung im Winterthurer Altstadtschulhaus, in dem ich selbst sechs Jahre lang in die Schule gegangen bin. Aber jetzt sitze ich nicht mehr in der Schulbank. Ich stehe vor einer mir noch fremden dritten Klasse in dem Freiraum des Schulzimmers, der dem Lehrer vorbehalten ist. Zwischen mir und den Kindern besteht noch kaum eine Beziehung. Sie hätten lieber ihren vertrauten Lehrer, der im Spital liegt.

Hinten im Schulzimmer steht ein Studienkollege, der mein Unterrichten aufmerksam verfolgt. Nach dem Weggang der Kinder tritt er zu mir und fragt in ernstem Ton: «Schimpfst du immer so mit deinen Schülern?» Ich bin starr. Habe ich geschimpft? Ich weiss nichts davon. Offenbar ist allerlei an mich herangekommen, während ich hier selber in der Schulbank sass. *Ein Verhaltensmuster hat sich gebildet, das sich mir stärker eingeprägt hat als die pädagogischen Vorlesungen im Lehramtskurs an der Universität.* Habe ich wirklich geschimpft? Ich kann es kaum glauben. Und doch muss es wahr sein, denn mein Studienkollege hat seine Frage in ehrlichem, fast besorgtem Ton gestellt. Sie verfolgt mich Tage und Nächte. So will ich doch nicht umgehen mit meinen Schülern.

Nach einem Besuch bei dem kranken Lehrer spüre ich, dass zwischen ihm und seinen «verwaisten» Schülern ein *seelischer Kontakt* besteht, der mir noch weitgehend fremd ist. – Worüber ich damals zu schimpfen hatte, ist mir nie aufgegangen. Aber die offene Kritik meines Kollegen und die gütigen Worte des kranken Lehrers haben mir die Augen aufgetan dafür, dass *Unterrichten allein, und wenn es noch so gut vorbereitet ist, nicht genügt, um Schule zu halten.*

Theorie und Praxis

Der Verfasser des folgenden Artikels stellt sich vor: Ich bin ein Umsteiger. Als ich mich entschloss, Lehrer zu werden, hatte ich bereits 15 Jahre ausserschulische Berufserfahrung hinter mich. Zwei eigene Söhne haben viel dazu beigetragen, dass ich den Lehrerberuf so spät noch gewählt habe. Ich habe den Schritt bis heute noch nie bereut.

Er steht im Schulzimmer vor dem offenen Wand-schrank. Frühlingsferien. Draussen Sonnenschein, drinnen Ratlosigkeit. Ihn, den Junglehrer, beschäftigt das Problem, welche Hefte er nächste Woche seinen Viertklässlern austeiln will: vier oder fünf Millimeter kariert? Ein oder zwei Rechenhefte? ... Material ist da. Was wird sich in der zukünftigen Arbeit bewähren?

Drei Monate später: Natürlich war ihm immer klar, dass er seinen Schülern *Noten* geben muss. Und dass es ihm Kopfzerbrechen machen würde, ahnte er. Theoretisch ist er darauf vorbereitet, hat er doch am Seminar eine Semesterarbeit zu diesem Thema geschrieben. Noten sind subjektiv. Das ist seine Überzeugung. Aber er nimmt sich vor, seine Subjektivität bestmöglich zu objektivieren. Nur, wie macht man das bei 25 Schülern? Mit vielen Prüfungen oder nur wenigen, dafür ausgetüftelten? Wie gewichtet man vorbereitete Diktate? Sind Punktsysteme besser als Noten?

Aus der Seminarzeit weiss er noch, dass der Lehrer schriftliche Arbeiten möglichst rasch korrigieren und wieder zurückgeben sollte. Wie schafft er es bloss, in einer Nacht 25 Aufsätze zu korrigieren, möglichst mit einem hilfreichen Kommentar zu versehen, wo noch vier Lektionen vorzubereiten sind?

Nach zwei Jahren: Der Junglehrer hat eben das Wählbarkeitszeugnis erhalten. *Er stellt fest, dass er noch nie eine «Minutenpräparation» gemacht hat.*

Das beste Gefühl hat er oft dann, wenn seine Schulstunden vom geplanten Programm abdriften, wenn er sich von der *Klassenstimmung* leiten lässt, statt von seinem gewissenhaft vorbereiteten Spick im Lehrertagebuch.

Nach zweieinhalb Jahren: *Übertrittsvorbereitungen für die Oberstufe.* Die Schulpflege will wissen, wie er seine Schüler einschätzt, damit die Organisation im Frühling klappt. Also Farbe bekennen. Wie sagt man es den Eltern? Nur mit dem Zwischenzeugnis? «Herr Lehrer, wie stellen Sie sich die Vorbereitung meiner Tochter aufs Gymnasium vor?»

Meine Zeit als Junglehrer war und ist nicht leicht. *Ich habe stets das Gefühl, jeden Tag die Schule neu zu erfinden.* Für mich sind die Lehrbücher genau so neu wie für die Kinder. Ich habe im Durchschnitt zwölf Stunden Informationsvorsprung. – *Meine Vorbilder, z. B. Freinet, verblissen zusehends.* Und die Seminar- und Praktikumslehrer? Sie sind noch blasser in meiner Erinnerung. Von den meisten habe ich die Namen vergessen. Aber das beruht wohl auf Gegenseitigkeit, denn sonst wäre mehr als einer gekommen zum Gedankenaustausch über die gemeinsame Seminarzeit. – Die sieben dicken Ordner, die sich während der Grundausbildung und dem Primarlehrerseminar gefüllt haben, blieben bis heute praktisch unangetastet. Ich musste gewaltig *Seminarballast abwerfen.* – Die Übungsschulvormittage waren im allgemeinen unbefriedigend: künstliche Situation. Zu eng die didaktische Aufgabe.

Wirklich profitiert habe ich – während meiner Ausbildungszeit – von einem fast vierwöchigen Vikariat an einer dritten Realklasse. *Ganz alleine dieser geballten Menschenkraft gegenüber durchgehalten zu haben, zu erfahren, wie anfänglicher Argwohn in Mitarbeit und Freundlichkeit umschwenkte – ich erhielt vor kurzem noch Post von den Schülern –, stimmt mich heute noch zufrieden.* – Unterrichten braucht eine Vertrauensbasis, und die zu schaffen braucht Zeit und Geduld. Lernen kann man das folglich nur ganz beschränkt. Am besten noch während langer Praktika. – Eine Praktikumslehrerin hat mich beeindruckt, *der direkte, menschliche Ton, in dem sie mit den Kindern sprach.* Peinlich wurde es dort, wo die *Hierarchie* Urständ feierte, wo z. B. die Studenten in der Pause zum Kaffeetrinken nicht ins Lehrerzimmer durften. Drum kam ich mir wie im Paradies vor an meiner ersten Stelle, wo ich ein hilfsberechtigtes Kollegium antraf, das mir unaufdringlich zur Hand ging, wenn ich vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sah. *Warum wird in der Ausbildung nicht mehr vom Schulalltag, von den Kleinigkeiten, die dem Anfänger Sorgen machen, gesprochen?* Alle Seminarlehrer waren doch einmal Junglehrer. Erinnern sie sich wirklich nicht mehr an diese Zeit?

Markus Weyermann

In unserer nächsten Beilage bringen wir Antworten auf den Beitrag von M. Weyermann.

Die Beilage des Schweizerischen Lehrerinnenvereins (Präsidentin Helen Lüthi, Burgdorf) erscheint viermal jährlich mit jeweils zwei Seiten.

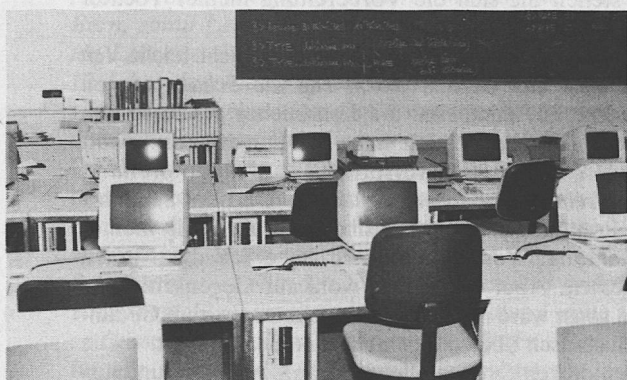
Schulbedarf, Informatik

IWT bei Klett+Balmer

Die rasante Entwicklung der Computertechnologie bringt ständig interessante Veränderungen auf dem Gebiet der Hardware, der Betriebssysteme, der Anwendersoftware und der Einsatzgebiete von Computern. Der Verlag IWT (Industrie-Wissenschaft-Technik) hat sich bereits seit einigen Jahren erfolgreich auf Computerliteratur und Software spezialisiert.

Nach dem vom IWT-Verlag entwickelten ersten deutschen LOGO bieten wir nun weitere erprobte und für den Schulbereich ausgewählte Titel aus diesem Verlag an. Das hat für Sie den Vorteil, alles zum Thema Computer bei Klett+Balmer zu finden – allgemeinverständliche Einführungen, Schulbücher, Spezialliteratur und Software für die Schule, den Heimbereich und den professionellen Einsatz.

Suchen Sie Computer für den Unterricht?



Comicro AG bietet Ihnen die komplette Lösung. Profitieren Sie von unserer mehrjährigen Erfahrung in der Installation von Computeranlagen für Ausbildungszwecke.

Die Vorzüge unseres Systems sind:

- Programme unter voller Kontrolle des Lehrers – keine Manipulationen durch die Schüler möglich
- Selbsterzeugte Dateien bleiben beim Schüler (Disketten)
- Grundkonfiguration ausbaubar bis 72 Stationen (davon beliebig viele Lehrermaschinen)
- Hohe Arbeitsgeschwindigkeit
- Uneingeschränkte Kommunikationsfähigkeit – jeder mit jedem, aber auch mit Minis und Grossrechnern
- Basierend auf IBM-Personal-Computern, dadurch riesige Auswahl an Hard- und Software-Erweiterungen
- Günstiger Preis dank hohen Schulrabatten

Interessiert? Für weitere Einzelheiten stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Comicro AG, Badenerstrasse 16, 8004 Zürich,
Telefon 01 242 98 55, Telex 813617

Programmsammlungen

Für eine Reihe von Titeln werden zusätzlich Programmsammlungen auf Diskette angeboten. Diese enthalten alle in den gleichnamigen Büchern aufgeführten Programme. Damit erspart man sich das mühsame und zeitraubende Abtippen und die anschließende (fast immer nötige) Suche nach Tippfehlern. Viele Sammlungen beinhalten zusätzliche Programme. Für folgende Bereiche und Computertypen sind im IWT-Programm Materialien zu finden:

- Mathematik
- Geografie
- Wirtschaft

- Musik
- Spiele
- Programmiersprachen
- Betriebssysteme
- Textverarbeitung
- Tabellenkalkulation
- Dateiverwaltung
- Grafik
- Datenübertragung
- Commodore
- Apple (inkl. Macintosh)
- IBM PC/XT
- Schneider CPC

Das vollständige Programm finden Sie im Prospekt P 700 207 und im Gesamtkatalog 1986. Bitte beim Verlag verlangen.

SHARP



PC-1401: 4,2-KB-Speicher, 59 vorprogrammierte Funktionen für Rechen- und Programm-Modus. 16 definierbare Tasten. Diverse Drucker als Option.

Die verrückten Taschen-Computer!

ab 155 Franken

PC-1430: für Einsteiger! 2 KB-RAM, 1,254 K für die Programmierung usw.
PC-1402: mit 4,2 KB-RAM und 10,2 KB Speicher.
PC-1421: mit Spezialfunktionen für kfm. Bereich.
PC-1450: mit techn. wissenschaftlichen Funktionen. Erweiterbar mit RAM-Cards.

PC-1350: 4-Zeilen-Display, 40 KB ROM, 5 KB RAM bis 21 KB erweiterbar. Drucker als Option.
Anschluss f. Datenrecorder.
PC-1500A: 26 Stellen, grafikfähig, 16 KB RAM, Speicherschutz, viele Zusatzfunktionen und -tasten.
PC-2500: Graphikdrucker.

Kompaktgerät mit BASIC-Programm. Drucker eingebaut. 4-Farben-Plotter.
PC-1246/47 oder PC-1260/61: 1- oder 2-Zeilen-Display, mit verschiedenen Speicherleistungen.
Taschen-Computer in BASIC. Für Wissenschaft und Technik. Für Schüler und Studenten.

Telefon oder Coupon an:
SHARP Electronics (Schweiz) AG
Badenerstrasse 587
Postfach, 8010 Zürich
Telefon 01/491 42 60

B & R / MB /

Senden Sie die Taschencomputer-Dokumentation an:

Name/Vorname

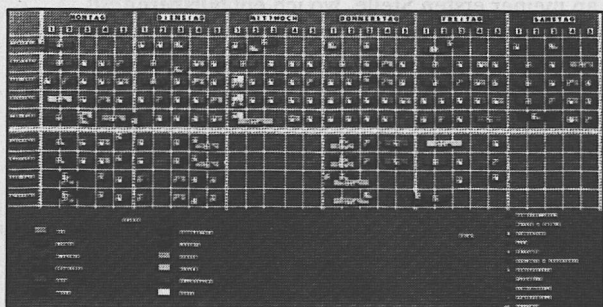
in Firma

Strasse

PLZ/Ort

SHARP

«Jetzt haben wir den idealen Gesamtschulstundenplan...»



...sagen uns Lehrer, die mit dem MODULEX-Schulstundenplan arbeiten. Einfach, übersichtlich, leicht zu verändern und für alle Kombinationen geeignet, sind MODULEX-Schulstundenplanungstafeln. Lieferbar für jede Klassenzahl (mit Erweiterungsmöglichkeit) und alle Ausbildungsarten. Weite Farbskala und aufsteckbare Zahlen und Buchstaben ermöglichen genaue Angaben auf kleinstem Raum. Das links abgebildete, einfache Planungstafelbeispiel (100 cm breit, 50 cm hoch) umfasst fünf Klassen, 12 Lehrkräfte in 11 Räumen und einen 9-Stunden-Tag, von Montag bis Samstag (Preis ca. 380.-). Mit MODULEX-Planungstafeln können Sie aber auch 40 Klassen und mehr, dazu noch alle Spezialräume einplanen und übersichtlich darstellen.

Machen Sie Ihren nächsten Gesamtstundenplan mit MODULEX

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Beratung kostenlos.

MODULEX AG, Rebbergstrasse 10, 8102 Oberengstringen,
Telefon 01 750 25 20

SLZ 3/86

MODULEX®

Zu Ihrer Orientierung



Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.
Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist
unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.

Einzelfächer

im Fernunterricht, von der Anfängerstufe bis zum
Hochschulniveau; Studienbeginn auf jeder Stufe
möglich.

Englisch • Französisch • Italienisch •
Spanisch • Latein

mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös
und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache •
Deutsche Literatur • Praktisches Deutsch

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie • Soziologie • Politologie •
Philosophie

Weltgeschichte • Schweizergeschichte •
Geographie

Algebra und Analysis • Geometrie • DG

Physik • Chemie • Biologie

Buchhaltung • EDV-Informatik •
Betriebswirtschaftslehre •
Volkswirtschaftslehre usw.

Geschäftskorrespondenz • Maschinen-
schreiben

Diplomstudiengänge

in der Verbundmethode Fernunterricht-mündlicher
Seminarunterricht. Qualitätsbeweis: über 7000
Diplomanden, weit überdurchschnittliche Erfolgsquoten.

Eidg. Matura Typus B, C, D •
Eidg. Wirtschaftsmatura •
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG)

Bürofachdiplom VSH •
Handelsdiplom VSH •
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome Universität Cambridge •
Französischdiplome Alliance Française Paris •
Italienischdiplom CCT •
Deutschdiplome ZHK

Eidg. Buchhalterdiplom •
Eidg. Treuhänderprüfung •
Eidg. Bankbeamtendiplom •
Eidg. dipl. Kaufmann K + A •
Diplom Betriebsökonom AKAD/VSH

IMAKA-Diplomstudiengänge:
Management-Diplom IMAKA •
Eidg. dipl. Organisator •
Eidg. dipl. EDV-Analytiker •
Eidg. dipl. Verkaufsleiter •
Diplom Wirtschaftsingenieur STV •
Diplom Techn. Kaufmann IMAKA •
Diplom Personalassistent ZGP •
Chefsekretärinnen-Diplom IMAKA

Persönliche Auskünfte:

AKAD-Seminargebäude Jungholz (Oerlikon)
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich

Telefon 01/302 76 66

AKAD-Seminargebäude Seehof (b. Bellevue)
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich, Tel. 01/252 10 20

AKAD Akademikergesellschaft für
Erwachsenenfortbildung AG

Informationscoupon

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich

Senden Sie mit bitte unverbindlich

(Gewünschtes bitte ankreuzen ☒)

☐ Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm

Mich interessieren nur (oder zusätzlich)

☐ IMAKA-Diplomstudiengänge

☐ Technische Kurse ☐ Zeichnen und Malen

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Wohnort: _____

Keine Vertreter!

284



Lehrmittel, Bücher für den Unterricht

PR-Beitrag

Erich Dorer: Texte besser verstehen

Das Arbeitsbuch «Texte besser verstehen» will dem Lehrer mannigfaltige Anleitungen und Hilfen anbieten, damit es ihm gelingt, das Verstehen literarischer Texte (Erzählungen, Kurzgeschichten, Gedichte usw.) bei den Schülern zu fördern und zu vertiefen sowie Freude am Lesen zu erhalten und/oder zu wecken.

Im Deutschunterricht reserviert der Lehrer für das Lesen literarischer/

fiktionaler Texte einen grossen Teil der Unterrichtszeit. Die Arbeit mit dem literarischen Schrifttum liegt ihm besonders am Herzen: Darin wird eben dargestellt, wie Personen die Welt erfahren, wie sie von Motiven und Interessen geleitet werden und in bestimmten Lebenssituationen handeln. Die Texte lassen eine besondere «Weltsicht» aufleuchten. Aufgabe des Lehrers ist es, dem Schüler den Zugang zu dieser anderen, neuen, fiktiven Weltsicht über Texte zu vermitteln. Das geschieht am besten dadurch, den

jugendlichen Leser mit dem Text so in Auseinandersetzung zu bringen, dass er aus einer inneren Betroffenheit heraus mit seiner Vorstellungskraft und als erkennendes und urteilendes Wissen dem Text Sinn entnehmen bzw. geben kann. Dieses Erschliessen des eigenen Selbst und der Welt verlangt einerseits das Erkennen einzelner Textelemente und ihren Bezug zueinander, andererseits das Einordnen der fiktiven Welt in die eigene Lebenswelt.

Die Grundlagen zur Erfüllung dieser anspruchsvollen und dankbaren Aufgabe stellt das Arbeitsbuch bereit: Viele Methoden des Textlesens und damit des Textverstehens werden an praxisnahen modellhaften Beispielen vorgestellt und beschrieben, darüber hinaus aber auch auf ihren psychologischen und linguistischen Hintergrund hin untersucht, um dem Lehrer zu zeigen, welche Ziele die Verfahren anstreben, welche Vor-

und Nachteile sie in bestimmten Unterrichtssituationen aufweisen. Das Buch soll aber auch Aufschluss geben, wie Verstehensprozesse ablaufen und wie Verstehensergebnisse zustande kommen können.

Der Verfasser ist Dozent für Allgemeine Didaktik und für Fachdidaktik Deutsch sowie Leiter der schulpraktischen Ausbildung an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt des Kantons Aargau. Er stützt sich ab auf langjährige Erfahrung auf allen Schulstufen (Volksschule, Berufsschule, Lehrerbildung) im Umgang mit Texten und im Erproben von Lesemethoden.

Wer mit «Texte besser verstehen» arbeitet, wird den Deutschunterricht neu erfahren, neu gestalten und dadurch bereichern.

Das Arbeitsbuch umfasst 148 Seiten A4 und kostet Fr. 25.-. Es ist erschienen im Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, 5033 Buchs.

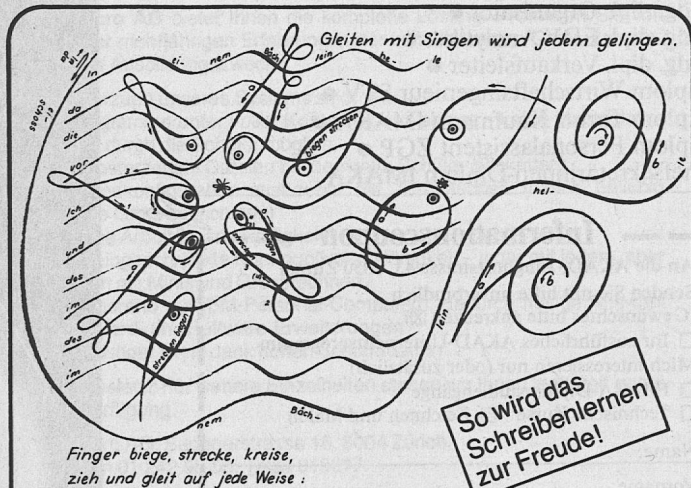
Reist-Schule **RTZ** Lugano + Locarno

«L'italiano con umore» ist nicht nur der Titel unseres Fernlehrganges für Anfänger, sondern ebenso sehr Grundton aller unserer Intensiv- und Extensivkurse. Kleine Klassen – persönlicher Unterricht. Ganzjahresbetrieb. Wir unterrichten auch andere Sprachen.
Lugano – Corso Elvezia 13 – Telefon 091 23 75 94
Locarno – Via della Pace 5 – Telefon 093 31 48 96



Hatt-Schneider 3800 Interlaken

Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69



Schweizer Schulschrift Bewegungsschulung

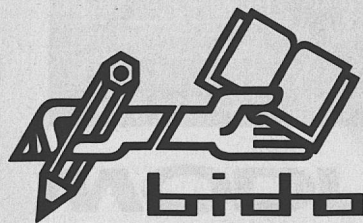
Verfasser: Fritz Jundt

Heft 1: Fr. 1.60
Übung der Feinmotorik
bei der Einführung
der verbundenen Schrift

Heft 2: Fr. 1.60
Übung der Feinmotorik
für das Schreiben
in der Mittelstufe

Zwei bewährte Lehrmittel
von ihrem Spezialisten:

BIDO, 6460 Altdorf
Telefon (044) 2 19 51
Papeterie, Lehrmittel,
Schulmaterial



Ein längst erwartetes und gesuchtes Lehrmittel zur Gestaltung des Deutschunterrichts ist erschienen!

Erich Dorer

Texte besser verstehen

Das Lehrmittel

- bietet dem Real-, Sekundar-, Bezirks- und Gymnasiallehrer mannigfaltige Anleitungen und Hilfen an
- erleichtert dem Schüler den Zugang zu literarischen Texten
- stellt modellhaft Textlesemethoden dar
- gibt Aufschluss über Verstehensprozesse und -ergebnisse
- bereichert den Deutschunterricht

Der Verfasser ist Dozent für Allgemeine Didaktik und Fachdidaktik Deutsch sowie Leiter der schulpraktischen Ausbildung an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt des Kantons Aargau. Er stützt sich ab auf langjährige Erfahrung auf allen Schulstufen im Umgang mit Texten und im Erproben von Lesemethoden.

148 Seiten A4; Preis Fr. 25.-

Lehrmittelverlag des Kantons Aargau,
Postfach 108, 5033 Buchs, Telefon 064 24 21 33

Kaufmännische Berufsschule Zug

Wir suchen auf den 18. August 1986 eine(n)

Sprachlehrer(in)

für Deutsch, Französisch und Englisch und/oder Italienisch.

Auf Wunsch ist auch die Zuteilung eines reduzierten Pensums möglich.

Anforderungen:

Abschluss als Mittelschul- oder Sekundarlehrer oder gleichwertige Ausbildung. Wenn möglich Unterrichtspraxis.

Anstellungsbedingungen:

Nach kantonalem Besoldungsgesetz.

Bewerbungen:

Bitte reichen Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Rektor A. Breitenmoser **bis zum 15. März 1986** ein.

Auskunft:

Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Zug, Hofstrasse 22, 6300 Zug (Telefon 042 21 52 24 von 8.00 bis 11.30 und 14.00 bis 18.00 Uhr, ausser Mittwochnachmittag).

Die Rudolf Steiner-Schule Winterthur

sucht auf Frühling 1986 für die 9./10. Klasse

eine(n) Oberstufenlehrer(in)

für die Naturwissenschaften, sowie

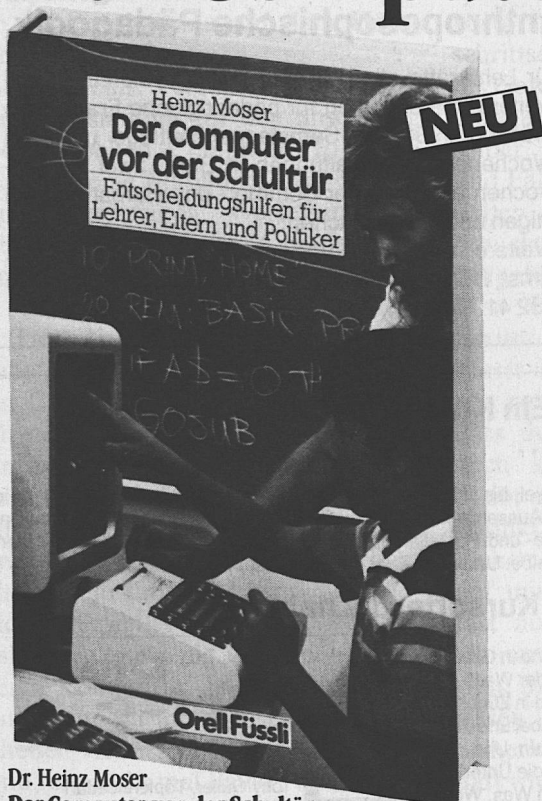
eine(n) Klassenlehrer(in) Turnlehrer(in) Musiklehrer(in) und Handarbeitslehrerin

Vorausgesetzt wird eine fachliche Ausbildung und ein ernsthaftes Interesse, sich in die Pädagogik der Rudolf Steiner-Schulen (Waldorfpädagogik) einzuarbeiten.

Die Bewerbungen sind zu richten an das

Lehrerkollegium der Rudolf Steiner-Schule, Maienstrasse 13/15, 8406 Winterthur.

Der Computer vor der Schultür



Dr. Heinz Moser
Der Computer vor der Schultür
Entscheidungshilfen für Lehrer, Eltern und Politiker
ca. 170 S. mit 10 Abb., lam. Pappband, Fr. 34.80

Entscheidungshilfen für Lehrer, Eltern und Politiker

Der Computer drängt in die Schulstuben. Wie aber sollen Lehrer, Eltern, Politiker auf diese neuen, veränderten Anforderungen reagieren?

Es geht nicht mehr um Widerstand oder Anpassung, sondern darum, kindgerechte Formen des Umgangs mit Computern auszuarbeiten. Welche didaktischen Prinzipien beinhaltet eine so verstandene allgemeine Computerkunde? Wie müsste eine geeignete Lernsoftware konzipiert sein, und für welche Computersprache soll sich die Schule entscheiden?

Wir haben noch weitere Informatik-Titel im Programm.
Bitte bestellen Sie den Prospekt.

Bestellcoupon

Senden Sie mir gegen Rechnung

_____ Ex. Moser, Der Computer vor der Schultür

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum/Unterschrift: _____

☐ Informatik-Prospekt

Einsenden an: Buchversand OF, Postfach 39, 8027 Zürich
oder Tel. 01-211 36 30

Orell Füssli

Lehrerfortbildung, Seminare



**Werden Sie
mitglied!**
**Rechtschreibreform –
ein wichtiger
und lohnender
unterrichtsgegenstand!**

Welche Ausbildung interessiert Sie?

- Maturität
- Handel
- Arztgehilfin
- Med. Laborantin
- Spital-Sekretärin

Die Schule dazu:

Minerva

Verlangen Sie unsere speziellen Schul-
Broschüren.

Institut Minerva, Scheuchzerstrasse 2,
8006 Zürich, Telefon 361 17 27.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt mit dem Sommersemester 1987 (Ende April) ein neuer

Ausbildungskurs in Psychomotorischer Therapie

Die Ausbildung dauert 2½ Jahre. Sie gliedert sich in ein Grundstudium (1 Jahr) mit zusätzlichen Stunden in Bewegungslehre und Musikimprovisation sowie in eine Spezialausbildung (1½ Jahre) in Theorie und Praxis der Psychomotorischen Therapie.

Aufgenommen werden Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen, Turnlehrer(innen) ETH und Rhythmiklehrer(innen) mit abgeschlossener Maturitätsschule.

Vor Kursbeginn ist eine Eignungsprüfung in Musik und Bewegung abzulegen. Im musikalischen Bereich werden Grundlagen und Spielfertigkeit am Klavier (untere Mittelstufe) geprüft. In der Bewegung ist nicht die Körpertechnik entscheidend; es wird vor allem auf die spontanen Bewegungsmöglichkeiten geachtet. Es ist vorteilhaft, wenn man während 2 bis 3 Jahren regelmässig einen Bewegungsunterricht besucht hat.

Anmeldeschluss: 30. Juni 1986

Anmeldeunterlagen sind erhältlich im Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 251 24 70.

Am 2. Juli 1986, 16.30 Uhr, findet für die angemeldeten Interessenten ein Informationsnachmittag im Heilpädagogischen Seminar Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich statt.

Atmen, Sprechen, Singen, Bewegen

Schloss Hünigen, 29. Juli bis 2. August 1986

Sprecherziehung nach Coblenzer (Grund- und Aufbaustufen, Interpretation). Chorisches Singen, Atemgymnastik und Volkstänze. Kleine Gruppen. Qualifiziertes Leiterteam: Relly, Sarasin, Schrotzberg, Weber.

Stimmbildung und Interpretation

Morschach, 4. bis 9. August 1986

Für Gesangsstudenten, Laiensänger mit sängerischer Vorbildung, Chorsänger in guten Chören, Chordirigenten und Gesangspädagogen. Intensive individuelle Arbeit mit **Uwe Petersen** und **Ernst Waldemar Weber**.

Auskunft und Prospekte für beide Kurse:
Ernst W. Weber, 3074 Muri, Telefon 031 52 16 41

FPV:

Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern

14. Jahreskurs zur Einführung in die anthroposophische Pädagogik

für Lehrkräfte aller Stufen, Kindergärtnerinnen und weitere Interessenten für pädagogische Fragen, ab Frühling 1986: 25 Samstagnachmittage und drei Wochenendveranstaltungen in Bern, zwei Arbeitswochen am Ende der Sommer- und Herbstferien in Ittigen und Trubschachen.

Weitere Auskünfte und ausführliche Unterlagen:
Ernst Bühler, Meienriedweg 4, 2504 Biel (Telefon 032 41 13 91).



Lehrgänge für
internationale Folklore
Kurszentrum Hotel Fürigen
am Vierwaldstättersee

Oster-Tanztage '86

27. bis 31. März: **Volkstänze aus Lateinamerika** mit Asuncion Quintanilla de Siever, Peru/BRD, internationale Tänze mit B. + W. Chapuis

31. März bis 4. April: **Tänze aus Israel** mit Moshiko Halevy aus Tel Aviv, internationale Tänze mit B. + W. Chapuis
Weekend: **Tänze aus Israel** mit Moshiko Halevy aus Tel Aviv,
5./6. April:

Pfingst-Tanztage '86

17. bis 19. Mai: **Tänze aus Pontos** mit Savvas Mavridis aus Thessaloniki, internationale Tänze mit B. + W. Chapuis

Anmeldungen an: Betli + Willy Chapuis, Herzogstrasse 25,
CH-3400 Burgdorf, Telefon 034 22 18 99

1986: Ein Kursprogramm, das sehr weit reicht...

Zum Beispiel bis 1020 °C bei der Keramik. Und bei 1300 °C beim Steinzeug. Ausserdem: Relief und Raku, Aufbautechnik und Plattenarbeiten, Engobe- und Porzellanmalerei, Gipsformen für Keramik und Töpfern an der Scheibe. Und nicht zuletzt: ein Workshop mit Arnold Zahner.

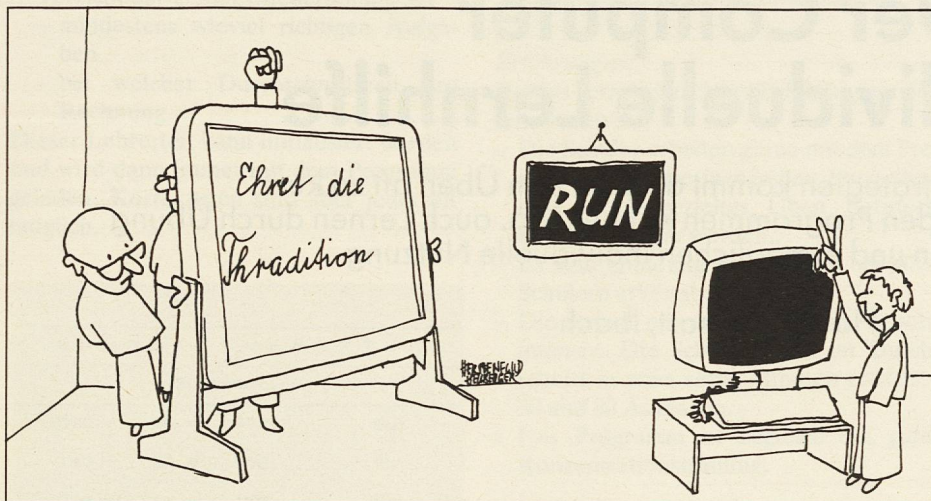
...und Kursorte, die naheliegen.

Im Tessin und in Graubünden, in der Westschweiz und in Zürich. Lassen Sie bei uns das Telefon läuten. Und fordern Sie die Unterlagen mit dem Was, Wo und Wann an.



**Die
Töpfer-
schule**
Sekretariat:
Tony Güller, Töpfereibedarf
6644 Orselina ☎ 093 / 333434

Unterricht



«Wer hat Angst vor Herrn Kombutter?»

Jedermann, Freunde, spricht derzeit vom Computer:

Computer im Geschäft, Computer in den Schulen (sobald ABC und arabische Zahlen einigermassen sitzen), Computer im trauten Heim, Computer im Haushalt, ja auf dem Hauschen.

Stichwort eins: Verständnis!

Habt Verständnis für den unschuldig hochgejubelten Computer: Er ist ja auch nur eine Maschine, die «einstiegen», «aussteigen», «verreisen» und «abstürzen» kann, wie's der schicke Jargon will – und eigentlich ist er bei all seinem Elektronikgedärm ein rechter Trottel und gehetzt dazu.

Habt auch Verständnis für jene, die den Computer «hirten» und ihm täglich mehrmals misten. Die Leute haben zwar radionweisse Hemden und teure, sehr nervöse Pfeifen, aber recht selten zu lachen; siehe oben. Das perforierte Lieferfirmen-Evangelium schafft mehr Frust als Lust.

Stichwort zwei: Vertrauen!

Habt doch ein wenig Vertrauen in den Herrn Kombutter, ja auch etwas Bewunderung für ihn: Er ist nämlich ungeheuer viel schneller als wir; es sei denn, er macht mal Pause, was man in jedem Fall «menschliches Versagen»

nennt; denn ein Kombutter versagt nie, das steht im Prospekt und hat geglaubt zu werden. Er ist ja auch «an sich gut und völlig harmlos», wie alle Technik, liest man. Habt auch etwas Vertrauen in die Kombutter-Kommandanten aller Grade. Es sind ja vorwiegend sehr nette Burschen, und sie wissen sich auch mit ihren Papierspeichern recht artig umzutun. Die paar verwirrten, ethisch unbesorgten Fortschrittsektierer fallen erst im Ernstfall ins Gewicht...

Habt also vor allem Vertrauen in euch selber, in eure menschlichen Kräfte und Fähigkeiten. Was es in dieser eiskalten Elektronenwelt vor allem braucht, sind: Mitmenschlichkeit, Mitgefühl und Mitverantwortlichkeit fürs Ganze, nicht hochkultivierter Egoismus.

Messt euer menschliches Bewusstsein an unbestechlichen Vorbildern, so dass ihr als menschliche Individuen auch künftig über dem Computer bleibt und nicht zu seinem Bestandteil absinkt.

Daher: Misstraut Leuten, die – bereits auf mindestens einem Auge blind – fast nur noch mit ihrem Computer «kommunizieren» und darob die Umwelt, Mitwelt und Inwelt verkümmern lassen. Deren Programm stimmt mit Sicherheit nicht. Deren «Trip» ist so hart wie ein anderer. Vorsicht!

Eugen J. Bischof, Wohlen

Inhalt «Unterricht» 5/86

25

Eugen J. Bischof: «Wer hat Angst vor Herrn Kombutter?»

Glosse eines KV-Schulvorstehers, der in seinem «Betrieb» Computer einsetzt und «humanistische» Bildungsziele kritisch vertritt

26

Hans Betschart: Der Computer als individuelle Lernhilfe

Einsatz von Übungsprogrammen

31

Fredy Züllig: Mittelstufenschüler lernen an und mit Computern

Erfahrungen mit LOGO

35

Zwei Leseraktionen

Gratis:Foliensatz über Disks; Sonderpreis für Computer-Buch

37

Beilage

«Buchbesprechungen» 1/86

45

Neues vom SJW

49

Unterrichtshilfen

51

Eugen Hefti: Aktuelle Geschichte als Bilderbuch

55

«SLZ» extra

Diese neue «SLZ»-Seite ist «Spiel-Raum» für die Redaktion und die Inseratverwaltung: für Themen ausserhalb des Konzepts einer Nummer, für Vorausblicke, für Ausblicke in Bereiche, die auch Lehrer interessieren.

Vorschau auf «SLZ» 6/86

Weitere Beiträge zum Thema Computer; Bildungserwartungen der Wirtschaft; Unterricht: Die Zukunft des Automobils

Konzept und Gestaltung des «SLZ»-Teils Unterricht 5/86: L. Jost / H. Heuberger; E. Ritter («Buchbesprechungen»), SJW (Beilage)

Der Computer als individuelle Lernhilfe

In unseren Lehr-Strategien kommt die Zeit zum Üben oft zu kurz.
Computer mit entsprechenden Programmen können u. a. auch Lernen durch Übung unterstützen und ermöglichen individuelle Nutzung

Hans Betschart, Ibach

Der Computer wird von vielen Pädagogen als das «Übel aller Dinge» betrachtet, von vielen anderen als «Wunderding» gepriesen. Ich möchte mit meinem Beitrag versuchen, weder das eine noch das andere zu tun. Vielmehr möchte ich sinnvolle Anwendungsbereiche des Computers aufzeigen. Dies lässt sich meines Erachtens sehr gut am Beispiel von lernbehinderten Schülern realisieren.

Immer wieder stiess ich während meiner Tätigkeit als Werkschullehrer* an die Grenzen der Möglichkeit, jedem Schüler eine möglichst weitgehende individuelle Förderung zukommen zu lassen. Auch bei einer geringen Schülerzahl ist dies leider nur beschränkt möglich. Auf der Suche nach geeigneten Hilfsmitteln zur *Individualisierung des Unterrichts* befasste ich mich auch mit dem Medium Computer. Bald wurde mir klar, dass der Computer wesentlich dazu beitragen kann, den Schüler individuell zu fördern.

Einsatzbeispiele

Die nachfolgend beschriebenen Programme sind reine *Übungsprogramme*, nicht interaktive Lernprogramme. In den letzten Jahren wurde in der Schule der *Übungsphase* vielfach eher eine untergeordnete Bedeutung zugemessen. Man glaubte, wenn der Schüler erst einmal ein Problem begriffen habe, beherrsche er auch den Stoff. Neben der eigentlichen

Lernbehinderung unserer Schüler ist dies ein Grund, weshalb viele notwendigen Grundkenntnisse einfach nicht genügend beherrscht werden. Vor allem im Bereich der *Basisfunktionen* sind vielfach Ausfälle bei den einzelnen Schülern festzustellen, die mit der notwendigen, immer wiederkehrenden Übung zumindest teilweise behoben werden könnten.

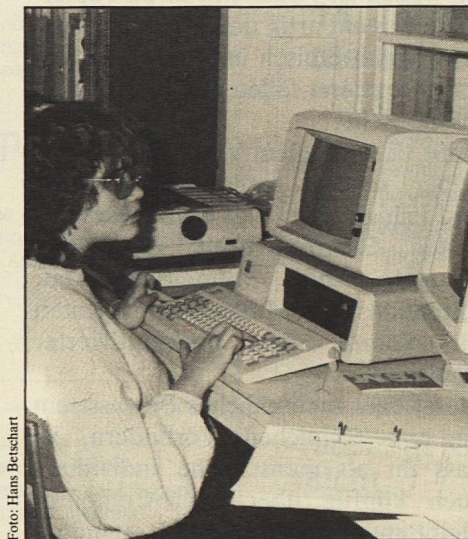


Foto: Hans Betschart

Ich sehe den Computereinsatz darum vor allem im Übungsbereich, weil hier eben jeder Schüler seinem Lerntempo und seinem Schwierigkeitsgrad entsprechend lernen kann. Übungsprogramme können im Gegensatz zur Stofferarbeitung als kurze, aber effiziente Trainings am Computer durchgeführt werden.

Unter kurz und effizient verstehe ich Trainings, welche *nicht länger als zehn Minu-*

ten dauern, der Schüler aber in dieser Zeit sehr viele Übungsmöglichkeiten zu einem bestimmten Schwierigkeitsgrad vorfindet. Die nachstehenden Übungsprogramme entstanden alle aus der Praxis mit dem Schüler; sie gehen gezielte Ausfälle an, wie ich sie bei unseren Schülern immer wieder feststellen kann.

1. Grundrechnen

Ziele:

Viele Schüler sind im Rechnen schwach, weil ihnen hier Grundlagen fehlen, die bis in den Stoff der 2. Klasse zurückgehen. Das Programm Grundrechnen will deshalb dem Schüler

- ein intensives und auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmtes Training der vier Grundoperationen mit ganzen Zahlen ermöglichen,
- helfen, Sicherheit und Schnelligkeit im Rechnen zu gewinnen,
- helfen, Rechenschwierigkeiten durch gezieltes und individuelles Angehen der einzelnen Probleme zu beheben.

Möglichkeiten:

Das Programm ist sehr flexibel und erlaubt daher wirklich ein *individuelles Üben* der vier Grundoperationen. *Pro Operation stehen etwa 200 frei wählbare Schwierigkeitsgrade zur Verfügung.*

Das Programm besteht aus vier Teilen:

a) dem *Lehrerteil*, welcher das Anpassen des Programms an die Bedürfnisse der einzelnen Klasse erlaubt, ohne dass der Lehrer programmieren muss.

So kann der Lehrer unter anderem festlegen:

- Klassenname und Schülerzahl;

* Werkschule Seewen, 3 Klassen (à max. 16 Schüler), 7./8./9. Schuljahr, 36 Lektionen wöchentlich.

- individuelle Übung oder einheitliche Übung;
- Übungswiederholung sofort oder später;
- Arbeitszeit pro Schüler;
- Anzahl Rechnungen pro Übung;
- Anzahl falscher Lösungen, bis der Computer das richtige Resultat zeigt;
- Verzicht der Übungswiederholung bei
 - mindestens wieviel richtigen Aufgaben,
 - bei welcher Durchschnittszeit pro Rechnung.

Dieser Lehrerteil kann initialisiert werden und wird dann immer mit dem Programm geladen. Korrekturen sind aber jederzeit möglich.

GRUNDRECHENARTEN			
Subtraktion			
510 -	28 =	482	Gut
160 -	52 =	108	Gut
220 -	62 =	158	Gut
310 -	55 =	266	
310 -	---- =	266	

Teilausdruck aus dem Rechnungsteil

- b) dem *Schülereingabeteil*, der ihm die Wahl der Grundoperation und des entsprechenden Schwierigkeitsgrades erlaubt.
- c) dem eigentlichen *Rechnungsteil*, wo der Schüler die ihm gestellten Aufgaben löst.
- d) dem *Auswertungsteil*, bei welchem die Resultate des Schülers auf der Diskette gespeichert und vom Lehrer am Bildschirm oder Drucker ausgedruckt werden können.

Kontrolle:

- Der Schüler erhält nach jeder Aufgabe eine Bestätigung, ob die Aufgabe richtig oder falsch gelöst wurde.
- Am Schluss der Übung erhält er eine genaue Auswertung seiner Ergebnisse, mit dem Hinweis, ob die Übung erfüllt ist.

GRUNDRECHENARTEN			
Auswertung			
Anzahl Versuche	12		
Anzahl Richtige	10		
Zeit pro Rechnung	5 Sek.		
GROSSE KLASSE			
weiter so, Fritz !!!			

Bildschirmauswertung für den Schüler am Ende einer Übung!

- Der Lehrer kann nach jeder Übung die Ergebnisse der Klasse samt Datum und Lehrervorgaben ausdrucken lassen. Somit hat er immer eine genaue Kontrolle über jeden Schüler.
- Der Lehrer kann auch die Ergebnisse eines einzelnen Schülers über einen längeren Zeitraum ausdrucken, um so die *Lernfortschritte* genau zu verfolgen.

Erfahrungen:

Die bis jetzt gemachten Erfahrungen sind sehr positiv:

- Die Schüler arbeiten gerne mit dem Programm, weil sie inzwischen feststellen, dass durch gezieltes Üben Lernfortschritte sichtbar werden.
- Es sind eindeutig Fortschritte bei allen Schülern erkennbar.
- Die Arbeit mit dem Programm ist sehr intensiv. Die Schüler lösen im Durchschnitt in etwa sechs Minuten zwischen 30 und 80 Aufgaben.
- Das Programm ist zugleich ein gutes Konzentrationstraining.

2. Lesetraining

Vielen leeschwachen Schülern fehlt die Voraussetzung, Wörter oder ganze Sinnschritte auf einen Blick mit den Augen zu erfassen. Dies verunmöglicht ihnen das geläufige Lesen, senkt das Interesse am Lesen überhaupt, und so wirkt sich schliesslich diese Leseschwäche auch auf die übrigen Fächer negativ aus.

Die drei nachstehenden Programme zum Lesetraining sind reine Übungsprogramme, die vor allem die Basisfunktionen zum Lesen fördern sollen.

Blickspanntraining:

Ziele:

Eine wichtige Voraussetzung für gutes Lesen ist die Fähigkeit, mehrere Wörter auf einen Blick zu erfassen. Dieses Programm will deshalb:

- durch gezieltes und individuelles Training den Blickwinkel des einzelnen Schülers erweitern;
- die Fähigkeit erlangen, mit den Augen ein oder mehrere Wörter (bis etwa 20 Zeichen) auf einen Blick zu erfassen;
- die technische Lesefähigkeit durch schnelles Auffassen wesentlich erhöhen, da sie die Voraussetzung zum sinnerfassenden Lesen bildet.

Möglichkeiten:

- das Programm erlaubt das Üben von Wörtern mit einer Länge von drei Buchstaben bis zu Wörtern oder Wortgruppen mit einer Länge von etwa 20 Buchstaben;
- pro Schwierigkeitsgrad erhöht sich die Länge der Wörter um einen Buchstaben;

- die Zeit, während welcher ein Wort am Bildschirm gezeigt wird, kann vom Schüler seinen individuellen Möglichkeiten entsprechend gewählt werden;
- durch die freie Wahl von Wortlänge und Erscheinungszeit wird eine wirklich individuelle Förderung gewährleistet.

Sprunglesetraining

Ziele:

Eine weitere Voraussetzung, gut zu lesen, ist die Fähigkeit, mit den Augen von Sinnschritt zu Sinnschritt zu springen (pro Zeile drei Sprünge).

Das Programm hat deshalb folgende Ziele:

- festigen der Sinnschritterfassung aus der Blickspannung;
- üben der Sprünge von Sinnschritt zu Sinnschritt, ohne dabei zwei Sinnschritte mit einem Blick zu überlagern.

Möglichkeiten:

- Pro Schwierigkeitsgrad wird der Abstand der zwei Zeichen innerhalb eines Zeichenpaares vergrössert.
[K.....L M.....M O.....P]
- Neben den Buchstaben werden auch noch zwei neutrale Zeichen dargestellt.
- Die Zeit, in welcher die drei Zeichenpaare einer Zeile sichtbar sind, lässt sich, wie der Schwierigkeitsgrad, individuell wählen.

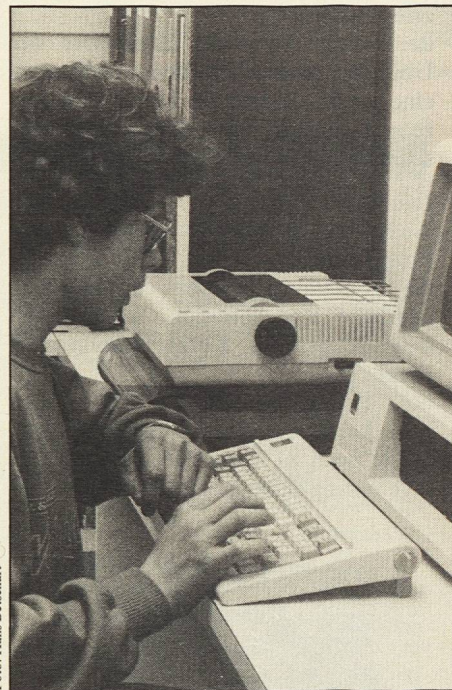


Foto: Hans Betschart

Lesen ohne Rückschritte:

Ziele:

Um einen Text schnell und sicher zu lesen und zu verstehen, sollte man vermeiden, beim Lesen Rückschritte zu machen, das heisst, gelesene Sinnschritte nicht nochmals zu lesen. Untersuchungen haben ge-

zeigt, dass schnelles Lesen auch konzentrierteres Lesen bedeutet.

Das Programm will also:

- die Technik des Vorwärtslesens fördern, um so Sinnschritte beim ersten Lesen zu erfassen und zu behalten;
- an einfachen Beispielen das Leseverständnis langsam aufbauen.

Möglichkeiten:

- das Programm bietet momentan 14 verschiedene Übungen mit steigendem Schwierigkeitsgrad;
- bei jeder Linie erscheinen drei Wörter oder Wortgruppen, welche miteinander in Beziehung gebracht werden müssen; [Wald Bäume (1) Blumen (2)];
- Schwierigkeitsgrad und Zeit der Erscheinung der Zeile am Bildschirm können individuell gewählt werden.

Gemeinsamkeiten aller drei Programme:

- Die Programme bestehen, wie schon das Grundrechnenprogramm, aus vier Teilen. Aus dem *Lehrerteil*, bei welchem das Programm den Bedürfnissen der Klasse angepasst werden kann, dem *Schülereingabe- und Übungsteil* und dem *Auswertungsteil*;
- der Schüler erhält nach jeder Aufgabe eine Bestätigung, ob er die Aufgabe richtig oder falsch gelöst hat;
- am Schluss der Übung erhält er die genauen Ergebnisse am Bildschirm mitgeteilt, mit dem Hinweis, ob die Übung erfüllt ist;
- der Lehrer kann die Ergebnisse der Übungen ausdrucken lassen und hat so eine genaue Kontrolle über jeden einzelnen Schüler und dessen Lernfortschritte.

Erfahrungen:

- die Schüler arbeiten gerne mit den drei Programmen;
- die Programme erfordern eine ausserordentliche Konzentration, sie kommen deshalb nur als Kurzzeitrainings in Frage;
- über Erfolge auf längere Zeit können noch keine Aussagen gemacht werden, da sie noch zu kurze Zeit und zuwenig regelmässig eingesetzt wurden.

3. Geografie Schweiz

Vielen Schülern fehlt heute, ebenfalls wegen mangelnder Übung, eine Übersicht über die Schweiz. Sie können sich deshalb z.B. beim Lesen eines Fahrplans nicht auf der Karte orientieren. Sie können darum aber auch neue Lerngegenstände im Geografieunterricht nirgends einordnen.

Wissen, Wahrnehmungen und Erfahrungen, die sich nirgends einordnen lassen, werden auch nicht behalten.

Hinweis zu den Programmen

Die Programme «Grundrechnen» und «Lesetraining» werden im Verlauf von 1986 vom SABE-Lehrmittelverlag in Zürich vertrieben. Als Hardware wird die oben erwähnte Konfiguration benötigt.

Mit dem Programm kann folgendes geübt werden:

- die Autokennzeichen
- die Kantone und Hauptorte
- die Seen und Flüsse
- die Pässe

Die einzelnen Übungen können als Test oder als Übung absolviert werden.

- Beim Testprogramm wird nur festgestellt, wie viele Aufgaben richtig oder falsch gemacht wurden.
- Beim Übungsprogramm hilft der Computer dem Schüler, sich die einzelnen Orte im Gedächtnis einzuprägen. Gibt der Schüler nach etwa einer Sekunde keine Antwort, so gibt ihm der Computer die richtige Lösung vor. Die gleiche Frage muss aber vom Schüler nochmals selber eingegeben werden.
- Sämtliche Übungen, mit Ausnahme der Autokennzeichen, erfolgen auf der entsprechenden Bildschirmkarte.

Kontrolle und Erfahrungen analog 1. und 2.

Erforderliche Hardware

Sämtliche Programme sind lauffähig auf IBM-PC oder kompatiblen Geräten. Sie benötigen einen Hauptspeicher von 128 KB und mindestens 1 Laufwerk (360 KB). Für den Ausdruck der Schülerergebnisse muss ein Drucker (nicht für jedes Gerät) zur Verfügung stehen.

Computer-Ausdrucke: Hans Betschart, Ibach

Anforderungen an gute Lernprogramme

Gute Lern- oder Übungsprogramme sollten eingesetzt werden können wie ein anderes Lehrmittel. Um den schulischen Anforderungen zu genügen, sind solche Programme immer in Zusammenarbeit zwischen Programmierer und den entsprechenden Lehrkräften zu erstellen. Sie sollten folgende Anforderungen erfüllen:

- eine weitgehende individuelle Förderung des einzelnen Schülers gewährleisten;
- vielseitig und nach den Bedürfnissen der einzelnen Klassen einsetzbar sein, ohne dass der Lehrer selber programmieren muss;
- es muss eine Erfolgskontrolle auf Drucker und Bildschirm erfolgen;
- es muss auch eine längerfristige Erfolgskontrolle möglich sein (festhalten der Ergebnisse auf Diskette), damit Lernfortschritte über einen längeren Zeitraum überprüft werden können;
- bedienerfreundlich (mit den entsprechenden, abrufbaren Hilfen);
- mit gut dokumentierendem Handbuch (Sinn, Ablauf, Möglichkeiten, bisherige Erfahrungen mit dem Programm);
- den gegenwärtigen Lehrmitteln und der Lerntheorie entsprechend (neue Mathematik – Glinz usw.);
- angemessenes Preis-Leistungs-Verhältnis.

Einsatzgebiete:

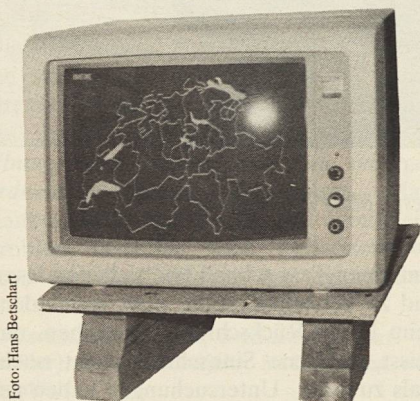
Lernprogramme können sowohl in der Primarschule wie auch in den Klassen der Oberstufe in folgenden Fächern sinnvoll eingesetzt werden:

- Mathematik – Geometrie – Physik/Chemie
- Sprachen(n) (Deutsch/Französisch/Englisch/Italienisch/usw.)
- Geografie – Geschichte – Naturlehre
- Techn. Zeichnen – Zeichnen
- Basisfunktionstraining
- Schreibmaschinenkurs
- Anwenderprogramme (Einführung in Textverarbeitung usw.)

Anforderungen an die Hardware

Um sinnvoll und effizient in der Schule eingesetzt werden zu können, müssen Geräte folgende Kriterien erfüllen:

- einsetzbar als Lerntainer
- einsetzbar als Simulationsgerät
- einsetzbar als Arbeitsinstrument für
 - a) Textverarbeitung
 - b) Dateiverwaltung
 - c) Schreibmaschine
 - d) Planung
 - e) Auswertung (Sporttage)
- einsetzbar als Programmiergerät
- einsetzbar für Verwaltungsaufgaben



Gegenwärtig sind auf dem Markt schon etliche Lernprogramme erhältlich, viele von ihnen entsprechen aber nicht den vorher genannten Anforderungen. Es wird darum nötig sein, in nächster Zeit *brauchbare Lernprogramme zu erstellen*. Da Computer aber nicht nur als Lerntrainer oder Programmiergerät in der Schule eingesetzt werden können, sollte bei der Anschaffung der nötigen Hardware auf einen möglichst vielfältigen Einsatz geachtet werden.

Um eine gute Austauschbarkeit von selbsterstellten Programmen zu ermöglichen und zudem auf viele kommerzielle Programme zugreifen zu können, muss ein Gerätepark angeschafft werden, der diese Kompatibilität auch beim Einsatz verschiedener Gerätemarken bestmöglich garantiert.

Darum ergeben sich folgende

Anforderungen an die Hardware:

- Betriebssystem MS-DOS (IBM-kompatibel) garantiert im Moment eine Kompatibilität zwischen verschiedenen Gerätemarken und erleichtert dadurch den Austausch von Software;
- mindestens 128 KB Hauptspeicherkapazität;
- VSM + Zehner-Tastatur;
- kann dann auch als Schreibmaschine benutzt werden und die notwendigen Zeichen wie Umlaute und é, à... usw. sind vorhanden, separate Cursorasten (wünschenswert);
- mindestens ein Diskettenlaufwerk (360 KB);
- grafikfähig (hochauflösend mindestens 640x200);
- Bildschirm mindestens 80 Zeichen pro Zeile, um Texte sinnvoll zu erstellen unbedingt notwendig; umschaltbar 40/80 Zeichen (wünschbar); gutes Schriftbild im Textmodus; blendfrei, flimmerfrei, pfeifarm.

Abschliessend kann gesagt werden, dass der Computer in der Schule wie ein anderes *Hilfsmittel* (Hellraumprojektor, Lehrmittel) eingesetzt werden soll. Im Bereich der Lernförderung besitzt er Eigenschaften, die kein anderes Lehrmittel ausweisen kann. (Sofortige Erfolgsbestätigung, Anpassen des Lerntempos usw.) Im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen und der Erziehung ist er absolut ungeeignet und kann daher den Lehrer nie ersetzen. Er kann aber den Lehrer und auch den Schüler bei reinen Routinearbeiten entlasten.

Nehmen wir also den Computer als ganz normales Hilfsmittel für den Unterricht, der uns bei der Individualisierung des Unterrichts eine echte Hilfe bietet. Dazu brauchen wir dieses neue Medium weder zu verteufeln noch zu verherrlichen.

Resultate-File der Klasse B:WERK-2TE

gedruckt am 30. 1.86

Uebung vom 30.01.86

Lehrervorgaben

Arbeitszeit pro Schüler in Minuten	10
Anzahl Rechnungen pro Uebung	10
Anzahl Unrichtige bis Resultat erscheint	2
Verzicht auf Uebungswiederholung	
- bei mind. wieviel richtigen Aufgaben	9
- und bei welcher Durchschnittszeit pro Rechnung (Sek.)	8
Individuelle Uebungen pro Schüler	J
Unmittelbare Uebungswiederholung	N

Uebungsergebnisse

Programm	Reihen	Zahlen	A+B	Uberg.	Versuche	Richtig	Zeit	Bewertung
Heidy								
Add	w	...	00	....	11	10	5	gut
Sub	w	00	00	....	10	10	10	langsam
Sub	w	00	00	....	11	10	8	gut
Sub	w	0	0	....	10	10	8	gut
Mul	3 w	11 - 20			15	7	10	ungenügend
Adriano								
Div	5 w	...	00	....	12	9	8	ungenügend
Div	5 w	0	0	....	15	5	10	ungenügend
Sub	w	0	0	....	11	10	6	gut
Mul	5 w	00	0	....	15	6	10	ungenügend
Fredy								
Add	w	000	00	....	10	10	6	gut
Add	w	000	0	....	10	10	5	gut
Add	w	00	00	....	11	10	6	gut
Sub	w	00	000	....	11	10	10	langsam
Sub	w	000	0	....	6	1	27	ungenügend

Ausdruck für den Lehrer. Er hat damit eine genaue Kontrolle über die Lernfortschritte jedes einzelnen Schülers.

Kommentar...

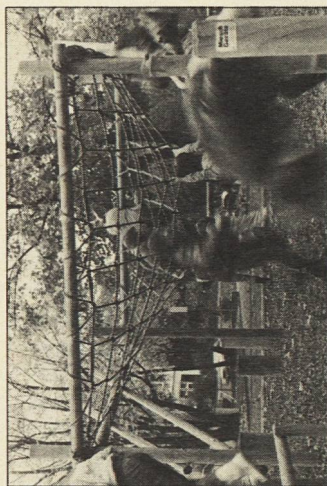
Mit LOGO programmiert das Kind, nach PAPERT, tatsächlich den Computer und nicht der Computer das Kind, und dieses lernt dabei erst noch spielend Mathematik. Ist nun das LOGO-Programm und das Konzept der lernfördernden Mikrowelten, z.B. Matheland, das «computerpädagogische Ei des Kolumbus»?

«... ich glaube, dass das Vorhandensein von Computern tiefgreifendere Konsequenzen für die geistige Entwicklung haben könnte als andere neue Technologien, einschliesslich Fernsehen und sogar Buchdruck. Das Bild vom Computer als mathematiksprechendes Wesen eröffnet für den Lernenden eine qualitativ neue Beziehung zu einem wichtigen Wissensbereich. Auch das beste Bildungsprogramm im Fernsehen ist darauf beschränkt, quantitative Verbesserungen von Lernweisen anzubieten, die schon vor ihm existierten. «Sesamstrasse» bietet vielleicht bessere und unterhaltsamere Erklärungen, als Kinder sie oft von Eltern oder Kindergartenlehrern (sic!) bekommen, aber das Kind ist immer noch in der Situation dessen, der etwas erklärt bekommt. Im Gegensatz dazu ist der Lernprozess umgestaltet, wenn ein Kind das Programmieren lernt. Der Prozess wird aktiver und selbstbestimmter. Insbesondere dient die Wissensaneignung einem erkennbaren persönlichen Zweck. Das Kind tut etwas mit seinem Wissen. Das neue Wissen ist eine Quelle der Macht und wird von dem Augenblick, wo es anfängt, den kindlichen Intellekt zu formen, als solche empfunden» (PAPERT, «Mindstorms», S.45).

LOGO ist «logisch» für die Schule!

J.

**Gymnastik,
Spiel und Sport**



**Miesch
Geräte**

Spiel- und Pausenplatzgestaltung
9546 Wängi, Telefon 054 51 10 10



Qualitäts-Kompass

Kennen Sie unsere
TOPMODELLE?

DO 860 «Elite-Super»

Meisterkompass, vergrössert
Kartenbild ca. 2 mal ohne Ab-
heben des Kompasses (RECTA
Patent), Seiten- und auswech-
selbare Frontskalen, Leucht-
marken

Offizieller Ausrüster SOLV

«DP-10 PRISMATIC»

- 100% kartentauglich (wie
Standardmodelle) mit Deklina-
tionskorrektur
- **MULTIFUNKTION** für:
- genaue, rasche prisenopti-
sche Winkelmessung
- Neigungsmesser, mit Konver-
sionstabelle auch für Höhen-
messungen

Verlangen Sie Unterlagen beim Fachgeschäft oder direkt bei
RECTA AG, Viaduktstrasse 3, 2501 Biel

Senden Sie mir kostenlos Ihr **Kompass-Brevier** und Ihre **OL-
Anleitung**

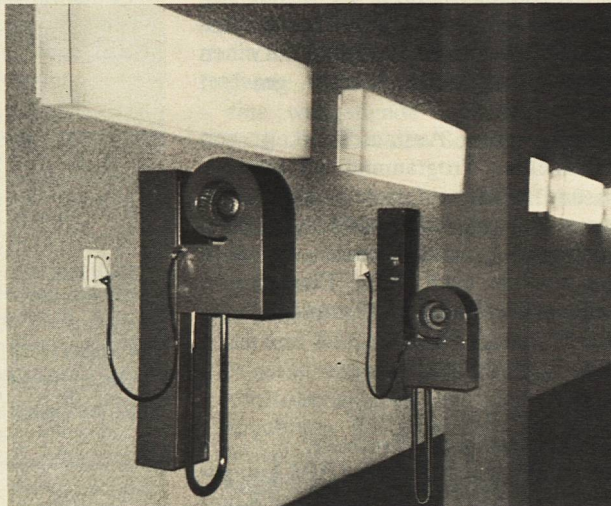
Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

**Haartrocknungs-
Anlagen**

für den Bäder- und Schulhausbau usw.



Drei Modelle von 2 kW bis 25 kW Leistung

KONETH

Apparatebau

8180 Bülach, Hertiweg 1, Tel. 01 860 38 11

Tonkassetten-Kopien

Einzelkopien bis Grossauflagen
Tonaufnahmen live und im Stu-
dio. **Beschallungsanlagen** für
Sprache und Musikanlässe
GRAMMO RECORDS, Tonauf-
nahmestudio, Ey 13, 3063 Itti-
gen-Bern, Telefon 031 58 81 26

Ihr Fachgeschäft für Tischtennisartikel
Die Nr. 1 in der Schweiz

Tische (Holz, Alu, Beton)
günstiger dank Direktverkauf
Auslieferung innert 24 Stunden
Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog

GUBLER
TISCHTENNIS

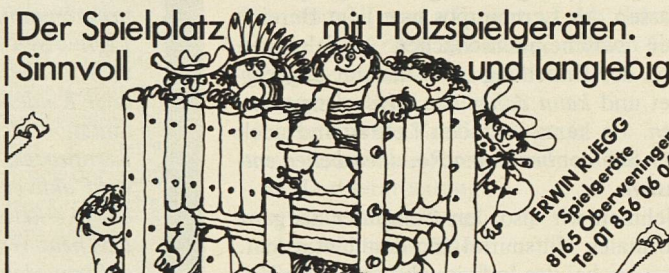
4652 Winznau b/ Olten - Tel. 062/ 35 2215

SLZ-Inserate sind die Schaufenster
der Schullieferanten.

Nehmen Sie bei Ihren Bestellungen
Bezug auf die **Lehrerzeitung!**

Kinder-Plausch!

Der Spielplatz mit Holzspielgeräten.
Sinnvoll und langlebig.



ERWIN RUEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel 01 856 06 04

Bitte senden Sie den Katalog

COUPON

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

LZ

Mittelstufenschüler lernen an und mit Computern

Bedingungen eines sinnvollen Computer-Einsatzes im Unterricht der Primarschule, Beispiele und Erfahrungen mit einem LOGO-Programm während einer Projektwoche. Wie weiter vorgehen?

Fredy Züllig, Embrach

Vorbemerkungen

Nachfolgend berichte ich über Erfahrungen aus einem Klassenlager mit meiner sechsten Primarklasse sowie mit einer Schülergruppe gemischt aus Viert- bis Sechstklässlern während einer Projektwoche. Während im Klassenlager (September 1985) alle 17 Schüler meiner Klasse mit den unterschiedlichsten Interessen- und Motivationsgraden zum Zuge kamen, bestand die Gruppe in der anschliessenden Projektwoche aus Freiwilligen.

1. Informatik an der Primarschule?

Tatsache ist, dass in allernächster Zukunft Grundkenntnisse in der Informationstechnik zur Allgemeinbildung gehören werden. Soll sich die Primarschule dem Auftrag, «aufs Leben vorzubereiten», verschliessen? Soll die Primarschule abseits stehen, wenn allgemein bekannt ist, dass private Anbieter Computerkurse und Computercamps bereits für Viertklässler vorsehen?

Diese Grundfragen waren für mich Hauptmotivation, in diesen beiden Studienwochen mit Primarschülern zusammen ins Gebiet der Informatik einzusteigen. Ich erhoffte weiter, mit diesem Versuch einen Beitrag zur Diskussion leisten zu können, der sich nicht nur auf theoretische Erwägungen beschränkt, sondern sich auf Erfahrungen abstützen kann.

In Diskussionen vor, während und nach den erwähnten Kurswochen wurde mir zudem klar, dass bei vielen meiner Kolleginnen und Kollegen sehr negative Vorstellungen bezüglich des Einsatzes des Computers in den Unterricht an der Primarschule bestehen. Einerseits ist eine grosse Unsicher-

heit dem neuen Medium gegenüber zu spüren. Andererseits sind sie Ausdruck einer Angst, Schüler und sich mit immer Neuem zu belasten und dadurch zu überfordern. Vorurteile dem Computer gegenüber sind zwar verständlich; sie sind aber darum sehr problematisch, weil echte Auseinandersetzungen mit dem sehr ernst zu nehmenden Thema verunmöglicht werden.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Spielerisches, entdeckendes Lernen, Schulung des logischen Denkens oder CUU-Lernprogramme?

Der Einblick in das gegenwärtig vorliegende Softwareangebot für programmierten Unterricht zeigt, dass mit andern Medien (PROFAX, Buch-Programme, spezielle Übungsreihen usw.) mindestens gleich gut, wenn nicht besser, geübt werden kann.

Kommentar...

Im Klassenzimmer sollte kein Fernsehgerät, kein Filmprojektor und kein Computer in Betrieb gesetzt werden, ausser wenn der Lehrer die Aufmerksamkeit darauf lenken will, wie solch ein Medium unsere Zeit und unseren Bewegungsraum einteilt; wie es eine Vorstellung von Raum und Zeit schafft; wie es unsere sozialen Beziehungen beeinflusst; wie es unsere Sinne anregt oder abstumpft; wie es den Intellekt bestimmt, weitet oder begrenzt; wie es Vorstellungen von Autorität, Gesellschaft und persönlicher Identität überträgt.

Wichtig ist es, den Schülern dabei zu helfen, dass sie verstehen, dass in jedem Medium eine bestimmte Idee verankert ist, ja sogar eine soziale und politische Weltanschauung.

Schüler sollten über illuminierte Handschriften, die Druckerpresse und die Anfänge der Zeitungen und Illustrierten informiert werden. Sie sollten Bescheid wissen über Zensur und die Argumente für und wider die freie Meinungsäusserung. Sie sollten wissen, woher Uhren, Fernrohre, Mikroskope und Computer kommen und wie jedes dieser Geräte unser Wirklichkeitsverständnis verändert hat.

Wir sind immer noch mit der Frage beschäftigt: Wie können wir die Medien für die Bildung einsetzen? Ich schlage vor, dass die deutschen Pädagogen die Frage umdrehen: Wie können wir die Bildung einsetzen, um die Medien zu beherrschen?

Neil POSTMAN
(am Kongress Medien, Kultur, Bildung,
19. Juni 1985 in Grünwald)

Meiner Meinung nach verstärken diese Programme die negativen Bilder des Computers (Drillmoderator, Arbeits- und Leistungsüberwacher, sinnentleerte Maschine usw.). Dies wiederum erzeugt kontraproduktive Abwehrmechanismen bei den Schülern, Eltern und Schulbehörden.

Es sollte in der Schule vielmehr ein schüler- und altersgemässes Programmierumfeld geschaffen werden, in dem sich Programmieranlässe aus dem Erlebnisbereich der Schüler verwirklichen lassen. Hier hat sich die Programmiersprache LOGO als besonders geeignet erwiesen. Das kindgerechte Befehlssystem, die Grafikfähigkeit geben dem Schüler eine ihm entsprechende Auskunft über das Gelingen oder Misslingen seines Vorhabens. Ist zudem der Lehrer bereit, individuelle Unterschiede im Lernen, im logischen Denken, aber auch in der Intuition der einzelnen Schüler gelten zu lassen, steht den Schülern ein breites und schöpferisches Betätigungsfeld zur Verfügung. Durch die unendlich mögliche Anzahl von Versuchen können die Schüler logische Schlüsse ziehen, welche z.B. im normalen Geometrieunterricht nicht möglich wären.

2.2 Klassenlager oder Kurswoche mit Freiwilligen?

Das Angebot einer Computerfirma, aus ihrem Pool für eine Woche genügend Personal Computer (PC) zur Verfügung zu stellen, machten es mir erst möglich, diese beiden Wochen durchzuführen. In der Projektwoche wurden die altersmässigen Unterschiede zwischen Viert- und Sechstklässlern offensichtlich. Hingegen war der Motivationsgrad, während einer Woche intensiv zu arbeiten, bei den Freiwilligen viel höher als bei den Teilnehmern des Klassenlagers.

Die Ergebnisse des Klassenlagers haben für mich dennoch eine besondere Bedeutung: nicht nur Interessierte, sondern vor allem auch die Schwächeren, die viel höhere Schwellenangst aufweisen, werden mit dem neuen Medium vertraut gemacht. Das Ziel dieser Klassenlagerwoche war also nicht Ausbildung für zukünftige Programmierer oder Informatiker, sondern Einstiegshilfe zu bieten für zukünftige Benutzer.

Durchführung

In beiden Wochen arbeiteten die Schüler mit einer von der Fachstelle Programmierter Unterricht am Pestalozzianum erstellten deutschen Fassung des IBM-LOGO. Im *Klassenlager* wurde die Arbeit mit den Computern halbklassenweise organisiert; dies ermöglichte es den Schülern, drei Stunden pro Tag allein an einem Gerät zu verbringen (insgesamt etwa 18 Stunden).

In der *Projektwoche* stand jedem Schüler ein leistungsfähiger Computer zur Verfügung (total etwa 32 Stunden).

Bei der Einführung des Computers als Unterrichtsgegenstand an der Primarschule muss der Lehrer in erster Linie den individuellen Lernprozessen bei den Schülern Aufmerksamkeit schenken. Es wäre grundsätzlich falsch, «produktorientiertes», d.h. abfragbares Wissen zu vermitteln, geht es doch hauptsächlich darum, die Kinder Erfahrungen in den Grundprinzipien der neuen Technologie sammeln zu lassen.

Für beide Gruppen waren folgende Lernschritte vorgesehen:

1. Erster Kontakt
2. Experimente mit geometrischen Figuren
3. Einfachste Prozeduren
4. Aufbau von Prozeduren aus Unterprozeduren
5. Experimente mit Variablen
6. Dialogartige Prozeduren

Alle Schüler durchliefen die Schritte 1 bis 4. Da mir im Anschluss an das Klassenlager noch ein PC in meinem Schulzimmer zur Verfügung stand, befassten sich einige Schüler noch mit den beiden letzten Zielsetzungen.

Erster Kontakt

Die Unterschiede im Wissensstand zwischen Viert- und Sechstklässlern spielten in der Projektwoche vor allem am Anfang eine grosse Rolle. So musste ich bei der Einführung der geometrischen Figuren bei den unerfahrenen Viertklässlern ziemlich handfest vorgehen. Da mir dabei eine «physische Turtle» (ein über den Computer prozessgesteuerter Roboter) zur Verfügung stand, gelang dieser Schritt sehr gut. Für die Sechstklässler stand mir für das deutschsprachige IBM-PC LOGO ein computerunterstütztes Lernprogramm der Abteilung Programmierter Unterricht am Pestalozzianum zur Verfügung, welches in fünf «Filmen» die einfachsten Begriffe einführt. Im folgenden möchte ich ausschnittsweise schildern, wie ich diesen Schritt mit den Schülern vollzogen habe:

4. Klasse:

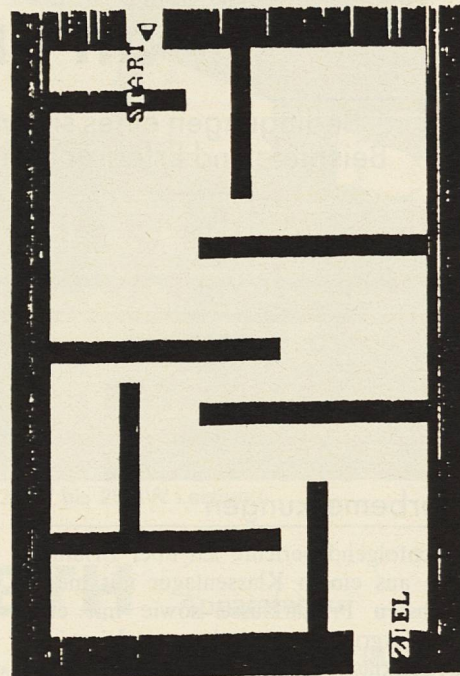
Auf dem Schulzimmerboden sind auf grossen Kartons Strassenzüge aufgezeichnet. Die Schüler steuern vom Computer aus die physische Turtle.

6. Klasse:

Im «FILM 1» des CUU-LOGO werden die Schüler mit dem «IGEL» bekanntgemacht. Sie lernen dabei die einfachsten Befehle zu dessen Steuerung auf dem Bildschirm: «VORWÄRTS» [VW], «RÜCKWÄRTS» [RW]; Drehung nach rechts und links in Winkelgraden (Beispiel «RE 90»). Als Aufgaben mussten sie gleichseitige Dreiecke und Rechtecke zeichnen.

Viert- und Sechstklässler:

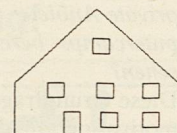
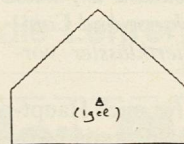
Nach dieser ersten Einführung verfügten die Schüler über genügend Kenntnisse, um den «IGEL» selbständig zu steuern. Als Aufgabe mussten alle ein vorgegebenes Labyrinth mit dem «IGEL» durchfahren, ohne die Wände zu berühren:



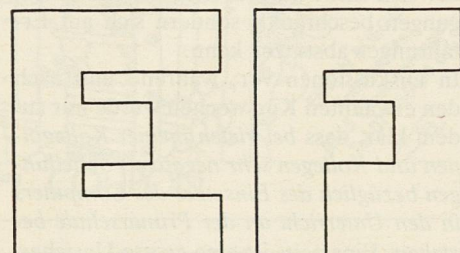
Die weiteren IGEL-Befehle «VERSTECKIGEL» [VI], «ZEIGIGEL» [ZI], «STIFTHOCH» [SH], «STIFTAB» [SA] und «LÖSCHEBILD» [LB] wurden in folgenden Aufgaben angewandt:

Gib ein: HAUS (eine von mir vorbereitete Prozedur). Versuche nun, mit dem Igel Fenster und Türen einzuzichnen.

(Auf dem Bildschirm:) Schülerarbeit:



Versuche, mit dem Igel einfache Buchstaben zu zeichnen.



Experimente mit geometrischen Figuren

In diesem Kapitel geht es in der Hauptsache um zwei wichtige Voraussetzungen für die weitere Arbeit mit dem Computer:

Als erstes war mir wichtig, dass die Schüler den Algorithmus beim Zeichnen von regelmässigen Figuren entdecken, um ihn nachher mit dem «WIEDERHOLE»-Befehl einfacher darzustellen. In den Aufträgen, reguläre Dreiecke, Quadrate, Sechs- und Achtecke zu zeichnen, konnten die Schüler experimentieren. In entsprechend vorbereiteten Listen versuchte ich, ihnen die algorithmische Folge von «IGEL»-Befehlen «vor Augen» zu führen.

Beispiel Quadrat

«VORWÄRTS»	«RECHTS»
50	90
50	90
50	90
50	90

Diese Befehlsfolge wurde überführt in die abgekürzte Form:

«WH 4 [VW 50 RE 90]»

Der zweite Punkt bereitete vielen meiner Schüler recht grosse Schwierigkeiten: Bei geschlossenen Figuren ist die Drehung abhängig von der Eckenzahl (eher geometrischer Inhaltsaspekt). (Ein Viertklässler meinte am Anfang, die Drehung sei gleich gross zu wählen wie die Länge der Figurenseite.)

Mit dem Einsatz der physischen Turtle, einigen Lektionen über Winkel und entsprechenden Aufträgen am Computer konnte der Drehungsbefehl schliesslich richtig angewendet werden.

Beispiel für das entsprechende Arbeitsblatt
Zeichne auf dem Bildschirm mit Hilfe des «WIEDERHOLE»-Befehls

- ein Dreieck
- ein Quadrat
- ein Sechseck
- ein Achteck

Notiere dir die Befehle im Notizheft und fülle die untenstehende Liste aus.

Eckenzahl	3	4	6	8
Drehung		90		

Einfachste Prozeduren

Für den Primarschüler ist es wichtig, dass er sich anhand einer Modellvorstellung ein Bild der Vorgänge im Computer machen kann. Ich verglich den Computer und seine Diskettenstation mit einer Bibliothek mit Ordnern, gefüllt mit Sichtmappchen, Gestellen etc. Mehrere Beispiele wurden zuerst ohne Computer durchgespielt.

Computer Modell

Definieren einer Prozedur

LERNE
QUADRAT

WH 4
[VW 30 RE 90]
END

Schiebe das Blatt ins Sichtmappchen. Versorge das Sichtmappchen im Ordner. (Der vorläufig nicht beschriftete Ordner ist ein Modell für den Arbeitsspeicher.)

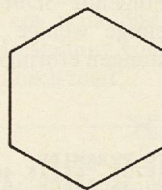
Ausführen der Prozedur

QUADRAT
Entnimm dem Ordner das mit QUADRAT beschriftete Mappchen. Entnimm ihm das Blatt A4 und führe die Befehle aus.
Schiebe das Blatt ins Mappchen. Versorge das Mappchen im Ordner.

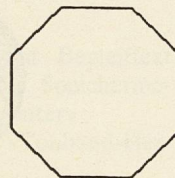
Von Interesse ist die folgende Beobachtung: Die Nähe von LOGO zur Umgangssprache verleitet einzelne Schüler anzunehmen, dass der Computer auch grammatikalisch «denke». So gab ein Schüler ein: QUADRAT und war erstaunt, dass nicht mehrere Quadrate gezeichnet wurden, sondern eine Fehlermeldung erschien. Analoge Probleme tauchen beim Befehl WIEDERHOLE auf, einzelne Schüler meinten, WH 1 [. . .] bedeute, dass der Befehl [. . .] zweimal ausgeführt werde.

Die Anwendung des Gelernten ist am besten aus folgenden Schülerarbeiten ersichtlich:

TO 6ECK
WH 6 [VW 50 RE 60]
END



TO 8ECK
WH 8 [VW 40 RE 45]
END

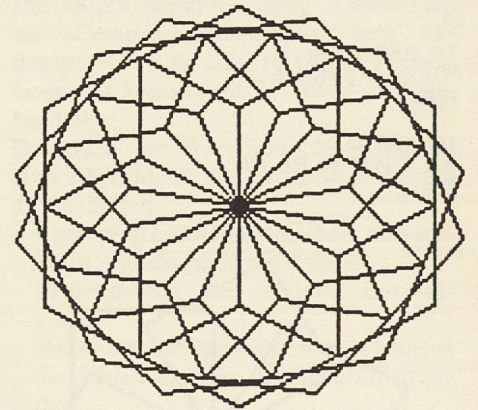


ersichtlich, dass, wie bei jeder Modellvorstellung, gewisse Aspekte nicht beschrieben werden, in diesem Falle etwa, dass «eine nichtbeschriftete Kopie des Ordners», der nichtgeleerte Arbeitsspeicher, zurückbleibt.

Aufbau von Prozeduren aus

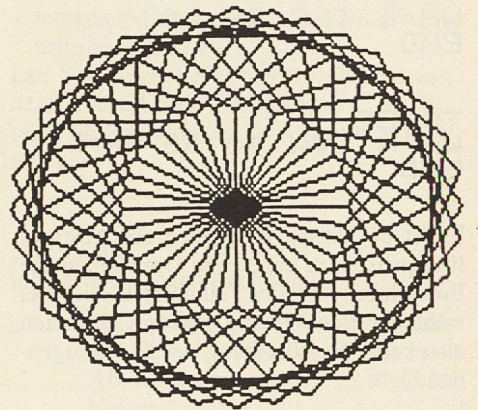
Unterprozeduren

Die Schüler merkten bald, dass sie ihre bereits definierten Prozeduren zum Aufbau von neuen Prozeduren verwenden konnten. Mit verschiedenen Beispielen sei dies hier belegt:



TO ROSETE
WH 40 [DO RE 20]
END

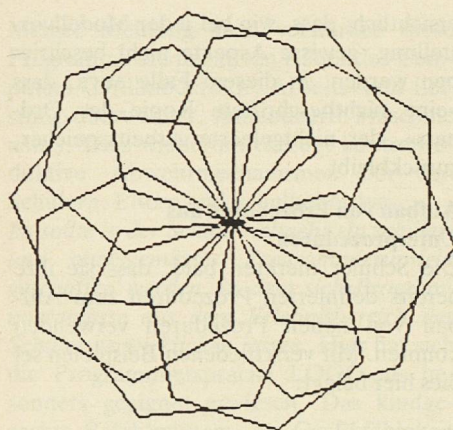
TO DO
WH 6 [VW 40 RE 60]
END



TO ROSETE1
WH 36 [DO RE 10]
END

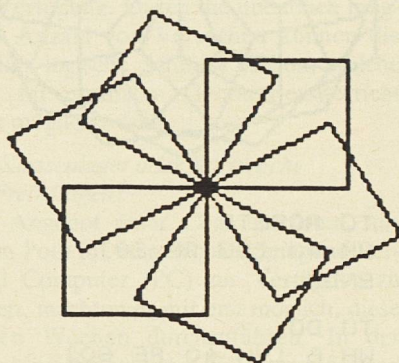
«Die Faszination durch Medien muss durch eine Faszination des Selbermachens aufgebrochen werden.»

(aus einem GEW-Skript «Neue Technologien und Medien in Bildung und Wirtschaft»)



TO REBEKKA
WH 10 [KERN RE 36]
END

TO KERN
WH 6 [VW 50 RE 60]
END



TO ET
WH 6 [CC RE 60]
END

TO CC
WH 4 [VW 40 RE 90]
END

Es ist bei diesen Beispielen ein Abstraktionsprozess zu erkennen: Die Namen der Prozeduren werden allmählich als frei wählbare Bezeichnung erkannt, enthalten also keine Beschreibung der zu erzeugenden Figur.

Experimente mit Variablen

Die Modellvorstellung für Prozeduren mit Variablen:

Computer	Modell
LERNE	Schreibe ein Sichtmäppchen
QUADRAT:	mit QUADRAT: SEITE an.
SEITE	Schreibe ein Kuvert mit SEITE an und stecke es ins Mäppchen.
WH 4 [VW:	Schreibe...
SEITE RE 90]	...
END	

Erklärung:

Der Computer erwartet, dass für die Ausführung der Prozedur QUADRAT der Wert der Variablen SEITE eingegeben wird. Also etwa:

QUADRAT 30 Dem Ordner Mäppchen mit Anschrift Quadrat entnehmen. Auf einen Zettel die Zahl 30 notieren und in das mit SEITE beschriftete Kuvert stecken.
Die Befehle auf dem Blatt A4 ausführen, wobei: SEITE bedeutet: Entnimm dem so angeschriebenen Kuvert den Zettel und verwende die darauf notierte Zahl.

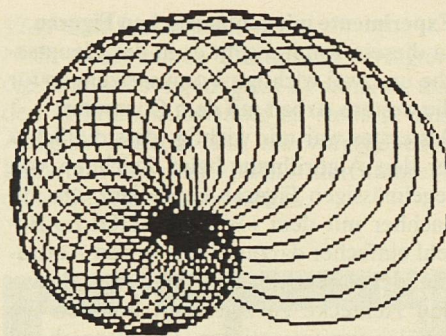
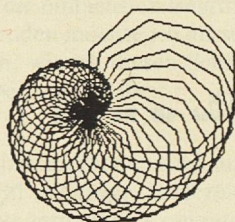
Hier war es besonders interessant festzustellen, wie einige Schüler offenbar ihre Leistungsgrenze erreichten. Es gelang zwar allen Schülern nach der gemeinsamen Besprechung der Prozedur

QUADRAT: SEITE
WH 4 [VW: SEITE RE 90]
END

selbst analoge Prozeduren für andere reguläre Vielecke zu schreiben. In den in der freien Experimentierphase entwickelten Prozeduren wurden die Variablen aber nur von einigen wenigen eingesetzt. Ein Schüler löschte sogar alle Prozeduren mit Variablen in seinem Arbeitsspeicher mit der Begründung, «damit könne man nichts anfangen». Die «Aussteiger» waren nicht nur unter den schwächeren Schülern zu suchen. Die zwei Knaben, welche die Variablen besonders viel verwendet haben, gehören leistungsmässig höchstens zum Durchschnitt.

Folgende Schülerarbeiten beweisen, dass einige wenige Schüler erstaunliche Leistungen erbringen.

TO PYRAMIDE
SETZE "SEITE 40
WH 36 [BECK :SEITE RE 10 SETZE "SEITE :
SEITE - 1]
END



TO WAS
SETZE "SEITE 1
WH 36 [WIE :SEITE RE 10 SETZE "SEITE :S
EITE + 0.2]
END

TO WIE :SEITE
WH 36 [VW :SEITE RE 100]
END

wählen zu lassen. Einige haben dazu noch Ratespiele entwickelt, in denen man Zahlen oder Buchstaben erraten muss. Die Einführung der dazugehörigen Prüfbefehle usw. geschah individuell für die Interessierten in der Freizeit. Als Beispiel für ein solches Auswahlprogramm sei hier eine der Schülerarbeiten abgedruckt:

AUSWAHL
A. AFFE
B. SCHLANGE
C. ALIGATOR
D. GIRAFFE
E. FALKE
F. ADLER
G. FAULTIER
H. STINKTIER
I. HUND
J. DINOSAURIER

WÄHLE DEN BUCHSTABEN UND DRÜCKE
DIE EINGABE - TASTE!

Schülerurteile

Als Abschluss der Klassenlagerwoche führte ich bei der Klasse eine kleine Umfrage durch. Diese Rückmeldungen wurden von den Schülern schriftlich abgegeben. Hier die wichtigsten Aussagen im Wortlaut:

Mir gefiel besonders,...

- dass man alleine arbeiten konnte.
- dass man eine eigene Diskette hatte.
- dass wir Rosetten gemacht hatten.
- dass man so viel gelernt hatte.
- dass man so viel Freies tun durfte und nicht nach Befehlen arbeiten musste.

- dass wir so lange pröbeln durften.
- dass wir länger als zwei Stunden am Computer bleiben durften.
- dass wir zuerst immer etwas lernten und nachher alles wieder ausprobieren durften.

Mir gefiel nicht, ...

- dass der Computer so heikel ist.
- dass wir nicht alle Tage am Computer sein durften.
- dass wir nur zu bestimmten Zeiten am Computer arbeiten durften.
- dass wir wegen des Computers als Klasse weniger zusammen waren.

Schlussfolgerungen

● Mir ist klar, dass solche erste Versuche, welche mit methodisch-didaktischen Fehlern durchsetzt waren, nicht endgültige Schlüsse zulassen. Immerhin darf ich behaupten, dass beide Wochen von den Schülern sehr viel Lernbereitschaft, Konzentration und disziplinierte Arbeitshaltung gefordert hatten.

● Alle Betreuer waren sich einig, dass ein hohes Mass an Phantasie und Kreativität die Arbeit der Schüler prägte. Im Klassenlager erstaunten mich vor allem meine schwächeren Schüler, die mit grosser Entdeckerfreude und einem schier nicht enden wollenden Eifer gearbeitet hatten. Diese Erfahrung allein zeigt den Wert solcher Studienwochen.

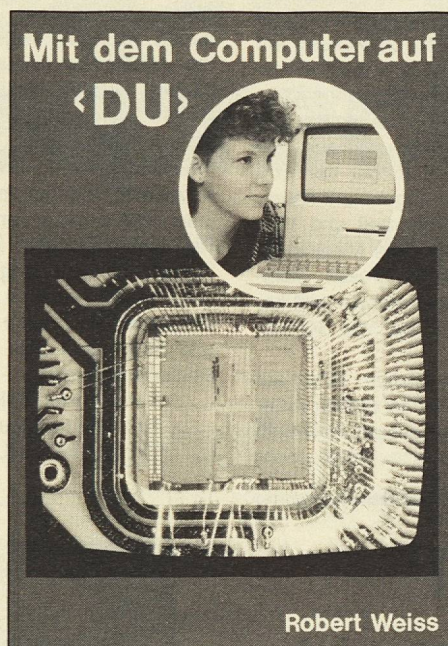
● Dass im Klassenlager *alle* meine Schüler teilnehmen und, wie die vorliegenden Ergebnisse zeigen, auch mithalten konnten, bestärkt mich in der *Auffassung*, dass *Informatik keineswegs vor den Türen der Primarschulzimmer haltzumachen braucht*.

● Die *Programmiersprache LOGO* macht Einstieg und Arbeit auf ganz verschiedenen Verständnisebenen möglich. Lässt man als Lehrer diese Unterschiede zu, bietet der Computer viele Chancen, auf die individuellen Eigenheiten einzugehen und die Schüler ihren Bedürfnissen entsprechend zu unterrichten.

● Was in nächster Zeit nötig sein wird, sind weitere solche begleitete Versuche mit ganzen Klassen der Primarschule, ihre sorgfältige Auswertung und entsprechende Bereitstellung von Hilfsmitteln für den Lehrer.

Computer-Philosophie ausgezeichnet

Klaus Haefner, Autor des Buches «Mensch und Computer im Jahr 2000», erhielt den Buchpreis Nürnberger Trichter (15 000 Mark) anlässlich des Fachkongresses Beruf und Weiterbildung in Stuttgart.



Computer-Disks

Rund 100 A4-Seiten oder 1 Megabyte beträgt die Speicherkapazität einer 3.5-BASF-FlexyDisk. Möchten Sie wissen, wie Disketten hergestellt werden, wie sie funktionieren, worauf beim Kauf zu achten ist, wie man sie (nicht) «behandeln» soll, wie lange sie genutzt werden können und welchen Weg die technische Entwicklung gehen wird?

Sie erhalten *gratis* einen Satz von 13 Folien samt erläuterndem Text und Glossarium von der BASF (Schweiz); solange Vorrat ebenfalls *gratis* erhältlich ein Schaubild (etwa 55x38 cm), das die Herstellung von Qualitätstonbändern schematisch zeigt.

Bestelltalon

ausschneiden und einsenden an BASF (Schweiz), Appital, 8820 Wädenswil

Senden Sie mir bitte

- _____ Expl. Foliensatz mit Begleittext «DIE DISKETTE, Speichermedium für Mikrocomputer»
- _____ Expl. Schaubild «Tonband-Herstellung»

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Leseraktion: Computerbuch

«Mit dem Computer auf <DU>» – viele Ihrer Kollegen, Ihrer Schüler oder Kinder sind dies ohne schulische Hilfe; sie haben sich vertraut gemacht mit Informatik und Mikroelektronik, die unseren sozialen, wirtschaftlichen und politischen Alltag zunehmend prägen.

Auch Sie sollten mit dem Computer auf DU stehen und die Grundlagen der Informatik und Telematik kennen!

Grundwissen, leicht verständlich und übersichtlich dargeboten

Die «SLZ» vermittelt ihren Abonnenten ein «Computereinstiegsbuch» zum Aktionspreis von Fr. 32.– (inklusive Verpackung und Spesen, statt Fr. 39.80 im Fachhandel).

Das Buch, ein Werk von 226 Seiten mit etwa 200 Bildern, überzeugt durch folgenden Qualitäten:

- leicht verständlich geschrieben, aussagekräftige grafische Darstellungen;
- berücksichtigt die neuesten Entwicklungen;
- stellt auch die faszinierende Geschichte der elektronischen Datenverarbeitung dar;
- nicht einfach eine Übersetzung aus dem Amerikanischen, von einem erfahrenen Computerspezialisten und Kursleiter verfasst;
- ein überdurchschnittlich reichhaltiges Glossar mit rund 430 Fachausdrücken;
- bietet sowohl Anfängern wie erfahrenen Computerbenutzern anregende Informationen;
- informativ und anregend für unterrichtliche Verwendung.

Der Verfasser, Robert WEISS (Küsnacht), ist freiberuflicher Fachjournalist im Bereich Mikroelektronik und Computertechnologie.

Bestelltalon

Ich bestelle (gegen Rechnung)

_____ Exemplar(e) «Mit dem Computer auf <DU>» von Robert Weiss zum Aktionspreis von Fr. 32.– (inkl. Versandkosten)

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

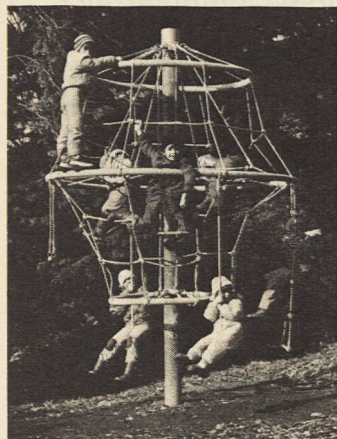
PLZ: _____ Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an Redaktion «SLZ», Postfach 189, 8057 Zürich.

PR-Beitrag Spielplatzgeräte mit Pfiff



Seit vielen Jahren planen und gestalten wir Spielplatzgeräte. Unser Bestreben ist es, immer wieder neue Modelle zu entwickeln, um etwas Abwechslung in die standardisierten Spielplätze zu bringen. Die drehbaren Kletterbäume sind der grosse Hit in unserem Programm. Wir haben bei der Entwicklung unser Augenmerk hauptsächlich auf Sicherheit und Vielseitigkeit gelegt. Das Material ist erstklassig und von grosser Stabilität, die Montage einfach und kostengünstig. – Ein echtes Schweizer Produkt. Unsere Kletterbäume sind auf Spielplätzen, in öffentlichen Anlagen, auf Pausenplätzen, innerhalb Überbauungen usw. nicht mehr

wegzudenken. Einzelne Kinder oder ganze Gruppen können gleichzeitig klettern, schaukeln, turnen, springen, fliegen und drehen. Mit Tüchern werden Zelte und Hütten gebaut. Kurz, ein Gerät, das auf kleinstem Raum unzählige Möglichkeiten bietet.

1986 können wir Ihnen sieben verschiedene Kletterbäume für Kinder jeden Alters und in verschiedenen Preislagen anbieten. Alle Bäume wurden ein Jahr lang in öffentlichen Anlagen getestet.

Verlangen Sie unsere Unterlagen und Referenzen oder eine unverbindliche Beratung.

Armin Fuchs, Spielgeräte,
Zier- und Nutzbrunnen,
Biergutstrasse 6, 3608 Thun

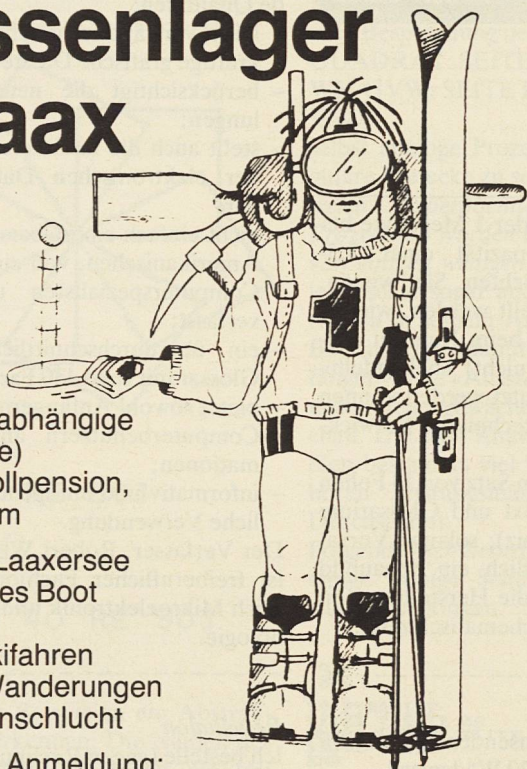
Gymnastik, Spiel und Sport

Sport-Ferien- Klassenlager in Laax

Doppel-
klassenlager
(2 klassenunabhängige
Theorieräume)
60 Betten, Vollpension,
Pingpongraum

- Baden im Laaxersee
- hauseigenes Boot
- Hallenbad
- Sommerskifahren
- geführte Wanderungen
in die Rheinschlucht

Auskunft und Anmeldung:
Fam. M.+V. Wyss, 7131 Laax, Telefon 086 2 26 55
ab 1.10.1986 086 3 50 22



JUGENDHAUS MÖRLIALP

ob Giswil OW, 1350 m ü. M.,
ideal für

Skilager

Infolge Ferienverschiebungen können verschiedene

Wochen (vorwiegend Januar) per 1987 neu besetzt werden. Moderne Unterkunft. Alle Zimmer mit fliessend Wasser, Dusche, WC. Preisgünstige Skilifts in unmittelbarer Nähe (bis 1800 m ü. M.).

Auskunft: R. Herzog, Gartenheimstrasse 34,
6006 Luzern, Telefon 041 36 26 64



Drehbare Kletterbäume

- Variantenreiche Kinderspielgeräte mit unzähligen Möglichkeiten und in verschiedenen Ausführungen.
- Klettern, schaukeln, turnen, drehen, springen, fliegen usw.
- Absolut ungefährlich.
- Einfachste Montage.
- Verlangen Sie unsere Unterlagen.

Spielplatzgeräte

Armin Fuchs, Thun

Biergutstrasse 6
Postfach 25
3608 Thun
Telefon 033 36 36 56



TRANSA Leichtgewichts- Ausrüstungen

Tel. 031/21 12 35

Rucksäcke ● Zelte ● Schlafsäcke ● Kocher ● Survival-Ausrüstung ● Regenbekleidung ● Velozubehör und alle kleinen Dinge, die Du im Freien brauchst.

Bitte Katalog anfordern!

An TRANSA, Schauplatzgasse 31, 3011 Bern

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Schauplatzgasse 31
3011 Bern
Josefstrasse 21
8005 Zürich



Solide, sichere Spielplatzgeräte

nach den Richtlinien von Pro Juventute und BfU liefert GTSM für Wohnüberbauungen, Freizeitanlagen, Schwimmbäder, Spielplätze, Schulen/Pausenplätze und Kindergärten. Fragen Sie GTSM an!

BON

- ☐ Wir möchten unverbindlich einen GTSM-Katalog
☐ eine Offerte für _____

Name/Adresse: _____

GTSM MAGGLINGEN
2532 Magglingen

TEL. 01/461 11 30
8003 Zürich Aegertenstr. 56

Buchbesprechungen Buchbesprechungen

Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» • 1/1986

Die Hugenotten in der Schweiz

Musée historique de l'Ancien-Evêché, Lausanne, 1985, 324 S., ill., Fr. 38.–

Der deutsch-französische Katalog der Ausstellung *Le refuge huguenot en Suisse* bietet sowohl allgemeine Texte als zahlreiche Illustrationen, welche die Auswanderung der Protestanten nach 1685 aus Frankreich in die Schweiz, aber auch in andere Staaten (Deutschland, Holland usw.) betreffen. Diese Hugenotten haben unsere Wirtschaft und Denkweise beeinflusst. Das Buch sei jeder Lehrerbibliothek empfohlen, besonders Kollegen, welche Landschul- und Studienwochen in der Westschweiz durchführen. *Louis Burgener*

Eine knappe Schweizergeschichte

Im Hof, Ulrich: Die Schweiz. Illustrierte Geschichte der Eidgenossenschaft. Künzli/Zürich, edition kürz, 1984, 184 S., Fr. 68.–

Die vorliegende Schweizergeschichte des Baslers Ulrich Im Hof, Ordinarius an der Universität Bern, ist eine erweiterte Bearbeitung der bereits in 3. Auflage erschienenen Taschenbuchausgabe *Geschichte der Schweiz*. Das Buch enthält 2 Tabellen, 9 Karten und 90 meist ganzseitige Bilder. Konservatoren des Historischen Museums Bern haben die aussagekräftigen Illustrationen aus grösstenteils wenig bekannten Bildbeständen ausgewählt. Im Hof erzählt nicht, stellt nicht Männer dar, die Geschichte machten. Er fasst die Einzelbewegungen in den Kantonen und Landesteilen zusammen und arbeitet das Grundsätzliche von Entwicklungsabläufen heraus; gelegentlich macht er mit knapp geschilderten Beispielen anschaulich. Einbezogen sind neben dem politischen der wirtschaftliche, der soziale und der kulturelle Bereich. Durch sie hindurch zieht sich ein Leitgedanke: Die Schweiz ist seit Beginn in die internationalen Spannungen hineingestellt, verhält sich manchmal ähnlich wie ihre Nachbarn, manchmal gegen-

läufig; seit Jahrhunderten bemüht sie sich, den Gegensatz zwischen Tradition und Fortschritt auszugleichen. Diese ständig neu auftretende Aufgabe stellt Im Hof zurückhaltend kritisch dar. *Walter Lüthi*

«Das Werden der modernen Schweiz» – ein vorzügliches Arbeitsbuch

Hardegger, J./Bolliger, M./Ehrler, F./Kläy, H./Stettler, P. (Hrsg.): Das Werden der modernen Schweiz. Quellen, Illustrationen und andere Materialien zur Schweizergeschichte. Band 1: Vom Ancien Régime zum Ersten Weltkrieg (1798–1914). Basel/Luzern 1986, 304 S., Fr. 48.–, Schulen Fr. 25.–

Auf Jahresbeginn ist ein Werk erschienen, das man getrost als Ereignis bezeichnen darf, denn vor uns liegt ein gelungener Wurf eines Autorenteam, das aus der täglichen Unterrichtspraxis heraus sehr genau um die Anforderungen weiss, die an ein modernes Quellenwerk zur Schweizergeschichte gestellt werden. Welches sind die wesentlichen Vorzüge?

Wer bisher mit dem *Oechsli (Quellenbuch zur Schweizergeschichte)* und dem Heft 7 der *Quellenhefte zur Schweizergeschichte* von *Gruner/Haeblerli* gearbeitet hat, wird zwar eine Reihe bekannter Texte wiederfinden. Doch das vorliegende Quellenbuch bringt auf jeder Seite neues, überraschendes Material, das auch den Forschungsertrag der letzten Jahre – speziell in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte – ausgiebig berücksichtigt. Der Unterricht in neuerer Schweizergeschichte braucht nun nicht mehr um Jahrzehnte hinter dem aktuellen Forschungsstand hinterherzuhinken, sondern kann dank zahlreicher und aussagekräftiger Dokumente das Leben, die Sorgen und Nöte gerade des «kleinen Mannes» (und auch der «kleinen Frau», was sehr verdienstvoll ist!) nuancenreich darstellen.

Das vielfältige Material – nebst Quellentexten finden wir auch viele Tabellen, Grafiken, Karten, Bilder, Karikaturen u. ä. – versetzt den Geschichtslehrer in eine neue Situation: War er bisher auf-

grund der zur Verfügung stehenden Materialien beinahe gezwungen, wesentliche Entwicklungen, wie z.B. die Industrialisierung am englischen oder deutschen Paradigma darzustellen, so findet er im vorliegenden Band 1 auf knapp 100 Seiten die entsprechenden schweizerischen Phänomene aufbereitet: vom demografischen Wandel über die Modernisierung der Landwirtschaft, die Entfaltung der Industrie, deren Auswirkungen auf die Arbeits- und Lebensverhältnisse bis hin zu den Antworten auf die soziale Frage! Was sich im Makrokosmos der europäischen Welt des 19. Jahrhunderts abspielte, kann so exemplarisch dargestellt werden anhand der Entwicklung im «Mikrokosmos Schweiz».

Geschicht verstehen es die Autoren, die Quellen nicht nur gleichsam «antiquarisch» vorzuführen. Immer wieder werden



Brücken zur Gegenwart geschlagen, werden Entwicklungen aktualisiert; dabei liefert uns das Buch oft neueste (statistische) Daten, die sonst nur mühsam beschafft werden können. So wird ein wichtiger Beitrag geleistet zur Auseinandersetzung mit unserer Tradition und damit auch zur persönlichen Standortbestimmung.

Schliesslich sei auf einen weiteren Vorzug des Buchs hingewiesen: Die vorgeführten Materialien sind häufig über die einzelnen Kapitel hinaus vernetzt. So lesen wir beispielsweise im Kapitel über die *Hungerkrisen 1816/17* von den *Schwierigkeiten der*

Auswanderung (S. 51), um im 10. Kapitel (*Die Entstehung der fünften Schweiz*) das Thema aus veränderter Optik erneut aufzugreifen. Auf diese Weise lässt sich nicht nur das Verständnis für historische Strukturen und Entwicklungen vertiefen, so wird die Lektüre auch zu einer spannenden Entdeckungsreise.

Soweit die unbestreitbaren Vorzüge dieses neuen Quellenwerks. Bedauerlich, wenn auch im Hinblick auf die Kosten dieses Buchs verständlich, sind zwei Dinge:

1. Das Bildmaterial ist oft so stark verkleinert, dass es gar nicht mehr als Quelle verwendet werden kann, sondern nur noch als farbige Beigabe erscheint. Wie schade beispielsweise, dass die Lithografie *Grundmanns* zur Besteigung des Mont-blanc durch *de Saussure* (S. 241) so winzig ausgefallen ist, dass der eigentliche Quellenwert verlorengeht: Weder wird deutlich, mit welchem Risiko das Abenteuer Alpinistik in den Anfangszeiten allein durch die völlig unzuverlässige Ausrüstung verbunden war, noch wird die sozio-ökonomische Bedeutung des einsetzenden Tourismus für die Bergbevölkerung hinreichend erkennbar.

2. Mitunter ist das Material auf einzelnen Seiten etwas gedrängt, so dass die Übersicht des Lesers erschwert wird; der recht kleine Schriftgrad verstärkt diesen Eindruck noch!

Doch diese kritischen Anmerkungen seien nur am Rande vermerkt. Das Buch ist eine Fundgrube, die immer wieder zu spannender Suche einlädt. Ohne Zweifel wird es rasch seinen Platz unter den Handbüchern jedes Geschichtslehrers finden. Darüber hinaus eignet es sich als Arbeitsbuch in den Händen des Oberstufenschülers. Ja, selbst in der Erwachsenenbildung lässt es sich vorzüglich einsetzen; das wissenschaftliche Niveau und die Vielfalt der Bezüge erlauben eine anspruchsvolle Vertiefung des Geschichtsbildes.

Auf die Fortsetzung im zweiten Band jedenfalls darf man schon heute gespannt sein!

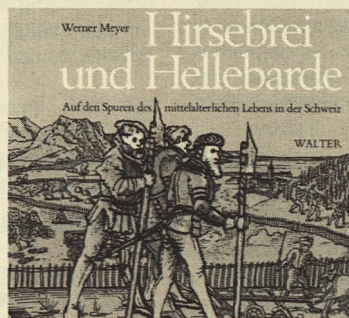
Lutz Eichenberger

Ein beispielhaftes Geschichtsbuch über das gar nicht so «finstere Mittelalter»

Meyer, Werner: *Hirsebrei und Hellebarde*. Auf den Spuren des mittelalterlichen Lebens in der Schweiz. Olten und Freiburg i.Br., Walter Verlag, 1985, 395 S., ill., Fr. 48.–

Was in den meisten Geschichtswerken über das Mittelalter fehlt oder höchstens kurz gestreift wird, schildert der Basler Burgenforscher hier fundiert und umfassend in amüsanten Anschaulichkeit: das tägliche Leben der Menschen unseres Landes zwischen der Jahrtausendwende und dem frühen 16. Jahrhundert, ihr Denken

und Fühlen, ihre Hoffnungen und Ängste, ihr Rechtsempfinden und ihren Aberglauben, ihre Verhaltensweisen und ihre Vorstellungen. Reich illustriert mit Darstellungen aus Chroniken und Abbildungen von Museumsgütern (schwarzweiss und farbig), berichtet Meyer, stets auf dem Hintergrund der historischen Entwicklung, auch vom Landschaftsbild der alten



Eidgenossenschaft, der Gesellschaftsstruktur, der Kleidung und Nahrung, von Sitten und Bräuchen, vom Leben und Sterben und ihren Riten, von weltlichen und kirchlichen Festen, von den Rechtsgrundlagen und den Gerichtspraktiken, vom Söldnerwesen und den Aussenseitern und Randgruppen der damaligen Bevölkerung usw.

Kaum je zuvor wurde uns das Leben im Mittelalter so lebendig und gleichzeitig so lebensnah geschildert wie in diesem auch allen Schulbibliotheken zu empfehlenden Band, der eine wahre Fundgrube über alle Aspekte des eigentlich gar nicht so «finsternen Mittelalters» darstellt und ein Gesamtbild einer Zeit entwickelt, von der wir bisher im allgemeinen zu wenig gewusst haben. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis erleichtert (anstelle eines Stichwortregisters) das Auffinden der gesuchten Themen. Allerdings wäre man – zum Beispiel in Form von Anmerkungen – oft über einige detaillierte Angaben dankbar, z.B. Worterklärungen oder präzisere geographische Hinweise (wo sich etwa die sechs in der Schweiz noch erhaltenen Richtstätten befinden oder welches denn die «obszöne» Form der «Schwöbli» war!). Doch musste es ja ein populärwissenschaftliches Werk bleiben. Alles in allem also wieder eines jener herrlichen Werke, in denen Geschichte lebendig wird, greifbar, und begreifbar, und was wünschte man sich für den Geschichtsunterricht denn mehr!

Veit Züst

Süsser Hirsebrei

Rezept aus dem 15. Jahrhundert

1 Liter Milch, 100 gr. Butter, 5 gr. Salz, zusammen aufkochen. 200 gr. Hirse waschen, in die Milch geben und etwa 1 Stunde bei schwacher Hitze quellen lassen.

50 bis 100 gr. Honig beifügen und mit einer Prise Zimt abschmecken.

«Der mittelalterliche Mensch glaubte, was er zu sehen meinte, und sah, was er zu glauben wünschte...»

Aus Meyer:

«Hirsebrei und Hellebarde»

Aus dem mittelalterlichen Leben

Hadorn, Rudolf/Minnier, Jürg/Salzmann, Beat: *Aus dem mittelalterlichen Leben*. Gümligen, Zytglogge, 1985, zwei Bände, je Fr. 28.–

Vor zwei Jahren durch die Zentralstelle für Lehrerfortbildung des Kantons Bern im Lehrmittelverlag herausgegeben, erscheinen nun die beiden Bände bereits in zweiter Auflage. Das allein beweist, dass sie ankommen, ein vorzügliches, didaktisch sehr anregendes, fast pfannenfertig aufgearbeitetes Material bieten. Einzige Bedingung ist, dass der Lehrer zuerst den gan-



zen Band durchgeht, um das Konzept mit Informationen und Schülermaterial zu verstehen und auszunützen.

Band 1: *Auf dem Land*: unsere Gegend im Mittelalter, der Bauer und sein Dorf, der Ritter auf der Burg, Mönche und Nonnen im Kloster

Band 2: *Stadtanlage und Entwicklung*, Wohnen und Leben in der mittelalterlichen Stadt, Handwerker und Zünfte, Markt und Handel

Auch für Nichtberner eine sehr empfehlenswerte Anschaffung!

Christian Aeberhardt

Berichtigung

Der Rezensent des Buches *Berufliche Motivation und berufliches Verhalten* aus dem Verlag für Psychologie Hogrefe (Nr. 6/85) hat in seiner Besprechung einzig den vermeintlich hohen Preis bemängelt. Wir haben ihn versehentlich mit Fr. 35.– angegeben, anstatt Fr. 17.30, und bitten deshalb um Entschuldigung.

Sport auf der gymnasialen Oberstufe

Meier, Victor: *Sport auf der gymnasialen Oberstufe*. Graz, Techn. Univ., 1985, 230 S.

Meier vergleicht die aktuellen Schulsportsysteme Österreichs und der Schweiz. Dem Text (p. 5–177) mit vielen seitenlangen, interessanten Zitaten folgen Tabellen, Anmerkungen, Referenzen, Bibliografie (178–230), so dass man die Studie als Handbuch benutzen kann. Das Werk verzichtet auf die sozio-historische Einbettung des Schulsportes und gefällt durch seine Akribie.

Louis Burgener

Squash

Espie/Sklorz: *richtig squash*. München, BLV, 1984, 128 S., Fr. 11.80
Reihe: blv sportpraxis 240

Squash hat bei uns eine enorme Aufwärtsentwicklung erlebt, die nur noch mit dem Surfen vergleichbar ist.

Mit Robin Espie, selbst Weltklassetrainer und Trainer, sowie Martin Sklorz, Fachmann in den Rückschlagspielen, sind zwei absolute Experten ans Werk gegangen und haben in diesem Buch eine genaue, umfassende Darstellung aller Aspekte des Squash-Spiels wiedergegeben. Damit ist *richtig squash* nicht nur eine Fundgrube für Anfänger und Hobbyspieler, auch die «Köner» lernen manche interessante Details.

Das Buch beschlägt folgende Themen: Grundtechniken – Spezialtechniken – Aufschlagarten – Taktik – Training – Trainingsformen – Wettkampf – Theorie – Bewegungslehre – Ausrüstung und Regelkunde. Die vielen übersichtlichen Fotos tragen zum Verständnis bei.

Roland Meienhofer

Joggen Sie mit Ihrer Klasse!

Steffney, M.: *Marathontraining*. Mainz, Krach, 1985, 6. überarbeitete und erweiterte Aufl., 144 S., Fr. 25.60

Jedem Langstreckenläufer ist selbstverständlich der «Klassiker» des ehemaligen Spitzenläufers Manfred Steffney bekannt. Weniger bekannt sein dürfte, dass in der neusten Auflage dem Anfängertraining vermehrt Rechnung getragen wird, dass das Buch sportbiologisch und trainingsmethodisch auf den neusten Stand gebracht wurde, insbesondere im Bereich der Ausdauerbelastung des weiblichen und des kindlich-jugendlichen Organismus.

Mit besonderem Gewinn werden aber auch Nicht-Marathonläufer, zum Beispiel

Sport unterrichtende Lehrer, das Kapitel *Marathon – ein Kinderspiel* lesen, denn wie in der Schweiz war auch in Deutschland im Rahmen des Sportes in der Schule während langer Zeit die Angst der Lehrer vor dem Kollaps grösser als das sportmedizinische und trainingsmethodische Grundlagenwissen. Die folgenden Zitate mögen dies belegen: «Jahrzehntlang hielt sich das Vorurteil: je länger die Strecke, desto gefährlicher» (S. 78). «Erst viel später erfuhr ich ..., dass kurze Mittelstrecken, wie sie wohl die 600 m als auch die späteren 1000 m darstellen, für Schüler völlig ungeeignet und regelrecht Gift sind» (S. 79).

Peter Spring

«Dauerlauf sollte nicht nur Volkssport Nummer eins werden, sondern auch Lebenssportart Nummer eins. Alle hier angedeuteten theoretischen und praktischen Erwägungen münden in einem einzigen Schluss: Das Kind sollte über Lauffreize oder die Schule möglichst früh an den spielerischen einstufigen Dauerlauf herangeführt werden.»

Aus Steffney: «Marathontraining»

Kleine, W./Lennartz, K.: *Pulsschlag 130*. 146 S., Fr. 18.50

Der Haupttitel könnte irreführend sein; begleitend ist seine Ergänzung: *Langlauf in Schule, Verein und Freizeit*, denn das Buch bietet ausser guten Ratschlägen zur Vorbereitung, Ausrüstung und Ernährung vor allem stufengerechte Trainingsvorschläge und -ziele.



Am eindrucklichsten die 15 *Stundenbilder aus der Schulpraxis*, wo Kinder einer 4. Primarklasse am Ende der Übungsphase in 30 Minuten ungefähr 5000 m zurücklegen konnten und gemeinsam in Stafettenform 50 km in weniger als viereinhalb Stunden schafften.

Die andern Altersstufen werden kürzer

angesprochen, doch auch hier sind die Vorschläge realisierbar.

Gezeigt wird dazu, wie von Variationen immer neue Anreize ausgehen können und wie die Kameradschaft innerhalb der Klasse wächst.

Einen kompletten Trainingslehrgang bietet:

Arthur Lydiard: *Laufen mit Lydiard*. 197 S., Fr. 23.–

Der weltbekannte Sportlehrer hat mehreren Weltmeistern und Olympiasiegern zum Erfolg verholfen. Seine Übungsprinzipien sind allgemein anerkannt.

Für ganz Unersättliche oder heimliche Mochtegegn-Superlangstreckler:

Sonntag, W.: *Mehr als Marathon*. 191 S., Fr. 23.–

Der bebilderte Band berichtet von den 100-km-Läufen, wie z.B. dem «Bieler». Wenn der Autor die Leiden unterwegs auch nicht verharmlost, ist sein Buch doch ein Hohelied auf die allerhärtesten der Strassenathleten.

Alle drei erschienen in Aachen, bei Meyer und Meyer, 1985.

E. Ritter

Geräteturnen in der Primarschule

Baumann, S.: *Turnen*. Bad Homburg, Limpert, 144 S., Fr. 23.–

Reihe: Sport in der Grundschule 1

Im Turnunterricht der Primarstufe spielt das Geräteturnen eine zentrale Rolle. Dass es dabei nicht einfach nur um das Erlernen von «Kunststückchen» gehen kann, sondern um weit mehr, wird hier klar herausgearbeitet.

Geräteturnen kann sehr stark zum Einüben von sozialen Verhaltensweisen wie gemeinschaftlichem Handeln und gegenseitigem Helfen, aber auch zum Abbau von Aggressionen und dominantem Verhalten sowie zur Hebung des Selbstvertrauens und zur Rücksichtnahme beitragen.

Neben diesen psychologischen und methodischen Aspekten bilden die nach Geräten geordneten und mit meist anschaulichen Fotos ergänzten Übungen und Aufbaureihen den Hauptteil.

Immer wieder wird auf Verletzungsgefahren und damit verbunden auf das Sichern und Helfen hingewiesen, wobei einige Sicherungsrufe nicht über alle Zweifel erhaben sind: Beim Kniehangabsprung (Glockenabsprung) genügt es wohl nicht, wenn zwei Helfer «am Ende des Vorwurfs frühzeitig unter der Brust fassen». Leider müssen an dieser Stelle noch weitere Ungereimtheiten erwähnt werden: Da ist zunächst das dem Inhalt absolut nicht entsprechende Umschlagbild: Ein

junger Kunstturner am Reck (mit bandagierten Handgelenken und «Reckhandschuhen») hat ja wohl mit dem Schulturnen nichts gemeinsam. Ebenso können höchstens einige wenige überdurchschnittlich begabte Primarschüler einen Nacken- oder Handstandüberschlag turnen – solche Übungen gehören nicht in das Stoffprogramm der ersten Schuljahre. Beim Ringturnen wird mehrfach auf den «gleichzeitigen beidbeinigen Anstoss» beim Schaukeln hingewiesen, was unserer Auffassung von harmonischem Schaukeln an den Ringen nicht entspricht.

Trotz dieser Einwände bietet diese Übungssammlung viel Neues und kann allen, die ihren Geräteturnunterricht überdenken und verbessern wollen, empfohlen werden.

E. Veith

Für jeden das richtige Muskeltraining

Grosser/Ehrlenz/Zimmermann: *richtig muskeltraining. Grundlagen und Trainingsprogramme. München, BLV, 1984, 128 S., Fr. 11.80*

Reihe: blv sportpraxis 234

Neben der harmonischen Ausbildung der Körperformen werden bei einem richtigen Muskeltraining gleichzeitig auch die Körperfertanteile abgebaut und Herz-Kreislauf-, Stoffwechsel- und Nervensystemfunktionen verbessert. Zudem entlastet ein guter Muskelapparat unser ganzes Skelettsystem und die inneren Organe.

Muskeltraining kann verschiedene Ziele verfolgen:

Allgemeine Körperstärkung,
Rehabilitations- bzw. Regenerationsmassnahme (z. B. zur schnellen oder vollständigen Wiederherstellung nach Verletzung oder Krankheit),

Basistraining zum Abbau spezifischer Schwächen,

Steigerung der Maximal- und Schnelkraft im Leistungssport,

Muskelfaserquerschnittvergrößerung (Bodybuilding).

Das Buch ist in drei grosse Kapitel aufgliedert.

In einem ersten Teil werden einige für das praktische Verständnis wichtige theoretische Bereiche angesprochen (Muskelkraft, Trainingsziele, Muskelmechanismen, Muskelfasern, Energiebereitstellung, Intramuskuläre Koordination und Bewegungsmechanik).

Anschliessend werden die für die Trainingsdurchführung notwendigen methodischen Kenntnisse vermittelt (Trainingsprinzipien, Muskelaufbautraining, Maximalkrafttraining, Schnelkrafttraining, Kraftausdauertraining, Regenerationsmassnahmen und Ernährung).

Im dritten Teil des Buches werden Trai-

ningsprogramme vorgeschlagen für Gesundheit, gute Figur, für ein Basistraining, für Kinder und Jugendliche sowie für den Freizeit- und Leistungssport. Wir finden in diesem Abschnitt speziell zusammengestellte Programme für Skateboardfahrer, Fussballer, Tennisspieler, Surfer, Skifahrer und Langläufer. Abgerundet wird das Buch mit Hinweisen auf die Prinzipien des Bodybuilding.

Selbstverständlich ist auch dieses Taschenbuch reichlich mit Fotos und Zeichnungen versehen, so dass auch der Laie sich sowohl im theoretischen als auch im praktischen Teil zurechtfindet.

Roland Meienhofer

Hart trainiert und doch umsonst?

Koch, J. und H. G.: *Hart trainiert und doch verloren? Sportphysiologie. München/Derendingen, 1985, TR-Verlagsunion/Habegger, 123 S., Fr. 28.–*

Im Fernsehen des Südwestfunks 3 konnte man in der Zeit zwischen April und Juli 1985 jeweils am Samstagnachmittag 15minütige sportphysiologische Beiträge sehen mit beispielsweise folgenden Titeln: *Wenn der Muskel «sauer» wird / Muskelkraft – Quelle der Leistung / Sportlerherzen – frisierte Motoren? / Atmung – Engpass für Leistungen / Reflexe – schneller als der Verstand? / Leistungssteigerung – aber wie?* u. ä. Nun liegt die Publikation dazu vor. Grundlegende physiologische Zusammenhänge werden erklärt und vor allem – dank 80 hervorragenden Farbabbildungen – verständlich dargelegt. Wer sportbiologische Grundlagen zu vermitteln hat, aber auch wer wissen möchte, wie und warum eine Muskelkontraktion zustande kommt, wird mit Gewinn auf dieses instruktive Bildmaterial zurückgreifen.

Peter Spring

Hauptprobleme der Sportpädagogik

Meinberg, Eckhard: *Hauptprobleme der Sportpädagogik. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1984, 272 S., Fr. 35.– für Mitglieder, sonst Fr. 54.30*

Dieses als Einführung bezeichnete Buch gibt eine treffliche Übersicht über die Problemfelder Bildung, Erziehung, Sozialisation, Spiel und Spielen, wobei zum Spitzensport deutliche Abgrenzungen deutlich werden. Es beruft sich auf *Pestalozzi*, der auf eine harmonische Entwicklung drängte und «einer einseitigen, spezialisierten Körperbildung ablehnend gegenüber stand» (S. 63). Meinberg zeigt, wie sehr die Sportpädagogik auf interdisziplinäre Zusammenarbeit angewiesen ist. Das Buch sei Dozenten, Lehrern und Sportstudenten bestens empfohlen.

L. Burgener

Neueingänge

Mathematik

Dresch/Frobel/Koschorreck: *Informatik für die Sekundarstufe II. Band 3: Aufbau, Arbeitsweise und Anwendung von Datenverarbeitungsanlagen.* 295 S., Schöningh • Hohl, Walter: *Geometrie 3. 9. Schuljahr. Schülerbuch.* 93 S. Arbeitsblätter: n. p., Lehrmittelverlag des Kantons Zürich • Kranzinger/Pfaff/Buoss: *Basic im Unterricht.* 64 S., Klett. R.: Klett Lehrerausbildung, Lehrerweiterbildung • Leuenberger/Lengacher: *Sachrechnen 1. 7. Schuljahr.* 107 S., Staatlicher Lehrmittelverlag Bern • Blaser/Zimmermann: *Algebra 3. 9. Schuljahr.* 48 S., Staatlicher Lehrmittelverlag Bern • Ritchie, David: *Gehirn und Computer. Die Evolution einer neuen Intelligenz.* 239 S., Klett/Cotta • Niederrenk-Felgner, Cornelia u. a. Bearb.: *Komplexe Zahlen.* 78 S., Klett • Röscher, Günter: *Ethik und Mathematik. Intuitives Denken bei Cantor, Gödel, Steiner.* 90 S., Freies Geistesleben • Flachsel, Erwein: *Hundertfünfzig Mathe-Rätsel.* 144 S., Klett • Brockmann, Dieter: *Von der Aussagenlogik über Logikschaltungen zum Mikroprozessor. Ein Lehr- und Arbeitsbuch: Theorie – Aufgaben – Experimente.* 228 S., Schöningh • Hornschuh, Hermann-Dietrich/Ulshöfer, Klaus: *Aufgabensammlung zur Algebra an Gymnasien 7./8. Jahrgangsstufe. Aufgaben.* 224 S., Lösungen 48 S., Manz. R.: Manz mathematische Aufgabensammlungen • Hornschuh, Hermann-Dietrich/Ulshöfer, Klaus: *Aufgabensammlung zur Algebra an Gymnasien 9./10. Jahrgangsstufe. Aufgaben* 224 S., Lösungen 48 S., Manz. R.: Manz mathematische Aufgabensammlungen • Hornschuh Hermann-Dietrich: *Mathematische Aufgabensammlung für 10. Jahrgangsstufen an Gymnasien. Aufgaben und Lösungen.* 168 S., Manz. R.: Manz mathematische Aufgabensammlungen • Bitterli, Otto u. a.: *Mathematik für die Primarschule 5. Schuljahr.* 116 S. Lehrerausgabe 115 S., Loseblättersamml. Lehrerausgabe Arbeitsheft. 55 S., Arbeitsheft für den Schüler 55 S., Sabe • Lambacher/Schweizer: *Algebra 1.* 176 S., Lehrerheft mit Lösungen. 93 S., Klett • Schmidt, August u. a. (Hrsg.): *Algebra zwei.* 370 S., Lösungsheft 63 S., Klett. R.: LS Mathematik • Erni, Marlis/Rohrbach, Christian: *Wie ein Computer funktioniert.* 90 S., Lehrerbegleitheft 31 S., Lehrmittelverlag des Kantons Zürich • Autorenteam: *Wege zur Mathematik 5. Lehrerkommentar.* 252 S., Loseblättersammlung. Lehrmittelverlag des Kantons Zürich • Schönbeck, Jürgen u. a. (Hrsg.): *PLUS Mathematisches Unterrichtswerk. Arbeitsheft.* 48 S., Schöningh • Kroll, Wolfgang: *Grund- und Leistungskurs Analysis. Lehr- und Arbeitsbuch. Band 1: Differentialrechnung 1.* 214 S., Dümmli • Dresch, Peter/Frobel, Gunter/Koschorreck, Hans-Jürgen: *Informatik S II. Band 1: Elementare Algorithmen.* 222 S., Schöningh • Mikitta, Klaus: *Pascal für Schulen. Band 1: CBM-Version,* 191 S., Aulis Verlag Deubner • *Schulsoftware-Katalog C = Commodore. Verzeichnis privater und kommerzieller Anwendungsprogramme für den Schulbereich.* 120 S., Klett • *Schulsoftware-Katalog Schweiz. Verzeichnis privater und kommerzieller Anwendungsprogramme für den Schulbereich.* 104 S., Klett • *Schulsoftware-Katalog Apple. Verzeichnis privater und kommerzieller Anwendungsprogramme für den Schulbereich.*

148 S., Klett • **Baumann, Rüdiger: Mathematik mit BASIC.** 160 S., Klett. R.: Informatik in der Sekundarstufe I • **Feiks, Dietger/Seibold, Wolfgang: Stundenblätter Kopfrechnen.** 5.–9. Schuljahr. 76 und 43 S., Klett. R.: Schulpraxis • **Scheid, Harald (Hrsg.): Analysis.** 55 Aufgaben mit kommentierten Lösungen. 127 S., Klett. R.: Klausur Mathematik/Sekundarstufe II • **Scheid, Harald u.a. Bearb.: Kegelschnitte.** 68 S., Klett. R.: Themenhefte Mathematik • **Kempf, Gerhard: Textaufgaben für das 5. Hauptschuljahr.** 111 S., Lösungen 36 S. Manz R.: Manz Lernhilfen • **Hornschuh, Hermann-Dietrich/Ulshöfer, Klaus. Aufgabensammlung zur Algebra an Realschulen.** 9./10. Jahrgangsstufe. Aufgaben 224 S., Lösungen 52 S., Manz R.: Manz mathematische Aufgabensammlungen.

Englisch
People and Places. Englisch für das 10. Schuljahr. Textbook A: 159 S., **Textbook B:** 175 S., Schöningh • **English of Course! 1. A two-year beginners' course to intermediate level. Revised Edition.** 258 S., Sabe • **Wunsch, Christian (Hrsg.): Abschlussprüfung HS. 7 Aufgabenpakete zur Vorbereitung des Hauptschulabschlusses in Englisch.** 86 S., Klett • **Maetz, Armin E./Phillips, David (Hrsg.): Abschlussprüfung HS. Heft 2. 8 Tests zur Vorbereitung der schriftlichen Abschlussprüfung Englisch an Hauptschulen.** 64 S., Klett • **Knoll, Ulrich (Hrsg.) Abschlussprüfung RS. 10 Comprehension Tests zur Vorbereitung des Realschulabschlusses Englisch.** 80 S., Klett • **Wörterbuch-ABC Englisch. Übungen zum PONS Globalwörterbuch Englisch.** 64 S., Klett • **People and places. Englisch für das 10. Schuljahr. Workbook A,** 139 S., Schöningh • **Orton, Eric/Stoldt, Peter**

H. (Hrsg.): How do you do RS 5, Textbook. Going places. 245 S., Schöningh • **Ziegesar, Detlef von/Ziegesar, Margret von (Hrsg.): Images of Youth. Media and Reality.** 122 S., Schöningh. R.: Britain in Focus • **Farrow, S.M./Kennedy, R.B. (Hrsg.): A Midsummer night's dream.** 213 S., Klett. R.: The Alexander Shakespeare • **Potten, K.B./Millington, V. (Hrsg.): Henry IV Part I.** 271 S., Klett. R.: The Alexander Shakespeare • **Sillitoe, Alan: Noah's Ark and other stories.** 95 S., Grafisk. R.: ER / C • **Kaiser, Gerd: Stundenblätter Golding: «Lord of the Flies».** 144 S. und Beilage, Klett. R.: Stundenblätter Englisch • **Amor, Stuart/Maetz, Armin E./Phillips, David (Hrsg.): ETA 3. 12 erweiterte Textaufgaben für die Abschlussprüfung Englisch der Sekundarstufe I.** 48 S., Hinweise für den Lehrer. 27 S., Klett • **People and Places. Workbook B. Englisch für das 10. Schuljahr.** 119 S., Schöningh.

Handbuch der Schulmusik

Helms, S./Hopf, H./Valentin, E. (Hrsg.): Handbuch der Schulmusik. Regensburg, Bosse, 1985 (3. Aufl.), 492 S., Fr. 44.60

Die Explosion der akustischen Umwelt seit den späten sechziger Jahren versetzte viele Musikpädagogen in Verwirrung und Hilflosigkeit. Das Phänomen «Massenmedien» wurde damals kritisch und soziologisch angegangen, und man kam – im Extremfall – zu den «Erkenntnissen»: Singen ist «neomusische Schwärmerei» und Musikhören ist «im Idealfall strukturelles Hören». Die «Bibel» jedes Schulmusikers, der sich auf der Höhe der Zeit fühlte, war – vor allem in Deutschland – das Schulmusikwerk *Sequenzen*.

«Was wir benötigen sind mehr Künstler in der Pädagogik als Pädagogen in der Kunst.»

Aus «Handbuch der Schulmusik»

Nun liegt dieses «Handbuch» vor: ein Kompendium, das die meisten der sich gelehrt gebenden Bücher der letzten 15 Jahre überflüssig macht – nicht zuletzt deshalb, weil es schlicht und einfach lesbar ist. Das vorliegende Buch bringt vieles: Es wird allen etwas bringen. Angefangen bei der knappen *Geschichte des Musikunterrichts* von Luther bis zu den Sequenzianern über *Aspekte einer kritischen Musikcurriculumforschung* («Das Wort «Curriculum» hat seine Attraktivität eingebüsst – die Probleme sind geblieben.»), *Unterrichtsvorbereitung*, *Werkinterpretation*, *Musikgeschichte*, *Massenmedien*, *Schulorchester* (Materialliste!), *Schulchor* (inkl. ganz praktische Probleme, z.B.: «Wie stimme ich richtig an?»), *Singen im Unterricht* (das gibt es wieder!...), *Musik und Bewegung*

bis zur *Musiklehrerbildung*. Sehr dienlich ist das umfangreiche Literaturverzeichnis, das dem Buche als Anhang beigegeben ist.

Nach der Lektüre stellt man aufatmend fest: In der Musikerziehung gilt wieder der Mensch als Mass aller Dinge. («Die Begegnung mit Musik soll für die Kinder ein Erlebnis sein»: dass Du das noch erleben musst, oh, heilige Sequenzia!) Eine Renaissance der Schulmusik? Es wäre zu hoffen...

Unbedingt empfohlen für Studenten der Schulmusikabteilungen sowie für Musiklehrer in der Schule. *Rudolf Jaggi*

Arbeit mit Orff-Instrumenten

Meyer, Heinz: Arbeit mit Orff-Instrumenten im Musikunterricht. Frankfurt, Diesterweg, 1985, 83 S., Fr. 12.80

Ein Praktiker hat für Lehrer von Schülern jeden Alters handfeste Anregungen, konkrete Beispiele zur Arbeit mit Orff-Instrumenten zusammengestellt. Das Buch umfasst 20 Lektionen mit einfachsten, elementarsten Übungen mit der Zielsetzung, dass jeder Schüler zum Erfolg kommen kann und Freude am Spiel auf Orff-Instrumenten bekommt. Elementare Musiktheorie wird «spielend» vermittelt: vom Unbewussten zum Bewussten. Der Weg ist gründlich durchdacht, konkret durchführbar, und die Zielsetzungen sind nicht zu hoch. Trotz genau beschriebenen Lektionsbeispielen wird dem Lehrer viel Platz für seine eigene Fantasie offengelassen.

Marie-Eve Buchs

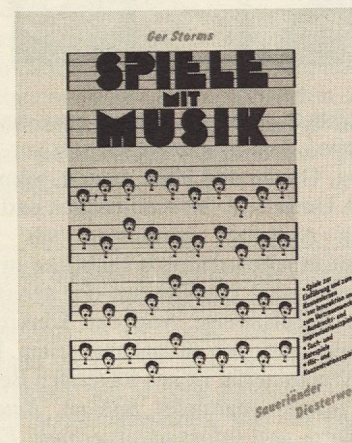
«Kennen Sie Ihre Schüler wirklich? Wie viele Ihrer Schüler sind schöpferisch aktiv? Wie viele improvisieren, probieren, komponieren für sich? Interessieren Sie sich dafür? Geben Sie Hilfestellung mit Rat und Anregung?»

Aus «Handbuch der Schulmusik»

Spiele mit Musik

Storms, Ger: Spiele mit Musik. Frankfurt/Aarau, Diesterweg/Sauerländer, 1984, 89 S., Fr. 26.–

Musik als Spiel, Musik im Dienste des Spiels, durch Freude am Spiel zur Freude an der Musik – dies ist auf den kürzesten Nenner gebracht die Absicht, die der Autor mit der Veröffentlichung seines hervorragenden Musikspielbuches verfolgt.



Das Buch ist in jeder Beziehung gelungen: Im ersten Teil «Information» werden knapp die allgemeinen Vorbedingungen für das Gelingen von Spielen genannt, die Zielsetzung der einzelnen Spielarten erörtert. Sehr gut anwendbare Ratschläge für die Praxis beschließen diesen Abschnitt. Es folgen die 92 Spiele mit und um Musik, unterteilt in Hörspiele, Konzentrationsspiele, Ratespiele, Kennenlernspiele, Interaktionsspiele, Spiel zum Vertrauenerwecken, Ausdrucks- und Improvisationsspiele, Such- und Ratespiele und musikalische Brettspiele mit Würfeln. Die Spielanleitungen könnten klarer nicht sein!

Markus Baumann

Ein Hit: Berufsbezogene Mathematikaufgaben

Schmidt, W.: *Mathematikaufgaben. Anwendungen aus der modernen Technik und Arbeitswelt.* Stuttgart, Klett, 1984, 225 S., Fr. 25.90

Endlich einmal ein Hit zum Thema «Anwendungen im Mathematikunterricht»! Hat man bei den sonstigen Büchern mit dieser Zielsetzung immer schnell den Eindruck, dass der Autor sich kaum von seinem Schreibtisch entfernt hat, so spürt man bei diesem vorliegenden Buch, dass dem Autor durch enormen Einsatz, ungeheuren Fleiss beim Zusammentragen des Materials und gute Verbindungen zur ausser-schulischen Arbeitswelt ein grosser Wurf gelungen ist: ein Buch, das längst überfällig war.



Tatsächlich werden diese praxisnahen Aufgaben dem Mathematiklehrer zur Anregung, Quelle und Hilfe dienen, wenn er seinen Unterricht mit realistischen und aktuellen Aufgaben bereichern will. Die Schüler erhalten dadurch Einblicke in die Methoden und Denkweisen der verschiedenen Berufszweige, von den konkreten Sachinformationen einmal abgesehen. Das Aufgabenmaterial ist aus folgenden Bereichen zusammengestellt: *Bahnen, Bauwesen, Büro- und Informationstechnik, Elektrizität, elektronische Datenverarbeitung, Handel und Banken, Kernenergie, Klima, Land- und Forstwirtschaft, Laser, Luftfahrt, Maschinenbau und Konstruktion, Politik und Gesellschaft, Raumfahrt, Seefahrt, Solartechnik, Strasse, Werkstoffe.* Der jeweilige Einführungstext ist knapp gehalten; schon nach wenigen Erklärungen, verbunden mit guten Figuren und Abbildungen, folgen die Aufgabenstellungen mit wachsendem Schwierigkeitsgrad. Am Schluss des Buches finden sich sämtliche Lösungen (!), dazu ein mathematisches und ein Namen- und Sachregister. Naturgemäss können viele Aufgaben «nur» eine Momentaufnahme sein, denn die Entwicklung der beschriebenen Produkte und Verfahren schreitet teilweise so

rasch voran, dass die Daten bei einer Neuauflage angepasst werden müssen.

Besonders anregend finde ich die beiden Kapitel, die exemplarisch die Schwierigkeiten einer Kontaktaufnahme zur ausser-schulischen Arbeitswelt beschreiben, und die Protokolle der vier Unterrichtslektionen. Das ist Realität und keine Schönfärberei!

Ich möchte dieses Buch uneingeschränkt empfehlen, verbunden mit dem Wunsch, dass so mancher Aufgabenvorschlag in unseren Mathematik- und Physiklektionen beherzigt wird.

Michael Vowe

Mikroskopieren

Nachtigall, Werner: *Mein Hobby: Mikroskopieren.* München, BLV, 1985, 191 S., Fr. 15.70

Reihe: BLV Naturführer 141/2

Die praktische Einstiegslektüre für Hobby-Mikroskopiker, Lehrer und Schüler beschreibt in kurzen Texten – und versehen mit vielen farbigen und schwarzweissen Fotos und Skizzen – Geräte, Zubehör, Aufbau und Funktion des Mikroskopes, wobei auch die Optik, die Beleuchtung, die Mikrofotografie und das Zeichnen und Messen berücksichtigt sind. Im weiteren werden die Jagdgründe für Mikroorganismen, das Sammeln, Aufarbeiten, Fixieren und Präparieren erörtert, ferner die Präparationsgeräte dargestellt und Anleitungen zu Kulturen und Zucht gegeben. Besondere Kapitel zeigen sorgfältig ausgewählte Beispiele aus Flora und Fauna, zudem aus dem Bereich anorganischer Strukturen. Ein reichhaltiges Verzeichnis erlaubt den Zugang zur Fachliteratur.

Die leichtverständliche, aber auf hohem Niveau stehende Darstellung in Wort und Bild ist sauber gedruckt und redigiert; es gehört auch in Lehrer- und Schülerbibliotheken der mittleren und oberen Schulen.

Peter Bopp

Die Kunst zu überleben

Geiser, Franz X./Dossenbach, Hans D. u.a.: *Die Kunst zu überleben.* Zürich, Benziger, 1985, 207 S., Fr. 59.80

Geheimnisse der Tierwelt sichtbar und verständlich zu machen, Anpassungen an Umweltfaktoren in einer Vielfalt von Lebensbedingungen aufzuzeigen und Verständnis für die Evolution zu gewinnen, ist Anliegen dieses prächtigen Bildbandes.

Das Werk bespricht und zeigt Grenzeleistungen des Lebens (z.B. jenseits der Polarkreise, in der Wüste, in Brandungszonen oder beim Winterschlaf) und technische Höchstleistungen (z.B. Flugphysik, Leuchtorgane, die Natur als Vorbild für die Technik, Navigation, Ultraschall).

Es ist eine allgemeinverständliche, neuzeitliche, bisweilen leicht simplifizierte Dokumentation zum Entwicklungsgesetz von Charles Darwin (1859) – zur heute von den Biologen längst voll anerkannten Evolution, zur uralten Frage des Überlebens. Anregende Texte und über 500 sorgfältig ausgewählte farbige Abbildungen, meist Fotografien aus über 50 Quellen, gestalten den grossformatigen Band zu einem lezens- und schauenswerten Werk, das auch zur Anschaffung in Lehrer- und Schülerbibliotheken der Mittel- und Oberstufe empfohlen sei.

Peter Bopp

Ursprüngliche Flusslandschaften

Gayl, Reinhold/Erkyn, Ingrid: *Auenblicke.* München, Neugebauer, 1984, 192 S., Fr. 60.–

Das würdige alte Wort «Auen» bedeutet ursprüngliche Flusslandschaft. Im Vorwort setzen sich Prinz Philip, Herzog von Edinburgh, als Präsident des World Wildlife Fund International sowie Prof. Grzimek mit eindrücklichen Worten ein für die Erhaltung dieser naturbelassenen Landstriche im Herzen eines überbevölkerten, industrialisierten Europa. Besonders aus den meisterhaften Fotos und ihrem Begleittext spricht die gleiche Liebe zur unberührten Natur, und ein dringlicher Appell geht an den Beschauer und Leser, solche selten gewordenen Gebiete mit ihrem ganzen Lebensbereich für spätere Generationen zu schützen.

Lidia Brefin

Unbekannter Nachbar Österreich

Matt Alphons: *Unbekannter Nachbar Österreich.* Aarau, AT-Verlag, 1985, 167 S., Fr. 34.–

Österreich ist ein ideales Land der Begegnung zwischen Ost und West. Hier kommt der Kunst- und Kulturliebhaber auf die Rechnung; aber auch wer schöne Landschaften sucht, Freude am Brauchtum und an der Folklore hat. Ausserdem bekommt der Reisende einen Führer in die Hand, der es ihm ermöglicht, dieses Land gründlich zu studieren.

Alphons Matt bemüht sich um eine objektive Darstellung, er berichtet aber auch viele persönliche Erlebnisse und Erinnerungen, was dem Buch einen besonderen Reiz verleiht. Erwähnenswert sind auch die vielen schönen Bilder, die uns Land und Leute nahebringen.

Myrtha Signer

Neue Schweizer Literatur – auch für Schüler?

Hasler, Evelyn: Ibicaba. *Das Paradies in den Köpfen. Zürich, Nagel und Kimche, 1985, 279 S., Fr. 33.10*

Dieser nach Quellen erzählte Bericht von Schweizer Auswanderern um die Mitte des 19. Jahrhunderts gibt ein anschauliches Bild von der Armut unserer Bevölkerung in den Bergen und abgelegenen Tälern, andererseits eine gute Schilderung der demütigenden, sklavenähnlichen Dienste auf einer brasilianischen Plantage.

Evelyn Hasler erzählt flüssig, in einer glücklichen Mischung von moderner Erzähltechnik, eigenen Fabulierkunst und historischer Treue.

Das Buch wird Jugendliche ab 15 Jahren packen.

Bichsel, Peter: Der Busant. *Von Trinkern, Polizisten und der schönen Magelone. Darmstadt, Luchterhand, 1985, 135 S., Fr. 22.30*

Bichsel, wohl der wichtigste Schweizer Schriftsteller, der über unsere Situation nachdenkt, ist auch ein grosser Geschichtenerfinder. Hier macht er sich's schwer, indem er die Voraussetzungen und Folgen seiner Geschichten hinterfragt, um bis an die Grenzen des Erzählbaren vorzustossen. Dort droht er mehrmals zu scheitern, ohne je als Autor fragwürdig zu werden.

Für die älteren Gymnasiasten kämen *Robinson* und *Warten in Baden-Baden* in Betracht.

Dürrenmatt, Friedrich: Justiz. *Zürich, Diogenes, 1985, 369 S., Fr. 34.–*

Thematisch lässt sich der neue Krimi mit den bekannten der Frühzeit vergleichen, doch die Erzählstrategie ist sehr kompliziert geworden und die Konsequenz der gedanklichen Folgerichtigkeit noch schärfer und philosophischer. Gewiss eine schriftstellerische Leistung, wenn auch nicht für ein breites Publikum, und darum Schülern kaum zuzumuten.

Schmidli, Werner: Der Mann am See. *Zürich, Nagel und Kimche, 1985, 268 S., Fr. 32.–*

Der Umschlagtext umschreibt ehrlich, wo das Werk anzusiedeln ist: Schmidli zeige sich «von einer ganz neuen Seite», sein Buch erinnere «an Friedrich Glauser und den jungen Dürrenmatt, aber auch an die psychologischen Romane eines Georges Simenon». Das stimmt alles. Schmidli schwenkt in eine unpersönliche Thematik ab; sein Krimi ist voller Atmosphäre, etwas schleppend, jedoch gekonnt erzählt, besonders was die Dialogführung und die

genaue Beobachtung betrifft. Mit den Vergleichen sind auch die Grenzen abgesteckt. Schmidli erreicht bloss, was von Meistern des Genres schon vor 30, 50 Jahren geschaffen wurde. Von den Personen und dem Milieu her weniger interessant für junge Leute.

E. Ritter

Brechts Dramen

Hinderer, Walter (Hrsg.): Brechts Dramen. *Neue Interpretationen. Stuttgart, Reclam, 464 S., Fr. 43.10*

Um Brecht sei es, so schreibt der Herausgeber in seinem Vorwort, in den letzten Jahren still geworden. Ein Blick auf die deutschen Spielpläne scheint dies, obwohl seit kurzem das kapitale *Brecht-Handbuch* von Jan Knopf (vgl. Buchbesprechungen 8/1980 und 7/1984) vorliegt, zu bestätigen. Diesem Umstand möchte der Herausgeber begegnen und mit den in diesem Band veröffentlichten zehn Einzelinterpretationen und sechs Gesamtdarstellungen «zu einer unverstellten Lektüre und einer persönlichen Auseinandersetzung mit den Texten beitragen». Dieses Vorhaben, das kann man getrost konstatieren, ist gelungen. Darüber hinaus ist der vorliegende Band beinahe zu einem Brecht-Handbuch in nuce geworden. Wer eine Einzelinterpretation etwa des *Puntilla* vermisst, wird durch einen Blick ins Register und die sehr ausführliche Bibliografie feststellen, dass dieses Werk (und auch alle andern Dramen, die nicht in einer Einzeldarstellung behandelt sind) nicht übergangen worden ist. Besonders hervorheben möchte ich den fast 40 Seiten langen Beitrag von *Christiane Bohnert*, der mit ausführlichen *Daten zu Leben und Werk* so etwas wie eine Kurzbiografie im Hinblick auf Brechts Tätigkeit als Theaterautor bietet.

Der Band scheint mir geeignet vor allem für jene, die bis anhin keinen Zugang zu Brecht gefunden oder sich mit ihm schwer getan haben.

Peter Litwan

Griechische Mythologie

Graf, Fritz: Griechische Mythologie. *Zürich, Artemis, 1985, 198 S., Fr. 18.80*
Reihe: Artemis Einführung

In dieser Einführung geht es nicht darum, griechische Sagen neu zu erzählen. Sie bietet vielmehr eine Abhandlung über das Wesen des *Mythos*, ausgehend von einem Versuch, den Begriff im Verhältnis zu den Begriffen, *Sage*, *Märchen*, *Fabel* zu klären. Nach einem längeren historischen Überblick über die Mythenforschung bis zu den Ansätzen der Gegenwart zeigt Graf die Beziehungen des griechischen Mythos zur literarischen Überlieferung auf. Er schildert eindrücklich die je nach den Strö-

mungen der gesellschaftlichen Entwicklung der griechischen Städte sich verändernde Haltung zu den alten traditionellen Erzählungen von Homer bis zu den späteren allegorischen Auslegern. Dabei kommen Fragen wie die nach dem Verhältnis des Mythos zum Heldenlied, zu Heiligtümern und Festen sowie zur Entwicklung der Philosophie zur Sprache. Bemerkungen zur antiken literarischen und bildlichen Überlieferung runden das Buch ab.

Beat Meyer-Flügel

Geschichte der europäischen Kunstmärchen

Klotz, Volker: Das europäische Kunstmärchen. *25 Kapitel seiner Geschichte von der Renaissance bis zur Moderne. Stuttgart, J. B. Metzler, 1985, 412 S., Fr. 44.20*

In umfassend fundierter Analyse zeichnet der Stuttgarter Literaturprofessor die Entwicklung des Kunstmärchens von der Renaissance bis zur Moderne auf, charakterisiert es als eigenständige literarische Gattung, die – in Italien entstanden – dem anonymen Volksmärchen als Orientierungsmuster zwar verpflichtet bleibt, es aber kunstvoll poetisch erweitert, variiert oder verfremdet. Dank seiner markanter Form und der linear vereinfachten Welt-sicht haben namhafte Autoren im Verlaufe der letzten fünf Jahrhunderte im Kunstmärchen immer wieder von utopischen Wunschen geprägte Gegenbilder zum zeitgenössischen Alltag entworfen, die ungleich hoffnungsfreudiger sind als die meisten realistischen Romane der gleichen Epoche.

«Die meisten Kunstmärchendichter haben das Volksmärchen durchaus ernst genommen als etwas, das noch lange nicht erledigt ist. Ernst genug, um ihm von sich aus je neue poetische Gegenbilder abzugewinnen, die der eigenen Alltagswelt antworten. Mit Ansprüchen, Zusprüchen, Einsprüchen. Dabei hat das Genre Kunstmärchen grössere Möglichkeiten als viele ältere und jüngere literarische Gattungen. Denn die reiche Mitgift des Volksmärchens – ein Wundergeschehen, das keiner Begründung bedarf – befreit von den Zwängen der Wahrscheinlichkeit. So steht im Kunstmärchen der dichterischen Fantasie, aber auch der Praxis literarischen Erzählens ein grosser Spielraum zu Gebot. Er erlaubt, wie kaum ein anderer, den Status quo des Alltags poetisch zu überwinden, ohne ihn vergessen zu machen.»

(Volker Klotz in

«Das europäische Kunstmärchen»)

In 24 Kapiteln stellt Volker Klotz die wesentlichsten Dichter von Kunstmärchen der italienischen, französischen, deutschen, dänischen und englischen Literatur vor (die osteuropäische wird leider bewusst ausgeklammert). Den makabren Schlusspunkt einer noch längst nicht abgeschlossenen Entwicklung bildet *Kafkas Verwandlung*, mit der jedoch der Weg in die heutige *Fantasy*-Literatur als einer durch Übersteigerung ins Romaneske gekennzeichneten Fortsetzung des ursprünglichen Kunstmärchens angedeutet wird. In faszinierender Vergegenwärtigung der Entwicklungen in allen ihren Phasen zeigt der Autor immer wieder in Parallelen und Vergleichen mit den vorangegangenen oder nachfolgenden Epochen gleichsam auch die Zeitströmungen und die Rezeptionsstrukturen der Kunstmärchen auf.

Eine wissenschaftlich prägnante, leicht verständliche Gesamtdarstellung (mit zahlreichen Anmerkungen und Literaturhinweisen), wie sie ähnlich umfassend bisher nicht vorlag. Veit Zust

Zur Geschichte des Kindergartens in der Schweiz

Rüfenacht, Paul: Vorschulerziehung. Bern, Haupt, 1984, 257 S., Fr. 42.–

Eine geschichtliche Darstellung der Vorschulerziehung in der Schweiz lässt sich schwerlich auf die Erörterung pädagogischer Sachfragen beschränken. Bedingt durch die jeweils vorherrschende politische, konfessionelle oder kulturelle Strömung war diese Institution von jeher stets wechselnden Ziel- und Zweckvorstellungen ausgesetzt. Die Vielzahl der Trägerorganisationen bzw. die Auswirkungen der Gemeindeautonomie trugen ihrerseits zu mancherlei lokalgefärbten Ausprägungen im Vorschulbereich bei. Letztlich wirkte und wirkt sich noch heute die wirtschaftliche Situation als massgeblicher Faktor aus.

Dem Autor gelingt es, dieses komplexe Material, das er als Dissertation durch arbeitsintensives Quellenstudium zusammengetragen und mit Statistiken und kar-

tografischen Übersichten ergänzt hat, auf aufschlussreiche Weise darzustellen. Zur Gliederung bedient er sich des politischen Entwicklungsstandes der Kantone, was ihm erlaubt, sowohl auf Gemeinsamkeiten als auch auf Einzelaspekte einzugehen. Schon 1881 konstituierte sich der Kindergartenverein und machte sich für Ausbau und Vereinheitlichung im Vorschulbereich stark. Der Erfolg dieser Anstrengungen lässt sich an den heute zur Verfügung stehenden Kindergartenplätzen messen. Damit sind jedoch noch längst nicht alle pädagogischen, sozialen und politischen Forderungen erfüllt: Erst wenige Kantone kennen z. B. eine gesetzliche Verankerung des Kindergartenwesens im Schulgesetz. Ähnlich dem schwachen Interesse der Öffentlichkeit an den Aufgaben des Kindergartens oder der bemühenden Suche der Kindergärtnerinnen nach Anerkennung als pädagogische Fachkraft dürfte es sich dabei um Symptome handeln, die darauf hinweisen, dass die Kindergartenidee noch immer nicht die ihr zukommende Verbreitung erlangt hat. -ir-

Taschenbücher

*Originalausgaben sind mit *, deutschsprachige Erstausgaben mit ! bezeichnet*

* *Handbuch der Oper*. 2 Bde. Erweiterte Edition des Standardwerks. Bietet ausser der Handlung die Solisten mit der verlangten Stimmlage, die Orchesterbesetzung, eine Beurteilung des Librettos und eine Aufführungsgeschichte. Moderne Werke sind berücksichtigt. (Kloiber/Konold; dtv/Bärenreiter 3278/9, je Fr. 15.70)

Die Kunst des Redens. In den 50 Jahren seit dem Erstdruck hat sich die Gesellschaft gewandelt. Vieles ist veraltet. (Casson, H.N.; Heyne 9034, Fr. 6.80)

* *Werbung*. Originelle Gedanken von Praktikern. Gut für Lehrer, die den Stoffkreis bearbeiten lassen. (Gute Schriften Basel; Reihe Weltbilder, Fr. 15.–)

* *Wege in die Informationsgesellschaft*. Die Technischen Hilfsmittel müssen steuerbar sein, damit die zu speichernde Informationsflut auch der Planung dient. (Otto, P./Sonntag, Ph.; dtv 4439, Fr. 18.50)

Wörterbuch der Medizin mit Zahnheilkunde und Grenzgebieten. 2 Bde. Lizenzausgabe der 7. Aufl. eines umfassenden und vorbildlichen Werks aus der DDR. (Zentkin/Schaldach; dtv 3028/9, je Fr. 23.–)

* *Das manipulierte Leben. Gen-Technologie zwischen Fortschritt und Frevel*. Journalistischer Report nach Gesprächen in Labors und Spitälern, mit Forschern und praktizierenden Ärzten. (Löbsack, Th.; dtv 10484, Fr. 9.80)

Aids. Die Neuauflage ist medizinisch nicht mehr à jour, und die Wirkung der Seuche hat andere Dimensionen angenommen. (Reger/Haimhausen; Econ ETB 20084, Fr. 8.80)

! *Soforthilfe für mein Kind* bei Unfällen und Krankheiten. Einfache, gewiss nicht hinreichende Anleitung. (Diagram; Econ ETB 20115, Fr. 7.80)

* *Das Management von Mutter Natur*. Erforschung biologischer Vorgänge als Grundlage für ökologisches Handeln. (Kurt, F.; dtv 10502, Fr. 9.80)



Das Buch der Wale. Stark erzählerisch; geeignet für Schüler. (Deimer, P.; Heyne 7271, Fr. 12.80)

Das Geheimnis der Kometen. Neuaufl. zum Erscheinen von Halley. Volkstümlich. (Calder, N.; Heyne 7216, Fr. 8.80)

* *Gautama Buddha: Die vier edlen Wahrheiten*. Das Kernstück der Erlösungslehre. Sorgfältige neue Übersetzung. (Mylius, K. [Hrsg.]; dtv 2166, Fr. 12.80)

* *Konfuzius: Gespräche des Meisters Kung*. Vollständige Ausgabe mit Kommentar und Anmerkungen. (Schwarz, E. [Hrsg.]; dtv 2165, Fr. 10.80)

* *Christentum – eine Einführung*. Geschichte, Zugänge zur Theologie, zur Person Christi, zu Gott und zu dem von Gott bestimmten Menschen. (Antes, P.; Kohlhammer Urban-TB 378, Fr. 16.80)

Martin R. Dean: Die verborgenen Gärten. Der Romanerstling eines jungen Schweizers, gekonnt erzählt im Stil von Borges und andern Südamerikanern. (dtv 6359, Fr. 12.80)

Lyrik der Beat-Generation. Amerikanisch-deutsch. Als Ausdruck einer weltweiten Bewegung immer noch interessant. Z.B. für Englischstunden. (Kluge, M. [Hrsg.]; Heyne Lyrik 50, Fr. 12.80)

dtv zweisprachig

* *L'amour? Parlons-en... / Moderne französische Liebesgeschichten* von 15 Autoren. Gute Auswahl als Freizeitlektüre. (Müller, U.F. [Hrsg.]; 9218, Fr. 10.80)

Heyne Filmbibliothek

Greta Garbo. Neuauflage. Die Fotos faszinieren immer noch. Bd. 33. (Payne, R.; Fr. 9.80)

* *Audrey Hepburn*. Die Kindfrau wirkt schon recht nostalgisch. Bd. 85. (Stresan, N.; Fr. 9.80)

Neues vom SJW

Schweizerisches Jugendschriftenwerk • Seehofstrasse 15 • Postfach • 8022 Zürich • Tel. 01 251 72 44
Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes • Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
6. März 1986 • 132. Jahrgang



Heute neu: Wunschthemen machen das Rennen! • Oberstufe: farbig und in Grossformat • Neuheiten für die Unterstufe • So «bestellen» Sie den SJW-Direktverkaufs-Bus

Die Illustrationen: «Die grosse und die kleine Maus» (Helen Ch. Weber), «Farfallina» – Raupe und Schmetterling (Verena Gilgen), «Das Klassenlager» (Beni Grüter)

Liebe Lehrerinnen

Liebe Lehrer

Baden Sie und Ihre Kinder auch gerne – in Fantasie und Sprache? Mit grossem Vergnügen liefern wir mit den SJW-Heften sozusagen den «Badezusatz». Dass es wichtig ist, dass Kinder lesen, darüber liessen sich Bibliotheken füllen. Aber was tun, damit es ihnen zur Freude und zum echten Lebensbedürfnis wird?

Wir haben, Sie erinnern sich, das Einfachste getan. Wir haben die Kinder selber gefragt – und wir haben ihre Antworten ernst genommen und ihre Wünsche realisiert. So ist ein Bastelheft entstanden. So ist Renés «Flo» geboren worden. So kam Spuribuck zum Spuken. Und siehe da:

Die drei Wunschthemen haben 1985 das grosse Rennen gemacht!

Bestseller Nr. 1 mit 19600 Exemplaren: «Baschtle und Werche», knapp gefolgt von «Lügen, Bauchweh und Ganoven». An dritter Stelle: «Spuribuck das Schlossgespenst».

Keine Angst, auch Ihre Wünsche haben wir ernst genommen. Zu den Neuerscheinungen dieses Frühjahrs gehört auch ein Heft Ihres Wunschautors und Favoriten **Max Bolliger**.

Nachgedruckt haben wir:

«**Spass mit physikalischen Versuchen**»

Nr. 1669 – 2. Auflage

«**Weltfegermeister**»

Nr. 1644 – 2. Auflage

«**WIR-SPINNEN-GESCHICHTEN**»

Nr. 1549 – 2. Auflage

«**SOS im Drachenloch**»

Nr. 794 – 7. Auflage

«**Der Tausendfüssler Millepede**»

Nr. 1507 – 3. Auflage

«**Bim-Bam-Bum**»

Nr. 999 – 6. Auflage

Diese Auswahl hängt zusammen mit dem Verkaufssortiment, das für den **SJW-Bus** zur Verfügung stehen muss. Die Erfahrungen sind durchaus positiv. Sehr positiv sogar, wenn die Aktion von beiden Seiten, Lehrerschaft und Geschäftsstelle, richtig vorbereitet wird.

Den Impuls geben Sie. Sie teilen uns mit, wo ein solcher Direktverkauf stattfinden könnte, «Einzugsgebiet»: mindestens 250 Schüler. Spätestens eine Woche vor dem gewünschten Datum sollten Sie die Geschäftsstelle informieren. Dann können wir Ihnen rechtzeitig das Informationsmaterial zustellen mit genauem Datum und Zeitanzeige – dazu für jeden Lehrer eine SJW-Palette, unser Gesamtverzeichnis, und stufenbezogene Verzeichnisse für jedes Kind. Sie verstehen uns richtig: Es geht nicht darum, Sie mit einem Direktverkauf zu belasten. Das besorgt das SJW.

Wir möchten Sie bitten, uns sozusagen als Kontaktperson zur Verfügung zu stehen, als «Drehscheibe» und Wegweiser zur Lehrerschaft Ihres Schulhauses.

Ob Ihre Kollegen diese Aktion weiter unterstützen? Wir können es uns nur wünschen. Zum Beispiel, indem sie die Eltern ihrer Schüler in einem Brieflein auf den SJW-Bus und seine Möglichkeiten hinweisen. Indem sie mit der Klasse das stufenbezogene Verzeichnis durchgehen. Indem sie am Abend vor dem SJW-Tag die Schüler daran erinnern, dass jedes Heft Fr. 2.40 kostet – und bar bezahlt werden muss...

Trotz SJW-Bus, Direktversand, Bedienung der Bibliotheken und grossen Anstrengungen, über das SJW und sein Angebot noch besser zu informieren, wurden im vergangenen Jahr leider etwas weniger Hefte verkauft. Ein Zeichen dafür, dass alle Beteiligten in ihren Anstrengungen nicht nachlassen dürfen.

Sie verstehen uns richtig: Es geht nicht nur um Zahlen. Es geht darum, dass wir Kind und Buchstaben zusammenführen möchten. Dass Sie uns dabei als «Pfad-Finder» helfen – danke schön! Heidi Roth



Das Neueste haben wir noch nicht gesagt: Auch der Wunsch, dass Oberstufenhefte sich von den «kleinen» Heften deutlich abheben sollten, ist erfüllt.

Erstmals im Programm:

SJW-Thema, ein Oberstufen-Arbeitsheft – A4-Format – und farbig illustriert!

«**Unser Weltall**»

Nr. 1748

Startauflage: 15 000 Ex.

Reihe: Sachhefte

Mittel-/Oberstufe

In Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Lehrmittelverlag St. Gallen entstand ein Lese- und Arbeitsheft, das uns hilft, uns in der Welt, in der wir leben, besser zurechtzufinden: Orientierung am Tageshimmel, Lauf um die Sonne, Nachthimmel, Sternbilder, Planeten, Kometen und Meteoriten usw.

Wichtig: keine «Fach»sprache, sondern plastische Vergleiche und deutliche Auskünfte, Hilfen für echtes Verstehen.

(Als nächstes grossformatiges Heft ist für den Herbst 1986 geplant: «Rock und Pop»)



Neu für die Unterstufe:

«**Die grosse Maus und die kleine Maus**» von Ernst Wilhelm

Nr. 1743

Reihe: Für das erste Lesealter

Eine kleine fette Maus wohnt in einem kleinen vollen Keller. Eine grosse magere Maus wohnt in einem grossen leeren Keller. Da muss etwas passieren. Und was? Die grosse Maus ernannt sich zum Grossvater der kleinen, und wenn nicht der hungrige Kater rechtzeitig gekommen wäre, wäre die kleine fette eine kleine magere Maus geworden und hätte im grossen leeren Keller verhungern müssen. Am Schluss aber doch: Ende gut, alles gut. Mäusehochzeit – und ein Nest mit sieben Jungen.

Von Ernst Wilhelm kennen SJW-Kinder schon den «Riesen Timpetu» (Nr. 1607). Helen Ch. Webers Mäuslein sieht jeder an, dass Zeichnen und Geometrie ihr in der Schule mehr Spass gemacht haben als Grammatik und Auswendiglernen. Heute hat sie in Thalwil ihr eigenes Grafikatelier.



«Hokus Pokus Pinguin»

von Günter Spang

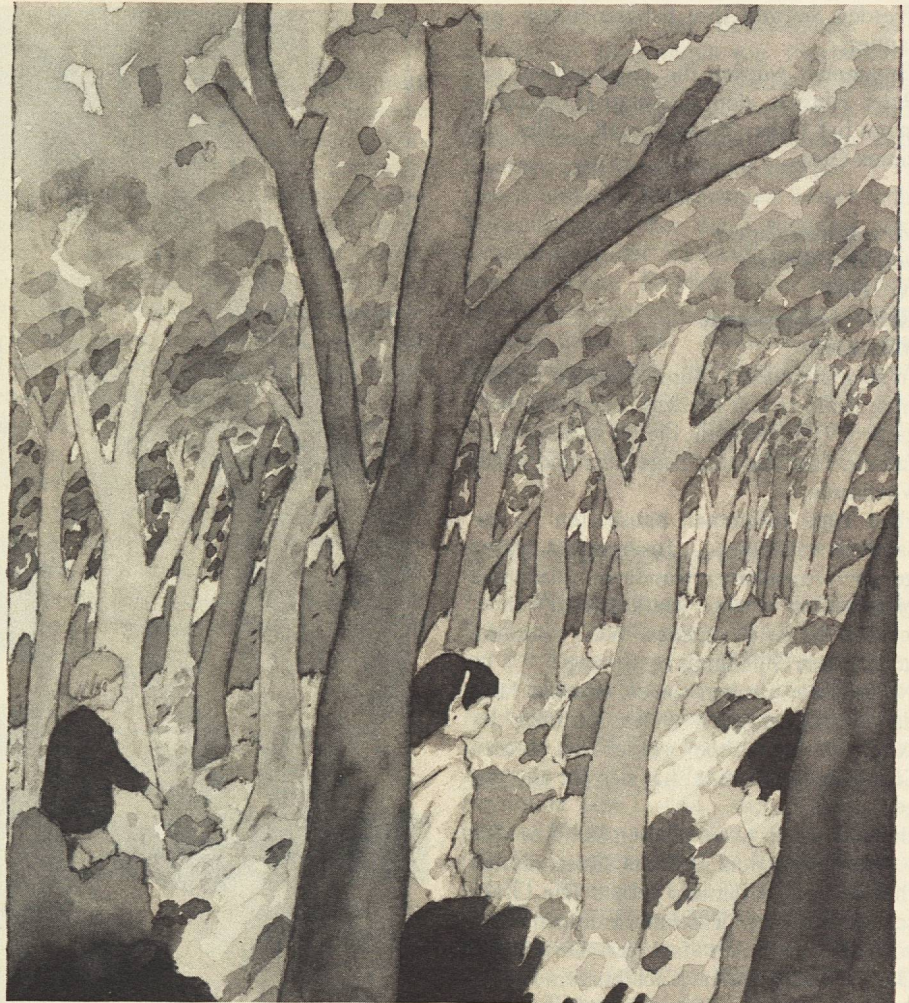
Nr. 1745

Reihe: Für das erste Lesealter

Der «Pinguin» ist sozusagen Günter Spangs Jubiläumsheft. Schon als Zehnjähriger schrieb er, Humoristisches und Satirisches. Und da er 1926 geboren ist, $26 + 10 = 36$, feiert er also sein 50-Jahr-Schreib-tischjubiläum. *«Selbst wenn er etwas Ernstes schreiben will – immer wird es etwas Unernstes»*, steht in seiner Biografie.

Die Pinguingeschichte ist ein glücklicher Wurf. Ein Vater und seine kleine Tochter erfinden die verrücktesten Spiele. Sie verwandeln sich in wilde Tiere, in Seeräuber – nur die Mutter ist nicht ganz glücklich dabei. Denken Sie an die Ordnung! Aber eines Tages verwandeln sie sich in Pinguine... und bleiben es. Die Komplikationen führen die ganze Familie ins Südpolar-meer. Wäre das Abenteuer mit dem See-adler nicht passiert, sie wären heute noch dort. Eine höchst amüsante Nachspielge-schichte, und so voll Überraschungen wie das zweite Spangsche Lesemümpfeli, die «Abenteuer des Polizisten Theobald», der zu seinen 24 Weckern einen 25. braucht... den Gockelhahn Knickebein, der ihm auch als Polizist Konkurrenz macht.

Ursula Rüttimanns kalligraphische Illu-strationen machen Spangs Fantasie alle Ehre.



«Sommervogel Farfallina»

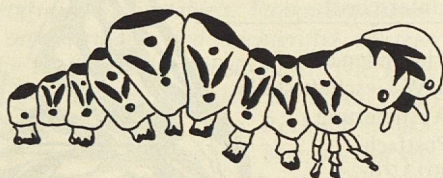
von Verena Gilgen

Nr. 1746

Reihe: Bilder und Geschichten

Vorschule, Kindergarten, Unterstufe

Die Geschichte von Farfallina hat ihre ei-gene Geschichte. Verena Gilgen erzählt: *«Den Anstoss dazu hat mir ein Kind ge-geben: Am 15. September brachte Philipp eine Rübliraupe in den Kindergarten. Wir fütterten sie. Am 24. September war die Raupe vollständig verpuppt. Am 19. März bekam die Puppe einen kleinen Riss. Ein Flügel wurde durch die Hülle sichtbar. Am 20. März verliess der Schmetterling unse-ren Kindergarten. Er flog in die weite Welt hinaus.»* Das Farfallina-Heft ist duftig und zart, fast selber ein Schmetterling. Feine Zeichnungen. Viel Weiss. Und keine Druckerschwärze, sondern ein sanftes er-diges Braun als Druckfarbe. Kein Kind, das nicht merken würde: Wie hübsch Rau-pen sein können!



«Das Fotoalbum»

von Christina Schröder-Hafner

Nr. 1747

Reihe: Für das erste Lesealter

Vorschule, Kindergarten, Unterstufe

Eine Glanzidee: Zwei Kinder finden im Keller ein Fotoalbum, aber Onkel Willy will nicht verraten, wem es gehört.

«Wetten, dass ihr es selber herausfindet? – Ihr schaut euch das Album an, und wenn ihr ein interessantes Bild entdeckt, erzähle ich euch eine Geschichte dazu. Ihr müsst dann herausfinden, woher ich die Ge-schichte kenne – dann wisst ihr auch, wem das Album gehört.» So hören sie die Ge-schichte vom Frosch, vom Wäscheseil, vom gefüllten Plastikei, vom Wespen-nest... die Stichwörter zu Lausbubengeschich-ten von Onkel Willy und Papa... als sie «erst» Brüder waren.

Ein Heft, das im Kinderzimmer nach Fort-setzung ruft. Wetten, dass die Fotoalben der Familie zu neuen Ehren kommen? Auch eine prächtige Einstiegs-idee für Ge-nerationengespräche!



Neu für die Mittelstufe

«Der Mann, der den Handstand lernte»

Nr. 1742

Reihe: Literarisches

Unter-/Mittelstufe

Sechs Geschichten, geschrieben von Leh-rerstudenten des Seminars für Pädagogi-sche Grundausbildung des Kantons Zürich während einer Studienwoche. Es ist als Kompliment gemeint, wenn ich sage: fast Bichsel! Urteilen Sie selbst:

Was wäre, wenn...

...einer es satt hätte, immer zu Fuss zu gehen?

...am Dienstag eigentlich Mittwoch wäre?

...Herr R. Herrn R. begegnete?

...das kleine Mädchen dem alten Mann das Sehen neu beibrächte?

...die Schreibmaschine keine Schreib-Ma-schine wäre?

...die Zeitungsfrau keine Zeitung mehr brächte?

Sechs nicht alltägliche Fragen.

Sechs nicht alltägliche Antworten.

Sechs nicht alltägliche Geschichten.

Viel Vergnügen beim Lesen!»

Werden Sie und Ihre Schüler haben, garantiert.

Gesammelt wurden die Geschichten von Peter Hinnen, den Titelblatt-Handstandmann hat Oskar Weiss gemalt – alles aus einem Guss.

«Das Klassenlager»

von Max Bolliger

Nr. 1744

Reihe: Lebenskunde

Mittelstufe

In seinem neuen Lebenskundeheft erzählt Max Bolliger von Markus. Markus gehört zu den Viertklässlern, die ins Klassenlager fahren. Fast alle sind begeistert und voller Vorfreude.

Fünf Tage zusammen haushalten ... zusammen aufstehen ... zusammen schlafen gehen ... zusammen wandern ... das muss phantastisch werden. Markus freut sich ... – nicht! Er ist Bettnässer. Was, wenn die andern sein Geheimnis entdecken?

Natürlich entdecken sie es. Markus läuft davon. Als er nach vielen Stunden der Angst wohlbehalten wieder bei seinen Schulkameraden sitzt, hat sich für alle viel geändert.

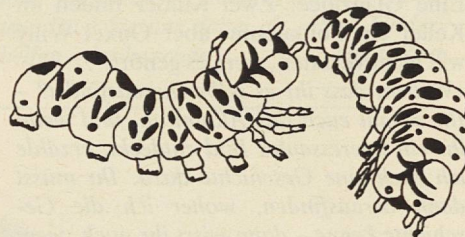
Ihren Wunsch-Autor kennen Sie. Aber Sie werden auch Beni Grüters Illustrationen Ihre volle Zustimmung geben. Die Grauschatten seiner Tuschzeichnungen sind voller Leben, voller «farbiger» Untertöne. Das ist kein Wunder. Nach kurzem Eingespantsein in die Hektik der Wirtschaft begann Grüter seinen Fähigkeiten als Illustrator und Grafiker nachzugehen. «Diese Tätigkeit gab mir einen Ausgleich zu meinem Hausmann-Beruf mit drei Kindern. Jetzt habe ich mit meiner Frau das Brötchenverdienende geteilt.»

*

Neue Heftrückseite

P.S.:

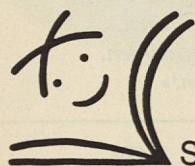
Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer – wundern Sie sich nicht, wenn Sie in nächster Zeit von Ihren Schülern vermehrt aufs SJW angesprochen werden. Wir haben die Rückseite der Hefte neu gestaltet und verzichten auf die Abbildung der Heft-Doppelseite zugunsten der Frage:



Möchtest Du noch weitere SJW-Hefte lesen?

Dann frage doch bei Deinem Lehrer oder Deiner Lehrerin nach dem Verzeichnis «SJW-Hefte für Dich». Das ist eine Liste, die alle lieferbaren SJW-Hefte für Deine Altersstufe enthält.

Diese Verzeichnisse, sowie alle vorrätigen SJW-Hefte sind auch direkt erhältlich bei der SJW-Auslieferungsstelle, Seehofstr. 15, Postfach, 8022 Zürich, Telefon 01 251 96 24



SJW – Mehr Freude am Lesen



Damit Sie die entsprechenden Verzeichnisse vorrätig haben, hier gleich der Bestell-Talon! (Auf den Titelbildumschlägen, die wir als Werbemittel einsetzen, finden Sie natürlich immer noch eine Probendoppelseite als Gestaltungsausweis.

Talon (für kostenlosen Bezug)

Ich wünsche von den Verzeichnissen «SJW-Hefte für Dich» zur Abgabe an die Schüler:

- _____ Expl. «SJW-Hefte für Dich», Ausgabe 1. bis 3. Schuljahr
- _____ Expl. «SJW-Hefte für Dich», Ausgabe 4. bis 6. Schuljahr
- _____ Expl. «SJW-Hefte für Dich», Ausgabe 7. bis 9. Schuljahr

Name: _____

Vorname: _____

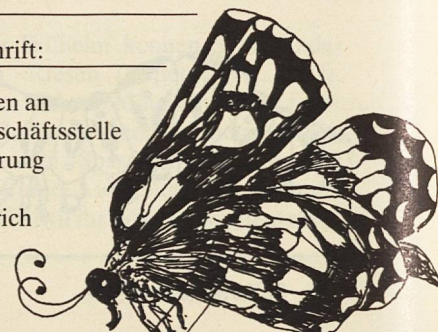
Strasse: _____

Wohnort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an
SJW-Geschäftsstelle
Auslieferung
Postfach
8022 Zürich



Computer

4000 Freiprogramme

INTUS Lern-Systeme AG, spezialisiert auf computerunterstützte Lernprogramme, bietet über 4000 APPLE-II-Programme an, die von ihren Autoren freigegeben worden sind. Sie stammen hauptsächlich aus den USA. Es handelt sich um Lern- und andere Schulprogramme, Geschäftsprogramme, Hilfsprogramme, Spiele, Grafik/Kunst, Luftfahrt, Musik, Gesundheit/Essen, Astronomie, Psychologie usw. Auf jeder Diskette sind 10 bis 30 Programme enthalten.

Die Vermittlungsgebühr beträgt Fr. 12.– je Diskette. Die Programmliste kann für Fr. 10.– (im voraus in bar oder Briefmarken) bezogen werden.

Ein gleicher Service ist für Programme vorgesehen, die auf IBM-PC/MS-DOS und Macintosh lauffähig sind.

Adresse: INTUS Lern-Systeme AG, 6981 Astano (Telefon 091 73 25 51).

Computer in der Schule – der pädagogische Hintergrund

Der Schulleiter des Bonner Helmholtz-Gymnasiums, OStD Dr. Leo Klingen, vermittelt aus langjähriger pädagogischer Erfahrung anhand von Unterrichtsbeispielen (*Sekundarstufe II*) einen konkreten Einstieg in Probleme und Möglichkeiten des Informatikunterrichts.*

* Gelbe Reihe «Pädagogik und freie Schule» – Heft 32 – 28 S. – DM 3.–. Hrsg.: Fördergemeinschaft für Schulen in freier Trägerschaft, Adamas-Verlag, Paulistrasse 22, 5000 Köln 41.

Computer am Reissbrett

In zahlreichen Konstruktionsbüros der Maschinenindustrie, in den Entwurfs- und Zeichnerabteilungen von vielen Architekturbüros gehen heute tiefgreifende Veränderungen vor sich: An die Stelle von Reissbrett, Zeichenstift und Zeichenschien treten mehr und mehr Arbeitsinstrumente aus der Welt der Computertechnologie. Der Arbeitsplatz des Zeichners verwandelt sich in ein Kommandopult, die zeichnerische Handarbeit tritt in den Hintergrund. Menutafel, Funktionstastatur, Computermaus und Lichtgriffel ersetzen die traditionellen Arbeitsmittel. Die Linie von A nach B wird nicht mehr von Hand gezogen, sondern beim Rechner sozusagen in Auftrag gegeben. Man spricht von computerunterstützten Mensch-Maschine-

Systemen, hier speziell von Computer-aided Design, CAD.

Mit dem breiten Anwendungsspektrum und den Auswirkungen solcher Systeme auf die Arbeitswelt befasst sich ein Forschungsprojekt, das im Rahmen des nationalen Forschungsprogrammes «Arbeitswelt» mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds durchgeführt wurde. Die Ergebnisse der Studie sind als erster Band einer Publikationsreihe «Arbeitswelt» im Verlag der Fachvereine an den schweizerischen Hochschulen und Techniken veröffentlicht worden.

Braucht es weiterhin (und erst recht!) Technisches Zeichnen in der Schule? Welche neuen Anforderungen an die Fähigkeiten und die Ausbildung ergeben sich? Vgl. Sie dazu «CAD in der Maschinenindustrie und im Architekturbüro» (228 Seiten, Fr. 32.–, Verlag der Fachvereine, Zürich) von Dr. Christoph Muggli und Wolf D. Zinkl.

Basteln

Basteleien vor Ostern

In der Reihe der TOPP-Bücher (Frech-Verlag Stuttgart) sind drei Büchlein mit Vorschlägen für österliche Basteleien erschienen:

- M. u. A. Bardehle, Ostern. Kleine Basteleien für Kinder und Erwachsene (Bestell-Nr. 1057);
- Sieglinde Holl, Gestecke und Kränze für Frühjahr und Ostern (Vorschläge mit Naturmaterial; Bestell-Nr. 1029);
- Kunst auf Eiern. 31 Künstler und Hobbykünstler stellen ihre Techniken vor (reich illustriert; Bestell-Nr. 1058).

Natur

Verschwindet die Zauneidechse?

Reptilienspezialisten und Ökologen sind besorgt über den Rückgang der ursprünglich häufigsten Eidechse der Alpennordseite, der Zauneidechse.

Zauneidechsen bevorzugen als Lebensraum trockene Weg- und Waldränder, Kiesgruben-, Eisenbahn- und Strassenböschungen, Wiesen und Gärten im Mittelland und in niederen Lagen der Alpen.

Die Zerstörung der Lebensräume geschieht vor allem durch sog. Flurbereinigungen, die sonnige, verwachsene Stellen im Gelände weitgehend beseitigen und Magerwiesen mit seltenen Pflanzen und Insekten zum Verschwinden bringen.

Durch einfache Massnahmen liessen sich Verbesserungen bei der Gestaltung der Lebensräume der Zauneidechse erzielen. Entsprechende Empfehlungen zuhanden der Gemeindebehörden oder engagierter Naturschützer sind erhältlich bei der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (KARCH), c/o Naturhistorisches Museum Bern, Bernastrasse 15, 3005 Bern, Tel. 031 43 18 39.

SAW-Wanderkarten

Die Wanderkarten der Vereinigung Schweizer Wanderwege (SAW) basieren auf der Landeskarte (1:50 000) und heben die markierten Wanderwege deutlich sichtbar hervor. Erschienen sind bis heute: Sustenpass (255T), Wildstrubel (263T), Jungfrau (264T), Nufenenpass (265T), Leventina (266T) und Genf (270T). Als nächste Blätter erscheinen 1986: Le Locle (231T), Lachen (263T), Val-de-Travers (241T), Avenches (242T), Bulle (252T), Verzasca (267T) und Martigny (282T).

Informationen (u. a. auch betr. Wanderbüchern) bei SAW, Im Hirshalm 49, 4125 Riehen (Telefon 061 49 15 35).

Verkehr

Schlagseite im Verkehr – Verkehr mit Schlagseite

Eine 20 Seiten (A5 quer) umfassende Broschüre stellt ohne Moralisieren die gefährlichen Auswirkungen des Alkohols im Strassenverkehr dar, zeigt aber auch zu beachtende Grundsätze für grösstmögliche Sicherheit als Verkehrsteilnehmer. Die vom Verkehrs-Club der Schweiz und der Schweizerischen Stiftung für Gesundheits-erziehung herausgegebene Broschüre kann in oberen Schulklassen und Berufsschulen eingesetzt werden. Einzelexemplare gratis gegen ein frankiertes und adressiertes Antwortkuvert (C5, min. 299×161 mm) durch VCS, Postfach, 3360 Herzogenbuchsee.

Der Stab der Gruppe für Ausbildung des EMD sucht einen

Leiter

für den

Fachbereich «Lehrmethoden»

Aufgabenkreis

Erarbeiten von Konzepten und Grundlagen im Rahmen der militärischen Ausbildung. Gestaltung und Erprobung von Lehrmitteln. Vorbereitung und Leitung von Kursen, Seminaren und Ausstellungen. Mitarbeit im Bereich computerunterstützter Ausbildung.

Anforderungen

Abgeschlossenes Hochschulstudium, vorzugsweise in pädagogischer Richtung. Erfahrung in der Unterrichtserteilung und Erwachsenenbildung. Praktische EDV-Kenntnisse. Verhandlungsgeschick und Organisationstalent. Wenn möglich: Staboffizier. Sprachen: Deutsch, mit guten Französisch- und Englischkenntnissen.

Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto richten Sie bitte an: Stab der Gruppe für Ausbildung, Papiermühlestrasse 14, 3003 Bern (Telefon 031 67 23 11).

Suche Teilpensum

für Latein, evtl. mit Geschichte, an Gymnasium oder Sekundarschule, in Einzugsbereich von Bern, Burgdorf, Thun, Luzern.

Telefon 035 2 38 65

Suche für meine Sammlung

Erstlesefibeln

vor 1939

Telefon abends 01 920 41 04



sucht

eine Jugendarbeiterin

mit Teilzeitpensum, für aktualitätsbezogene Jugendarbeit für nicht organisierte Jugendliche.

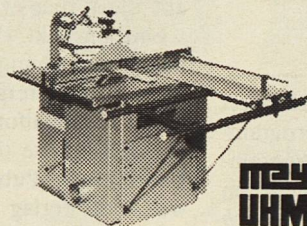
Schwerpunkte: Unterstützung und Förderung von Jugendgruppen; Betreuung von Jugendwohngruppen; Aufbau und Betrieb von Jugendtreffpunkten mit Animations- und Gesprächsangeboten; Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Vereinsaktivitäten.

Eintritt: Herbst 1986 oder nach Vereinbarung

Senden Sie bitte Ihre Unterlagen bis Mitte März 1986 an den Vereinspräsidenten, Markus Senn, Hittnauerstrasse 28, 8623 Wetzikon.

Herr Senn oder der Jugendarbeiter, Beat Linggi (Telefon 01 930 68 14), stehen für Auskünfte gerne zur Verfügung.

Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal- Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

8226 Schleithelm SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 6 47 15

pletscher-heller+co

MUBA BASEL: 8. März bis 17. März 1986

Wenn Sie diesen Text lesen,
beweisen Sie, dass auch kleine
Inserate beachtet werden.



Die gute
Schweizer
Blockflöte

ENGLISCH IN LONDON

Angloschool



die erstklassige, ARELS-anerkannte Sprachschule offeriert: **Intensivkurse** 30 Std. Unterricht in der Woche; **Examenkurse** – Cambridge Proficiency, First Certificate, Toefl; **Sommerkurse** für Kinder und Jugendliche (10 bis 16 Jahre)
Dokumentation: M. Bussinger, 3349 Zuzwil,
Telefon 031 96 20 28

FERIEN in KANADA und den USA

Schweizer Familie vermietet und verkauft ab Toronto gut eingerichtete Camper und Wohnmobile. Kein Kilometer-Zuschlag. Abholdienst vom Flughafen.
Nähere Information: Vreni Zürcher, Breitmatt, 3504 Oberhünigen, Telefon 031 99 19 75

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Krengasse 81 Tel. 031 22 78 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg
1003 Lausanne
8402 Winterthur
8001 Zürich

34, Bd. de Pérolles
15, rue Pichard
Obertor 46
am Löwenplatz

Tel. 037 22 88 44
Tel. 021 22 38 42
Tel. 052 22 27 95
Tel. 01 221 36 92

universal sport

intersport

ch

Aktuelle Geschichte als Bilderbuch

Ein erprobter Vorschlag,
bei Schülern zeitgeschichtliches Interesse zu wecken
und überdies demokratische Kompetenzen zu fördern

Eugen Hefti, Zürich

Ein berechtigtes Anliegen des Geschichtsunterrichts ist der Gegenwartsbezug. Die Behandlung des aktuellen Geschehens in unserem Lande und in der Welt während der Sekundarschulzeit ist Voraussetzung, dass unsere Schüler sich nach dem Abschluss der Volksschule weiterhin mit dem Zeitgeschehen auseinandersetzen.

Nur zu oft aber merkt der Lehrer erst nach dreijährigem Unterricht, wenn sich die Schüler aus der Oberstufe verabschieden, dass er gerade in dieser Richtung zu wenig unternommen hat.

Regelmässig eine Geschichtsstunde dem aktuellen Geschehen zu widmen, scheitert wohl daran, dass im voraus festgelegten Zeitpunkt nicht immer ein behandelndes Thema zur Verfügung steht. Spontane «Aktuelle Geschichtslektionen» sind oft aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Die Ereignisse kollidieren mit Klassenlagern, Ferien, Schulreise, Prüfungen usw., oder die Klasse ist für die entsprechende Thematik noch nicht vorbereitet.

Idee

Eine – nach meiner Ansicht – wertvolle Form führe ich mit meinen Schülern seit sieben Jahren durch.

Das aktuelle geschichtliche Bilderbuch ermöglicht dauernde Beobachtung des Zeitgeschehens und Auseinandersetzung mit diesem. Im ersten Vierteljahr oder nach der Bewährungszeit stellt der Lehrer die möglichen Gruppenthemen und die Resultate der letzten Klasse vor. Er fordert die Schüler auf, sich für ein Thema in erster, zweiter und dritter Priorität zu entschliessen und dies schriftlich zu melden.

Themen:

Naher Osten, Brennpunkt international, Terror, Katastrophen, Gesellschaftliche Ereignisse, Energie, Schweiz aktuell, Afrika

Aufgrund der Meldungen kann nun der Lehrer – nachdem er die Klasse schon

recht gut kennt – zahlen- und leistungsmässig gleich starke Gruppen zusammenstellen.

Arbeit

Die Schüler sammeln nun laufend Meldungen, Kommentare und vor allem Bilder aus Zeitungen und Illustrierten zu ihrem Thema. Der Lehrer übergibt den Gruppen – mindestens am Anfang – Material, das er gesammelt hat. Das Material wird pro Gruppe in einer jederzeit zugänglichen Mappe im Klassenzimmer abgelegt.



Periodisch, d. h. ungefähr viertel- bis halbjährlich, erhalten die Schüler Gelegenheit, während zwei bis drei Stunden dieses Material zu sichten, zu ordnen und auf Zeitungspapier (Format A2) aufzukleben. Diese Bogen werden während den drei Jahren im Handorgelsystem oder als Buch gebunden. Nachdem die Gruppe die Bilderbuchseiten gestaltet hat, bereitet sie einen Kurzvortrag vor. Sie präsentiert in der folgenden Geschichtsstunde die wichtigsten Ereignisse in ihrem Bereich und hält so die Klasse auf dem laufenden.

Erfahrungen

Sicher sind die Anzahl der Meldungen und die Inhalte immer von unterschiedlicher Bedeutung. Hier liegt dann die Aufgabe des Lehrers, den Stellenwert mit den einzelnen Gruppen herauszuarbeiten und den Schülern vor dem Aufkleben und vor der Präsentation zu helfen.

Interessant war festzustellen, dass sich die meisten Schüler für das Thema «Gesellschaftliche Ereignisse» meldeten, keine für «Die USA», «Ferner Osten», und nur eine Schülerin für «Afrika». Zwei Schüler wurden dann ermuntert, ihr zu helfen.

«Energie» war ein Vorschlag seitens der Schüler. Dieses Thema wurde nach einem Klassenzug nicht weitergeführt. Das Thema «Gesellschaftliche Ereignisse» wurde nur ein Jahr verfolgt. Diese Gruppe hatte selber festgestellt, dass dieses Thema eigentlich unergiebig, ja sogar langweilig sei. Diese Schüler schlossen sich andern Gruppen an. Die Abgänge in die Mittelschule, Ein- oder Austritte konnten reibungslos verkraftet werden, da ja am Anfang auf die Leistungstärke geachtet worden war. Am meisten Unterstützung

brauchte die Gruppe «Afrika», bei «Brennpunkt international» gab es am meisten Arbeit. Es lohnt sich, diese Gruppe etwas grösser zu halten.

Wichtig ist auch, dass der Lehrer seine Schüler immer wieder aufmuntert, das Zeitgeschehen am Radio, am Fernsehen und in den Zeitungen zu verfolgen, dies auch während der Ferien.

Zielsetzungen

Ziel dieses Unternehmens ist weniger sich Wissen in diesen Themen anzueignen, als vielmehr bei den Schülern

- Interesse am Zeitgeschehen zu wecken,
- sie für aktuelle Ereignisse zu sensibilisieren und
- sie veranlassen, diese aufmerksam und kritisch zu verfolgen.

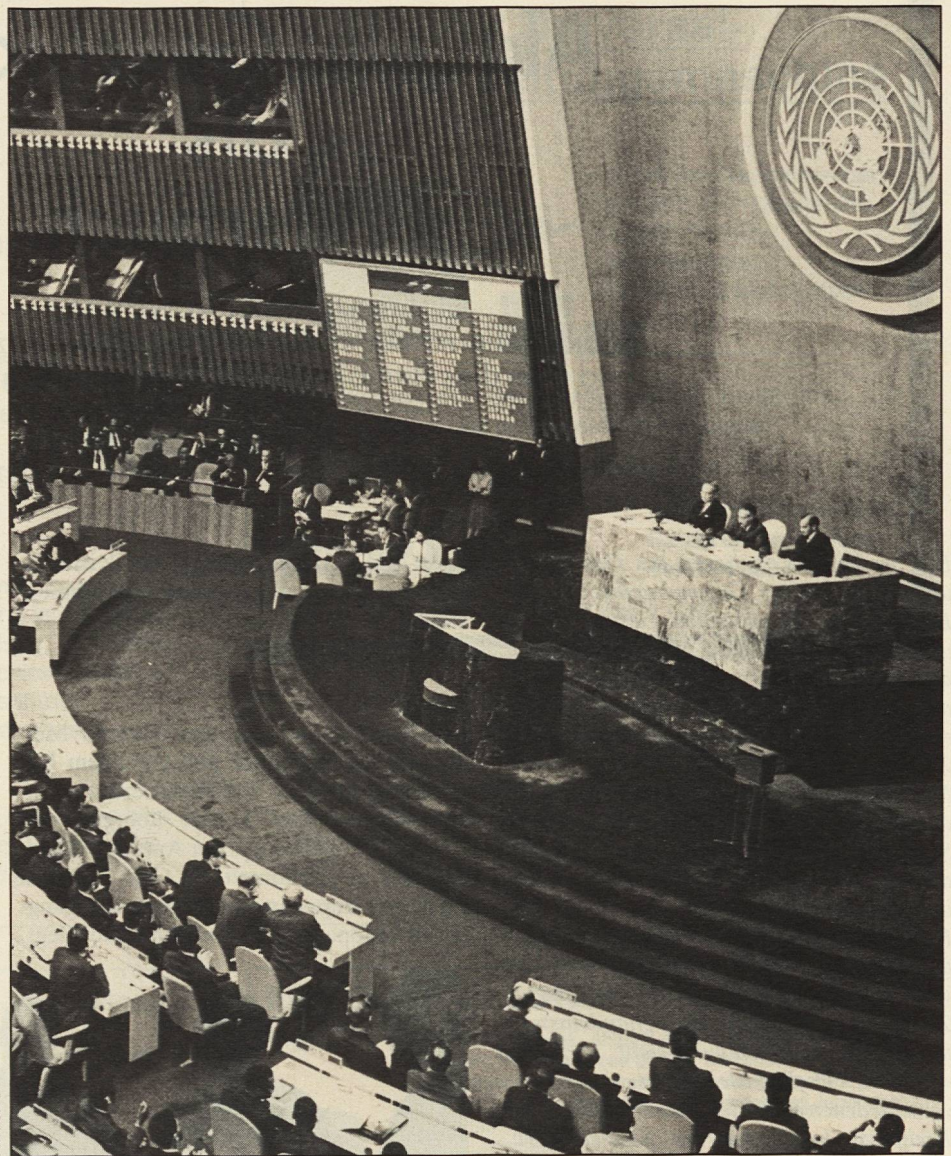
Daneben geht es aber auch darum, dass die Schüler lernen

- sich in der Gruppe zu organisieren
- mit den Klassenkameraden zusammenzuarbeiten
- sich eine Arbeitstechnik anzueignen
- ein Bilderbuch zu gestalten und nicht zuletzt
- Resultate den Klassenkameraden zu präsentieren.

Schlussbemerkungen

Am Ende der dritten Klasse, nach der Behandlung des Zweiten Weltkrieges, versuchten die Gruppen, die wichtigsten Ereignisse zu ihrem Thema für die Zeit von 1945 bis 1977 (Beginn unseres Projektes) herauszufinden. Auch wenn dieses Unterfangen nur Bruchstück blieb, wurde doch auf diese Art versucht, die Brücke zwischen dem traditionellen Geschichtsstoff und unserem Bilderbuch zu schlagen. Beim Durchblättern des gesamten Bilderbuches haben die Schüler ganz konkret festgestellt, wie aktuelle Ereignisse zu Geschichte werden.

Foto: UNO



Nachtrag zu «SLZ» 4/86: Filme zur UNO

Das Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, UNO-Information, 3003 Bern, kann folgende 16-mm-Filme zur Verfügung stellen:

- «Die Schweiz und die UNO» (Dauer 22 Min.)
Inhalt: Übersicht über die UNO sowie die Beitrittsfrage
- «UNO kurz gesagt» (15 Min.)
Inhalt: Entstehung und Entwicklung der UNO, Zielsetzung, Organisation und Funktion
- «Die UNO ist für Dich da» (14 Min.)
Dieser Film richtet sich vorwiegend an ein jüngeres Publikum.

Bei obenstehender Adresse können ausserdem die UNO-Botschaft des Bundesrates und die Zusammenfassung dieser Botschaft bezogen werden.

Die Erdteile in der Vollversammlung
(Zahl der Mitglieder)

	Europa	Amerika	Asien	Afrika	Australien/ Ozeanien
1945 (51)	14	22	9	4	2
1965 (117)	28	23	26	38	2
1983 (158)	30	35	32	53	8

aus: Huber,
Staatskunde-
Lexikon,
Luzern 1984²

Ferner kann eine neue illustrierte Broschüre «UNO – Soll die Schweiz beitreten?» (20 Seiten) beim Schweizerischen Aktionskomitee für den UNO-Beitritt, Postfach 1759, 3001 Bern, bestellt werden.

Leserservice

Einsenden an Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich

☐ Senden Sie mir den 1984 erschienenen 6-seitigen Beitrag von Dr. F. Ehrler (SAD) «Uno-Beitritt, ja – nein?»

☐ Ich lege einen frankierten und an mich adressierten Brief umschlag (B5) sowie Fr. 2.– in Briefmarken bei

Datum: (Adresse auf Kuvert!)

Soeben erschienen:

Landwirtschaft, Chemie, Nahrung

Vollständig neu überarbeitete Ausgabe

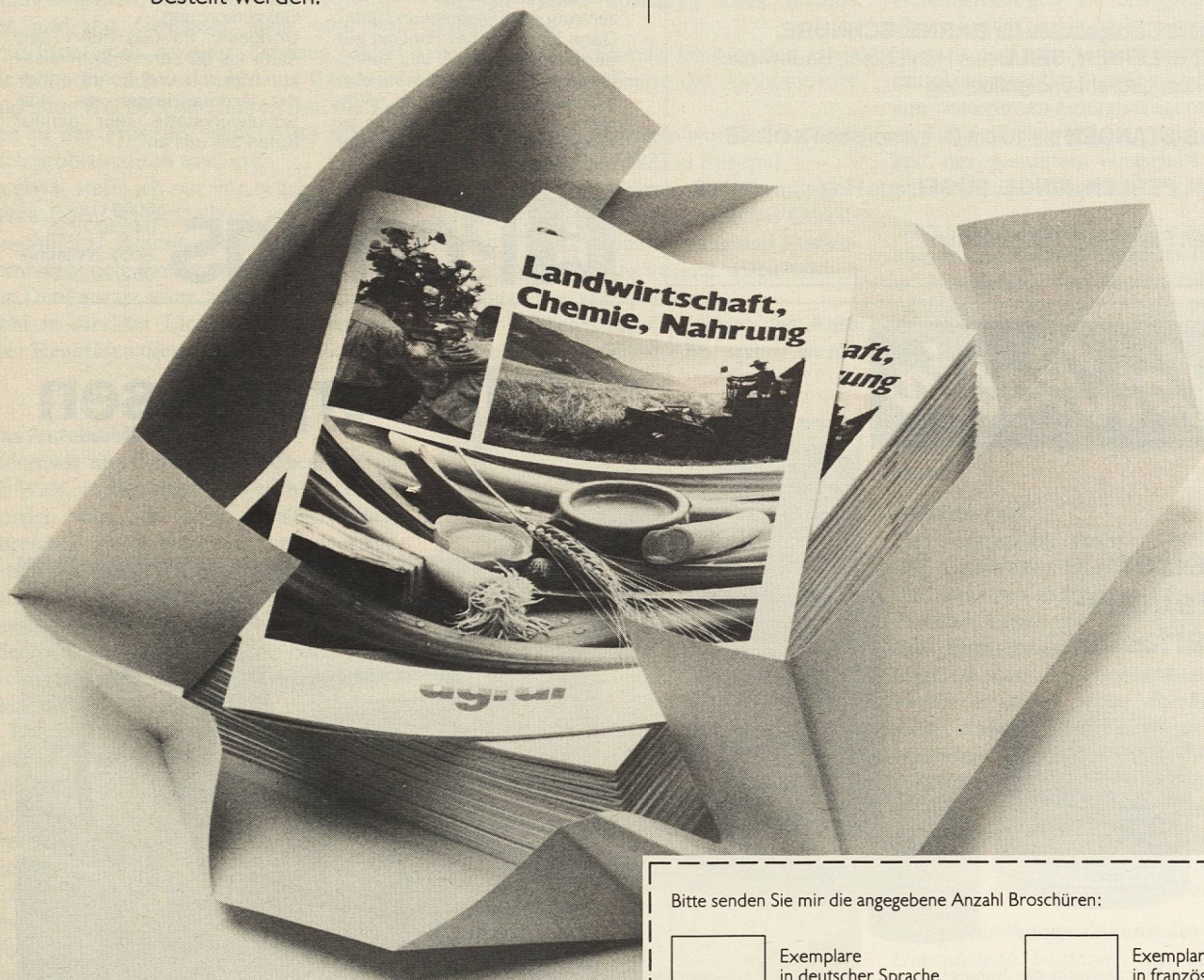
Eine informative Broschüre, in der die engen Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft, Pflanzenernährung/Pflanzenschutz und unserer Nahrung dargestellt sind.

Die Schrift wendet sich an Lehrer und Schüler, die sich mit dem Thema Landwirtschaft und Nahrung auseinandersetzen möchten.

Die farbig illustrierte Informationsschrift «Landwirtschaft, Chemie, Nahrung» ist gratis und kann (solange Vorrat) in deutscher und französischer Ausgabe beim Herausgeber bestellt werden.

Aus dem Inhalt:

- Der Landwirt und die Chemie
- Unsere Ernährung
- Die Ernährung der Pflanzen
- Die Kulturpflanze hat viele Feinde
- Die Entstehung eines Pflanzenbehandlungsmittels
- Gift in unserer Nahrung?
- Die Energiefrage
- Landwirtschaft, Agrochemie und Umwelt
- Glossar



SGCI
SSIC

Schweizerische Gesellschaft
für Chemische Industrie
Informationsdienst, Postfach 328,
8035 Zürich, Telefon 01 363 10 30

Bitte senden Sie mir die angegebene Anzahl Broschüren:

Exemplare
in deutscher Sprache

Exemplare
in französischer Sprache

Schule:

Name/Vorname:

Str./Nr.:

PLZ/Ort:

Coupon bitte einsenden an:
SGCI, Informationsdienst, Postfach 328, 8035 Zürich

**Werken, Basteln,
Zeichnen und Gestalten**

Seilerei Denzler AG

8024 Zürich Torgasse 8 b. Bellevue Telefon 01 - 252 58 34



Ihre sichere Bezugsquelle für **GARNE, SCHNÜRE, KORDELN, LEINEN, SEILE** aus Hanf, Sisal, Baumwolle, Jute, Kokos, gedreht und geflochten

BAMBUS-STANGEN bis 10 cm Ø, zylindrische **KORKE**

KUGELN, PERLEN, RINGE, BÜGEL aus Holz

Verlangen Sie unsere Musterkarten

ColorPasta

**Die
Schweizer
Dekorations-
Wasserfarbe**



Die ewig junge Mitarbeiterin der Schule!

Erhältlich in:
Farbwaren-, Mal- und Zeichengeschäften, Drogerien, Papeterien

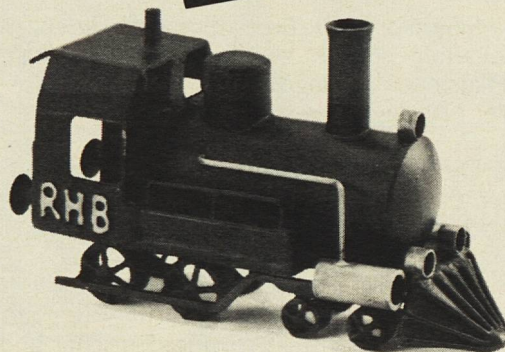
Bezugsquellennachweis durch den Fabrikanten:

H. Boller-Benz AG

Lack- und Buntfarbwerke/Fabrique de couleurs et vernis
Siebdruck-Zentrum/Centre Sérigraphie
Albisriederstr. 184, 8047 Zürich, Tel. 01 492 47 77, Telex 822 858



Ohne Halt zu PanGas



Planen oder betreiben Sie eine Schulwerkstätte, ein Verbandszentrum, eine Freizeitwerkstätte? Dann sind Sie bei PanGas auf dem richtigen Gleis. Wir liefern Ihnen alle Gase und Geräte zum Schweißen, Schneiden, Wärmen und Löten. Sei es für fix installierte Arbeitsplätze oder für mobile Schweissposten.

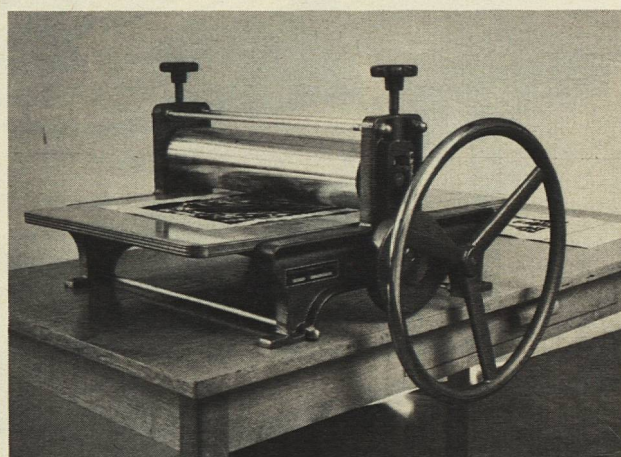
PanGas-Fachleute helfen Ihnen auch bei Fragen der zentralen Gasversorgung. Übrigens: PanGas führt seit mehr als 60 Jahren Schweisskurse durch und kennt daher die Anforderungen an eine Schulwerkstätte sehr genau. Rufen Sie uns an!



PanGas

6002 Luzern
041/40 22 55
8404 Winterthur
052/28 26 21

Zylinderpressen



**Fonderies
de Moudon SA**
CH-1510 Moudon

Wenn das Automobil nicht erfunden worden wäre

Fragestellung hinterfragen

Den über diesen Zeilen stehenden Titel haben wir den Lesern der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vor zwölf Jahren in einem Beitrag über den Individualverkehr als Aufsatzthema vorgeschlagen. Was haben wohl Schüler – sofern Lehrer von unserer Anregung Gebrauch gemacht haben – auf diese Fragestellung hin zu Papier gebracht? Wir müssten eben mehr Zug fahren. Es gäbe weniger Verkehrsunfälle und auch weniger Verkehrstote. Der Versicherungsbranche würde ein gutes Geschäft entgehen. Die Luft wäre heute reiner und die Gewässer auch, und wir brauchten auch weniger Strassen. Aber wir könnten nicht so leicht ins Bündnerland zum Wochenende fahren und die Ferien in der Provence ohne Auto würden auch problematisch usw. usf.

So etwa, stelle ich mir vor, wäre wohl das Niveau der Schriftstellerei von Oberstufenschülern. Keiner würde auf die Idee kommen, sich darüber auszulassen, dass der Denkansatz zwar anregend sein, aber nicht in direkter Linie zu Erkenntnissen über Realitäten dieser Welt führen kann.

Das Automobilzeitalter

Wenn wir uns Gedanken machen über eine Welt, in der das Auto nicht erfunden worden wäre, die aber in allen andern Bereichen gleich wäre wie die uns umgebende, dann würden wir, sagte damals der Zürcher Wirtschaftshistoriker Hansjörg Siegenthaler, zu falschen Fragen verleitet oder wir liessen zumindest eine Reihe wichtiger Fragen unberücksichtigt. Er gab uns dann einiges zu bedenken:

- Das Automobilzeitalter ist auch die Epoche, in der die Bedingungen des Automobilismus entstanden, in der das Auto möglich, in der es zum begehrten und mit aller Energie geförderten Instrument wurde.

- Ökonomische Leistungsfähigkeit, die gesellschaftliche Ordnung, dominierende Wertvorstellungen haben im 20. Jahrhundert bis in unsere Zeit den Erfolg des Motorfahrzeugs begünstigt.

- Vermeintliche Auswirkungen des Automobilismus sind letztlich in den allgemeinen Wertvorstellungen unserer Epoche verhaftet.

Eine Analyse des Automobilismus verlangt deshalb nichts weniger als eine umfassende Ortsbestimmung der Gegenwart.

Die Zusammenhänge

Siegenthaler zeigt uns dann einige wirtschaftshistorische Zusammenhänge auf, die uns zum Verständnis und zur Relativierung des «Automobil-Zeitalters» notwendig scheinen:

- Obwohl schon vor 1900 die technischen Prinzipien, die dem Auto zugrunde liegen, bekannt waren, war das Auto für die Massenproduktion noch nicht interessant. Nur wenige zahlungskräftige Neugierige der Oberschicht zeigten reges Interesse an diesem technischen Wunderwerk. Das Auto war so reines Spielzeug einer reichen Oberschicht.

- Erst das wachsende Einkommen einer breiten Masse kurbelte die Autoindustrie an.

- Das Fließbandssystem wurde entwickelt (1908 in den USA/1923 in Europa).

- Das Auto wurde zum Statussymbol einer leistungsorientierten, mobilen Gesellschaft. Trotz Rationalisierung und Kostenkalkulation blieb es vorerst wirtschaftlich Erfolgreichen vorbehalten.

- Als Verkehrsmittel ergänzte das Auto bald einmal die Eisenbahn, später wurde diese sogar verdrängt.

- Die Siedlungsstruktur passte sich der Mobilität an (weitmaschiger Gesellschaftskreis, Freizeit im Grünen, Wohnen im Grünen). Die Flucht aus den Städten begann.

- Die Vorstädte wuchsen (in den USA etwa ab 1920).

- Die Autos wurden immer billiger (Ford T, Volkswagen usw.). Billige Autos, die dem Verkehrsteilnehmer und dem Unternehmer vorerst als nur vorteilhaft erschienen, begannen mit ihrem Auftreten in sehr grosser Zahl auch unerwünschte Nebenwirkungen zu zeitigen: Quartiere ohne Fussgängerkontakt zum Stadtzentrum, unzulängliche öffentliche Verkehrsmittel, verstopfte Strassen, Abhängigkeit von bestimmten Energieträgern und andere. Bedenklich wurde auch die Abhängigkeit der gesamten Wirtschaft von einer übermächtigen Branche.

Siegenthaler betonte, dass in der Automobilindustrie «vested interests» (traditionelle Privilegien) des Automobilismus entstanden, welche automobilistisches Wachstum so lange fördern werden, bis ein Wandel der Wertvorstellungen, öffentliche Planungsmassnahmen oder Rohstoffverknappungen eine deutliche Verschlechterung der Gewinnmöglichkeiten erwarten lassen.

Geburts-Tag?

Das Automobil feierte kürzlich seinen 100. Geburtstag. Die Berichte der Medien sind uns noch in frischer Erinnerung. Wie mancher Leser von Zeitungen, wie mancher Fernsehzuschauer hat sich aber gefragt, ob man den «Geburts-Tag» des Automobils in dieser Weise überhaupt feiern dürfe, dass das Auto nicht an einem bestimmten Tage «erfunden» worden ist, sondern dass die heutigen Autos das Resultat von Hunderten kleiner Entwicklungsschritte sind, von denen die Montage eines Benzinmotors auf ein dreirädriges Vehikel allenfalls einer der bedeutenderen war.

Unterrichtsthema: Zukunft des Autos

Die nächste Nummer von «BILDUNG UND WIRTSCHAFT» wird sich am 20. März nicht mit der Vergangenheit, sondern mit der Zukunft des Autos befassen. Es steht nicht fest, dass diese dem Auto gehört, das eben den 100. Geburtstag feierte. Neue Antriebstechniken werden ernsthaft erforscht; auch durch Schweizer Unternehmungen!

Jaroslav Trachsel



Foto: Josef Bucher

Einrichtungen über dem Durchschnitt



Jutzi+Thomet
Wohnideen und Möbel
Effingerstrasse 29, Bern
Telefon 031 25 4151



Schweizerische Vereinigung
für die Freundschaft mit China

Frühling – Sommer – Herbst in China

Es gibt tausend Gründe, um einmal einen Blick über die Grosse Mauer zu werfen! Egal, ob Sie eine Gruppenreise bevorzugen oder China auf eigene Faust entdecken wollen, ob Sie eine Fachstudienreise organisieren oder eine Mini-Package-Tour vorziehen: Wir kümmern uns um Ihre Visa, Ihren Flug und Ihre Hotels bis hin zum Dolmetscher. Verlangen Sie unseren Prospekt und nehmen Sie unsere Angebote näher unter die Lupe! Zum Beispiel:

- | | | |
|--------------------|---|-------------------|
| 2.5.– 1.6. | Grosse Reise durch Südwestchina | Fr. 8550.– |
| 2.7.– 3.8. | Sibiriens Wälder und Chinas Kultur | Fr. 7500.– |
| | (Transsibirische Eisenbahn) | |
| 6.7.–27.7. | Chinas klassische Flussfahrten | Fr. 6500.– |
| 24.8.–14.9. | Seidenstrasse bis Kashgar | Fr. 7350.– |

Panda Reisen AG, Thunstrasse 43a, Postfach 2336,
3001 Bern, Telefon 031 44 68 68

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Wohnort: _____

Sonntagschulverband des Kantons Zürich

Wir suchen eine(n) hauptamtliche(n)

Beauftragte(n) für kirchliche Kinderarbeit (Sonntagschule)

Aufgabenbereiche:

- Arbeit an Konzepten und Modellen für kirchliche Kinderarbeit und Sonntagschule
- Beratung von Kirchgemeinden
- Mitarbeit in der Aus- und Weiterbildung

Wir wünschen:

- initiative, kreative und teamfähige Persönlichkeit
- pädagogische Ausbildung und praktische Erfahrung (Primarlehrer, Kindergärtnerin o.ä.) sowie religionspädagogische Kenntnisse
- Kenntnisse und Erfahrungen in Sonntagschularbeit und Erwachsenenbildung
- Vertrautsein mit dem Leben und den Strukturen unserer Landeskirche

Wir bieten:

- vielseitige und interessante Arbeit
- Gelegenheit, sich in die verschiedenen Tätigkeitsbereiche einzuarbeiten
- zeitgemässe Besoldung

Bewerbungen, versehen mit den erforderlichen Unterlagen (Lebenslauf, Foto, Handschriftenprobe, Zeugnisse) sind dem Präsidenten des Verbandes, Herrn Pfr. U. Cremer, Kirchstrasse 74, 8810 Horgen, einzureichen.

Weitere Unterlagen und Auskünfte sind erhältlich beim Präsidenten (Telefon 01 725 59 76).



Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Horgen

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1986/87 oder früher einen/eine

Katecheten/Katechetin

Aufgabenbereich:

- Erteilung des Religionsunterrichts an der Oberstufe (etwa 14 Wochenstunden)
- kirchliche Jugendarbeit
- Mitarbeit in verwandten Bereichen

Anforderungen:

- Abschluss als Oberstufenlehrer oder andere gleichwertige Ausbildung
- Besuch eines Religionslehrerkurses oder andere gleichwertige theologische Ausbildung
- Unterrichtserfahrung an der Oberstufe

Wir bieten:

- Kollegiale Zusammenarbeit im Rahmen der Aufgaben des Mitarbeiterkonvents
- Arbeitsbedingungen gemäss kürzlich revidierter Besoldungsverordnung

Bewerbungen sind bis spätestens Ende März 1986 zu richten an: Charles-Th. Jean-Richard, Kirchenpfleger, Erlenstrasse 7, 8810 Horgen (Telefon G 01 241 66 06, P 01 725 75 04).

Schweizerischer Lehrerverein Schweizerischer Lehrerverein

*Wenn du anders bist als ich, wirst
du mich nicht verletzen, sondern
bereichern. St. Exupéry*

Mit dieser Aussage lässt sich am besten die Philosophie umschreiben, welche die pädagogische Zusammenarbeit der Schweizer mit den afrikanischen Lehrervereinen be-seelte und in diesen 20 Jahren zum Erfolg führte.

Heute lässt sich der Verlauf der Zusammenarbeit an den verschiedenen Fortbildungskursen aufzählen: Bamako (1975), Sikasso (1978), Ségou (1979), Koulikoro (1980), Mopti (1981) usw. Die Teilnehmer wurden auf das «Certificat d'aptitude pédagogique» vorbereitet, womit sie eine bedeutsame Beförderung in ihrer Laufbahn erreichten. Seit vier Jahren erhalten die Primarlehrerinnen und -lehrer ganz prakti-

Nota bene

Mit einem Stipendium von Fr. 310.– kann eine afrikanische Primarlehrerin oder ein Primarlehrer einen vom SLV organisierten Fortbildungskurs besuchen. *Einzahlungen mit dem Vermerk LBA nimmt der SLV entgegen: SLV, PC-Kto. 80-2630-0.*

Wenn du anders bist

Ein Dank an alle Mitglieder des SLV und der SPR,
an alle Schweizer Lehrer,
die in Mali mit afrikanischen Kolleginnen und Kollegen
Fortbildungskurse gestalteten

Aus der Redaktion

Meine Organisation, das «Syndicat national de l'éducation et de la culture» (SNEC), arbeitet seit zehn Jahren mit dem SLV und der SPR zusammen. Grundlagen dieses kollegialen, grenzüberschreitenden Zusammenwirkens: gegenseitige Achtung, die Bereitschaft, zu teilen, die Wahrung der Unabhängigkeit im Angewiesensein auf den andern.

Schweizer und Malier Lehrer haben schnell begriffen, dass es wohl *Trennendes* gibt, wie die kulturellen Unterschiede, die andersartige Umwelt, den Lebensstandard und die Arbeitsbedingungen. Aber sie haben auch erkannt, dass *unendlich mehr sie einander näherbringt und sie vereint*. Komme der eine nun aus Genf oder Bamako, aus Bern oder Mopti, aus Lausanne oder Tombuktu: *Der Lehrer ist ein Schicksalsfaktor seines Volkes*. Sein Ziel ist überall das gleiche: aus seiner Schule eine aktive, bildende, befreiende und gemeinschaftsformende Schule zu machen. In der Erziehung gibt es keine Normmodelle. Unsere Kollegen aus der Schweiz, die jeden Sommer kommen, mit uns zusammenleben, stellen ihre Erfahrungen und ihre Kenntnisse in den Dienst der Schule von Mali, um mit uns und in unserer Umwelt Lösungen zu suchen, die unseren Bedürfnissen am besten entsprechen. Nie haben sie sich den Schein gegeben, modellhafte Lehrer zu sein, nie haben sie versucht, sich als solche aufzudrängen.

sche methodisch-didaktische Fortbildung. Es ist nun ein Leichtes, die Zahl der Lehrer zu nennen, die ihr Zertifikat erlangt oder den Fortbildungskurs mit Gewinn abgeschlossen haben und die *zu zukünftigen Kurslehrern ausgebildet* worden sind. Aber keine Statistik vermag die *Beziehungen von Mensch zu Mensch, von Gruppe zu Gruppe* wiedergeben, die im Verlaufe dieser zehn Jahre geknüpft und gefestigt worden sind dank gegenseitiger Anteilnahme und Bereicherung. Unsere Zusammenarbeit hat immer mehr an Bedeutung gewonnen. Über den Rahmen der beiden Lehrerorganisationen hinaus hat sie in Mali ein nationales Interesse gefunden. Tatsächlich ist jeder «stage pédagogique» zu einem Ereignis geworden, das dank der Berichterstattung in unserer Presse der Öffentlichkeit bekannt wird.

Wir können nicht Bilanz ziehen, wer mehr gegeben, wer mehr erhalten hat, da ja jeder, ohne zu rechnen, gegeben hat! Die malische Lehrergewerkschaft ist glücklich über ihre zehnjährige Zusammenarbeit mit dem SLV und der SPR, und auch ihre Mitglieder denken von diesen Partnern, was ein Dichter einst sagte:

*Die alten Äste geben mehr Wärme.
Die alten Freunde sind immer die besten.
Tiecoro Sangaré*

Redaktor des «L'Educateur»
von Mali

«SLZ» als Vereinsorgan?

Die Redaktion der «SLZ» ist seit Jahren darum bemüht, das Organ «SLZ» zu einem wirklichen Bindeglied zwischen den kantonalen Sektionen des Lehrervereins und darüber hinaus auch zwischen den Kolleginnen und Kollegen der verschiedenen Kantone und aller Stufen zu machen; angesichts des notorischen Individualismus der Schulmeister und der vorherrschenden föderalistischen und hierarchischen Denkweisen «vergebne Liebesmüh»? Aber wollen wir denn nicht eine solidarische Lehrerschaft und, nach «aus-sen», eine verstärkte medien- und schulpolitische Wirksamkeit? Sollten wir nicht öffentlich jene Anliegen vertreten, die wir, wie wir gerne sagen, «als Anwalt des Kindes und der Schule» als Profession «beken-nen» müssen? Dazu gehörte aber auch, dass wir mehr voneinander erfahren – zum Beispiel in einem gemeinsamen Organ, zum Beispiel in der «Schweizerischen Lehrerzeitung».

Sektionskorrespondenten treffen sich

Mit dieser Zielsetzung hatte die Redaktion der «SLZ» am 22. Januar 1986 die Korrespondenten der Sektionen zu einer Aussprache eingeladen und sie ersucht, vermehrt über Vorgänge in ihren Sektionen (soweit von allgemeinem Interesse) und schulbezogene Vorkommnisse (von allgemeinem Belang) zu berichten. Damit soll nicht etwa «Vereinsmeierei» in der «SLZ» aufkommen, wohl aber das Bewusstsein geschärft werden, dass jeder schulische Fortschritt und jede Reform in vielen kleinen Schritten und unter unablässigem Einsatz der «Basis» wie der «Chargierten»

verwirklicht werden muss. Vorauszugehen hat eine oft lange dauernde Meinungsbildung und eine offene Information – z.B. in einem gemeinsamen, interkantonalen Organ, z.B. in der «SLZ»... q.e.d. J.

Gut – besser – am besten

«Schweizerische Lehrerzeitung» Nr. 2
im 78. Jahrgang

Während des erwartungsvoll-bangen Wartens auf die letzten Additionen unserer Buchhalterin, Frau Eicher, zur Ermittlung

des «SLZ»-Defizites 1985 grüble ich mit halber Aufmerksamkeit in alten Jahrgängen unseres Vereinsblattes. Und siehe da, genau am Tage meiner Geburt ist die «SLZ» Nr. 2 im 78. Jahrgang erschienen: «An unsere Leser» richtet sich die «Schriftleitung», wenige Sätze zum «Gang der Natur» von Hch. Pestalozzi markieren den pädagogischen Auftrag der Zeitung, und zwischen dicken schwarzen Balken wird gebeten, den Abonnementsbetrag «mittels beiliegendem Einzahlungsschein» zu entrichten. «Was ist an unserer Pädagogik alt und was ist neu?» wird über drei Druckseiten überlegt, weitere drei Seiten sind dem

Thema «Sprache und Schrift» gewidmet. Der Rest ist «aus der Praxis», «ausländisches Schulwesen», «Totentafel» und «aus der Lesergemeinde».

Wiederum zwischen zwei Balken heisst es: «Es ist gut, wenn die «SLZ» im Lehrerzimmer aufliegt; es ist besser, wenn sie von jedem Lehrer regelmässig bezogen und gelesen wird.»

Wie doch unser heutiger Chefredaktor Leonhard Jost jetzt strahlend nicken würde! Aber für unsern Chefredaktor habe ich gleich noch einen Satz auf der Frontseite entdeckt:

«Jeder Abonnent der «Lehrerzeitung» ist Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins.»

In der Rückschau, das heisst von hinten nach vorne gelesen, hiesse dies:

«Jedes Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins ist Abonnent der «SLZ».»

Mein lieber Leo, das wär's!

Die «SLZ» Nr. 2 im 78. Jahrgang war auf Inserate angewiesen. Angebote für modernes Schulmaterial sowie Stelleninserate machen den Hauptteil aus. Daneben empfiehlt sich ein Zahnarzt für Plombieren und Zahnextraktionen, wird für Fr. 5.– ein Musterpaket versch. Europamarken angepriesen und, aber, aber, propagiert der Stella-Versand in Genève Gummi bei diskreter Beratung. Da bestellt der brave Lehrer doch wohl eher «Lichtbilder aus über 6000 Mittelholzer-Flieger-Bildern».

Und was erkenne ich erst jetzt? Von den zwei zeichnenden Schriftleitern der «SLZ» im 78. Jahrgang ist einer mein Grossonkel. Das habe ich jetzt erfahren, beim Warten auf den Jahresabschluss 1985. Mein eher mathematisch-naturwissenschaftliches Hirn lässt Signale aufblitzen: Zufall oder genetische Prägung? Die Erarbeitung der Antwort bleibt mir erspart. Frau Eicher meldet den Abschluss. Ein «SLZ»-Defizit – ja –, aber viel kleiner als befürchtet.

Rudolf Widmer

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

78. JAHRGANG Nr. 2
13. Januar 1985

Beilagen: Aus der Schularbeit - Pestalozzianum - Zeichnen und Gestalten - Erfahrungen - Heilpädagogik (alle 2 Monate) - Schulgeschichtliche Blätter (halbjährlich) - Der Pädagogische Beobachter (monatlich)

Erscheint
jeden Freitag

Schriftleitung: Alte Beckenhofstrasse 31, Zürich 4, Telefon 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich, Stauffacherquai 36-38, Telefon 51.740

An unsere Leser!

Die Schweizerische Lehrerzeitung wird auch im neuen Jahre bestrebt sein, der Lehrerschaft und der Schule zu dienen. Unterstützen Sie uns bitte dabei durch den Bezug der Zeitung und durch Mitarbeit!

Die Zeitung soll so ausgerichtet werden, dass sie berechtigten Wünschen entspricht. Zu den Aufsätzen im Hauptblatt gesellen sich die Arbeiten in den Beilagen, die dafür bürgen, dass die verschiedensten Unterrichtsbereiche berücksichtigt werden. Die Beilage «Schulzeichnen», an der in Zukunft neben der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer das Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung mitarbeiten wird, möchte ihr Arbeitsgebiet erweitern und wurde umgetauft in «Zeichnen und Gestalten». Wir sind überzeugt, dass die Beilage in der neuen Form der Lehrerschaft noch reichere Anregungen bieten wird.

Die neue Beilage «Schulgeschichtliche Blätter» stellt sich die Aufgabe, die Schulgeschichte zu pflegen und der Lehrerschaft Arbeiten aus dem Gebiete der schweizerischen Schulgeschichte zu vermitteln.

Die Spalte «Lesergemeinde» steht den Lesern zu Wünschen, Anregungen und Aussetzungen offen. Wir freuen uns, wenn darin recht viele Mitarbeiter zur Klärung von Berufs- und Standesfragen und zur Hebung des Blattes beitragen.

Hier und da werden wir versuchen, grössere Arbeiten, deren Veröffentlichung sich auf mehrere Nummern erstreckte, in einer etwas erweiterten «Monatsnummer» unterzubringen.

Trotz des geplanten Ausbaus erlaubt uns ein neuer Druckvertrag, den ABONNEMENTSPREIS AUF FR. 8.50 ZU ERMASSIGEN. In dieser Summe ist der Beitrag an den Schweizerischen Lehrerverein (mit Ausnahme des Hilfsfondsbeitrages) inbegriffen. Jeder Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung ist Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins und hat als solches ein Anrecht auf die gewerkschaftlichen und wohltätigen Einrichtungen des Vereins. Der Abonnementpreis – ein wirklich bescheidener Betrag im Vergleich zu dem, was die Schweizerische Lehrerzeitung wöchentlich bietet – ist mittels des Einzahlungsscheines, der dieser Nummer beiliegt, zu entrichten.

Damit die Zeitung regelmässig am Samstag in den Besitz aller Bezüger gelangt, und damit alle Leser durch die Spalte «Versammlungen» rechtzeitig am Samstag-Veranstaltungen der Vereine aufmerksam gemacht werden, gelangt die Schweizerische Lehrerzeitung in Zukunft am FREITAG zur Ausgabe. Redaktionsschluss Dienstag abend. Manuskripte, die jeweils für die laufende Nummer vorgesehen sind, müssen uns spätestens Montag nachmittag zur Verfügung stehen. Der Druck der Zeitung wird ab 1. Januar von der Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich 4, Stauffacherquai 36/38, besorgt. Wir hoffen auf ein ergebnisreiches Zusammenarbeiten mit der neuen Druckerei. Die Schriftleitung.

FOR JEDE ART VON

PROJEKTION

DAS ÄLTESTE SPEZIALGESCHÄFT
IN DER SCHWEIZ

GANZ & CO ZÜRICH

BAHNHOFSTR. 40

Ausführliche Prospekte auf Verlangen

Lehrmittel für Fortbildung, Gewerbe- und Handelsschulen:
Die amerikanische und die Ruf-Buchhaltung, von R. Pötz, Lehrer an der Töchter-Handelschule Bern, 40 Seiten 8°, Fr. – 50
Postbede- und Giroverkehr Schweiz, Nationalbank, Erwerbsgesellschaft, von A. Spreng (4. Auflage) Fr. – 70
Geschäftskorrespondenz, von A. Spreng (2. Aufl.) 3 (Bei Bezug von 10 Exemplaren, auch gemischt, zum halben Preis)
Verlag der Buchdruckerei Biedler & Co., Bern

Zahnpraxis
F. A. Gallmann
Zürich 1
Löwenstrasse 47
(Löwenpl.) Bankgeb.
Tel. 38.167

Künstlicher Zahnersatz
feststehend und ausnehmbar
Plombieren, Zahnextraktion
mit Injektion und Narkose
Spezialität: Günstigster
unterer Zahnersatz
Reparaturen sofort
Krankenkassenpraxis 28

Das Jahrtausendspiel

vom Schüler und Schulmeister

Festspiel in 5 Bildern mit Gesang von
Dr. W. Staender, Grosshöchstetten
Ein sehr geeignetes u. wertvolles Schulstück
Verlag: Buchdruckerei Stalden,
Konolfingen 2

DRUCKSACHEN JEDER ART liefert prompt und zuverlässig
Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich 4, Stauffacherquai 36-38, Telefon 51.740

Aus dem Sekretariat

Besoldungsstatistik – Erwartungen und Nutzen

Besoldungsstatistiker treffen sich regelmässig

«Vertraulich» – die Jahr für Jahr mit erklecklichem Aufwand erstellte gesamtschweizerische Besoldungsstatistik – wird nicht jedermann abgegeben. Sie ist ein wichtiges Instrument der Sektionspräsidenten.

Am 8. Februar 1986 hielten in Zürich die Mitarbeiter der SLV-Besoldungsstatistik ihre – traditions-gemäss alle vier Jahre

stattfindende – Zusammenkunft ab. Der Termin war für einmal etwas unglücklich gewählt (Schulferienzeit); doch die anwesenden Statistiker liessen sich von der kleinen Teilnehmerzahl nicht entmutigen, und es entstand schnell einmal eine engagierte und intensive Diskussion. Verschiedenste *Wünsche* und *Anregungen* wurden vorgebracht. So wurde beispielsweise die Aufnahme der Musiklehrerbesoldungen und einer tabellarischen Übersicht über die Entschädigungen für die Beteiligung an der Lehrerausbildung (Übungsschule, Praktiken usw.) in die Besoldungsstatistik gewünscht. Grundsätzlich war man sich aber einig, dass sich die *SLV-Besoldungsstatistik bewährt hat und im bisherigen Rahmen weitergeführt werden sollte*. Qualität vor Quantität soll auch in Zukunft die Devise sein.

Neue Erhebungen?

Sind Reallehrer nicht gleich Reallehrer? Was ist ein Hilfs- oder Sonderklassenlehrer? Wirkt sich die Arbeitsplatzbewertung positiv oder negativ auf die Besoldungen aus? Ist eine Lehrer-Arbeitsplatzbewertung überhaupt durchführbar? Dürfen Besoldungsunterschiede heutzutage noch mit verschiedenen hohen Lebenskosten begründet werden? Bestehen in der Schweiz überhaupt noch geografisch bedingte Unterschiede in den Lebenskosten?

Die Beantwortung solcher und ähnlicher Fragen fiel den versammelten Experten nicht leicht. Auf Wunsch der Tagungsteilnehmer wird das SLV-Sekretariat in nächster Zeit *Sektionsumfragen* zu den Themen «Besoldungen der Hilfs- oder Sonderklassenlehrer», «Arbeitsplatzbewertung», «Vorzeitige, freiwillige Pensionierung» und «Altersentlastung» durchführen.

Dienstleistung für Sektionen des SLV

Mittels dieser Umfragen sollen Antworten auf die offen gebliebenen Fragen gefunden und damit den *Sektionen Unterlagen für die gewerkschaftliche Arbeit* geliefert werden.

Fazit dieser Zusammenkunft: Der zeitliche und finanzielle Aufwand hat sich mehr als gelohnt.

Jürg Keller

Sektionen

BL: Referendum gegen «Aktion P»

Mit Verwunderung musste der Kantonalvorstand feststellen, dass gegen die «Aktion P» – vom Landrat Anfang Januar nach ausgiebiger Debatte mit ansehnlicher Mehrheit beschlossen – nun doch das Referendum ergriffen worden ist.

Das Kantonsparlament hatte für eine zweite Runde von drei Jahren die «Vorzei-

tige Pensionierung bei Stellenabbau» mit einer Übergangsrente von 60% des letzten Bruttolohnes plus AHV genehmigt. Gegenüber den 85% der ersten Runde und den von der Personalkommission beantragten 75% war damit eine massive Reduktion vorgenommen worden. Und während bisher die Beamtenversicherungskasse (BVK) drei Viertel und der Arbeitgeber ein Viertel der Kosten zu übernehmen hatten, sollten jetzt aus Gründen des Ausgleichs die Rollen vertauscht werden (2:1). Die Initianten des Referendums stützen sich vor allem auf zwei Argumente: einmal würde durch die «Aktion P» die Beamtenversicherungskasse auf «stossende» Weise belastet. Ein Blick auf den Finanzierungsmodus müsste allerdings Klarheit darüber verschaffen, dass die Kasse zwar bisher den Löwenanteil bestreiten musste, dass in der jetzt in Frage gestellten Fortsetzung aber im Gegenteil der Arbeitgeber erheblich stärker belastet würde. Für den Lehrerverein bleibt sowieso die Frage offen, ob solche Aktionen nicht überhaupt ganz vom Arbeitgeber übernommen werden müssten.

Zweitens – so die Kritiker der «Aktion P» – könne keine private Unternehmung Vergleichbares bieten. Tatsächlich bieten unter Wahrung der Diskretion viele Besseres: denn natürlich existieren in der Privatwirtschaft Sozialstellenpläne – und um nichts anderes handelt es sich ja auch bei der «Aktion P». Dazu kommen Vergünstigungen und flexible Regelungen jeder Art im Einzelfall. Ausserdem sind die Besonderheiten des Beamtenstatus zu sehen: starre Arbeitsplatz- und Besoldungsverhältnisse, die einer Vielzahl demokratischer Entscheidungsinstanzen unterliegen. Daher – und weil er nur einen vordergründigen und punktuellen Aspekt berücksichtigt – *hinkt der Vergleich mit der Privatwirtschaft*.

Dabei geht es bei der «Aktion P» nicht um die generelle vorzeitige Pensionierung; vielmehr soll bei Stellenabbau dem Mitarbeiter, der die Altersgrenze fast erreicht hat, ein fairer Abgang ermöglicht werden: denn *andernfalls müsste ein junger Kollege entlassen werden. Und wer rechnen kann, stellt sofort fest, dass dies für den Staat ein schlechtes Geschäft wäre:*

- da er häufig noch nicht das Besoldungsmaximum erreicht hat, käme der junge Mitarbeiter den Arbeitgeber billiger zu stehen;
- so aber wandert er ab und geht dem Staatsdienst verloren, die Altersstruktur vor allem der Lehrerschaft würde mithin ungünstig beeinflusst;
- Alternativen zur «Aktion P», wenn sie aus menschlicher und ärztlicher Sicht unumgänglich sind, können weder vom Parlament noch vom Stimmbürger beeinflusst werden, kosten aber massiv das Geld des Steuerzahlers.

Das Referendum gegen die «Aktion P» ist aber auch staatspolitisch nicht eben sinnvoll; da das Geschäft zeitlich, finanziell und personell eng begrenzt und obendrein vom Parlament schon drastisch beschnitten worden ist, wirkt der Ruf nach einer aufwendigen Volksabstimmung eher unverhältnismässig, ja kleinlich. Da es unter dem Strich nicht nur keine Einsparungen, sondern Mehrausgaben geben wird, wäre eine Ablehnung der «Aktion P» durch den Souverän gar kontraproduktiv.

Der Lehrerverein Baselland (LVB) wird sich weiterhin bemühen, auf diese Zusammenhänge aufmerksam zu machen. Die Vorlage wäre auch nicht geeignet, um «es den Beamten zu zeigen». Letztlich wird es der Urteilsfähigkeit des Stimmbürgers überlassen bleiben, ob dem Staat per Volksentscheid im Leerlauf höhere Kosten verordnet werden sollen. Max Müller

AG: Erfolg für den ALV

Der Kanton muss sich an den NBU-Prämien beteiligen

Das aargauische Verwaltungsgericht hat entschieden, dass der Kanton Aargau einem Lehrer die nicht rechtmässig abgezogenen Prämien für die Nichtbetriebsunfallversicherung (NBU) zurückerstatten muss. Dieses Urteil hat zur Folge, dass der Kanton Aargau sämtlichen Lehrerinnen und Lehrern, die in den Jahren 1984 und 1985 wöchentlich mehr als sechs Lektionen pro Woche erteilten, den zu Unrecht abgezogenen Prämienanteil zu vergüten hat.

Nachdem sich der Kanton nicht bereit erklärt hatte, den Lehrern ebenfalls einen Anteil an die NBU-Prämien zu entrichten, so wie er dies für die Beamten tut, reichte ein Lehrer im Auftrage des Aargauischen Lehrervereins (ALV) eine Klage ein beim Verwaltungsgericht des Kantons Aargau. Während sich der Kanton auf den Standpunkt stellte, eine allfällige teilweise oder gänzliche Übernahme des NBU-Prämienanteils sei Sache der Gemeinden, entschied nun das Verwaltungsgericht, dass die Lehrkräfte der Volksschule gleich behan-

Ann Kmit u. a.

Eierkunst aus der Ukraine

Tradition, Symbolik, Muster, Technik.
125 Seiten, 28 Farb- und 8 Schwarzweissbilder,
181 Zeichnungen, geb. Fr. 32.–
Schritt für Schritt wird die dem Batiken ähnliche Arbeitstechnik erklärt.

haupt für bücher

Falkplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

delt werden müssten wie die kantonalen Beamten, was bedeutet, dass nur noch ein Prämienabzug von 0,4 Prozent statthaft ist. Die Rückerstattung der seit 1. Januar 1984 zuviel belasteten Beiträge macht pro Lehrkraft, je nach Höhe der Besoldung, bis zu 890 Franken aus. Dem Kanton Aargau dürften für die Rückzahlung der zuviel kassierten Prämien Aufwendungen von zwei bis drei Millionen Franken entstehen.

dd

SG: Arbeitszeitverkürzung verschoben

Der allgemeinen Entwicklung folgend, hat der Vorstand des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen (KLV) an der Jahreschlussitzung vom 30. Dezember 1985 ein Begehren um Arbeitszeitverkürzung für Lehrer verabschiedet. Der KLV ist der Auffassung, dass bei der bevorstehenden Arbeitszeitreduktion auch die sanktgallischen Lehrer zum Zuge kommen sollen.

Im Schreiben an die Regierung wurden wesentliche Argumente für dieses Postulat aufgezeigt und ein konkreter Lösungsvorschlag unterbreitet.

Unter anderem wurde auf folgende Umstände verwiesen:

- gesunde Finanzlage des Kantons;
- mässiges Lohnniveau der St. Galler Lehrer;
- Spitzenstellung in bezug auf Schulwochen und Pflichtstunden im interkantonalen Vergleich;
- kein bezahlter Bildungsurlaub;
- minimale Altersentlastung;
- prohibitive Regelung der vorzeitigen Pensionierung;
- Mehrbelastung des Lehrers in der heutigen Zeit durch Hektik, häufige Neuerungen und verstärkten Druck, was vorab ältere Lehrer oft stark empfinden.

Aufgrund der Tatsache, dass die Berufsausübung für den älteren Lehrer mit vermehrten Belastungen verbunden ist, beschloss der Kantonalvorstand, die Arbeitszeitverkürzung in Form einer verbesserten Dienstaltersentlastung zu fordern. Gegen eine generelle Reduktion der wöchentlichen Pflichtstundenzahl sprechen vor allem organisatorische Umtriebe.

Konkret wurde folgendes Begehren eingereicht:

1. Die Dienstaltersentlastung wird wie folgt ausgedehnt:

- vom 50. bis 60. Altersjahr: 2 Wochenstunden
- vom 60. bis 65. Altersjahr: 4 Wochenstunden

2. Bei vorzeitiger Pensionierung ab dem 63. Altersjahr wird die Rente nicht gekürzt.

Auf diese Eingabe erhielt der KLV postwendend eine Antwort des Erziehungsde-

partements mit dem Hinweis, dass für das sanktgallische Staatspersonal eine Arbeitszeitverkürzung im Moment nicht aktuell sei. Immerhin betrachtet man die KLV-Eingabe als Vorvernehmlassung zuhanden einer allfälligen künftigen Revision der Arbeitszeitregelung.

ff

Lehrerorganisationen

Regionalkonferenz der Ostschweizerischen Lehrerorganisationen (ROSLO)

Am 1. Januar 1986 hat Otto Köppel, Präsident des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen und Mitglied des Zentralvorstandes SLV, turnusgemäss den Vorsitz der ROSLO übernommen. Diese ist der Verhandlungspartner der EDK-Ost und umfasst die zehn freien und amtlichen Lehrerorganisationen der Kantone ZH, TG, SH, SG, AR, AI, GL und GR. Das Sekretariat der ROSLO liegt beim Zürcher Kantonalen Lehrerverein.

zugesichert worden war. *Abwimmeln berechtigter Gleichbehandlungsforderungen mit faulen Sprüchen? Oder billige Populärsthascherei auf dem Buckel der in Überzahl vorhandenen Lehrer?* Fast scheint es so. Zwar haben wir bei uns im Kanton St. Gallen seit jeher den offenen und ehrlichen Dialog zwischen den Sozialpartnern geführt. Das hat seine Früchte getragen, besonders in der Zeit des Lehrerüberflusses. Und doch, in einzelnen Schulgemeinden – so scheint es – *verweigert eine neue Generation Schulräte den echten Dialog mit der Lehrerschaft und trifft manchmal Massnahmen ohne Rücksprache.* Und sorgt auch dafür, notfalls durch private «Gespräche», dass der Lehrervertreter richtig spürt. Das mussten wir zu unserem Bedauern feststellen, sowohl bei den erstmals durchgeführten, gemäss Gesetz stillschweigend zu vollziehenden Erneuerungswahlen als auch im Zusammenhang mit der Ausrichtung der Teuerungszulagen auf den Ortszulagen.

Otto Köppel

im Mitteilungsblatt KLV SG

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 5

gestellt: «Warum wollen Sie Fremder werden?» Auf diesen Moment hatte er sich also vorbereitet. Trotzdem vermochte er sein Zusammenzucken nicht zu verbergen. Sein Herz klopfte doppelt so schnell, er schnappte kurz nach Luft. «Ich fühle mich anders nicht heimisch. Bei Fremden habe ich zum erstenmal in meinem Leben Geborgenheit und Nachbarschaftlichkeit entdecken können. In fremden Ländern habe ich Lebensraum und Freiheit gespürt. Das Verhalten eines Fremden zur Welt schien mir gerecht. Ich habe auch eine Fremde geheiratet. Ich kenne alle Nationalhymnen. Ich habe keine Identität.» Er wurde einstimmig eingefremdet.

Schluss der Geschichte «Die Einfremdung» von George Adams (Zürich-Wallisellen)

Kinderhände

Ein Holländerkind,
ein Negerkind,
ein Chinesenkind
drückten beim Spielen
die Hände in Lehm.
Nun geh hin und sag:
Welche Hand ist von wem?

Hans Baumann

...und ausserdem

Nota bene

Der Lehrer muss wissen, dass er seine Pflichten genau und pünktlich erfüllen muss. Halbheiten schaden schliesslich vor allem unsern Kindern. Also verhalten wir uns entsprechend. Der Schulrat muss seine Handlungsweise in Respekt vor der Lehrerpersönlichkeit vollziehen. Die Erneuerungswahlen sind nicht dazu da, eine offene Rechnung im persönlichen Bereich zu begleichen. Jeder Lehrer hat das Recht, mit seiner Familie in sozialer Sicherheit zu leben, auch wenn er eine starke Persönlichkeit und kein Anpasser ist. Vom Schulrat darf er erwarten, dass ihn dieser gegenüber leichtfertigen Angriffen kritiksüchtiger Eltern deckt. Und zwar klar, ohne «Wischi-waschi».

Sie, die Lehrer, seien nicht der Mittelpunkt des Universums, und es würde sich nicht alles nur um sie drehen, entgegnete kürzlich der Erziehungschef eines nordwestschweizerischen Kantons auf die Forderung des zuständigen Lehrervereins, den Lehrern genau so wie allen übrigen Staatsdienern eine Arbeitszeitverkürzung zu gewähren. Und das, nota bene, nachdem diesem Lehrerverein wiederholt gleiche Behandlung mit den übrigen Beamten

SLV-Studienreisen

Reisen 1986
des Schweizerischen
Lehrervereins

Preisabschläge

Seit dem Druck unserer Programme sind manche Wechselkurse (US \$, englisches £, griechische Drachme) gegenüber dem sFr. zu unsern Gunsten geändert worden. Wie wir in unsern Programmen auf Seite 2 publiziert haben, wird dies bei den endgültigen Preisen berücksichtigt. Betroffen sind Reisen, bei denen die Zahlungen in einer der erwähnten Währungen erfolgen müssen, z.B. **Israel, Ägypten, Jemen, Griechenland, Nord- und Südamerika, England.** Die Preissenkungen können um die hundert bis zu mehreren hundert Franken betragen. Massgebend ist der Kurs ein Monat vor Reisebeginn.

Kennen Sie Ihn –

den Prospekt mit den Sommer-, Herbst- und Seniorenreisen? Bestimmt finden Sie unter den 58 Reisen in alle Welt auch eine, die Ihnen entspricht. Sollten Sie den Katalog noch nicht erhalten haben, so bitten wir Sie, denselben bei uns zu verlangen. Herzlichen Dank!

In den Frühlingsferien

bieten wir folgende Reisen an:

● Provence – Camargue

Die hervorragend geführte Kunst- und Ferienreise nach Südfrankreich verspricht den Teilnehmern einige herrliche Tage in einem der schönsten Teile unseres Nachbarlandes. Besonders erfreulich: 6 Übernachtungen im Erstklasshotel Jules César (Arles). Eine Reise, die Sie garantiert begeistern wird.

● Kunstreise nach Kreta

Möglichkeit zu einem Ausflug nach Santorin. Aber nicht nur die geschichtlichen Sehenswürdigkeiten ziehen uns seit vielen Jahren nach Kreta, sondern auch seine abwechslungsreiche Natur: Gebirgsmassive, zerklüftete Täler, fruchtbare Küstenebenen mit Orangen- und Obstbaumpflanzungen, Olivenhaine und Rebberge, ja Palmenstrände im Osten.

● Klassisches Griechenland

Schon oft erhielten wir den Wunsch nach einem Besuch des klassischen Griechenlands ohne Hast, aber auch ohne zu lange Dauer. Für die einen sollte dadurch eine Ergänzung zu einem Athen-Aufenthalt möglich sein, andere wollten noch einige Tage nach eigenem Programm in Grie-

chenland bleiben. Beides wird mit dieser Studien-Rundreise ermöglicht.

● Andalusien

(Zurzeit ausgebucht.)

● Mit Stift und Farbe auf Malta

(Noch Platz für einen Herrn.)

● Zwischen Bodensee und Ulm

Nördlich des Bodensees eröffnet sich uns eine Landschaft voll Schönheit, eine Architekturlandschaft, wo die Baukunst mit der Natur im Einklang steht (Zweigtagesreise 24./25. Mai).

● Wien für Musikfreunde

Diese Spezialreise hat bei den letztjährigen Teilnehmern ein derart positives Echo ausgelöst, dass wir sie wiederholen möchten.

● Frühling am Alpensüdfuss

(Nur noch drei Plätze.)



● Sizilien – Natur und Kunst

(Zurzeit ausgebucht.)

● Israel – grosse Rundreise

(Noch drei Plätze frei.)

● Ägypten mit Segeln auf dem Nil

Selbstverständlich werden auch die üblichen Kunststätten besucht. Dazu kommt das Erleben der Nilandschaft und des seit Jahrhunderten kaum geänderten ägyptischen Alltags. Zu unvergesslichen Erlebnissen werden die fünf Tage auf den Feliken und die Übernachtung in Abu Simbel. Für Junge und Junggebliebene eine Traumreise!

● Trekken im Tassili

Nach dem letztjährigen Grosserfolg hoffen wir, nochmals höchstens 15 sportlich eingestellten Teilnehmerinnen und Teilnehmern den «Traum Sahara» erfüllen zu

können. Wussten Sie, dass das 2200 km südlich von Algier gelegene Gebiet wegen seiner grossartigen Felsmalereien als kulturhistorisches Bijou gilt?

● Grosse Marokkorundfahrt

(Zurzeit ausgebucht.)

● Portugal – Algarve

Eine Reise in den blühenden Frühling. Die Mannigfaltigkeit der Landschaft und berühmte kunsthistorische Stätten lassen die Reise zum Erlebnis werden. Wiederum liegt die Leitung bei Frau Dr. K. Gy-gax, der ausgezeichneten Kennerin der besuchten Gebiete.

● Jemen – arabisches Bergland

In diesem Lande findet man noch keine ausgetretenen Touristenpfade. Die Reise verlangt einiges von den Teilnehmern. Fantastische Landschaften und lebenswerte Menschen lassen die Reise zum einmaligen Erlebnis werden. Lesen Sie doch bitte den Detailprospekt.

● Feuerland – Patagonien

Dank dem letztjährigen Grosserfolg wollen wir diese Traumreise wiederholen. Buenos Aires, Ushuaia, mit Bus nach Rio Grande – über die Magellan-Strasse – Punta Delgada – Punta Arenas – in die Kordilleren in den Torres-del-Paine-Nationalpark – Lago Argentino mit Morenogletscher – Trelew mit Ausflügen in die Tierparadiese Halbinsel Valdez und Punta Tombo.

● Orgelreise in die DDR

Zu sehen und hören bekommen Sie hauptsächlich Orgeln aus der Zeit von Barock bis Spätromantik. Abgerundet wird diese Spezialreise durch landschaftliche wie auch städtebauliche Schönheiten. Leitung durch Frau U. Hauser, der durch Schallplatten und Radio bekannten Organistin.

Auskunft/Prospekte

Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien). Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.

An Reisedienst SLV, Postfach 189,
8057 Zürich

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich

- ☐ Programm der Frühjahrsreisen
☐ Programm der Sommer- und Herbstreisen
☐ Seniorenprogramm (im Hauptprospekt enthalten)

Name: _____

Strasse: _____

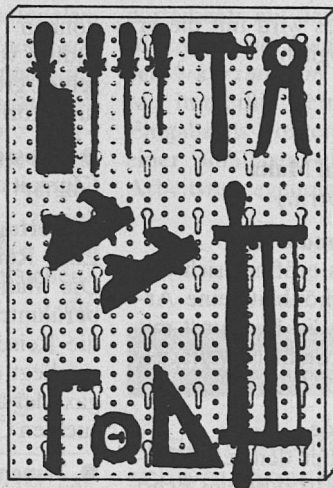
Ort: _____

PR-Beitrag

Ob die Werkzeugwand...

die beste Aufbewahrungsmöglichkeit für die Schulwerkstatt darstellt, darüber lässt sich diskutieren. Eine kostengünstige und übersichtliche Lösung stellt sie jedenfalls dar. Bedürfnisse und Ansichten können auch andere Formen der Werkzeuglagerung verlangen. Eines aber ist sicher: Eine übersichtliche und sachgerechte Aufbewahrung hat einen entscheidenden Einfluss auf die Lebenserwartung von Material und Werkraum. Defekte, am falschen Ort versorgte oder fehlende Werkzeuge – als Folge mangelnder Übersicht – hemmen den Werkunterricht.

Deshalb lohnt es sich, eine optimale Aufbewahrungsmöglichkeit zu realisieren: Werkzeugwand oder Schubladenschränk, zentral oder am Arbeitsplatz gelagert, Klassensätze oder individuelle Ausrüstungen. Die KILAR AG hat verschiedene Möglichkeiten (mit den finanziellen Konsequenzen) zusammengestellt.



Verlangen Sie diese Übersicht oder nehmen Sie sich Zeit zur Besichtigung eines eingerichteten Werkraumes bei

KILAR AG
3144 Gasel
Telefon 031 84 18 84

Hobelbankrevisionen

Spezialist revidiert Hobelbänke und weitere Einrichtungen an Ort. Zu günstigen Pauschalpreisen ganze Schweiz.

HAWEBA-Hobelbankrevisionen

Inh. H. Weiss, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen,
Telefon 0 053 2 65 65

Werken, Basteln, Zeichnen und Gestalten

KUSTER HOBELBANKFABRIK SCHMERIKON

Inh. Urs Müller, Telefon 055 86 11 53



3 Gründe, die für uns sprechen

- Hohe Qualität dank modernsten Fertigungsmethoden
- Günstiger Preis dank Direktbelieferung
- Prompte Bedienung dank hoher Lieferbereitschaft

Unsere Spezialität: Bastler-, Handwerker- und Doppelhobelbänke sowie Spezial-Kindergartenmodelle

INTONA-Musikinstrumente

Bausätze für div. Instrumente – Baukurse
Streichpsalter, Metallophon, Dulcimer, Kantelen usw.
Orgelportativ und Orgelpositiv in Vorbereitung.

INTONA-Musikinstrumentenbau, Orgelbau,
G. Schamberger & Co., Freiestrasse 33, 8610 Uster,
Telefon 01 940 29 35

Werkstätten



für Werken und Basteln

- Holz
- Metall
- Kartonage
- Service und Revisionen
- Ergänzungen

prompt und zuverlässig

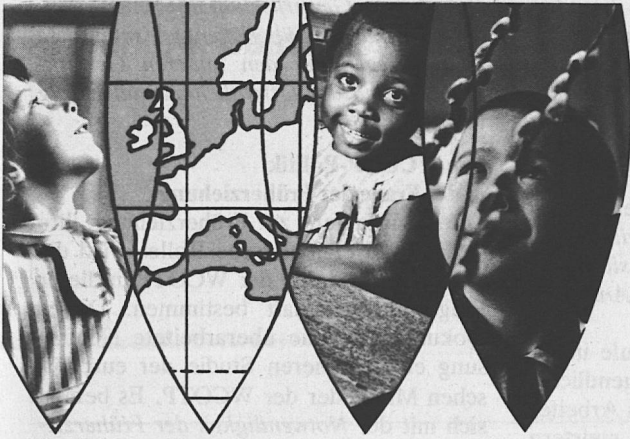
**Planung, Beratung,
Ausführung**

direkt durch den
Fabrikanten

Lachappelle

Holzwerkzeugfabrik AG
Fabrique d'outils montés SA
CH-6010 Kriens LU
☎ 041 45 23 23
Telex 72669 LAG CH





Organ der WCOTP/CMOPE
(Weltkonferenz der Lehrerorganisationen)
Gekürzte deutschsprachige Ausgabe
März 1986

echo

Die Rolle der Lehrerorganisationen

An der 5. WCOTP-Regionalkonferenz für das südliche Afrika vom September 1985 stellte man fest, dass jede Lehrerorganisation in ihrem Aufbau und in ihrer Arbeitsweise ganz verschieden sein könne. Die Konferenz bestimmte jedoch die *Grundfunktionen einer Lehrerorganisation* folgendermassen:

- Sie fördert und verteidigt die Rechte der Lehrer und sorgt für die Sicherheit der Arbeitsplätze.
- Sie bemüht sich um bessere Löhne und Arbeitsbedingungen für ihre Mitglieder.
- Sie sorgt für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dienstleistungen für ihre Mitglieder.
- Sie hilft ihren Mitgliedern ihre beruflichen Fähigkeiten und Leistungen zu verbessern, um so den Status der Lehrer zu heben.
- Sie trägt zur Förderung einer geeigneten Ausbildung für jedermann bei.

Des weiteren gab die Konferenz folgende *Empfehlungen an die Lehrerorganisationen* ab:

- Sie sollen Mittel und Wege finden, um die Verhandlungstechniken zu verbessern; sie sollen bereit sein, sich für ihre Mitglieder einzusetzen und diese zu verteidigen, wenn ihre Rechte bedroht sind.
- Sie sollen Massnahmen ergreifen, um die Qualität des Erziehungswesens und die beruflichen Fähigkeiten ihrer Mitglieder zu verbessern. Dazu gehören: Fortbildungskurse, Verbesserungen und Neuerungen im Lehrplan, das Erarbeiten von Lehrbüchern und Schulmaterial, geeignete Vorschläge für das Erziehungswesen und die Lehrerbildung z. Hd. der Behörden ausarbeiten.
- Sie sollen ihren Mitgliedern *Dienstleistungen* anbieten, z.B. Gruppenversicherungen, eigene Kreditanstalten, Verbraucher- und Produzentenkooperativen usw.

- Sie müssen Enthusiasmus und Schwung in ihren Reihen durch interessante Konferenzen und regelmässige Kontakte mit allen Mitgliedern wecken.

Eine hundertprozentige Mitgliedschaft wird nicht nur die Verhandlungsposition der Lehrer verstärken, sondern auch die finanzielle Abhängigkeit der Organisation verkleinern.

- Sie sollen sich Liegenschaften und Ausrüstung für eine leistungsfähige Administration beschaffen.
- Sie sollen Entwicklungsprojekte auf kommunaler Ebene unterstützen, mit denen die lokalen Verhältnisse verbessert werden und die mithelfen, die Bildungsinstitutionen in der Gesellschaft zu verankern.

Alle diese Aktivitäten können die Lehrerorganisationen nur bewältigen, wenn sich die Vereinsspitze und die Mitglieder geschlossen hinter die Organisation stellen. Das Wissen, das für diese Arbeit notwendig ist, kann durch eigene Weiterbildung, durch Veranstaltung von Seminaren und Workshops sowie durch weiteres Studium erworben werden.

SLV und «SLZ»
verbinden Sie
kollegial
lokal
kantonal
national
international

Vom Nutzen der Technik

Kommentar des

WCOTP-Generalsekretärs Norman Goble

Zu allen Zeiten war die Technik ein Mittel, mit dem der Mensch seine natürliche Umgebung besser beherrschen konnte, der Schlüssel zur Zivilisation und zur sozialen Entwicklung. Seit der Erfindung der ersten Steinaxt wurde der menschliche Fortschritt immer an den Verbesserungen gemessen mit denen der Mensch künstliche Mittel erfand, um seine Macht zu vergrössern, sowie an der Fähigkeit, deren Wirkung einzuschätzen.

Die Technik bestimmte, inwieweit der Mensch sich seiner natürlichen Umgebung anpassen, sie gegebenenfalls auch umwandeln konnte. Deshalb hatte sie auch einen entscheidenden Einfluss darauf. Wie sich die menschlichen Siedlungen entwickelten. Die Fähigkeit zu messen, sich zu verständigen, zu reisen, zu töten, zu heilen, zu bauen und zu zerstören formte die Vorstellung der Menschen über ihr Verhältnis zueinander, über ihre wichtigsten Interessen und Pläne. Sie prägte ihre Ansichten darüber, was gut und was schlecht, was schön und was hässlich, was wertvoll und was wertlos ist.

Diese Ansichten haben sich gefestigt und wurden durch Familie und Gesellschaft von Generation zu Generation weitergegeben. Dies erfolgte in einem langsamen, überaus starken informellen Prozess, aus dem *Verhaltensmuster, Mythologien und Philosophien hervorgingen und die allgemeine Übereinstimmung darüber, welche Erkenntnisse gut, welche Fähigkeiten wertvoll seien. Über Jahrhunderte hinweg hat sich dieser Prozess auch in Erziehungs- und Schulsystemen ausgedrückt.* In diesen Systemen wurden besondere Methoden entwickelt, um die allgemein akzeptierten gesellschaftlichen Vorstellungen zu übermitteln und um die jungen Leute auf die Rollen vorzubereiten, die diesen entsprachen.

Während der letzten 200 Jahre aber hat

sich der Fortschritt auf dem Gebiet der mechanischen, chemischen und neuerdings auch elektronischen und biologischen Technologie *exponential beschleunigt*. Der technische Fortschritt als Resultat von Entdeckungen innerhalb einzelner Länder und Kulturen oder als unvermittelter Einbruch durch den Kontakt unter verschiedenen Kulturen und Ländern verlangte nach einer so raschen sozialen und kulturellen Anpassung, wie sie die langsamen, informellen Prozesse in der Gesellschaft nicht zustande bringen konnten. Auch die Möglichkeiten der Erziehungs- und Schulsysteme zur Anpassung und Reaktion wurden überfordert.

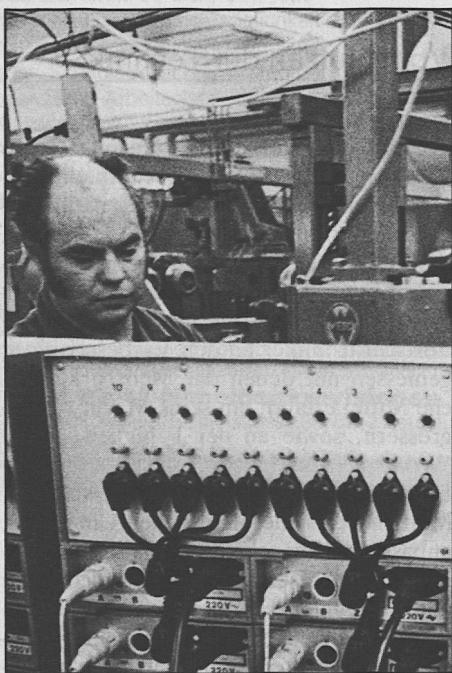


Foto: Roland Schneider

Es ist einleuchtend, dass dabei jegliche Art von Arbeit in Mitleidenschaft gezogen wird. Was als Herausforderung des Erziehungswesens ebenso wichtig ist, aber nicht die nötige Beachtung erhält, ist im 20. Jahrhundert das Aufkommen einer riesigen, technologischen Unterhaltungsindustrie, ein mächtiges Instrument in der kulturellen und moralischen Erziehung (oder Fehlerziehung!) der Jugendlichen. Die Beschleunigung nimmt zu und hat eine Krisensituation heraufbeschworen. Die Macht, die in den Händen der Menschheit liegt, reicht heute bis zur Möglichkeit, das Ende der menschlichen Geschichte herbeizuführen. *Auch wenn diese Katastrophe nicht eintritt, so kann die radikale Veränderung der natürlichen Umwelt sowie der sozialen und wirtschaftlichen Ordnung weltweites Leiden und irreversiblen Schaden anrichten.* Die konstruktiven Mächte, die langsam sichtbar werden, sind genau gleich gross, aber schwieriger wahrzunehmen. Die Ungeheuerlichkeit der Bedrohung und der Verheissung wirft Fragen auf über

die Kontrolle der Technik, über ihren Gebrauch und Missbrauch. Das sind Fragen von fundamentaler sozialer und politischer Bedeutung. Die erzieherischen Institutionen können offensichtlich eine Antwort darauf nicht finden. Sie müssen aber wissen, dass die Menschen ein Bedürfnis haben, dieses Problem zu verstehen, und dass es ihre Aufgabe ist, *die intellektuellen Fähigkeiten und die ethische Sensibilität zu fördern, die nötig sind, um die Antworten zu suchen.*

Unterdessen wird von der Schule immer noch erwartet, dass sie die Jugendlichen darauf vorbereitet, ihr Leben als Arbeiter, Bürger, Mutter oder Vater zu meistern, sei es bei der Arbeit oder in der Freizeit. Gleichzeitig werden sie vorbereitet, die kulturellen und geistigen Traditionen ihrer Gesellschaft zu erhalten und zu bereichern. Man erwartet von der Schule, dass sie allen Schülern diese Vorbereitung bietet, dass sie jedem, soweit es möglich ist, die gleiche Chance gibt, seine Fähigkeiten zu entwickeln.

Wenn wir von der Verpflichtung der Schule sprechen, dann sprechen wir selbstverständlich auch von der Verpflichtung der Lehrer und von den Veränderungen, die für den Unterricht wünschbar werden.

Sorrento – ein weites Spektrum von Fragen

Die jährliche «Europäische Konferenz» der WCOTP fand vom 19. bis zum 22. Oktober 1985 in Sorrento, Italien, statt. Mehr als 100 Delegierte, die 32 Organisationen aus 17 Ländern vertraten, nahmen eine neue Empfehlung über die Früherziehung an sowie eine Resolution über den Wirkungsgrad der Massnahmen, die die Lehrergewerkschaften ergreifen.

Der Wirkungsgrad gewerkschaftlicher Massnahmen

Das von der SNI-PEGC Frankreichs aufgegriffene Problem stiess auf grosses Interesse. Es betrifft die Frage, wie man neue Mitglieder für die Gewerkschaften wirbt. Am letzten Jahreskongress des SNI stand dieses Problem im Zentrum. In Sorrento diskutierte man es im Zusammenhang mit dem Wirkungsgrad gewerkschaftlicher Massnahmen. Die Teilnehmer setzten sich mit den Ergebnissen des Europäischen Seminars der WCOTP auseinander, das letzten März in Genf bei der IAO stattfand. Das politische und ökonomische Klima, in dem die Lehrerorganisationen heute handeln müssen, bedeutet eine neuartige Herausforderung an die Gewerkschaftsbewegung. In einer Erklärung stellt die Konferenz fest: *«Es ist an der Zeit und notwendig, sich zu überlegen, wie man die Mitglieder der Lehrerorganisationen am besten mobilisiert, organisiert, schult und über die*

Politik ihrer Gewerkschaft informiert. Weiter muss man sich überlegen, wie man diese Politik gegenüber den anderen Gewerkschaften und der Öffentlichkeit mit Erfolg vertritt.»

Die WCOTP-Politik in der Frage der Früherziehung

Die «Empfehlung zur Früherziehung, ihre soziale und erzieherische Rolle» wird die zukünftige Haltung der WCOTP in dieser Frage unzweifelhaft bestimmen. Dieses Dokument ist die überarbeitete Neufassung einer früheren Studie der europäischen Mitglieder der WCOTP. Es befasst sich mit der *Notwendigkeit der Früherziehung, der Integration von Kindern mit speziellen Bedürfnissen, der Ausbildung, den Arbeitsbedingungen und Löhnen der Vorschulerzieher.* Man stellt in diesem Dokument fest: «Im Hinblick auf die heute vorhandenen Beweise für den langfristigen erzieherischen Wert der Früherziehung sollten die Regierungen die Teilnahme der Kinder am Vorschulunterricht aktiv fördern. Es besteht auch ein Bedürfnis nach Betreuung von Kindern, deren Eltern ar-

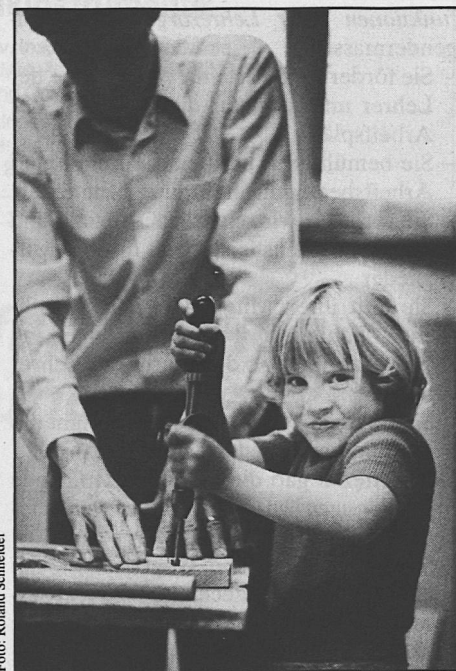


Foto: Roland Schneider

beiten, wobei dieser Aspekt nicht die Hauptaufgabe der Früherziehung sein kann.»

Die Konferenz beschloss, als Aufgabe für die nähere Zukunft die Trends in den Lohnverhandlungen und Arbeitsbedingungen der Vorschulerzieher genauer zu untersuchen. 1986 werden die Mitglieder die Hauptpunkte und das Vorgehen bei dieser Studie diskutieren. Die Europäische Konferenz von 1987 findet in Finnland statt und wird eine Empfehlung ausarbeiten.

Auswahl: Dr. L. Jost;
Übersetzung: Rosmarie v. Bidder

Schulbedarf, Werken, Basteln,

TÖPFERATELIER ZURFLUH TÖPFER-KURSE

Ab 21. April 1986 beginnen die neuen Töpferkurse:

Normalkurse 8 Lektionen à 2 Std.
Montag, Dienstag oder Donnerstag 19.30–21.30 Uhr

Intensivkurse 5 Lektionen à 4 Std.
Donnerstag oder Samstag 13.30–17.30 Uhr

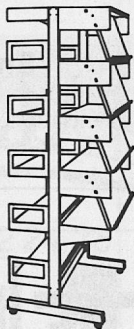
Ferienkurse ab April 1986 Verlangen Sie den Spezialprospekt

Die ausführlichen Kursunterlagen und den Anmeldeschein erhalten Sie beim:

Töpferatelier Hans Zurfluh
Alte Wagnerei Telefon 041/85 29 53
6294 Ermensee (b. Hitzkirch)

Büchergestelle Archivgestelle Zeitschriftenregale Bibliothekseinrichtungen Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG
8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42



Zauberhafte Farben

Gouache-, Decora-, Studio Acrylfarben

Alois K. Diethelm AG · Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brütisellen · Tel. 01 833 07 86

STOPFWATTE



...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für
10–15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

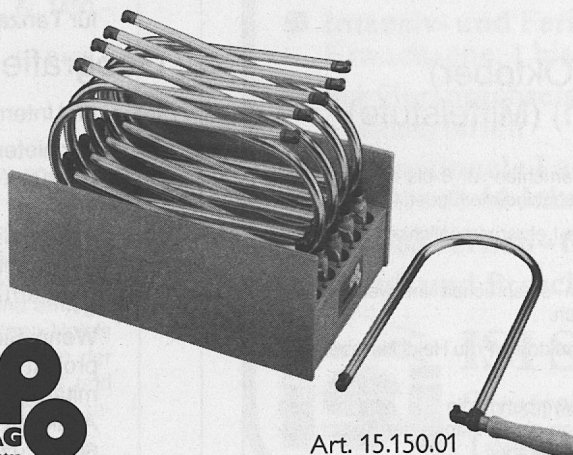
Neidhart + Co. AG, Wattfabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

Laubsägebogen

- **Starke** Ausführung, Bügel aus Stahlrohr vernickelt Ø 14 mm, Holzgriff lackiert
- Sägeblatt in massiven Flanschen gelagert
- Befestigung durch Inbusschrauben
- Auslieferung mit Inbusschlüssel Werkzeugblock 8- oder 10-teilig (auch für normale Laubsägebogen passend)

Werkraumeinrichtungen
Werkmaterialien für Schulen

Tel. 01/814 06 66



Art. 15.150.01

COUPON

Bitte senden Sie mir:

Stk. Laubsägebogen	15.150.01
Stk. Werkzeugblock 8 tlg.	16.060.94
Stk. Werkzeugblock 10 tlg.	16.060.95
☐ ein Angebot über	

Name, Vorname _____
Schulhaus _____
PLZ, Ort _____

VELI FAUSCH BILDHAUER

Schönenbergstrasse 81 8820 Wädenswil Tel. 01 780 43 60



**Wir gestalten Schulhausbrunnen
und Wasserspiele aus Naturstein.
Verlangen Sie unsere Dokumentation.**

Primarschule Winkel b. Bülach

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir

1 Logopädie-/Legasthenie- Therapeutin

für 10 bis 12 Jahreswochenstunden.
Ein gut eingerichtetes Schulzimmer wird zur Verfügung gestellt.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Primarschulpflege Winkel, Frau Ursula Meier-Christen, Mülibachstrasse 7, 8185 Winkel-Rüti (Telefon 01 860 34 52) zu richten.

Die Primarschulpflege

Stiftung Zürcher Sprachheilschule Unterägeri

Nach Ostern 1986 sind an unserer Heimschule folgende Stellen zu besetzen:

1 Jahresstelle als Primarlehrer(in) (Unterstufe)

1 Aushilfe (April bis Oktober) als Primarlehrer(in) (Mittelstufe)

In unseren Kleinklassen unterrichten wir 8 bis 12 normalbegabte, sprach- und verhaltensbehinderte Kinder.

Wir erwarten eine tragfähige Lehrerpersönlichkeit mit Unterrichtserfahrung.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen im wesentlichen denjenigen des Kantons Zürich.

Auskünfte erteilt gerne die Direktorin: Frau Heidi Nussbaumer, Telefon 042 72 10 64.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte mit den üblichen Unterlagen richten an die Direktorin der Sprachheilschule, Höhenweg 80, 6314 Unterägeri.

Rudolf Steiner Schule «Sihlau»

In zwei Monaten beginnt das neue Schuljahr, und unsere 6. Klasse hat noch keinen

Klassenlehrer

Für die Übernahme dieser Aufgabe ist Voraussetzung, dass Sie im Sinne der Menschenkunde Rudolf Steiners wirken möchten.

Bitte wenden Sie sich an das Sekretariat der Rudolf Steiner Schule «Sihlau», 8134 Adliswil.

Gymnasiallehrer, 33

Englisch, Sport, Pädagogik, sucht Stelle auf April 1986 oder später. Auch Teilpensen oder längerfristige Stellvertretungen erwünscht. Bereitschaft zur Sonderpädagogik vorhanden.

Offerten unter Chiffre 2938 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

**Engagieren Sie sich auch
als Mitglied des SLV**

Interteam

Entwicklungs-Dienst durch Freiwilligen-Einsatz

Wir suchen

Sekundarlehrer(innen) phil. I und II

für **Tanzania und Zimbabwe** sowie

Geografielehrer

für Unterricht an Mittelschule in **Zambia**

Wir bieten:

- gründliche Vorbereitung auf einen Dritt-Welt-Einsatz
- Sozialleistungen
- bezahlte Reise
- Sparrücklagen

Wenn Sie als Freiwillige(r) in einem Entwicklungsprojekt unserer Partnerkirchen in der dritten Welt mitarbeiten möchten, dann erhalten Sie nähere Auskunft bei: Interteam, Untergeissenstein 10/12, 6000 Luzern 12, Telefon 041 44 67 22

Ferien, Reisen, Weiterbildung

Griechenland/Türkei

Ferien auf einem 15-m-Motorsegler (ideal auch mit Kleinkindern), oder 18-m-Segeljacht. Kapitän und Köchin verwöhnen max. 6 Gäste. Baden, segeln, fischen, tauchen, windsurfen, faulenzen. – Seemeilenbestätigung. Woche ab sFr. 750.– inkl. Verpflegung an Bord.
Inès Haubensak, CH-3047 Bremgarten,
Telefon 031 24 48 87

**Es lohnt sich,
die Mitteilungen unserer
Inserenten zu beachten!**

Reise durch Brasilien

vom 12. Juli bis 2. August 1986 mit Peter H. Joos, Sekundarlehrer (4 Jahre ASS Rio de Janeiro). **Reiseroute:** Zürich – Rio – Iguaçu – Minas Gerais – Brasília – Manaus – Belém – Fortaleza – Recife – Salvador – Rio – Zürich (22 Reisetage). **Techn. Organisation:** Reisebüro DANZAS AG, Basel.
Preis Fr. 5400.– bei mind. 15 Teilnehmern.

Reiseprogramm erhältlich bei:

Peter H. Joos, Kreuzmatte 1, 6373 Ennetbürgen, Telefon 041 64 58 44.

Studienreise für Lehrer(innen) nach Jugoslawien in den Herbstferien 1986

Zielsetzung

- Studium der Probleme der Aus- und Rückwanderung von Gastarbeiterfamilien
- Kennenlernen des jugoslawischen Schulwesens (Schulbesuche)
- Einblick in kulturelle, wirtschaftliche und touristische Aspekte Jugoslawiens

Programm

- Aufenthalte in Zagreb, Sarajewo und Dubrovnik
- Schulbesuche in Volksschule, Mittelschule, Vorschuleinrichtungen und Erwachsenenbildungsinstitutionen
- Besuche eines landwirtschaftlichen Betriebs/Fabrik
- Besichtigung von Sehenswürdigkeiten

Organisatorisches

- Zeit: Samstag, 4. Okt. 1986, bis Sonntag, 12. Okt. 1986
- Kosten: sFr. 1100.–
- Teilnehmerzahl: 15 bis 20 Lehrer(innen)
- Kontaktperson, Anmeldung direkt an:
Frau Radmila Blickenstorfer, jugoslawische Lehrerin,
Hauptstrasse 58, 9565 Bussnang, Telefon 072 22 64 03
- Anmeldeschluss: 20. April 1986
- Besonderes: Es ist ein Vorbereitungswochenende im September 1986 (in Zürich) vorgesehen

Leitung

Jugoslawische Botschaft und jugoslawischer Lehrerverein in der Schweiz. Die Gruppe wird von ein bis zwei jugoslawischen Lehrer(innen) aus der Schweiz begleitet.



Markthof
5415 Nussbaumen 056/82 24 28

Günstige Linienflüge

Antigua	Fr. 1630.–	St. Lucia	Fr. 1630.–
Bombay	Fr. 1390.–	Colombo	Fr. 1760.–
Bangkok	Fr. 1690.–	Tokyo	Fr. 2190.–

Rundreisetickets

Frankfurt – Baltimore – New York – Kansas –
Los Angeles/San Francisco – Frankfurt Fr. 1450.–
Stuttgart – New York – Miami – Rio –
New York – Zürich Fr. 2190.–
Tägliche Flüge / Ticket 1 Jahr gültig

Neu und exklusiv bei Porky Travel

Reise-Sparen mit 20% Zins für Sie

Sie haben bei uns die Möglichkeit, für Fr. 300.– ein Reise-Sparen-Zertifikat zu erwerben. Die Rückzahlung dieser Fr. 300.– erfolgt an Sie nach 5 Jahren. Wir stellen Ihnen pro Jahr einen Reisegutschein von Fr. 60.– quasi als Zins aus. Sie verdoppeln also Ihre Investition von diesen Fr. 300.– und ermöglichen uns, Beteiligungen an ausländischen Hotels vorzunehmen. Dadurch wiederum sind wir in der Lage, Ihnen als unsere Kunden günstigere und qualitativ attraktive Reisen oder Arrangements anzubieten.

Für Offertanfragen und weitere Auskünfte stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.



Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta und den USA

- Intensiv- und Feriensprachkurse für Erwachsene, 1 bis 4 Wochen
- Schülersprachreisen in den Oster- und Sommerferien
- Internationale Langzeitkurse für Teilnehmer ab 16 Jahren, bis 50 Wochen

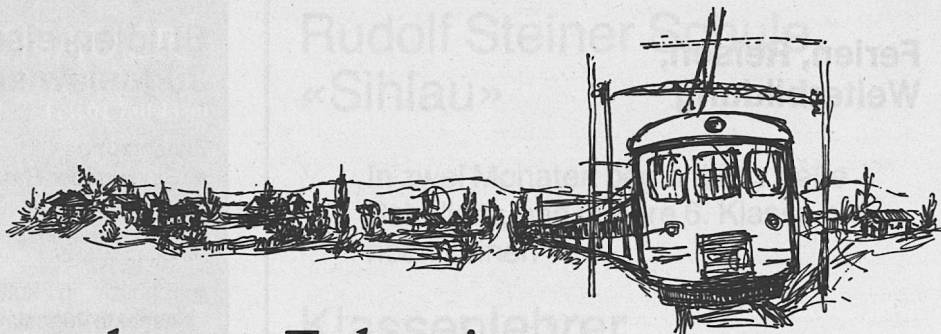
Sprachen lernen – the 'isi' way

Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei



ISI Sprachreisen

Seestrasse 412/7, 8038 Zürich
Telefon 01 482 87 65



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

PR-Beiträge

Kultur für Kinder und Jugendliche Aktivitäten des Migros-Genossenschafts-Bundes

Im Rahmen der statutarischen Verpflichtungen der Migros, einen genau definierten Teil des Umsatzes – ein halbes Prozent durch die Genossenschaften, ein Prozent durch den Migros-Genossenschafts-Bund – für kulturelle und soziale Zwecke einzusetzen, sind auch die Aktivitäten der Kulturellen Aktionen MGB zu sehen. Diese Aktivitäten zielen wo immer möglich auf eine doppelte Kulturförderung: Auf die Förderung der Produzierenden (Einzelkünstler, Gruppen, Institutionen) durch Schaffung von Auftrittsmöglichkeiten sowie – bezüglich Publikum – auf die Erleichterung des Zugangs zum kulturellen Leben und auf eine Verbreitung des Verständnisses für das kulturelle Schaffen. Neben Theater- und Konzertveranstaltungen produzieren die Kulturellen Aktionen MGB auch Ausstellungen, die an den verschiedensten Orten gezeigt werden. Eine besondere Bedeutung kommt den Aktivitäten für Kinder und Jugendliche zu:

Ausstellungen (auch) für und in Schulen

Thematische Ausstellungen wie beispielsweise «Turnschuhe und Jeans» (zum Thema Jugendkul-

tur), «Samurai», «Druck und Papier» (Wie ein Buch entsteht) oder «Comics» werden u.a. in Eingangshallen von Schulen, Verwaltungen, Kulturzentren und Einkaufszentren gezeigt. Alle diese Themen werden einerseits didaktisch, auf der anderen Seite aber sehr «unterhaltend» präsentiert. – Der Raumbedarf ist eher bescheiden.

Theater und Oper für Kinder

«Theatrino» heisst die Spielaktion für Kinder, die den kleinen Besuchern unter Anleitung erfahrener Theaterpädagogen die Möglichkeit zu eigener theatralischer Betätigung gibt.

Oper für Kinder. Nach der erfolgreichen Produktion von «Papageno spielt auf der Zauberflöte» 1984/85, bereiten die Kulturellen Aktionen MGB für den Herbst dieses Jahres eine weitere Oper für Kinder vor. Die Wahl ist auf Rossini «Aschenbrödel» gefallen, das – mit einer Rahmenhandlung versehen – die Kinder mit Musik und Theater unterhalten und gleichzeitig dem Wesen der Gattung «Oper» näherbringen soll. Eine Tournee wird die Aufführung in (hoffentlich) viele Gegenden unseres Landes bringen.

Rock-Konzerte

Die Rock-Musik ist aus unserer Zeit nicht wegzudenken. Sie ist Bestandteil und Ausdruck unserer

Kultur wie Opernaufführungen, Fussballspiele oder die Fasnacht. Seit Jahren organisiert die Migros deshalb Rock-Tourneen, um jungen CH-Musikern Auftrittsmöglichkeiten und den jugendlichen Besuchern Konzerte bieten zu können. Ohne die tatkräftige Hilfe von Lehrern, Schulleitungen und Schulbehörden wären manche der heute gemachten Erfahrungen nicht möglich gewesen. (WBF)

(Auskünfte: Migros-Genossenschafts-Bund, Kulturelle Aktionen, Postfach 266, 8031 Zürich, Tel. 01 277 20 84)

Heimverein des Pfadfinderkorps Glockenhof

Pfadiheim «Alt Uetliberg»



Abseits vom Verkehr und grossen Siedlungen, nur zu Fuss oder per Bahn erreichbar und trotzdem na-

Touristenlager Weder in Bever, Engadin

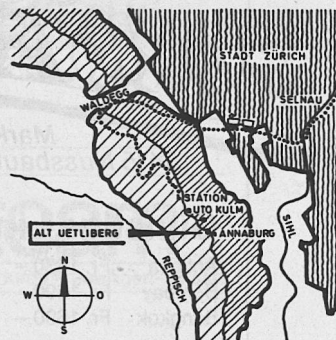
Für Ferienlager und Ausflüge. 32 Plätze. Selbstkocherküche.

Auskunft: Frau Korsonek, Telefon 082 6 44 28

he der Stadt gelegen, bietet die «Alt Uetliberg» Unterkunft für rund 40 Heimbenutzer.

Einfach und robust gebaut, mit einem Spielplatz im Süden und einem schützenden Scheunendach bei Regen und Kälte, liegt der alte Hof inmitten ausgedehnter Wälder auf dem Hausberg Zürichs, ideal für Lager und Wochenende.

Situationsplan «Alt Uetliberg»



Koordinaten 679 925 / 244 350

Wohin auf der Schulreise?



Wie wär's mit dem Aletschwald und dem mächtigsten Gletscher der Alpen? Direkt am Eingang zum Naturschutzgebiet auf 2064 m gelegen, kann Ihnen das Hotel Riederfurka preisgünstig Unterkunft und Verpflegung im Touristenlager (bis 45 Personen) bieten.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:
**Hotel Riederfurka, Gebr. F. und H. Kummer, 3981 Rieder-
alp, Telefon 028 27 21 31**

NEU – «Alt Uetliberg» bei Zürich

Ideal für **Klassenlager**: renoviertes Bauernhaus mit Scheunenteil (Theater). Ganz im Grünen – autofrei, 40 Min. bis Stadtmitte, 40 Plätze, Selbstkocher

Fam. W. Wyss, Telefon 01 941 48 45



Sembrancher VS Chalet der Walliser Pfadfinderinnen

51 Plätze, gut ausgerüstet und heizbar. Es besteht die Möglichkeit, kleinere Gruppen zu logieren. Grosser Parkplatz in ruhiger Lage. Zahlreiche Ausflugsziele und Spaziergänge.

Anmeldungen bitte an: Fr. Anne Bochatay
Rue des Neuvilles 4, 1920 Martigny, Telefon 026 2 23 76

Kolonieleiter gesucht

Wir suchen dringend Haupt- und Mitleiter(innen) für folgende **Sommerkolonien**:

Kolonie für Schwimmen und Ballsport	Magliaso	5. bis 25. Juli und 28. Juli bis 9. August
Tenniskolonien	Blatten Sonvico	5. bis 18. Juli 28. Juli bis 9. August
Flugmodellbaukolonie	Zuoz	26. Juli bis 9. August

Den Haupt- und Mitleitern obliegt die Führung der Kolonie und die Betreuung der Kinder. Der Schwimm- und Tennisunterricht sowie der Bau der Flugmodelle wird von Fachleuten übernommen.

Auskünfte und Anmeldungen durch die Betriebsleitung der **Stiftung Zürcher Ferienkolonien**, H. und F. Gürber, Diggelmannstrasse 9, Telefon 01 492 92 22.

Ferienhaus für Schulen in herrlichem Wandergebiet auf Rigi Scheidegg

16 Zimmer mit 100 Kajütenbetten, moderne Selbstkocher-küchen, 4 grosse Duschräume, separate Leiterzimmer, separate Ess- und Aufenthaltsräume, grosse Spielwiese, das Haus befindet sich an schönster Lage. Günstige Preise.
Anfragen an: Jul. Schönbächler, Rathaus, 6442 Gersau, Telefon 041 84 16 71 und 041 84 14 75

Ferienhaus Flumserberg – 1350 m

Idealer Ausgangspunkt für Wander- und Bergtouren. **Bestens geeignet für Familien, Gruppen und Schulen.** Neubau: je 1 Aufenthalts- und Spielraum, 34 Schlafplätze in 7 Schlafräumen, moderne Küche mit Kühlschränken, 4 Waschräume, Dusche, vollautomatische Ölheizung mit Warmwasseraufbereitung. **Noch frei:** 20. Mai bis 6. Juni und 9. Juni bis 13. September 1986. **Auskunft:** SKI-CLUB KILCHBERG, Kurt Blickenstorfer, Segantinistr. 66, 8049 Zürich, Tel. 01 56 35 88

KLOSTERS DORF

Zu vermieten komfortables, geräumiges Ferienhaus, Nähe Madrisabahn, für etwa 45 Personen. Bestens geeignet für Klassenlager, Sommerlager, Herbstlager. **Noch frei: ab 1. April 1986**

Leitung: Schweizer Verband Volksdienst

Nähere Auskünfte erteilt: Primarschulgemeinde Jona, Ferienhauskommis-sion, Herr Jakob Reich, Oberseestrasse 89, 8645 Jona, Tel. 055 27 75 63

Lenk
– das ganze Jahr! **Kurs- und Sportzentrum**
Lenk (KUSPO)
Modernste Unter-kunfts-, Verpflegungs- und Schulungsräume. Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften.
450 Betten (3 Chalets).
Informieren Sie sich heute, damit Sie schon morgen planen können.
Kurs- und Sportzentrum
CH-3775 Lenk Tel. 030/3 28 23

Südschweden direkt am Meer

Exkl. priv. Haus, 70 m² mit Strohdach, Sauna, lux. Ausstattung, 2 Sitzplätze, Dünenlandschaft, 5 Gehmin. zum grossen, weissen Sandstrand. Für 4 Pers. Fr. 680.–/W inkl. Info: Kerstin Häusermann, Gartenstr. 16, CH-5600 Lenzburg, Tel. 064 51 57 81

Nähe Skilift **neues Massenlager** bis 110 Personen, Waschraum, Dusche, Ess- und Spielsaal sowie schöne Küche sind vorhanden, auf Wunsch kochen wir für Sie. Melden Sie sich bitte bei Fam. Müller, Gasthaus Ochsen, 9651 Stein, Telefon 074 4 19 62.

Der Schweizerische Verein für katholische Ferienkolonien vermietet für Bergschullager

mit Ausnahme von Juli, in Saas Grund VS, 1600 m ü. M., das Haus Tabor und das Don-Bosco-Haus mit grossem Spielplatz. Gut eingerichtete Küchen und Duschen.
Nähere Auskunft erteilt: P. Alfred Fleisch, Studienheim Don Bosco, 6215 Beromünster, Telefon 045 51 32 24



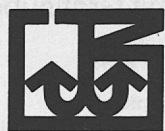
Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht ist klug, wenn er bei Dubletta bucht

Vermietung gutausgebauter Ferienheime für Frühling, Sommer, Herbst und Winter; **alleinige** Gastgruppe, **kostenlos** erhalten Sie genaue Unterlagen zu Häusern und Ort; **zuverlässig** und kompetent, Ihr direkter Vermieter und Partner von A–Z; **35 Jahre** nun arbeiten wir im Dienste der Gruppen; **wann** sind Sie unser Gast?



Dubletta Ferienheimzentrale, Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Tel. 061 42 66 40 (Bürozeiten). Machen Sie mit am Jubiläumswettbewerb!

Verbinden Sie einen Besuch der Innerschweiz mit einer Bootsfahrt auf dem Vierwaldstättersee zur Besichtigung



der historischen Stätten: Rütli, Treibhaus, Schillerstein, Tellskapelle usw. Fragen Sie uns – wir beraten Sie gerne. Reisebüro zum Anker, 6354 Vitznau, Telefon 041 83 12 15

Ferienheime der Stadt Luzern

Die Stadt Luzern nimmt auswärtige Schulen und Lager in ihre Ferienheime auf.

Die Häuser im **Eigental** (ob Kriens) und in **Oberrikenbach** NW sind für Selbstkocher eingerichtet.

Die Heime in **Bürchen** (ob Visp) und in **Langwies** (bei Arosa) bieten Vollpension zu günstigen Preisen.

Auskunft und Unterlagen erhalten Interessenten bei: Rektorat Realschulen, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43.

Berner Oberland? Graubünden? Wallis? Tessin? Jura? ...? Eine Berghütte? Ein Hotel? Selbstkocher oder Vollpension? Unsere Reservationszentrale offeriert und reserviert für Sie überall in der Schweiz. Eine Auswahl von mehr als

400

Ferienhäusern und Hotels für Gruppen. Verlangen Sie gratis Information bei:

RESERVATIONSZENTRALE

Sunny Club AG
Sternengässchen 1, Postfach
CH-3001 Bern, Tel. 031 21 17 57



Bergschulwochen – Klassenlager – Ferienlager

Mitten im prächtigen Wander- und Skigebiet liegt unser Jugendhaus.
39 Plätze – Kalt- und Warmwasser – Duschen – Spielplatz – Verpflegung aus Hotelküche.
Freie Termine: bitte anfragen

Ferien- und Schulungszentrum
Viktoria, 6086 Hasliberg Reuti,
Telefon 036 71 11 21



Ferienheim Städelhof

3903 Blatten/Lötschental
Telefon 028 49 14 57

in einzigartiger Aussichts-lage ob Blatten. Geeignet für Skilager und Klassen-

lager. 38 Betten, Aufenthalts- und Arbeitsraum, 3 Leiterzimmer, moderne Waschanlage K.W. Küche mit Kühlschrank.

Auskunft und Vermietung:
Josephine Tannast-Kalbermatten, Telefon 028 49 18 32



Die Migros schlägt vor: Schulreise ins Tessin

(mit Gratisübernachtung auf dem Monte Generoso)

Seit dem Zweiten Weltkrieg gehören zur Migros-Gemeinschaft auch eine Bergbahn und das dazugehörige Gipfelhotel: nämlich die Monte-Generoso-Bahn im südlichsten Zipfel des Tessins. Die Talstation Capolago ist per Bahn, Auto oder – am allerschönsten und -lustigsten – mit dem Dampfschiff zu erreichen. Das Gipfelhotel verfügt über sechs moderne Schlafräume mit je zwölf Betten für Gesellschaften und selbstverständlich für Schulen.

Der Monte-Generoso, der «grosszügige Berg», trägt seinen Namen zu Recht. Bei klarer Sicht reicht der Blick über die ganze Alpenkette – von Savoyen über das gesamte schweizerische Hochgebirge bis hin zu den Tiroler Alpen. Selbst die Spitze des Mailänder Domes und die weite lombardische Tiefebene bis zum Apennin lassen sich dann erkennen.

Seit 1975 besuchten auf Einladung der Migros weit über tausend Schulklassen mit gegen 50 000 Schülern zu besonders günstigen Bedingungen den Monte Generoso. Von Kindern und Lehrern erhielten wir viele begeisterte Briefe.

Auf Wunsch zahlreicher Lehrer wird unsere Aktion auch 1986 durchgeführt. Die Migros übernimmt für Schweizer Schulklassen die Kosten der Übernachtung im Gipfelhotel (soweit der Platz reicht) samt dazugehörigem Frühstück. Für die Bergfahrt mit der Generoso-Bahn bezahlen die Schüler bis zu 16 Jahren (Gymnasiasten und Berufsschüler bis zum 20. Altersjahr) Fr. 7.– (mit Talfahrt Fr. 9.–).

Das Berghaus ist geöffnet vom **1. April bis 26. Oktober 1986.**

Lehrer, die mit ihrer Klasse gerne mitmachen, sind gebeten, den untenstehenden Coupon an folgende Adresse einzuschicken:

Albergo Monte Generoso, zuhanden von Herrn A. Terzaghi, 6825 **Monte Generoso-Vetta**, oder anzurufen:

Telefon 091 68 77 22 (8.00 bis 10.00/15.00 bis 17.00/19.00 bis 20.30 Uhr)

Sie erhalten dann nähere Einzelheiten wie: Wandervorschläge mit Kartenmaterial und Anmeldebogen.



Ich interessiere mich für eine Schulreise auf den Monte Generoso

Name des Lehrers:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Schule/Klasse:

(Die Anmeldung sollte möglichst frühzeitig erfolgen)



Jugend-Ferien-Häuser

der Stiftung Wasserturm/Luzern

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI 62 B., 342 m ü. M., ab Fr. 5.–
Les Bois/Freiburger JU 130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 4.–
Oberwald/Goms VS 30 B./60 B./120 B.
 1368 m ü. M., ab Fr. 5.50 (Winter), Fr. 5.– (übrige Zeit)

Auskunft und Vermietung:

Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, 8026 Zürich,
 Telefon 01 242 29 49 (während Bürozeit)

Holland Aktivurlaub in Freizeithäusern • Kreuzfahrten mit Motorschiffen

für Schulklassen und Jugendgruppen. Häuser am Wasser und Wald gelegen mit Windsurfing, Segeln, Fahrradfahren, Kleinbus, Kreativkeller, Sauna. Alles im Grundpreis von 15.– DM/Tag/P.P. bei Selbstverpflegung, Vollpension möglich • Studienfahrten auf den Jugendhotelschiffen in 7 Tagen erleben Sie auf Hollands Kanälen die Städte Amsterdam, Haarlem, Leiden, Den Haag, Delft, Rotterdam, Gouda. Fahrräder und Surfbretter an Bord. Aktiv, lehrreich, abwechslungsreich, sportlich. Preis 150.– DM/P/Woche, 2 Freiplätze • Y.P. Roovers Everdineewerd 12, NL-5433 KH Cuyk a.d. Maas, Telefon 0031-8850-17394

Lagerhäuser in SELVA GR (Sedrun)

Ideal für Ski- und Klassenlager, etwas abseits, zwei neu modernisierte und gut eingerichtete Häuser zu 32 bzw. 60 Betten. Selbstverpflegung.

Verein Vacanza, R. Lischer, Langensandstrasse 52,
 6005 Luzern, Telefon 041 44 84 64 oder 44 18 27 (Blättler)



SÜDTESSIN

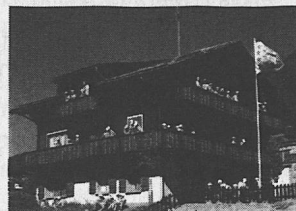
**Bellavista
 Monte Generoso**

Klassenlager für Landschul- und Wanderwochen im Raum Mendrisio–Monte Generoso–Valle di Muggio. Auskünfte und Prospekte über die **Capanna**

AGET Monte Generoso bei: Markus Felber, Via Motta 29, 6850 Mendrisio

Landschulwochen Sport- und Ferienlager

Gemütliche Räumlichkeiten, nette Zimmer, Duschraum, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnitzen, Fondueabend, Lagerfeuer, tolle Wandermöglichkeiten, viel Verständnis, kein Hunger, günstige Preise. Tony erfüllt fast alle Wünsche! Auf Ihre Anfrage hofft Tony Cathrein, Ferienlager Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51



Maison de vacances «Les Girolles»

Alt. 1600 m – 1931 La Fouly

Pour vos classes de neige, vos classes de printemps et automne, vos week-ends en groupe ou société.
 Se recommande: Famille Favre Gilbert-Burket.

Encore libre Juillet et Août

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
 Telefon 082 8 11 41

Im bekannten Wandergebiet **Gantrisch** ist das **Naturfreunde-Haus Selbühl** für Vereine, Schulen und Familien zum Übernachten bestens geeignet.

Auskunft: **Kurt Wüstenfeld**,
Ch. de Selley, 1580 Avenches,
 Telefon 037 75 12 40



Ferienheim der Schulgemeinde Rorschach

Bever (Engadin)
 1700 m ü. M.

Ideal für Ski- und Klassenlager, mitten im Dorf Bever (bei Samadan), 45 Betten, grosser Aufenthaltsraum, Vollpension zu günstigen Preisen.

Für Winter 1986/87 noch an folgenden Terminen frei:
 4. bis 17. Januar, 1. bis 7. Februar, 26. März bis 4. April 1987

Auskunft und Anmeldung: Schulgemeinde Rorschach, Schulsekretariat, Mariabergstrasse 33, 9400 Rorschach, Telefon 071 41 20 34

pfiff

die Jugend-Zeitung für Schülerinnen und Schüler im Zeitungsformat.

«pfiff» vermag jeden Monat aufs neue seine Leserinnen und Leser zu begeistern. Nicht nur die jungen Abonnenten, sondern auch deren Eltern. Ebenso etwa 3000 Lehrer, die «pfiff» schon abonniert haben. «pfiff» versucht, Wissenswertes spielerisch zu vermitteln, ohne zu schulmeistern. Möchten auch Sie «pfiff» kennenlernen? Verlangen Sie doch eine Probenummer. Postkarte genügt.

Büry-Verlag AG, Jugend-Zeitung «pfiff»

Hugostrasse 2, 8050 Zürich, Telefon 01 312 64 75



Gesundheit braucht Pflege

Schlend-Überwärmungsbäder – Dauerbrausen (Blutwäsche nach Dr. Lust) – Kuhne-Sitzbad – Jonozon-Sprudel- und Kräuterbäder – Unterwassermassage – Türkisch-Saunabad – Solarium – Akupressur – Lymphdrainage – Fuss- und Reflexzonenmassage – Ernährungs- und Verhaltensberatung (nach Natur-Arzt A. Vogel)

BAD Sanitas 9320 ARBON
 Institut für physikalische Therapie
 O. Haller, Hydrotherapeut

Telefon 071 46 30 75

GLÄSER, VEREINSFAHREN, ABZEICHEN, WAPPEN, SCHEIBEN, BECHER, EIGENES ZINN, POKALE SCHÜLER MEDAILLEN & EHRENPREISE
 ALLE VEREINS- & FESTARTIKEL
 verlängern sie unseren farbprospekt !!
 Siegrist Aarwangenstrasse 57
 CH-4900 LANGENTHAL
 063-927789

Im Sommer und Winter



in GR. Nähe Parsennggebiet, schneesicher

Das gemütliche Holzhaus für Winter- und Sommerlager (Zentralheizung); 11,5 km präparierte Pisten (Skilift Heuberge) beim Haus; Busabholdienst Station Fideris und Dorf; günstige Voll- und Halbpension; Zimmer und Massenzimmer für 85 bis 90 Personen

Freie Termine: 14. bis 22. Dezember 1986;
 4. bis 25. Januar 1987; 1. bis 15. Februar 1987;
 23. Februar bis 29. März 1987

Auskunft, Unterlagen und Prospekte

Ski- und Berghaus Heuberge, 7235 Fideris
 Telefon 081 54 13 05



Sommer- und Herbstlager

**Diemtigtal
1100 m ü. M.**

Wir vermieten unser Clubhaus Alpenrose im Ski- und Ferienzentrum Wriedhorn erstmals auch im Sommer und Herbst an Schulen, Vereine usw. Sehr schönes und komfortables Haus mit 20 Zimmern, 60 Betten, grossem Aufenthaltsraum, moderner Küche für Selbstkocher. 1986 sind noch viele Wochen frei.

Für Skilager 1987 sind noch frei: 5. bis 10. Januar 1987; 2. bis 7. März 1987 und 9. bis 14. März 1987.

Verlangen Sie unseren farbigen Prospekt mit Beschreibung der Wandermöglichkeiten usw. Sie werden begeistert sein.

Reservation: A. Zellweger, 3611 Fahrni b. Thun, Telefon 033 37 61 68

Wir vermieten

antikes Rössli Spiel

mit nostalgischer Orgel, Ø 5 Meter. Ideal für Ihr Schulfest
Vermietung/Verkauf von neuen Drehorgeln

H. P. Kyburz, mechanische Musikinstrumente, Jubiläumsweg 10, 5036 Oberentfelden, Telefon 064 43 35 59

Planen Sie Ihren Schulausflug oder -reise

Sicher gehört dazu ein bäumiger Zvieri oder eine preisgünstige Verpflegung. Sollten Sie einmal mit Ihrer Schulkasse einen Ausflug nach Rapperswil am Zürichsee machen, z. B. in den Kinderzoo, Besichtigung vom Schloss usw. planen, empfehlen wir uns für alle Verpflegungen im **Restaurant Lido Rapperswil**, beim Kinderzoo mit den grössten privaten Aquarien Europas, sehr gerne. Schreiben Sie uns oder rufen Sie unter Telefon 055 27 25 10 oder 27 32 38 an. André Kobler

Für Klassenlager:

- Zwei guteingerichtete Schlafsäle à je 10 Betten mit Duschen
- Vollpension im Schlafsaal pro Person und Tag Fr. 25.-
- Einer- und Zweierzimmer für Leiter
- Verschiedene Räumlichkeiten zur freien Verfügung

P. Stricker, Evang. Stadtmission, «La Croisée», Av. Marc-Dufour 15, 1007 Lausanne (Telefon 021 20 42 31)

Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis, Sommer und Winter

Vollpension nur Fr. 23.-

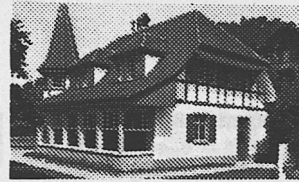
In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3 bis 7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberriickenbach NW** sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen:

Eigenthal Fr. 6.- / Oberriickenbach Fr. 7.50

Auskunft und Unterlagen: **Rektorat der Realschulen, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43**



Jugendhaus

vis-à-vis Parkhotel Gunten

separat gelegen, Platz für 40 Personen. Geöffnet 1. April bis 30. Oktober.

Kleiner Umschwung, gut geeignet für Wanderlager, Essen durch Hotelküche. Warmwasser, Dusche, Aufenthaltsraum. Günstige Vollpensionspreise. Zu festgesetzten Zeiten Benützung des hoteleigenen Badestrandes. Verlangen Sie unseren Hausprospekt. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Leitung: Familie G. Hohenberger, Dir. **Parkhotel am See, 3654 Gunten, Telefon 033 51 22 31**

Tschier GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

Ski- und
Wanderparadies

OBER-GOMS

Wallis/
Schweiz

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschieden grosse Schlafräume, Selbstkocher (Pension im Hotel Furka möglich). Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz, Winter 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte. Verlangen Sie unseren Prospekt.
Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters, Tel. 028 23 72 08 oder 73 11 44

Ferienlager in Obergesteln (Goms)

Gemeindehaus (42 Plätze) Mehrzweckhalle (92 Plätze)

Ganzjährige, gute Ausbildungsmöglichkeiten. Im Sommer und Herbst Wandern. Im Winter Skifahren und Langlauf. Skilift im Ort.

Anreise mit der Bahn via Furka-Tunnel ab Zürich 3 Std.

Geeignet für: Schulverlegungen, Kurse, Tagungen, Sportanlässe, Trainingslager

Anfragen: P. Bachmann, 3981 Obergesteln, Telefon 028 73 10 19

260 Gruppenhäuser kostenlos anfragen

Dreistern-Hotel oder Berghütte, Voll- oder Halbpension, Bett/Frühstück oder Selbstversorger: echte Konkurrenz $\triangleq$ Preis und Leistung vergleichen! «wer, wann, wieviel, wie und was?» an



**KONTAKT 4419 LUPSINGEN
TELEFON 061 96 04 05**

Magazin

Rückspiegel

VD: Computer im Kindergarten

Eine Kindergärtnerin in Crissier VD hat ihren Schützlingen im Alter zwischen drei und fünf Jahren nebst traditionellem Spielgut auch eine «Capucine», eine computergesteuerte Schildkröte zur Verfügung gestellt; zu diesem Zweck wurde einer Plexiglas-Schildkröte an der Unterseite ein Bleistift befestigt und das «Untier» mit einem Personal Computer verbunden, dessen abgeänderte Tastatur und spezielle Software ohne Kenntnisse in Lesen und Schreiben benutzbar war. Die computerfreundliche Erzieherin wollte nach ihren Aussagen im Kindergarten meist nicht direkt geförderte rationale Fähigkeiten (Logik, Abstraktion) entwickeln. Ein sprachgestörtes Kind habe über den Computer, oh Wunder, gar einen Weg zur Kommunikation gefunden.

Einem Zeitungsbericht zufolge ist das Experiment derart erfolgreich verlaufen, dass sich auch das Erziehungsdepartement dafür interessiert habe.

Mich würde interessieren, wie diese Computer-Pädagogin ein Märchen erzählt, Liebe zu Tieren erweckt und ihre Kinder menschlich beziehungsfähig macht. J.

Kürzere Arbeitszeiten als Folge neuer Technologien

Anlässlich einer BIGA-Tagung vor Berufsschullehrern erklärte Prof. Eberhard ULLICH (Institut für Arbeits- und Betriebspsychologie, ETH Zürich), falls die Arbeitszeiten nicht angepasst würden, werde die strukturelle Arbeitslosigkeit «dramatisch» zunehmen. Jene, die in der «Struktur» drin sind, verdienen weiter, in der Regel immer mehr, während es für noch nicht «Aufgenommene» sehr schwer wird, in das Beschäftigungssystem aufgenommen zu werden. Letztlich wird es darum gehen, dass mehr Leute weniger arbeiten (und verdienen), statt dass immer weniger Leute «mehr» verdienen. Als Folge

der steuerlichen Umverteilung vorab des Einkommens und der bevorstehenden Erhöhung der Abgaben für die Sozialwerke werden die Verdienenden ohnehin stärker zur Kasse gebeten werden; sobald wir «schwedische Zustände» haben, wird Mehrarbeit und höheres Einkommen uninteressant. Sozialpolitisch wäre es in jedem Fall besser, das verbleibende Mass an Arbeit breiter zu verteilen und die Chance zu nutzen, bei weiter reduzierter Arbeitszeit sich vermehrt persönlich wie gesellschaftlich sinnvollen Tätigkeiten ausserhalb der Lohnarbeit widmen zu können.

(nach SGB-Pressedienst)

Industrie braucht Computer

Für die Erhaltung der internationalen Konkurrenzfähigkeit ist der Einsatz von Computern in der Schweizer Industrie unerlässlich. «Heute ist bei uns etwa ein Computerarbeitsplatz pro 2½ Mitarbeiter installiert. Wir finden, dass heute Grundkenntnisse der Informatik zur Grundausbildung jedes Menschen gehören.»

F. Ort, Unternehmensleitung Mettler AG, Greifensee

ZH: Suchtberatung für Volksschullehrer

Versuchsweise für drei Jahre werden ab Schuljahr 1986/87 zwei Berater in dezentral geführten Kursen Volksschullehrer im Bereich Suchtprophylaxe weiterbilden und Eltern sowie Schüler beraten; der Regierungsrat hat dafür einen Kredit von 780 000 Franken bewilligt; dieser Betrag ist bei dem zu erwartenden Erfolg der Präventivmassnahmen wesentlich niedriger als evtl. Therapiekosten. Vorbeugen ist immer noch besser als heilen.

EDK

SIPRI und (k)ein Ende

Im Berichtsjahr hat SIPRI eine Reihe von Publikationen herausgegeben. Nebst den gedruckt vorliegenden Ergeb-

nissen und diversen Artikeln, die in der pädagogischen Presse und in der Tagespresse erschienen sind, existieren noch eine Reihe weiterer Kontaktschulberichte, ein Evaluationsbericht und die für ein Grossprojekt übliche Masse an Arbeitspapieren und Protokollen.

Die Nachfrage nach den Publikationen war so gross, dass *einige Berichte neu aufgelegt werden mussten* (zwei werden nun gar in der dritten Auflage ausgeliefert). Papier ist nur ein Mittel unter anderen, um Ideen und Anregungen zu übermitteln. Die SIPRI-Mitarbeiter benutzten die Gelegenheiten, in Form von *Referaten, Kursen und Tagungen* über SIPRI-Ergebnisse zu berichten.

Bei allen bisher erarbeiteten Ergebnissen handelt es sich um Aussagen zu *Teilthemen des Projektes* wie «Fremdsprachunterricht an der Primarschule» oder «Schülerbeurteilung in der täglichen Unterrichtspraxis». Die projektinterne Arbeit konzentriert sich nun darauf, aus all diesen Einzelresultaten eine *Synthese* zu erstellen, die *gegen Ende 1986 als Schlussbericht vorgelegt werden soll*. Daneben bemüht sich die Projektleitung, die an den Kontaktschulen gemachten Erfahrungen zu einem Konzept für schulhausbezogene Lehrerfortbildung und Schulentwicklung auszuwerten. (aus dem EDK-Jahresbericht)

...und ausserdem

Informatikunterricht in der Schule

Eine Delegation der ED Zürich orientierte sich bei der Firma Sulzer, Winterthur, über die Ausbildung in neuen Technologien, insbesondere in Informatik.

Die Informatik ist von so grosser Bedeutung, dass die *Grundlagen in der Berufsschule und in der Mittelschule vermittelt werden müssen*, soll die Ausbildung der Schüler auf die spätere Berufswelt ausgerichtet bleiben. Die rasche Bewältigung dieser Aufgabe verlangt eine Beweglichkeit, welche für die traditionell verankerte Schule ungewohnt ist, aber neue, fruchtbare Impulse liefert.

Lawinenartige Entwicklung

Sulzer-Generaldirektor Othmar Hegi bemerkte, *Schule und Wirtschaft müssten bestrebt sein, den heutigen Ausbildungsstand in der Informatik zu verbessern.* Informatik und Mikroelektronik kommen in der nahen Zukunft lawinenartig auf uns zu; allein für die nächsten drei Jahre hat Sulzer Informatik-Investitionen in der Höhe von 20 Millionen Franken vorgesehen. Auf lange Sicht dürfte es kaum einen Beruf geben, der von der Mikroelektronik verschont bleibt – weder im Büro noch in der Werkstatt. Um so dringender ist es, die Zeichen der Zeit zu erkennen und die Konsequenzen im *Ausbildungssektor* zu ziehen.

Zeitgemässe Ausbildung

Da der Informatikunterricht noch nicht Eingang in die eidgenössischen Ausbildungsreglemente für Berufslehren gefunden hat, die *Praxis solche Verzögerungen aber nicht erlaubt*, schult Sulzer seine Werkstattlehrlinge bereits seit Jahren *ausserhalb der staatlichen Ausbildungsreglemente.* In der firmeneigenen Lehrwerk-



Foto: Sulzer

Dieser Maschinenmechanikerlehrling im dritten Lehrjahr arbeitet bei Gebrüder Sulzer in Winterthur an einer modernen CNC-Werkzeugmaschine. Der junge Berufsmann erstellt auch das Programm selber.

statt werden die Lehrlinge an einer CNC-Drehbank (Computerized Numerical Control) ausgebildet (2. Lehrjahr). Der Bereich Lehrlingsausbildung legt grossen Wert darauf, den Jugendlichen optimale Startchancen zu bieten und die Ausbildung laufend den neuen Technologien anzupassen. So werden beispielsweise die Maschinenzeichner und die Technischen Zeichner nächstens in das Zeichnen mit Hilfe des Computers eingeführt.

Informatik bereits auf der Unterstufe?

Soll Informatik in der Oberstufe oder bereits in der *Primarschule* unterrichtet werden? Die Antwort auf diese Frage ist nach Ansicht von Uri Peter Trier (Pädagogische Abteilung der Zürcher Erziehungsdirek-

tion) noch offen. Auf lange Sicht wird man sich wohl bereits auf der Unterstufe mit dem Stoff auseinandersetzen, entweder fakultativ oder als Obligatorium. Es gehe nicht um die Einführung von Computersprachen, sondern die Kinder sollen lernen, mit dem Computer direkt umzugehen. Erziehungsdirektor Gilgen betonte, er habe die Informatikprobleme nicht «gesucht», doch sei es dringend notwendig, dass die Schule der Entwicklung Rechnung trage, «sonst bekommen wir die Problematik nicht mehr in den Griff!»

H. Schaad

(Text aus Stehsatz, redaktionell stark gekürzt)

BRD: Aktion

«Computer und Schule»

Die Bundesregierung hat mit Unterstützung der Bundesländer eine Gemeinschaftsaktion mit Wirtschaft und Wissenschaft gestartet, um der modernen Informationstechnik im Bildungswesen endgültig zum Durchbruch zu verhelfen.

Obgleich sich alle Länder der Bundesrepublik Deutschland bereits seit fast zehn Jahren darum bemüht haben, vor allem in allgemeinbildenden Schulen Computeranlagen zur Bildung der Schüler in der neuen Technologie einzurichten, fehlen bundesweit nach Industrieschätzungen an rund 25 000 Schulen derartige Systeme und unterrichtsgeeignete Programme.

Bundesministerin Wilms meinte, «der Computer wird morgen unser ständiger Begleiter sein und muss deshalb heute in die Schule Eingang finden». Die Notwendigkeit einer informationstechnischen Grundbildung sei unbestritten. Sie soll nach ihren Worten jedoch nicht auf das Fach Informatik, wie es bereits in der gymnasialen Oberstufe zumeist vertreten ist, konzentriert, sondern müsse in die ganze Breite der bestehenden Schulfächer integriert werden. Der Computer, so unterstrich die Ministerin, sei in vielen Fächern als pädagogisches Hilfsmittel verwendbar. Der Präsident der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK), der niedersächsische Kultusminister Georg-Berndt Oschatz, verwies darauf, dass an vielen Schulen, wenn auch mit abnehmender Tendenz, noch eine tiefe Skepsis gegenüber den modernen Rechenanlagen bestehe. Bei manchen Lehrern bestehe die Sorge, durch das Vordringen des Computers ins Klassenzimmer «ein Stück überflüssig» zu werden. Viele Schüler verfügten über Kenntnisse in diesem Bereich, die Lehrern «fremd, ja sogar bedenklich» erscheinen würden. Als notwendig bezeichnete es Oschatz vor allem, die Qualifikation der Lehrer bereits während ihrer Ausbildung oder zumindest bei der Fortbildung zu verbessern.

Auf den weltweit offenkundig unaufhaltenden Vormarsch der modernen Informationstechnik wies der Politologe Prof. Karl W. Deutsch vom Wissenschaftszentrum Berlin (West) hin. Während in den USA der Beginn der Informationsgesellschaft bereits erfolgt sei, trete diese jetzt auch in der Bundesrepublik Deutschland «zur Tür herein», sagte er. Deutsch verwies auf Schätzungen, wonach bereits Ende der achtziger Jahre in der Bundesrepublik Deutschland die Informationsberufe 52 bis 55 Prozent aller Erwerbstätigen umfassen werden. Wenn es keine «Weltkatastrophe» gebe, sei dem Übergang zur Informationsgesellschaft kein Einhalt zu bieten, meinte der Wissenschaftler.

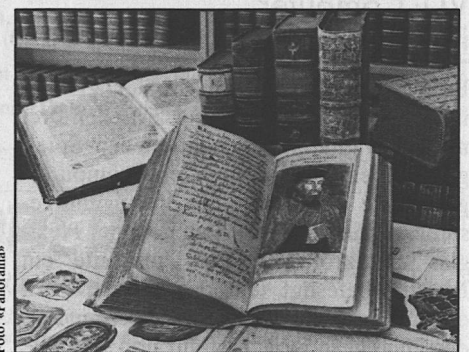


Foto: «Panorama»

Von der Buchkultur zur Computerkultur?

Ähnlich wie Oschatz unterstrich Deutsch die Notwendigkeit einer fundierten Ausbildung der Lehrer und nannte als warnendes Beispiel die Stadt New York, wo in den Schulen Computer aufgestellt worden seien, nur hätten Lehrer und Schüler zunächst damit nichts anfangen können. Der Politologe hob hervor, dass die von der Bundesregierung gestartete Kampagne zur verstärkten Einführung der Informationstechnik im Bildungswesen für Schüler und Studenten *freiwillig* bleiben müsse. «Man kann die Schüler zum Computer bringen, kann sie aber nicht zum Begreifen zwingen», betonte er.

Deutsch plädierte für Schulen mit kleinen Lerngruppen, die Gewährung von Freisehern zur Lehrerfortbildung und auch dafür, den Pädagogen dann eine «bescheidene» finanzielle Zulage für ihre höhere Qualifikation zu geben. Auch der Bundesminister für Forschung und Technologie, Riesenhuber, vertrat die Auffassung, dass der Einzug der Computer in die Schule den Kindern Spass vermitteln müsse beim kreativen Umgang mit einer neuen Technik. Wohlstand, Vollbeschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit der Industrie seien nur zu sichern, wenn die Befähigung zum Umgang mit der Informationstechnik frühzeitig vermittelt werde und künftige Beschäftigte entsprechend qualifiziert würden.

Mit dem von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungs-

förderung beschlossenen neuen Förderungsbereich «Neue Informations- und Kommunikationstechniken im Bildungswesen» sollen verstärkt *Modellvorhaben* unterstützt werden, und zwar Projekte für

- die Vermittlung von informations- und kommunikationstechnischen Kenntnissen und Fertigkeiten für alle Schüler in den verschiedenen Schularten,
- die Weiterentwicklung der Lehrpläne für vertiefte Kenntnisse in Informatik,
- Bereitstellung von Computer-Programmen (Software) für die Beratung über die neuen Techniken und
- Konzepte zur Medienerziehung in allen Bereichen des Bildungswesens einschliesslich Hochschulen.

60 Mio. DM will die Bundesregierung in den nächsten vier Jahren für den *Aufbau eines bundesweiten Informationssystems zur Verfügung stellen, dem sich unter dem Namen «Deutsches Forschungsnetz» (DFN) alle Forschungseinrichtungen einschliesslich Industrieforschungsinstituten anschliessen können.* Das Forschungsnetz soll einen *direkten Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten* und einen *unmittelbaren Zugriff auf Daten* ermöglichen. Nach Expertenmeinung wird der «Kollege Computer» damit auf dem Forschungssektor auch die herkömmliche Fernausleihe von Fachliteratur endgültig ablösen.

Praxiserfahrungen

Vom Problem zum Programm

Montag abend, 17.05 Uhr. Für 12 Sekundarschüler, die im Sarganser Oberstufenzentrum zur Schule gehen, steht das Freifach Informatik auf dem Stundenplan. Die heutige Lektion steht unter dem Titel «Vom Problem zum Programm». Sekundarlehrer Hans Haselbach erklärt, wie man einen Programmablaufplan, ein sogenanntes Flussdiagramm, entwirft. Dann gehen die fünf Mädchen und sieben Knaben zusammen mit dem Lehrer hinter die Aufgabe: Berechnung der Fläche eines Rechteckes. Das Programm ist so zu schreiben, dass der Computer aus der Länge und der Breite die Fläche berechnen kann. Schritt um Schritt wird das Programm zusammengestellt und an der Wandtafel aufgeschrieben. Anschliessend erweitert Lehrer Haselbach die Aufgabe: Von einem zweiten Rechteck sind die Fläche und die Länge bekannt. Der Computer ist so zu programmieren, dass er die Breite ausrechnet. Diesen zweiten Programmschritt müssen die Schüler in der

14. Lektion selbständig vom ersten ableiten. Die Atmosphäre im Gruppenraum ist gelöst, konzentriert arbeiten die Schüler je zu zweit an der Lösung der Aufgabenstellung. Diejenigen Gruppen, die ihr Programm aufgeschrieben haben, probieren es an ihrem Gerät gleich aus. Bei den einen läuft's auf Anhieb, andere benötigen die Hilfe des Lehrers.

Von 38 Sekundarschülern in der dritten Klasse in Sargans haben sich 34 für den freiwilligen Informatikunterrichtsversuch angemeldet. Hans Haselbach äussert sich grundsätzlich positiv über seine ersten Erfahrungen mit dem Informatikunterrichtsversuch. «Eine der interessantesten Erfahrungen, die ich gemacht habe, ist die, dass ich anfänglich meinte, schneller mit dem Stoff voranzukommen», sagt Haselbach, der sich seit zwei Jahren intensiv mit Informatik befasst. «Der Computer ist ein Aparat, der ganz genau bedient sein will;

macht man nur den geringsten Fehler, so straft einem das Gerät mit der Anzeige «Error», fährt Haselbach fort. Mit der Genauigkeit beim Schreiben und Eingeben ihrer Programme hätten die meisten Schüler Mühe. Dazu komme, dass in der Woche zwischen den Lektionen viele wichtige Details wieder vergessen gingen. Deshalb wäre seiner Meinung nach zu prüfen, ob der Informatikunterricht in zwei Lektionen pro Woche nicht effizienter erteilt werden könnte.

Ein geschlechtsspezifischer Unterschied zwischen Knaben und Mädchen bei der Arbeit im Informatikunterricht sei nicht festzustellen, sagt Haselbach. Das Vorurteil, dass sich Mädchen weniger für Computer interessierten und weniger gut damit zurechtkämen, treffe jedenfalls in seinen beiden Informatikklassen nicht zu.

Marcel Steiner, Wolfhalden AR

Pressespiegel

Schritt aus der Enge in die Weltwirklichkeit

(ap) Mit einem Plakat des Luzerner Künstlers Hans Erni wirbt das Schweizerische Aktionskomitee für den Beitritt der Schweiz zur UNO für ein Ja der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am kommenden 16. März. Das Plakat zeigt eine aus einer aufgesprengten Nuss heraustretende

Frau. Mit der Nuss, so Erni, habe er den eher verschlossenen Schweizer darstellen wollen. Die Frau, die die Nuss aufstemmt und hinaustritt, bedeute den Schritt hinaus aus der Enge in die Weltwirklichkeit, in die weite Weltlandschaft. Der steinige Boden, den ihr Fuss berühre, seien Hunger und Not, angesichts derer kein besorgter Mitmensch wegblicken könne. Die harte Schale aufzustossen, sei jetzt Pflicht der wohlbestallten Schweiz. Mit einem Beitritt zur Völkergemeinschaft könne sie auch einige bewährte Seiten ihrer Demokratie einbringen.

(aus «Zürichsee-Zeitung»)



Kurse

Vortragszyklus: Vom Sinn des Lernens und Lehrens in der heutigen Zeit

5 Montagabende, jeweils 19.00 bis 22.00 Uhr im Restaurant Seegarten, Grün 80, Münchenstein

10. März: *Lernen und Lehren in der Staatsschule* (drei Referate und Diskussion)

17. März: *Die Schau hinter die Kulissen von Geist und Körper*, Referat und Diskussion mit Frederic VESTER, München

An dieser Veranstaltung wird ein Eintrittsgeld von Fr. 10.– erhoben, übrige Veranstaltungen freier und öffentlicher Zutritt

24. März: *Lernen und Lehren in der Industrie*

(Organisation des Vortragszyklus: ULEF Basel, LFB Baselland)

Steinzeit «erwerken»

Bis im Mai 1986 zeigt die Galerie Dreispitz in Thunstetten eine Ausstellung «*Der Mensch zur Stein- und Bronzezeit*». Eintägige Führungen mit steinzeitlichem Werken.

Ab Frühjahr 1986 werden Landschulwochen für das 3. bis 5. Schuljahr durchgeführt. Lagerleben in Wohnhütten der frühen Mittelsteinzeit. Steinzeitliches Werken. Auch Wochenenden sind möglich.

Auskunft und Programme bei Fritz Waldmann, Galerie Dreispitz, 4922 Thunstetten, Telefon 063 43 14 47.

Zürcher Bibliothekarenkurse 1986/87

Ein weiterer Kurs für nebenamtliche Bibliothekare (Schul- oder Gemeindebibliothek) findet vom 11. August 1986 bis Februar 1987, jeweils Montag und Dienstag, 17.15 bis 20.45 Uhr, statt. Fakultative Besichtigungen, Prüfung. Zürcherische Teilnehmer zahlen Fr. 300.–, ausserkantonale Fr. 400.–.

Voranmeldung: Zentralbibliothek, Zähringerplatz 6, 8025 Zürich.

33. Internationale Lehrertagung

13. bis 19. Juli 1986, Reformierte Heimstätte, Gwatt am Thunersee

Thema: Kommunikation als Zuwendung – eine aktuelle Aufgabe der Schule

Vorträge, Diskussionsgruppen, Arbeits-

kurse (Theater, Tanz, Figuren- und Rollenspiel)

Tagungssprachen: Deutsch und Französisch (Simultanübersetzung)

Anmeldung und Auskunft: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich (Telefon 01 311 83 03, Frau M. Geiger).

LOGIC 86

Die Computer-Schau

Ateliers zur Computererfahrung

BEA-Ausstellungshallen, 19./20./21. März 1986 jeweils 13.30 bis 17.30 Uhr

1. Der Computer als individuelle Lernhilfe
2. Algorithmen
3. «Computer in der Schule»
4. «Computer in der Schule»
5. Schulsoftware
6. Unterrichtsprogramme eines Schulverlages
7. Stundenplanung mit dem Personal-Computer
8. Erfahrungsaustausch für Fortgeschrittene

Interessenten erhalten Detailinformation bei W. Heller, c/o Sekretariat EDK, Sulgeneckstrasse 70, Bern 3. Anmeldungen daselbst. Geben Sie bitte Ihren «Logic-Tag» an.

Heureka

Literarisches Rätselraten (II)

(«SLZ» 3/86)

Dass dieser Text der in der Ostschweiz als Sonderschullehrerin wirkenden Helen MEIER (Heiden) weniger bekannt war, war vorauszusehen. Bis zum Ablauf der Einsendefrist (20. Februar) sind 16 richtige Lösungen eingegangen, aus verständlichen Gründen «signifikant» mehr aus der Ostschweiz.

Helen Meier (1929 in Mels geboren, heute in Heiden AR lebend) hat 20 Jahre lang «für die Schublade geschrieben». An den Klagenfurter Literaturtagen 1984 ist sie dank ihrer Erzählung «Lichtempfindlich» (publiziert mit 22 anderen Geschichten in «*Trockenwiese*», Ammann Verlag 1984, Zürich) rasch bekannt geworden als Erzählerin mit «ausserordentlichem Sprachvermögen», «mit rhythmischer Energie», «Wortkräftigkeit», «mit unsentimentalem

barockem Blick für die Hinfälligkeit», «für animalisches Festgelegtsein», «dumpfe Sexualität» («NZZ»). Der zu bestimmende Textausschnitt findet sich in ihrem 2. Prosaband «*Das einzige Objekt in Farbe*» (Ammann Verlag, Zürich 1985), in der zweitletzten von 13 Geschichten; sie trägt den Titel «*Der Unterschied*» und zeigt die Begegnung eines Mannes und einer Frau, beide künstlerisch tätig und lehrend, beide auf der Suche nach einem Ausbruch aus der durch Konventionen geregelten, wohltemperierten «schulmeisterlichen» Welt, die keinen Durchbruch des ungezähmten, vitalen, unheimlichen Inneren duldet.

«Das Wissen um die Unmöglichkeit, etwas herauszuholen, wo nichts vorhanden war, verband sie. Die wenigen Schüler, welche Fähigkeiten hatten, bräuchten ihre Lehrer nur ganz kurze Zeit, meinten beide. Die waren wie Meerfahrer auf selbstgebaute Schiffe, erfanden die Navigation. Zum Verwechseln ähnlich waren die Erfahrungen, die sie gehabt hatten, die Unmöglichkeit der Mitteilung, das Treffen des wunden Punktes, das Verpassen der sensiblen Phase, die kurze Zeit der Löwenzahnblüte.»

«Wer erzählt, lebt nicht, jetzt will ich leben» – dies ist, unausgesprochen, wohl letztlich ein unausweichbares Thema lehrerlicher Existenz; die «Schule strengt an, die Kinder kratzen an einem», hat Helen Meier in einem Interview gesagt. Ihre unerwartete, ihre so unschulmeisterliche Erzähl-Welt fordert dazu heraus, mit der (nicht weiter beschriebenen) Methode der «Begehung des Bildes» das Nahe und Nächste, das Äussere und Innere in und um uns zu sehen und zu erfahren, «dass verpasste Gelegenheiten nicht wiederkommen», aber auch, dass es Arten von Gelegenheiten gibt, die «es wert wären, verpasst zu bleiben». Wie Menschen (und Lehrerinnen und Lehrer) damit fertig werden, das ist wohl der (mehr als kleine) Unterschied! J.

Gewinnerliste der 2. Rätselrunde:

Dr. Heinrich Boxler, 8706 Feldmeilen; Klaus Frischknecht, 9042 Speicher; Bruno Hollenstein, 8335 Hittnau; Jakob Salzmann, 3515 Oberdiessbach; Bruno Straub, 8044 Zürich, Eva Vögeli, 3360 Herzogenbuchsee. – Richtige Lösungen, aber kein Losglück hatten: E. Elsener, 6311 Edlibach; Rudolf Gadiant, 4460 Gelterkinden; Christine Honkela, 5627 Besenbüren; Hanspeter Keller, 8716 Schmerikon; Heidi Kürsteiner, 8820 Wädenswil; Jean-Pierre Lehmann, 8218 Osterfingen; Lotte Nussbächer, 3007 Bern; Hans Sommer, 2555 Brugg; Verena Vogel, 8460 Marthalen.

PS: Eine «Landschaft des Schülers» von E. Eggimann (1. Runde) wartet immer noch auf die anonyme Gewinnerin bzw. den unbekannten Gewinner aus Mollis!

LEHRERZEITUNG

ersch. alle 14 Tage, 131. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau,
Telefon 045 84 14 58
Christian Jaberg, Postfach, 3043 Uetlingen (Telefon
031 82 28 36), Redaktor des «Berner Schulblatt»,
zuständig für Einsendungen aus dem
deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Dr. Daniel Moser, Seminarlehrer, Steigerweg 26,
3006 Bern (Telefon 031 44 41 46), Redaktor der
«Schulpraxis»-Nummern

Ständige Mitarbeiter

Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des
Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.
Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti,
Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»

Berner Schulblatt

(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3043 Uetlingen
Unterricht (25mal jährlich)
Redaktionsteam

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und
Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen

Redaktion: E. Ritter, Pädagogische
Dokumentationsstelle, Rebgrasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis

Redaktion: Dr. D. Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern

Zeichnen und Gestalten

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel),
Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). –
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rüfenberg

Das Jugendbuch / Lesen macht Spass

Redaktor: W. Gadiant,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum

Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der
Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen
Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und
Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 45.–	Fr. 69.–
halbjährlich	Fr. 26.–	Fr. 40.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 59.–	Fr. 83.–
halbjährlich	Fr. 35.–	Fr. 49.–

Einzelpreis Fr. 4.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind wie folgt zu adressieren:
«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerrkrankenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Sprachecke

Schreibende Lehrer (III)

Langjährigen Lesern der «SLZ» ist der gesuchte Autor «selbstverständlich» bekannt, sind doch alle seine Werke jeweils vorgestellt worden. Lehrern und Nichtlehrern ist er wohl eher durch seine kurzen Beiträge in einem durch Humor, Spott und Karikatur «erziehenden» Organ bekannt!

Betragen, Fleiss und Ordnung, sowie Schulbesuch werden mit Worten beurteilt. Lange sträubte ich mich gegen eine Differenzierung durch Worte und setzte der Einfachheit halber «gut» hin. Auch notorische Störefriede bekamen ihr «gut». Bis ich es mir anders überlegte. Bis ich Normen setzte, ein DIN-A3-Blatt mit Reiszwecken ans schwarze Brett (helles Tannenholz) heftete. Bis ich Kreuzchen gab. Es widerstrebte mir, Kreuzchen zu setzen. Es widerstrebt mir, Schülern, die während eines Semesters ohne Kreuzchen davongekommen sind, mit dem Zeugnis eine Ehrenmeldung auszuhändigen: «Dein Betragen, beziehungsweise Fleiss, beziehungsweise Ordnung war während des letzten halben Jahres sehr gut.» Darunter mein Name. Das Ganze eingefasst mit zwei Lorbeerzweigen. Eigentlich müssten es Olivenzweige sein. Im Volksschulalter fallen die Kinder noch auf Ehrenmeldungen herein. In welchem Alter nicht? Ehrenmeldungen beim Obligatorischen, Schützenabzeichen, Medaillen, Pokal... In drei Jahren kann es ein Schüler theoretisch auf 18 Ehrenmeldungen bringen. Es gibt Schüler, meist Mädchen, denen es gelingt. Sie tapezieren damit ihr Zimmer. Ich setzte den Eltern die Vorteile dieses Systems auseinander: «Die Kinder schreiben keine Seiten, haben nicht nachzusitzen, bekommen keine Körperstrafe.» Seither gelingt mir ein freundlicherer Ton (Sorge dafür, dass deine Klasse Südlage erhält! 186. Gedankensplitter meines verehrten vormaligen Inspektors Grau). Seither gerate ich selten mehr in Zorn (Wie sind wir oft spröde in der Liebe und so gewandt im Zorn. 177.). Seither mach ich meinem Ärger selten mehr Luft (Ein dauernd verärrter Lehrer wirkt wie eine Vierradbremse auf die Arbeitslust der Schüler. 65.). Seither erschöpfe ich mich weniger.

Bei jedem Kreuz habe ich ein schlechtes Gewissen. «Es widerstrebt mir, dir ein Kreuzlein zu machen.» «Viel lieber Kreuzlein als Seitenschreiben», erklären die Schüler.

«Wenn du diese 14 Tage noch durchhältst, wirst du im Betragen trotz der fünf Kreuzlein dein «gut» bekommen.» Es widerstrebt mir, Kreuzlein zu setzen. Aber ich denke an die Kraft, die zum Unterrichten notwendig ist, an das Depot, das fünfundvierzig Jahre vorhalten muss. Ich denke an die Freundlichkeit und an unsere Geduld, die, weil anerzogen, unnatürlich ist. Unsere unnatürliche Geduld und manchmal unsere sehr natürliche Ungeduld stempeln uns zu dem, was wir sind. Es gibt mehr Witze über unseren Beruf als über andere Berufe. Allenfalls noch über Pfarrer. Verlier ich die Geduld einmal, heisst's, er war heut schlechter Laune.

Wer den Namen des Verfassers kennt, nimmt an der Verlosung von fünf Büchern des gesuchten Autors teil, wenn er die Angaben auf eine Postkarte schreibt; die Lösung ist bis spätestens eine Woche nach Erscheinen der vorliegenden Ausgabe der «SLZ» einzusenden an die Redaktion «Schweizerische Lehrerzeitung», 5024 Küttigen. Die Redaktion stiftet zusätzliche Trostpreise für all jene, die überdies den Titel des Werkes nennen!

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Kassettengeräte und Kassettenspieler

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Projektionstische

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21



Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon
Tösstalstrasse 4

Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien

Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

Projektions- und Apparatwagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionstische

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,
EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt



Hellraumprojektoren von Künzler

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel,
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Bücher

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

SACO AG, 2006 Neuchâtel, Lainerie, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrasse 11, 3011 Bern, 031 22 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Spinnräder, Material zum Spinnen, Zubehör

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel,
Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umwelt-
schutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geome-
trie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische
Fachliteratur.** Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen,
Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Im Schörl, 8600 Dübendorf, 01 820 05 05

Umdrucker

Ernst Jost AG, Im Schörl, 8600 Dübendorf, 01 820 05 05

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galerierschienen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar



«Rüegg»

Schulmöbel, Tische,
Stühle, Gestelle, Korpusse

8605 Guteswil ZH, Tel. 01 945 41 58

Schul- und Saalmobiliar

Hans Eggimann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94



- Schulzeichentische
- Schulzeichengeräte
- Mehrzweckbestuhlungen

Pro Büro AG, 4053 Basel, Telefon 061 22 12 70



das Gestell-System für Ordner, Bücher

STEGO, 8762 Schwanden
Telefon 058 81 17 77



- Ausstellungsvitrinen
- Sammlungsschränke
- Anschlagtafeln
- Stellwände



SYMA-SYSTEM AKTIENGESellschaft

9533 Kirchberg, Tel. 073 31 24 31, Tlx. 883286

Musik

Musikinstrumente und -anlagen von A-Z

Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Demonstrationsapparate und Schülerübungsgeräte für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –



Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42

Präparierte Tiere und Skelette vom Präparator



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12



Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern

Schuleinrichtungen



knobel

**Ihr Partner für
Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41

Spiel + Sport

Sportplatz-Baustoffe

Quarzsande (Sprunggruben, Geräteplätze usw.), **Lavasand** (Tragschicht bei Rasenplätzen), **Lavaschlacke** (Dynamische Schicht beim Aufbau von Sportplätzen), **Rote Erde** (Deckschicht beim Aufbau von Sportplätzen), **Ziegelschrot** (Tennisand)

Berger & Co., 4002 Basel, Telefon 061 83 14 85

Spielplatzgeräte

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spiel- und Sportgeräte

Armin Fuchs Thun

Rüttiweg 15, Postfach 25
3608 Thun, Tel. 033 36 36 56

Verlangen Sie
Prospekte und Preislisten



Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

CH-6005 Luzern

Telefon 041 31 38 48



- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

Sprachlehranlagen

ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Sprachlehrzeitleitungen e/f/i/d

Sprachlehrzeitleitungen Spiez, Postfach 13, 3700 Spiez, 033 54 34 14

Theater

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 71

Ringordner

Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

HERWIG WOLF AG

8307 Effretikon ZH
Telefon 052 32 24 54

Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen,
Schnellhefter, Zeigetaschen, Sämtl. Spezialanfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

Wandtafeln

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütliweg 7, Pratteln, 061 81 81 54

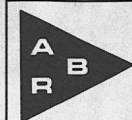
Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63



ALFRED RAMSEYER AG BERN

Erlachstr. 16b · Tel. 031 23 58 58 · Telex 32546 · PC 30-730
Materialien und Bedarfsartikel
für Ihre Kartonnage- und Papierarbeiten

Filet, Stoffe, Zubehör, Bücher

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66



Kindermal Farben

Fingerfarben

(gepr. Eidg. Gesundheitsamt)

Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit
St.-Karl-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Hobelbankrevisionen

HAWEBA, Inh. H. Weiss, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und
Töpfereibedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24
Werner Ratzenböck, PARAGON-Keramikbrennöfen, 1630 Bulle, 029 2 22 49

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEBA, Inh. H. Weiss, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53
Wettstein Holzwerkzeuge AG, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Matzinger (HEGNER-Vertretung), Postfach 143, 1212 Gd-Lancy/Genf, 022 93 51 71
OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:
Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). In Generalvertretung: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57

Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.

AIREX[®]-Matten

Sanitized[®]

körperfreundlich, hygienisch und strapazierfähig.
Weltweit bewährt für Physiotherapie,
Gymnastik und Freizeit.

Verkauf im Fachhandel
AIREX AG, CH-5643 Sins
Tel. 042 66 14 77

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa
8712 Stäfa

oder

Sekretariat SLV
Postfach 189
8057 Zürich

Abonnements

Ich abonniere die
«Schweizerische Lehrerzeitung»

Bestellschein

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Einführung

in die Geschäftskunde und das Bankwesen

für Berufs- und Fachschüler

von Emil Schatz

Inhaltsverzeichnis

- Grundlagen der Rechtskunde
- Lehrvertrag und Berufsbildung
- Der Verein
- Der Kaufvertrag
- Sparen und Geldanlagen
- Darlehen, Kredite
und Sicherheiten
- Die Familie
- Steuern in der Schweiz
- Miete, Pacht, Gebrauchsleihe
- Die Betreuung
- Arbeitsverträge
- Werkvertrag und
einfacher Auftrag
- Der Betrieb
- Der Zahlungsverkehr

Das als Ringordner konzipierte Lehrbuch «Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen» stellt eine praxisnahe, für Lehrer und Schüler interessante und aktuelle Unterrichtshilfe dar. Es ist speziell für Berufs- und Fachschulen aller Wirtschaftszweige geschaffen worden.

Der wichtige Wissensstoff der Betriebs- und Geschäftskunde ist für den Schüler in kurzen, leicht verständlichen Texten beschrieben. Die übersichtlichen Grafiken, die sämtliche Texte ergänzen, unterstützen den Lernprozess in ganz besonders einprägsamer Weise. Das mit vielen Aufgaben versehene Lehrwerk ist besonders darauf angelegt worden, die Schüler zur eigenen Aktivität anzuhalten.

Sämtliche Stoffbereiche wurden mehrfach mit Berufsschulklassen erprobt und mit der Unterstützung und Beratung von Fachleuten aus der Wirtschaft erarbeitet.



Schatz: Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen

- ☐ Senden Sie mir ____ Lehrerexemplare mit Foliensatz à Fr. 15.-
(Das Lehrerexemplar wird nur an Lehrkräfte, Behördenmitglieder, Amtsstellen, Ausbilder und Lehrmeister abgegeben.)
- ☐ Senden Sie mir ____ Exemplare Schülerausgaben à Fr. 5.-
Mengenrabatt auf Anfrage (Tel. 01 234 41 64) + Portoanteil

Name: _____ Vorname: _____
Lieferadresse: _____ PLZ/Ort: _____
Schule/Betrieb: _____

Bestellcoupon

Ausschneiden und einsenden an:
Schweizerische Bankgesellschaft
Wirtschaftsdokumentation
Bahnhofstrasse 45, 8021 Zürich

Klett Computerbücher / Klett Software

Klett Computerbücher und Klett Software sind im Buchhandel erhältlich.

Computerbücher

Training BASIC

C. Phipps/L. Lengwiler/D. Bucherbach
Beilage: Lösungshilfe



Training BASIC

Mit Hilfe zahlreicher Aufgaben wird die Praxis des Programmierens eingeübt. Zur Bearbeitung der Aufgaben sollte vorteilhafterweise ein Mikrocomputer zur Verfügung stehen; unbedingt erforderlich ist es nicht. 229 Seiten + Lösungshilfe
ISBN 3-12-928012-X, Fr. 23.-

Dazu gibt es eine Diskette für den Commodore C64.
ISBN 3-12-111730-0, Fr. 41.-

Strukturiertes Programmieren mit BASIC

Von Rüdiger Baumann
Dieses Buch wendet sich an alle, die (nur) mit der Programmiersprache BASIC arbeiten können. Viele Programmbeispiele und Übungsaufgaben sollen zum Erlernen des strukturierten Programmierens führen. Diese Technik wird dann an komplexen Projektaufgaben angewendet. ... das didaktisch beste Buch, das mir bisher in die Hände gekommen ist! (Emil Zopf in DIE WELTWOCHEN).
325 Seiten, kartoniert
ISBN 3-12-717710-0, Fr. 25.-

Informatik mit PASCAL

Von Rüdiger Baumann
Dieses Buch versucht, dem prakti-

schon, dem technischen und dem theoretischen Aspekt der Informatik gerecht zu werden. Gemeinsames Medium ist die verwendete Sprache PASCAL. Das Buch beinhaltet 50 erprobte Programmbeispiele, zahlreiche Abbildungen und 350 Übungsaufgaben.
336 Seiten, kartoniert
ISBN 3-12-717740-2, Fr. 25.-

Verzeichnis privater und kommerzieller Anwendungsprogramme für den Schulbereich.

Schulsoftware-Katalog Apple
156 Seiten, kartoniert
ISBN 3-12-920952-2, Fr. 17.80

Schulsoftwarekatalog

Commodore
148 Seiten, kartoniert
ISBN 3-12-920961-1, Fr. 17.80

Die Kataloge sind eine Börse für Schulsoftware. Sie stellen eine Sammlung verschiedener Programmbeschreibungen von privaten und kommerziellen Anbietern zu folgenden Themenbereichen dar: Informatik, Mathematik, Physik, Biologie, Chemie, Verwaltung, Sprachen und Sonstiges. Beziehen können Sie die einzelnen Programme direkt beim Anbieter; die von ihm veranschlagte Nutzungsgebühr ist in der Beschreibung angegeben.

PASCAL – Eine Einführung in das Programmieren
Für Einsteiger und Fortgeschrittene, die die Programmiersprache Pascal erlernen und benutzen wollen. Gerät erforderlich.
192 Seiten, kartoniert
ISBN 3-12-717730-5, Fr. 18.60

BASIC – Eine Einführung in das Programmieren
Von Rüdiger Baumann
Für Schüler, Anfänger, denen ein Gerät zur Verfügung steht.
114 Seiten, kartoniert
ISBN 3-12-717700-3, Fr. 13.-

Schulsoftware



Analysis 1

Analysis 1 ist in zwei Themengebiete gegliedert:

- Woher und wozu Kurven? (Trickfilme), in die der Benutzer eingreifen kann, schaffen den Zusammenhang zwischen mathematischen Objekten und Objekten aus der Umwelt des Schülers.
- Konstruktion von Funktionen aus Grundfunktionen

Es wird geboten: Funktions-Addition, Funktions-Multiplikation, Funktions-Division, Funktions-Verteilung. Alle Verknüpfungen werden graphisch ausgeführt und stellen so auch den Zusammenhang mit der Geometrie her. Jede Graphik kann auch gedruckt werden.

Diskette für Apple-II-Rechner, mit Begleitheft
ISBN 3-12-110010-6, Fr. 78.20

Analysis 2

Untersuchung rationaler Funktionen (Horner, Linearfaktorzerlegung), Näherungsverfahren bei Null- und Schnittstellenbestimmung, Taylorpolynome. Im Programmteil zu den rationalen Funktionen aufgrund ihrer Eigenschaften (Funktionswerte, Werte der Ableitungsfunktionen, Asymptoten, Definitionslücken) definiert.

nirt und dargestellt aber auch als Funktionsterm ermittelt werden. Diskette für Apple-II-Rechner, mit Begleitheft
ISBN 3-12-110020-8, Fr. 78.20

Neben Mathematik bieten wir auch Schulsoftware an für die Fächer Physik, Chemie und Biologie.

CNC/TX

Durch den Einzug der CNC-gesteuerten Werkzeugmaschinen haben sich die Anforderungen an alle im Fertigungsbereich Tätigen grundlegend geändert: Ohne CNC-Kenntnisse geht der Anschluss an die Technologie der Zukunft verloren.

Das Softwarepaket CNC/TX ermöglicht die grafische Simulation und die Darstellung umfangreicher komfortabler Funktionen auf dem Commodore C64 – nutzen Sie diese Lernsoftware als unermüdbaren Dialogpartner.

Sie brauchen kein Computerexperte zu sein, um mit Hilfe von CNC/TX im Dialog Fehler zu beheben, Fertigungsabläufe zu optimieren und Programmabläufe anzulegen. Benötigte Hardware: Computer Commodore C64, Floppy 1541, Monitor oder Fernseher, evtl. Diskette und grafikfähiger Drucker. Das Programmpaket umfasst:

- Programmdiskette, Modulstecker und Begleitheft. Zusätzlich ist SIMON'S-BASIC erforderlich.

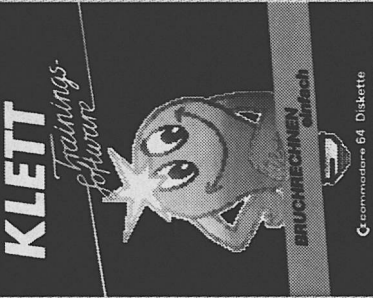
ISBN 3-12-111915-0, Fr. 732.80

Programmiersprache: Deutsches BASIC

Übersetzung der englischen BASIC-Begriffe ins Deutsche. Damit ist es nun möglich, mit deutschen Begriffen (DRUCKE statt PRINT) in BASIC zu programmieren. Das Programm belegt im C64 keinen zusätzlichen Speicherplatz.

Diskette für Commodore 64
ISBN 3-12-111914-7, Fr. 58.60

Trainings-Software



Bruchrechnen einfach

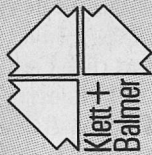
Anhand grafischer Illustrationen und intuitiver Kopfrechenaufgaben werden die Bruchzahlen eingeführt. Es folgen die grundlegenden Operationen der Bruchrechnung: Kürzen, Erweitern, Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division. Verschiedene Schwierigkeitsgrade und Zeitbeschränkungen ermöglichen individuelles Lernen. Fehlermeldungen und kurze Erklärungen unterstützen die Rechenübungen. Optische und akustische Einlagen runden das Programm ab.

Cassette für Commodore VC 20/C64
ISBN 3-12-111711-4, Fr. 47.-

Spiele-Software

Kreative und phantasievolle Computerspiele, die Spass machen sollen, bei denen man aber auch etwas lernen kann. Die Spiele sind nach pädagogischen Gesichtspunkten ausgewählt:

- Ballonfahrt, ■ Seefahrt, ■ Magnetete, ■ Segelflug, ■ Überleben in der Natur, ■ Ölsuche.



Klett+Balmer

Schulbücher/Unterrichtsmaterialien
Software
Klett und Balmer & Co. Verlag
Chamerstrasse 12a
6301 Zug
Telefon 042 - 21 41 31

Informations-Coupon

☐ Ja, bitte senden Sie mir Ihre ausführliche Informationen (Klett Computerbücher/Klett Software)

☐ Ich bin an regelmässigen Informationen Ihres Verlages interessiert,

und zwar für die Fächer/Stufe: _____

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Stufe/Fächer/Funktion: _____

Einsenden an: Klett+Balmer & Co. Verlag, Postfach 347, 6301 Zug.